Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 90 Pfg. zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.80 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.16 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Heimat und Welt" 10 bezw. 20 Pfg. Kosten; Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph W. Hasler. Verantwortlich für Politik: Dr. A. Riggemann. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schilfert. Feuilleton Dr. F. Brinkschulte; Handel u. Sport: A. J. Vondeberth; für Provinz u. Allgem. K. Dörnemann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Tel. SN 647/49. Berliner Vertretung Chefredakteure A. W. Kraus und Dr. Jorrmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei zielüberschreitung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 647 49

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr • Wattenscheider Morgenzeitung • Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 133 | Samstag—Sonntag, den 10. und 11. Juni (Maurin, Margarita — Dreifaltigkeitsfest) | 1933

Der Episkopat an die Katholiken Deutschlands!

Gemeinsamer Hirtenbrief der Oberhirten aller deutschen Diözesen.

Katholische Kirche und neues Reich.

Die unterzeichneten Oberhirten des Deutschen Reiches entbieten der hochwürdigen Geistlichkeit und den Gläubigen ihrer Diözesen Gruß, Segen und Frieden im Herrn!

Geliebte Diözesanen!

Alljährlich, wenn wir Oberhirten der Diözesen Deutschlands uns an der Gruft des hl. Bonifatius in Fulda und am Grabe des hl. Korbinian in Freising versammeln, sind unsere Beratungen und Entschließungen geleitet von der Liebe zu Christus, dem Herrn, und von der Sorge um das Heil des katholischen Volkes. Da galt uns immer die Mahnung des Apostels: „Habet acht auf die Herde, in welcher euch der Heilige Geist zu Bischöfen bestellt hat, die Kirche Gottes zu regieren, welche er mit seinem Blute erworben" (Apg. 20, 28). Nur ein einziges Ziel stand stets vor unseren Augen; jenes höchste Ziel, das der Völkerapostel Paulus in den Worten ausgesprochen hat: „Alles zu erneuern in Christus" (Eph. 1, 10).

Mit diesen Gedanken sind wir Oberhirten aller deutschen Diözesen

auch in dieser ernsten Zeit der Umwälzung und Gärung

am Grabe des hl. Bonifatius zusammengetreten. Nicht bloß nebensächliche Einrichtungen innerhalb unseres Volkslebens wanken und verschwinden, das Volksganze sucht nach einer neuen Grundlegung und einem staatlichen Ausbau, der sich vom bisherigen wesentlich unterscheidet. Auch der einzelne erfährt dem Staate und Volke gegenüber eine Umwertung, die ihn vor schwerste Fragen und Aufgaben stellt und oft in einen Gegensatz zu seiner bisherigen Geisteshaltung bringt. Und all dieses Gären und Wogen vollzieht sich

nicht bloß auf dem politischen und sozialen Gebiet, sondern brandet stürmisch bis an die Mauern der Kirche, ja sogar in das Kirchliche hinein.

Bei diesem Umsturz der Verhältnisse und Umschwung auch der Menschen halten wir deutsche Bischöfe es für dringend notwendig, uns grundsätzlich zu äußern und den Diözesanen Wegweisungen zu geben, die aus dem katholischen Glauben entspringen,

aber auch Wünsche vorzutragen und Forderungen zu stellen,

die unserem oberhirtlichen Gewissen und unserer aufrichtigen Liebe zum Volke und zur Kirche entstammen.

Kirche und Vaterland.

1. Wenn wir unsere Zeit mit der vergangenen vergleichen, so finden wir vor allem, daß sich das deutsche Volk noch mehr als bisher auf sein eigenes Wesen besinnt, um dessen Werte und Kräfte zu betonen. Wir deutschen Bischöfe sind weit davon entfernt, dieses nationale Erwachen zu unterschätzen oder gar zu verhindern. Wir erblicken im Gegenteil in Volk und Vaterland herrliche natürliche Güter und in der wohlgeordneten Vaterlandsliebe eine von Gott geschenkte, schöpferische Kraft, die nicht nur die Helden und Propheten des Alten Testamentes, sondern auch den göttlichen Heiland beseelte. Mit der ganzen Zärtlichkeit seines gottmenschlichen Herzens hing er an seinem Land und Volk und beweinte bitter das Verhängnis der Heiligen Stadt. Auch die Apostel vergaßen, bei aller Gegensätzlichkeit auf dem religiösen Gebiete, den Zusammenhang mit ihrem Stammvolke nicht, sondern erhofften immer noch Israels Heil, wenn auch erst in den fernsten Zeiten (Röm. 11, 25 ff.). Die Liebe zum Vaterland und Volk hat darum in der Christenheit, auch selbst in den Tagen blutigster Verfolgung, ihr natürliches Recht unvermindert bewahrt und bis in die Gegenwart hinein als etwas Pflichtmäßiges gegolten und als heiliges Sinnbild gedient. Denn vom irdischen Vaterland flog immer wieder der christliche Blick zu jenem grenzenlosen Lande jenseits der irdischen Meere, das die letzte und eigentliche Heimat aller Menschenseelen bildet und die beseligende Erfüllung aller Menschensehnsucht hinat.

Wir deutschen Katholiken

brauchen deswegen auch keine Neueinstellung dem Volk und Vaterland gegenüber, sondern setzen höchstens bewußter und betonter fort, was wir bisher schon als unsere natürliche und christliche Pflicht erkannten und erfüllten.

Freilich vergessen wir über unserer Liebe zum Volke und Vaterland die natürliche und christliche Verbundenheit mit den anderen Völkern und Völkerfamilien nicht, sondern denken an das große, weltweite Gottesreich auf Erden, das der Heiland dazu berief, alle Menschen ohne Unterschied der Sprache und der Zeit, der Nation und Rasse erlösend zu erfassen (1. Tim. 2, 5). Wir entziehen damit der Liebe zu unserem Volke nichts von ihrer ursprünglichen Wärme und Kraft, sondern verbinden mit ihr nur die Gerechtigkeit und die allumfassende, christliche Liebe, die mittelbar wieder den Frieden und die Sicherheit unseres eigenen Volkes verbürgen.

Wert und Sinn der Autorität.

2. Neben der gesteigerten Liebe zum Vaterland und Volk kennzeichnet sich unsere Zeit

durch eine überraschend starke Betonung der Autorität und durch die unnachgiebige Forderung der organischen Eingliederung der einzelnen und der Körperschaften in das Ganze des Staates.

Sie geht damit vom naturrechtlichen Standpunkte aus, daß kein Gemeinwesen ohne Obrigkeit gedeiht, und nur die willige Einfügung in das Volk und die gehorsame Unterordnung unter die rechtmäßige Volksleitung die Wiedererstarkung der Volkskraft und Volksgröße gewährleisten. Wenn der einzelne das Ganze aus den Augen verliert oder gar in sich selber den Maßstab der Beurteilung des Ganzen erblickt, kann wohl ein Nebeneinander von selbstsüchtigen Menschen bestehen, aber keine eigentliche Volksfamilie und Volkswohlfahrt erwachsen.

Nur wenn der einzelne sich als Glied eines Organismus betrachtet und das Allgemeinwohl über das Einzelwohl stellt, wird sein Leben wieder ein demütiges Gehorchen und freudiges Dienen, wie es der christliche Glaube verlangt.

Gerade in unserer heiligen, katholischen Kirche kommen Wert und Sinn der Autorität ganz besonders zur Geltung und haben zu jener lückenlosen Geschlossenheit und sieghaften Widerstandskraft geführt, die selbst unsere Gegner bewundern. Es fällt deswegen uns Katholiken auch keineswegs schwer, die neue, starke Betonung der Autorität im deutschen Staatswesen zu würdigen und uns mit jener Bereitschaft ihr zu unterwerfen, die sich nicht nur als eine natürliche Tugend, sondern wiederum als eine übernatürliche kennzeichnet, weil wir in jeder menschlichen Obrigkeit einen Abglanz der göttlichen Herrschaft und eine Teilnahme an der ewigen Autorität Gottes erblicken (Röm. 13, 1 ff.).

Wir dürfen andererseits erwarten, daß die staatliche Autorität nach dem Vorbild der Autorität innerhalb der katholischen Kirche

die menschliche Freiheit nicht mehr beschneide, als es das Gesamtwohl verlangt,

sondern sich mit der Gerechtigkeit schmücke, und damit jedem Untertan das Seine, sei es Eigentum, Ehre oder Freiheit, gebe und lasse. Jeder Mißbrauch der Autorität führt zu ihrer eigenen Schwächung und Auflösung und jedes Unrecht, das die staatliche Autorität durch Ueberspannung oder durch Duldung von Uebergriffen untergeordneter Organe oder unbefugter Eindringlinge am Volksganzen begeht, rächt sich sowohl an ihr als am Volksganzen.

„Gerechtigkeit die Grundlage aller Volkswohlfahrt."

3. Auch die Ziele, die die neue Staatsautorität für die Freiheit unseres Volkes erstrebt,

müssen wir Katholiken begrüßen.

Nach Jahren der Unfreiheit unserer Nation und der Mißachtung und schmachvollen Verkürzung unserer völkischen Rechte muß unser deutsches Volk jene Freiheit und jenen Ehrenplatz in der Völkerfamilie wieder erhalten, die ihm auf Grund seiner zahlenmäßigen Größe und seiner kulturellen Veranlagung und Leistung gebühren. Wir bedauern es, daß die Siegernationen in verblendeter Selbstsucht die Gerechtigkeit hintansetzen und durch eine ungeheuere Belastung der deutschen Schultern das mannigfache Elend vermehren, unter dem wir seit dem Kriegsende bis zur Unerträglichkeit leiden. Sie haben dabei übersehen, daß nicht bloß jedes einzelne Volk einen Organismus darstellt, sondern auch die Völker zusammen eine Art Körperschaft bilden, bei der die Vergewaltigung und Verkümmerung des einzelnen Gliedes sich an der Gesamtheit rächt, wie die Weltlage beweist. Wir reden aber auch nicht einer unchristlichen Rachepolitik oder gar einem kommenden Kriege das Wort, sondern

verlangen nur Gerechtigkeit und Lebensraum im Interesse des allgemeinen Friedens,

wie es auch unser Heiliger Vater des öfteren feierlich betonte.

Wenn die neue staatliche Autorität sich weiter bemüht, sowohl die Ketten zu zerbrechen, in die andere uns schlugen, als auch die eigene Volkskraft und Volksgesundung zu fördern und damit unser Volk zu verjüngen und zu einer neuen, großen Sendung zu befähigen, so liegt auch das ganz in der Richtung des katholischen Gedankens. Krankheits- und Alterserscheinungen der Völker wirken sich auch im religiösen und sittlichen Leben verheerend aus und führen zu Zusammenbrüchen und Ent-

---

Rufe in die Zeit!

Gruß vom Grabe des hl. Bonifatius.

Sonntagsgedanken zum Hirtenbrief von Spectator.

Die Mission der Kirche ist ewig jung und ewig neu! Wie sie selbst ewig jung bleibt und nicht altern kann und ewig neu bleibt, weil ihre Aufgabe immer die gleiche ist! Deswegen auch gehört sie in jede Zeit hinein, weil sie eben jeder Zeit das Rechte zu sagen weiß und zu sagen hat. Mit einem gewissen Stolz stellen wir das gerade eben wieder fest beim Lesen des gemeinsamen Hirtenbriefes der Oberhirten der Diözesen Deutschlands. Dieser Hirtenbrief — ein Gruß vom Grabe des heiligen Bonifatius, des Martyrerapostels der Deutschen — ist die erste umfassende Stellungnahme des Episkopats zum neuen Reich und zu den Aufgaben, deren Lösung ihm gestellt ist! In ihm tritt die Kirche als geistige Macht mit dem Reich als der weltlichen in engste Berührung, wenngleich auch das Hirtenschreiben selbst in erster Linie an die Gläubigen, an die dem Episkopat unterstellten katholischen Menschen im weiten deutschen Vaterlande gerichtet ist! Die Stellungnahme ist eine grundsätzliche, für die Diözesanen wegweisende und zielbestimmende! Sie geht aus von den Grundlehren, von den unumstößlichen Grundgesetzen der Kirche, die für alle Zeiten ihre gleichbleibende Bedeutung haben und die katholischen Menschen vor ihrem Gott und vor ihrem Gewissen binden! Aus dieser grundsätzlichen Einstellung heraus aber kommt der Episkopat auch zu den Folgerungen, die er in der Form von Wünschen und Forderungen herausstellt, wie sie sich für ihn und die von ihm geleitete Kirche an die neue Zeit und das neue Reich ergeben! Was diesem Hirtenbrief seine besondere Bedeutung gibt, ist die erschöpfende Behandlung aller Probleme, die durch die Revolution aufgerollt worden sind, soweit sie die Kirche selbst, ihre Hirten und die Gläubigen zutiefst berühren! Alles, was der Kirche in Deutschland am Herzen liegt und ihr Verhältnis zum Reiche irgendwie zu beeinflussen vermag, ist einbegriffen!

Wer den Hirtenbrief mit der ihm gebührenden Aufmerksamkeit liest, wird mit Freuden feststellen, daß es zwischen der katholischen Kirche in Deutschland und dem neuen deutschen Reiche einen Gegensatz nicht gibt! Die Kirche hat das allerstärkste Interesse an einem Reiche, das seinen christlichen Charakter so stark betont und seine Machtmittel bewußt eingesetzt hat zur Bekämpfung und Vernichtung jener Mächte des Ungeistes, des Liberalismus, des Marxismus und des Bolschewismus, die stets schärfste Feinde der Kirche selbst gewesen sind. Es gibt vom Grundsätzlichen her auch kein Ueberschneiden der beiderseitigen Aufgaben, sofern das Reich die Mitwirkung der Kirche in vollem Umfange in Anspruch nimmt und ihr dabei jene Freiheit läßt, die sie zur vollen Entfaltung ihrer Kräfte braucht! Einen Gegensatz könnte es nur geben, wenn in die Rechte der Kirche selbst eingegriffen, wenn unter der Forderung nach „Gleichschaltung" an dem Charakter der Kirche oder an dem Bestande der von ihr ins Leben gerufenen, rein kirchlichen Organisationen zu rütteln versucht würde. Daran denken aber die führenden Männer, welche die Gewalt im neuen Reiche ausüben und in ihrer Hand halten, selbst nicht! Die Kirche hat das Wort des Reichskanzlers, daß weder an dem Verhältnis zwischen Kirche und Staat, noch an den Rechten und Freiheiten der Kirche irgendwie gerüttelt werden soll! Der Episkopat beruft sich ausdrücklich auf dieses Kanzlerwort und stellt sich dem Reich unter Berufung darauf mit seiner ganzen Macht für die Lösung der großen kulturellen und sozialen Aufgaben zur Verfügung!

Der Hirtenbrief muß gesehen und gewertet werden von der Mission aus, die der Kirche als göttlicher Stiftung und überzeitlicher und übernationaler Macht zu erfüllen gesetzt ist! Wäre die Kirche eine menschliche Einrichtung mit zeitbedingtem Aufgabenkreis, dann würde sie in dem allgemeinen Umwandlungsprozeß, den die neue Zeit eingeleitet hat und schonungslos durchzuführen sich anschickt, vielleicht ohne Sinn und Bedeutung geworden sein, könnte sich „gleichschalten" lassen und in einer neuen Organisation aufgehen! Sie hätte vielleicht sogar keine Daseinsberechtigung mehr — und es würde ihr mit Recht verwehrt werden müssen, Forderungen an das Reich zu stellen, dessen Bestand unabhängig von ihr wäre! Als göttliches Werk aber, mit einer ganz bestimmten, ewig gültigen geistigen Mission bedacht, hat sie aller Zeit und aller Gewalt gegenüber ihre Forderungen, die sich einfach aus ihren, von Christus selbst gelegten Grundgesetzen ergeben! Der Episkopat würde seinen Hirtenaufgaben nicht gerecht geworden sein, wenn er die Forderungen, die er an die neue Zeit für die Kirche zu stellen hat, nicht klar formuliert und freimütig ausgesprochen hätte! Sie sind mannigfaltig diese Forderungen und doch wiederum so einfach; entspringen sie doch alle der heißen Liebe um die Kirche und der Sorge um das Heil der Seelen, zu deren Führern und Hirten die Bischöfe berufen sind!

Den katholischen Menschen, die sich mit ihrer Kirche verbunden fühlen, wird das Hirtenschreiben Richtung und Ziel weisen für ihre Einstellung zum Reich und zu den Aufgaben der neuen Zeit! Der Episkopat erwartet von ihnen ganze, selbstlose Hingabe, Anerkennung der staatlichen Gewalten als von Gott gesetzten Autoritäten, und freudige Mitwirkung bei den Aufgaben, die ihnen für Volk und Vaterland gestellt sind! Von dem katholischen Urgrund aus stellt der Episkopat sich und die von ihm betreute Kirche und Herde mitten hinein in das neue Reich und bietet ihm aus dem Schatz echtesten katholischen Gutes lebendigste Kräfte dar! Das Reich wird gerade dieser Kräfte bei seinem Auf- und Neubau dringend bedürfen und — so nehmen wir an — die Mitarbeit, die ihm hier vom deutschen Episkopat für den deutschen Katholizismus und die katholische Kirche in Deutschland zur Verfügung gestellt wird, unter Anerkennung und Würdigung ihrer vollen Freiheit gern in Anspruch nehmen!

artungen, die wir vom christlichen Standpunkt aus aufrichtig beklagen und bekämpfen. Wir deutschen Katholiken

tragen deswegen gerne dazu bei, daß zumal unsere Jugend durch körperliche Ertüchtigung erstarke und im Arbeitsdienst ihre Kraft zum Nutzen des Volksganzen und zur eigenen sozialen Einfühlung und Einordnung verwerte.

Nur müssen wir als „Diener Christi und Ausspender der Geheimnisse Gottes" (1. Kor. 4, 1 f.) dringend verlangen, daß dabei nicht die Seele über dem Körper notleide, der Sonntag der Mißachtung und Entweihung verfalle, oder das katholische Glaubensleben durch gemeinsame, interkonfessionelle Gottesdienste mit Umgehung der pflichtmäßigen heiligen Messe in Verwirrung gerate, oder endlich sittenlose Elemente die Guten und Unverdorbenen verführerisch bedrohen. Desgleichen darf die staatliche Autorität bei der Förderung der Volksgesundung nicht zu Gesetzen und Verfahren greifen, die sie vor Gott, dem alleinigen Herrn alles Lebens (Röm. 14, 8), nicht verantworten kann.

Wenn sodann nach dem Willen der staatlichen Autorität die Zerrissenheit und Gegensätzlichkeit innerhalb unseres Volkes endlich der Einheit und Geschlossenheit weichen soll,

so findet sie uns Katholiken auch auf diesem Gebiet als verständnisvolle und opferwillige Helfer.

Ausgehend von der katholischen Einheit bedauern wir jegliche Gespaltenheit und Zerklüftung, weil sie dem Geiste Gottes widersprechen und die Volkskraft nach außen und innen verhängnisvoll lähmen. Nur glauben wir, daß eine Volkseinheit sich nicht nur durch die Blutsgleichheit, sondern auch durch die Gesinnungsgleichheit verwirklichen läßt, und daß bei der Zugehörigkeit zu einem Staatswesen die ausschließliche Betonung der Rasse und des Blutes zu Ungerechtigkeiten führt, die das christliche Gewissen belasten, vor allem, wenn sie Mitmenschen treffen, die in Christus durch das heilige Sakrament der Taufe wiedergeboren sind und „ein neues Geschöpf" in ihm wurden (2. Kor. 5, 17). Was bisher für jede Volksgemeinschaft galt, daß die Gerechtigkeit die Grundlage aller Volkswohlfahrt sei, muß erst recht bei der Neuordnung des deutschen Volkswesens gelten. Diese Gerechtigkeit

darf auch dem bisherigen Feinde gegenüber nicht versagen sondern muß, zumal bei seiner Verurteilung und Bestrafung, weniger an die rücksichtslose Ausmerzung der Menschen, als an ihre Besserung und Wiedergewinnung für die Volksfamilie denken.

Den politisch nur Andersgesinnten aber wird diese Gerechtigkeit, sofern er aufrichtig entschlossen ist, im neuen Staate ehrlich und opferwillig zu dienen, nicht einem ungewissen Schicksal, trotz aller bisherigen, oft überaus großen, vaterländischen Verdienste, hartherzig überliefern, sondern seine Mitarbeit wiederum ermöglichen.

Nicht die Menschen der leichten Anpassung und die Ausbeuter einer günstigen Zeitlage sind die Besten eines Volkes, sondern jene, die Ueberzeugung und Charakter besitzen und sich, wenn auch manchmal erst nach starkem, innerem Ringen, zu einer Sache mit ihrem Gewissen und ihrer ganzen Hingabe bekennen.

Treue zu Rom.

4. Sowohl die Volksautorität als auch die Gerechtigkeit, die das Volkswohl begründet,

setzen die Religion als notwendiges Fundament voraus.

Zu unserer großen Freude haben die führenden Männer des neuen Staates ausdrücklich erklärt, daß sie sich selbst und ihr Werk auf den Boden des Christentums stellen. Es ist das ein öffentliches, feierliches Bekenntnis, das den herzlichen Dank aller Katholiken verdient. Nicht mehr soll also der Unglaube und die von ihm entfesselte Unsittlichkeit das Mark des deutschen Volkes vergiften, nicht mehr der mörderische Bolschewismus mit seinem satanischen Gotteshaß die deutsche Volksseele bedrohen und verwüsten. In Erinnerung an die großen Jahrhunderte deutscher Geschichte sollen die neue deutsche Würde und Größe aus der christlichen Wurzel erblühen. Wir glauben, daß gerade daraus das beste und sicherste Heilmittel gegen die Schäden und Wunden erwächst, unter denen unser Volk schon seit langen Jahrzehnten litt. So tritt denn an alle die ernste Frage,

was denn eigentlich dieses grundlegende Christentum nach Glaube und Sitte will.

Wir Katholiken erblicken in unserer heiligen katholischen Kirche die von Christus gestiftete Religion, ohne unsere Liebe und brüderliche Zusammenarbeit jenen zu verweigern, die leider seit Jahrhunderten im Glauben von uns getrennt sind. So sehr wir uns stolz und freudig als Deutsche bekennen und mutig bereit waren und sind, für das Volk und Vaterland die allergrößten Opfer zu bringen,

fühlen wir uns dennoch als Glieder der großen, einigen, heiligen, katholischen und apostolischen Weltkirche, deren Oberhaupt der Stellvertreter Christi auf Erden, der Heilige Vater in Rom ist.

In diese katholische Einheit sind wir durch sakramentale Kraft und persönliche, unerschütterliche Ueberzeugung so innig verwachsen, daß wir jeden Versuch, sie zu lockern oder zu einer romfreien Nationalkirche zu machen, als einen unerträglichen Angriff auf das Heiligste unseres Wesens und einen Frevel am Erbe des hl. Bonifatius betrachten. Er wußte, daß Christus der Herr auf dem Felsengrund des hl. Petrus seine Kirche erbaute (Matth. 16, 18) und die oberste Hirtengewalt dem Apostelfürsten mit den Worten verlieh: „Weide meine Lämmer, weide meine Schafe" (Joh. 21, 15 ff.). Bonifatius hat darum auch sein eigenes Werk aufs innigste mit dem Felsen Petri verbunden. Vom Nachfolger Petri, vom römischen Papst, empfing er seine Sendung und seine Gewalten und legte damit das feste Fundament der lebensvollen Verbindung der deutschen Diözesen mit dem Primate des römischen Papstes.

Und Gott sei es gedankt: auch heute ist die Treue zum Heiligen Vater tief in allen katholischen, deutschen Herzen verankert. Durchglüht vom Geiste des hl. Bonifatius rufen wir, geliebte Diözesanen, euch zu:

Bewahret diese Treue! Fühlet im tiefsten Herzen das Glück, ein Kind der katholischen Kirche zu sein!

Freiheit für die Kirche.

5. Die Kirche selber kann aber nur dann ihre Kräfte entfalten, wenn ihr jene Freiheit gewährt wird, die sie auf Grund ihres Wesens und ihrer Aufgabe braucht und verdient. Sie ist nach ihrem Ursprung, ihren Mitteln und Zielen eine vollkommene und darum selbständige Gesellschaft, die ihre Berechtigung nicht erst vom Staatswillen, sondern von Gott selber empfängt. Nicht bloß ihre Stiftung geht auf Christus zurück, sie ist der in den Jahrhunderten fortlebende Christus selbst. Wie aber jedes Volk und jeder Einzelmensch der Freiheit bedarf, um sich naturgemäß zu entwickeln, so auch die Kirche. Erst dann ist sie in der Lage, den Völkern und Staaten ihren ganzen mütterlichen Segen zu vermitteln, wenn sie ihre segnende Hand ohne Hemmung erheben kann. Die Lenker unseres Staatswesens

handeln darum im Interesse unseres Staates selbst, wenn sie die katholische Kirche nicht als eine pflichtige Magd betrachten, sondern als eine Gottesmacht auf Erden verehren, die die Menschen an Gott und damit auch mit ihrem Gewissen an die Bürgerpflichten bindet,

gemäß jenem Worte des Herrn: „Gebet Gott, was Gottes ist, und dem Kaiser, was des Kaisers ist." Die Geschichte selber lehrt es an einer Fülle von Beispielen, daß alles Staatskirchentum nicht bloß das kirchliche, sondern auch das staatliche Leben verhängnisvoll lähmt und langsam zum Zusammenbruch beider führt.

Erziehung und Schule.

6. Wenn die Kirche aber ihre verfassungsmäßig verbriefte Freiheit weiter genießen soll, darf ihre Uneingeschränktheit sich nicht nur auf das kirchliche Leben im engen Sinne beziehen. Es genügt nicht, daß die Kirche nur innerhalb der Kirche, d. h. des Gotteshauses, und bei der Spendung der Sakramente frei ist. Denn es liegt in ihrer Aufgabe,

das ganze Leben des Menschen, das private und öffentliche zu durchdringen und mit ihren Lebenskeimen zu befruchten.

Sie ist der Sauerteig, der nicht ruht, bis alles durchsäuert ist. Erst dann empfängt ein Volk den Charakter eines christlichen, wenn es christlich denkt und strebt, erträgt und entsagt und aus seinen christlichen Zielsetzungen und Antrieben handelt und lebt. Die Verchristlichung des Menschen muß schon die Familie als die Volkszelle erfassen und sich in der Erziehung der jungen Menschen bekunden und bewähren. Da Verchristlichung für uns aber soviel bedeutet als Vermittlung von christlichen Grundsätzen und Kräften,

scheidet die interkonfessionelle Erziehung grundsätzlich aus.

Dadurch werden weder religiöse noch bürgerliche Charaktere erzogen, weil sich auf Flugsand und nachgiebigen Grund kein festes Gebäude erstellen läßt. Es ist deswegen auch im Interesse des Staates gelegen, die konfessionelle Schule und konfessionelle Lehrerbildung zu schützen und die jungen Menschen zu einheitlichen Charakteren zu formen und sie nicht durch religiöse Verschwommenheit auch ihrer bürgerlichen Zuverlässigkeit und Tragkraft zu berauben. Wir bestreiten mit dieser Forderung keineswegs die natürlichen Rechte des Staates auf die Schule, sondern erleichtern ihm damit nur die Erreichung seiner eigenen schulischen Zwecke.

7. Aber

auch der schulentlassene Mensch bedarf der sorgsamen Betreuung durch die Kirche.

Sie ist eben keine Kleinfamilie, der das Kind mit den Jahren naturgemäß entwächst, um sich auf eigene Füße zu stellen, sondern eine lebenspendende, dauernde Gemeinschaft, aus der nicht einmal der Tod den Menschen völlig entläßt, denn wir glauben an die Gemeinschaft der Heiligen, die das Jenseits und Diesseits verbrüdert. Wollte die Kirche den reifenden oder schon erwachsenen Menschen religiös sich selber überlassen, so würde sie damit ihre eigene seelsorgerliche Aufgabe und das Wesen des Menschen verkennen, der, zumal in seinem Sturm und Drange, so vielfachen Gefährdungen auf dem religiösen und sittlichen Gebiete ausgesetzt ist, und nur im innigsten Anschluß an die Kirche und im engen Zusammenschluß mit den Glaubensgenossen die Volkskreise seines katholischen Charakters gewinnt. Aus diesen Erwägungen heraus sind

unsere Jugendorganisationen

entstanden, die zumal in den vergangenen Jahrzehnten zu so reicher Entfaltung gelangten. Weit davon entfernt, die Jugend vom Volksganzen loszulösen und durch Sondergemeinschaften mit politischen Nebenzielen dem nationalen Gemeinsinn zu entfremden, wollen sie Uebungsschulen des christlichen Charakters und, um ein Wort des hl. Paulus zu gebrauchen, „Rennbahnen" zur Ertüchtigung des sittlichen Menschen sein und damit jene Voraussetzungen schaffen, die die Vollwertigkeit des Staatsbürgers bedingen.

Wer den Bestand dieser Jugendorganisationen in ihren vielfachen Verzweigungen verwirft, dient damit dem Staatswesen schlecht, weil er die religiösen Kräfte verschmäht, die durch keine anderen ersetzt werden können.

Wenn man einwendet, daß wenigstens der jugendliche Sport mit Religion und Kirche nichts zu tun habe, so verkennt man damit, daß Christentum und Kirche das gesamte Leben des Menschen umprägen und der körperlichen Ertüchtigung einen ganz anderen Charakter verleihen, als der rein natürliche Sinn es vermag. Auch der Leib ist Gottes, des Schöpfers, Werk und nicht von der Seele zu lösen, die dem Körper jene Stellung im Menschen und im Volksganzen anweist, die er bei seinem Werkzeugcharakter verdient.

Was dann

die Standes- und Berufsvereine

angeht, so wäre es auch hier verkehrt, in ihnen lediglich weltliche, vom Religiösen unabhängige Organisationen zu erblicken. Man spricht gerade in unserer Zeit so viel von „Berufsethos" und versteht darunter nichts anderes als die seelische Einstellung des Menschen zu dem, was der Beruf ist, und was er vom Berufenen verlangt. Damit ragt ohne weiteres auch die Religion in den Beruf lebensvoll hinein, denn sie ist es zuletzt, die in ihm nicht nur etwas durch den Volksorganismus Bedingtes, sondern von Gott Gewolltes und nach seinem Willen zu Erfüllendes erkennt. Zumal jene Berufe, die auf dem sozialen Gebiet sich bewegen, empfangen von der Religion und Kirche Grundsätze und Beweggründe, Kräfte und Mittel, die aus der Ewigkeit stammen und den Menschen zu Höchstleistungen befähigen. Wir glauben deswegen, daß

der Staat auch hier in seinem eigensten Interesse handelt, wenn er diese Organisationen als wertvolle kirchliche Einrichtungen zugunsten des Volksganzen betrachtet, ohne sie durch schematische Gleichschaltung auszuhöhlen und zu vernichten.

die karitativen Vereine und Verbände

betrifft, so bilden sie die naturgemäße Verkörperung des christlichen Geistes, der in der wohltätigen Liebe das Abbild der Gottes- und Erlöserliebe und in jedem Armen Christus selber erblickt. Kirche und Karitas sind miteinander darum so innig verwachsen, daß die Unterbindung karitativen Lebens einem Raub an den königlichen Aufgaben der Kirche und einem Eingriff in ihr innerstes Leben gleichkäme. Dazu vermag die staatliche Wohlfahrtspflege nie die christliche Nächstenliebe zu ersetzen, weil die Karitas sich nicht bloß durch die materiellen Unterstützungen äußert, sondern noch mehr durch die seelische Wärme, die wertvoller ist als jede andere Gabe: „Der Geist ist es, der lebendig macht." Man sage nicht, daß durch die im neuen Staat sich auswirkende Gerechtigkeit die tätige Nächstenliebe an Bedeutung verliere. Ihr gilt das prophetische Wort des Herrn: „Arme habt ihr allzeit unter euch." Dazu ist die Armut unter den Nöten der Menschen noch lange nicht die schlimmste. Es gibt noch andere Notstände, die nicht durch gesetzliche Mittel zu heilen sind, und daher nach der Karitas, nicht nur nach der privaten und gleichsam zufälligen, sondern nach der organisierten verlangen. Es wäre darum die

Gleichschaltung und Verstaatlichung der christlichen Wohlfahrtspflege ein unersetzlicher Verlust für den Staat selbst,

ganz abgesehen davon, daß das deutsche Volk damit seelische Kräfte verlieren würde, auf die ein christliches Kulturvolk niemals verzichten darf.

9. Soll der neue Staat ein christlicher sein, und die katholische Kirche darin ihre Freiheit genießen, so wird sie auch berechtigt sein müssen,

eine katholische Presse zu besitzen.

Wir meinen damit jene, die mit den Tagesbotschaften den katholischen Geist in die Seelen ihrer Leser leitet und die Ereignisse des Menschenlebens und Weltgeschehens am Maßstab des Christentums mißt und im Spiegel der Ewigkeit beschaut. Die Kirche kann auf dieses modernste Seelsorgemittel auf keinen Fall verzichten und muß für sie jenes Maß von Freiheit verlangen, das ihre segensreiche Wirksamkeit ermöglicht, wenn sie nicht wahrnehmen will, daß sich die im gottesdienstlichen Leben gesammelten und in den katholischen Organisationen vertieften Kenntnisse und Entschließungen in der Flut einer religiös unbestimmten Tagespresse verwässern. Gerade die katholische Presse hat sich immer und überall als staatserhaltend erwiesen, weil sie jene Grundsätze ihrer Leserwelt vermittelt, die die Eingliederung in das Staatsganze und die willige Unterwerfung unter die rechtmäßige Obrigkeit verlangen.

Kein versteckter Vorbehalt.

Geliebte Diözesanen! Wenn wir deutsche Bischöfe die aufgezählten Forderungen erheben, so liegt darin

nicht etwa ein versteckter Vorbehalt dem neuen Staat gegenüber.

Wir wollen dem Staat um keinen Preis die Kräfte der Kirche entziehen, und wir dürfen es nicht, weil nur die Volkskraft und die Gotteskraft, die aus dem kirchlichen Leben unversiegbar strömt, uns erretten und erheben kann. Ein abwartendes Beiseitestehen oder gar eine Feindseligkeit der Kirche dem Staate gegenüber müßte Kirche und Staat verhängnisvoll treffen. Nur vertrauen auch wir darauf, daß so manches, was uns vom katholischen Standpunkt aus in den letzten Monaten als befremdlich und unbegreiflich erschien, sich nur als ein Gärungsvorgang erweist, der bei der Klärung der Verhältnisse als Hefe zu Boden sinkt. Wir vertrauen, daß die Gerechtigkeit sich nunmehr auch jenen gegenüber großmütig bewähre, die bisher unter den Zusammenbrüchen, Umschaltungen und Ausschaltungen Unsägliches erlitten und unser innigstes Mitleid verdienen. Wir vertrauen, daß in der Wiederkehr der Ruhe alles Haßerfüllte und Unversöhnliche verschwinde, damit die Volkseinheit nicht etwa nur das Werk des äußeren Zwangs oder einer vorübergehenden, politischen Stimmung, sondern

der opferwilligen, freudigen und dauernden Eingründung ist und zur unüberwindlich starken Volkseinheit wird.

Erst dann gewinnt der neue Staat seine unwiderstehliche Kraft und jene spannungsfreie Geschlossenheit, die uns die Hochachtung und das gebührende Entgegenkommen der anderen Völker und den Gottessegen von oben erwirbt. Wir vertrauen, daß es der Umsicht und der Tatkraft der deutschen Führer gelingt, alle jene Funken und glimmenden Kohlen zu ersticken, die man da und dort zu furchtbaren Bränden gegen die katholische Kirche anfachen möchte.

Am Grabe des hl. Bonifatius versammelt, bitten wir den Apostel der Deutschen auf den Knien, daß er das Werk segne, das er mit seinem Worte und Blute geschaffen, und das Volk mit jener Glaubenskraft stärke, aus der die deutsche Größe in den vergangenen Jahrhunderten erwuchs und auch jetzt wieder erwachsen wird. Fest verwurzelt im deutschen Boden, aber nicht minder fest im Felsengrund Petri und unserer Kirche, reichen wir deutschen Bischöfe und Katholiken auch unseren anderen Brüdern die Hand, um mitzuhelfen am Wiederaufbau des Volkes. Aus dem Grundriß soll er sich erheben, den das Kreuz Christi bildet, und mit dem gleichen Kreuz soll er sich krönen, an dem Christus sein Blut vergossen hat, zum Heil aller Menschen.

An der Vigil des Pfingstfestes.

Im Jubiläumsjahr unserer Erlösung.
Juni 1933.

Adolf Kardinal Bertram, Erzbischof von Breslau,

Michael Kardinal Faulhaber, Erzbischof von München, zugleich im Namen des Bischofs von Passau und Regensburg,

Karl Joseph Kardinal Schulte, Erzbischof von Köln,

† Jakobus, Erzbischof von Bamberg,

† Caspar, Erzbischof von Paderborn,

† Conrad, Erzbischof von Freiburg,

† Joseph Damian, Bischof von Fulda,

† Wilhelm, Bischof von Osnabrück,

† Ludwig, Bischof von Speyer,

† Ludwig Maria, Bischof von Mainz,

† Christian, Bischof von Berlin,

† Franz Rudolph, Bischof von Trier,

† Matthias, Bischof von Würzburg,

† Johannes Baptista, Bischof von Rottenburg,

† Nikolaus, Bischof von Hildesheim,

† Antonius, Bischof von Limburg,

† Joseph, Bischof von Augsburg,

† Maximilian, Bischof von Ermland,

† Joseph, Bischof von Aachen,

† Conrad, Bischof von Eichstätt,

† Petrus, Bischof von Meißen,

Franziskus Harz, Prälat der Freien Prälatur Schneidemühl,

Prälat Franz Dittert, Erzbischöflicher Generalvikar der Grafschaft Glatz,

Prälat Nathan, Generalvikar des Preußischen Anteils der Erzdiözese Olmütz,

Franz Meis, Kapitularvikar der Diözese Münster.

„Gemeinschaft katholischer deutscher Erzieher."

Berlin, 9. Juni. (Eig. Meldg.) Vom Katholischen Lehrerverband, Abteilung Preußen, wird uns mitgeteilt:

Am Pfingstdienstag wurde in Berlin die Gemeinschaft katholischer deutscher Erzieher gegründet. Sie ist der Bund deutscher Lehrer und Lehrerinnenverbände aller Schulen und Stufen, die sich auf den Boden der katholischen Religion zur vaterländischen Jugenderziehung zusammengeschlossen haben. Gründerverbände sind der Verein katholischer deutscher Lehrerinnen und der Katholische Lehrerverband des Deutschen Reiches. Zum Reichsführer dieser neuen Gemeinschaft wurde Hauptlehrer Albrechtskirchinger, München-Pasing, berufen. Ihm zur Seite stehen die Führer der Gründerverbände, Maria Schmitz, Berlin-Steglitz, und Bernhard Gerlach, Münster. Damit ist bei der Eingliederung in die Reichsgemeinschaft aller deutschen Erzieher, dem Nationalsozialistischen Lehrerbund, dem katholischen Pädagogen Raum und Arbeitsaufgabe gegeben, aus religiös-sittlicher Ueberzeugung und aus den Grundkräften des deutschen Volkes, dem Volke, dem Staate und der Kirche zu dienen.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln
gerd gutt kg otto hahn-straße 21 postfach 4102 49 4400 münster-roxel

BOCHUMER Mosaik

Die Badestuben werden geräumt. Das war mal eine Woche, die uns richtig froh machte. Allerdings werden auch manche sie in schmerzlicher Erinnerung behalten, weil sie in der Pfingstsonne nicht Maß noch Ziel kannten und darum zwar mit braun gebranntem, aber auch verbranntem Buckel nach Hause zurückkehrten. Wer einmal Sonnenbrand gehabt, der weiß auch, wie das schmeckt. Nach den Feiertagen aber konnte man eine stattliche Zahl herumlaufen sehen, bei denen die Haut sich langsam zu schälen begann. Sie werden für das nächste Mal vorsichtiger sein beim Verkehr mit der Sonne, denn es waren doch zu arge Schmerzen, die sie auszustehen hatten. Auch die Polarfliegen, die sich wohler bei eisiger Kälte fühlen, werden für die scheidende Woche wenig liebenswürdige Schmeicheleien übrig haben. Haben sie doch schon die ganzen Tage über die „Bullenhitze" gestöhnt. Aber sie sind in der Minderheit, so daß wir uns nicht aufzuregen brauchen. Die Mehrzahl der Bochumer hat sich über den lachenden Sonnenschein gefreut, vielleicht nicht minder, als die Eisverkäufer und die Strandbadbesitzer, die der abgelegenen Woche zu Dank verpflichtet sind, weil ihr Geschäft eine plötzliche und starke Hausse erlebte. So wurden beispielsweise im Stiepeler Strandbad an einem Tage 1900 Besucher gezählt. Das Thermometer strich zu gewissen Zeiten manchmal um die 30 Grad herum, aber dennoch war die Hitze bisher nicht unerträglich, weil dem heißen Tag ein abgekühlter Abend folgte. Die beiden letzten Tage war zudem die Luft von einem flotten Windchen standig bewegt, so daß die Wärme ganz angenehm um die Backe floß. Wohl sollen in einigen Haushalten die Badestuben wieder ihrer Zweckbestimmung zugeführt worden sein, indem man das alte Gerümpel in eine andere Ecke schaffte und Vatter die Brause aufdrehte.

*

Der Triumph des Lichtes. In die scheidende Woche fiel auch der Ferienschluß. Diesmal hatten sich die Kleinen nicht lange der freien Zeit um Pfingsten herum zu erfreuen. Dafür waren sie aber zu Ostern entschädigt worden, indem die Ferien um 10 Tage verlängert wurden. Lieber wäre es ihnen natürlich gewesen, wenn es umgekehrt der Fall gewesen wäre. Denn es ist immer schwer, nachdem man von den Sommerfreuden gekostet hat, gleich wieder zum Ranzen greifen und der Schulglocke nachlaufen zu müssen. Viele werden auch heute noch schöner Pfingsterinnerungen voll sein und von der Fahrtenromantik träumen, wie sie nun einmal dem deutschen Jungen tief im Blute steckt und alljährlich gerade in den Pfingstfeelen wieder auflebt. Die meisten Schulbuben aber und Schulmädchen hatten schon eine braune Hautfarbung, als sie Donnerstag wieder den Schulhof betraten. Man merkte ihnen sofort an, daß sie die Ferientage gut genutzt und sich blendend erholt hatten. Denn vom ersten bis zum letzten Tage war ein Tag wie der andere, der eine so sonnendurchglüht und lichtübergossen wie der andere, und selbst abends wollte das Licht nicht weichen, das ein freundlicher Vollmond, der nicht nur im Kalender stand, sondern auch wirklich da war, spendete. Dieser leuchtende Vollmond, der da an den letzten Abenden in seiner ganzen Größe und Pracht im Westen heraufstieg, nachdem noch nicht ganz der glutrote Sonnenball untergegangen war, stand die ganze Nacht am Himmel und übergoß alles mit seinem silbernen Schein, so daß das Licht nicht mehr wich. Er rundete das Bild, das uns die Natur in diesen Junitagen bietet, lieblich ab und, um es ganz zu genießen, muß man schon abends draußen irgendwo sitzen. Das ist die Zeit der weißen Nächte, in denen das Licht triumphiert und auch die Stunden zwischen Sonnenuntergang und Sonnenaufgang lichtumflossen sind.

*

Rund um den Sonntag. Der Wetterbericht bläst allmählich das schöne Wetter ab. Nach dem Gewitterregen am gestrigen Abend zu urteilen, scheint uns die schlechte Wetterzone schon erreicht zu haben. Aber wir wollen hoffen, daß es nur bei einer kleinen Eintrübung bleibt und das Wochenend noch trocken sein wird. Und doch für den Sonntag wieder allerhand Veranstaltungen angesetzt. Im Vordergrund steht die Sammlung vom Roten Kreuz, das seine Damen gemeinsam mit den Sanitätern und Mitgliedern der Hilfspolizei auf die Straße schickt, damit sie sich wieder im Liebesdienst betätigen. Wenn man die Jahresarbeit einer solchen Ortsgruppe überdenkt und sich vor Augen hält, wieviel Gutes das Rote Kreuz stiftet, und wieviel Leid es mildert und stillt, der kann nicht anders, als eine Gabe in die Büchse werfen. Zu diesem Dankopfer sind wir alle verpflichtet. In Stiepel wird die SA-Standarte 17 ihre Führerschule eröffnen, was in einen feierlichen Rahmen gespannt ist. Man kann damit rechnen, daß am morgigen Sonntag Stiepel übervölkert wird. Auf der Radrennbahn trifft sich die Prominenz des Radsports, während in den Straßen unserer Stadt sich der Staffellauf „Quer durch Bochum", der seit 10 Jahren sich alljährlich wiederholt, abwickeln wird. An ihm werden auch auswärtige Vereine teilnehmen, so daß spannende Kampfmomente zu erwarten sind. Wenn das Wetter sich hält, wird auch der Wienkopp morgen Mekort mehrerer Tausend Bochumer sein, um sich einmal das vielgerühmte Spiel von Jedermann anzusehen. Nicht zu vergessen das Terrassenturnen der Turnvereinigung „Eintracht" auf der Terrasse des Stadtparks.

Bereitsein ist alles.

Zum Deutschen Rotkreuztag am 11. Juni 1933.

Bereitsein ist alles! Dies Wort trifft den Kern des Wesens des Roten Kreuzes. Das gesamte Material, das nach Satzung und Verpflichtung des Roten Kreuzes für den Kriegsfall bereitstehen soll, das gesamte Sanitäts- und Schwesternpersonal, das dafür ausgebildet ist und weiter ausgebildet wird, alles ist in steter Bereitschaft zu erster Hilfeleistung bei allen Arten von Unglücksfällen, die das Leben täglich mit sich bringt. Bei Katastrophen wie Erdbeben, Gruben- und Eisenbahnunglücken, Epidemien ist das Rote Kreuz sofort am Platze. Der Rettungsdienst für Unfälle auf der Landstraße und auf dem Wasser, besonders an Sonntagen, ist von ihm bis ins letzte genau durchorganisiert. Es stellt die Rettungsstellen bei allen großen und kleinen öffentlichen Veranstaltungen, wie Kundgebungen, Feiern unter freiem Himmel und in Sälen, Sportveranstaltungen, Flugtagen, Wettkämpfen usw.

Bereitsein ist alles! steht auch als Leitstern über der gesamten Wohlfahrtsarbeit des Roten Kreuzes und seiner Mitgliedsvereine. Wo Fürsorgeeinrichtungen sich als notwendig erweisen, wo eine Aufgabe, eine Pflicht sich zeigt, eine Lücke vorhanden ist, wo Hilfe im einzelnen nottut — immer ist das Rote Kreuz bereit, einzugreifen, aufzubauen, zu helfen, mitzuarbeiten. Was wäre das flache Land ohne die Gemeindekrankenpflegestationen, die Städte und Dörfer ohne die Krippen, Kindergarten, Mütterberatungsstellen, die Küchen und Wärmestuben und ohne die anderen ungezählten Fürsorgeeinrichtungen der Frauenvereine vom Roten Kreuz?! Die Notwendigkeiten nationaler Dienstverpflichtung erkennend, ist das Rote Kreuz selbstverständlich bereit, bei allgemeinen öffentlichen Maßnahmen mitzuwirken. So beteiligt es sich mit eigenen Einrichtungen an der Durchführung des Hilfswerks der Deutschen Jugend, des Freiwilligen Werkjahres der Abiturienten und des Freiwilligen Arbeitsdienstes.

Bereitsein ist alles! Nach diesem Grundsatz handeln all die Tausende und aber Tausende von freiwilligen Helfern und ehrenamtlichen Mitarbeitern im Roten Kreuz. Wenn sie gebraucht werden, wenn man sie ruft, sind sie zum Mithelfen, zum Mitarbeiten da. Am Tage der nationalen Arbeit, am 1. Mai, bedurfte es keines besonderen Alarms, um sie inmitten der Massenaufzüge bis in die Nacht zum Rettungsdienst bereit zu halten. Wie manche Hausfrau und Mutter sieht ihre besten Frei- und Erholungsstunden darin, in den Fürsorgeeinrichtungen des Roten Kreuzes mitzuarbeiten und sie dadurch erhalten und fördern zu helfen. Kein Rotkreuzverein, und sei es auch im kleinsten Flecken, dem nicht stets genügend Aerzte ihre freien Abende nach anstrengender Berufsarbeit zur Abhaltung von Ausbildungs- und Fortbildungslehrgängen, von Vorträgen und Uebungen opfern.

Den Tausenden von Sanitätsmännern und Rotkreuzschwestern und außer ihnen den vielen tausenden jungen und alten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Roten Kreuzes ist ihr Dienst am Roten Kreuz Lebensinhalt und Lebensaufgabe geworden. Es wird wohl kaum jemanden in Deutschland geben, der mit diesem Dienst nicht dankbar in Berührung gekommen wäre. Mögen sich alle Dankschuldigen am Rotkreuztag um ihre große Wohltäterin versammeln und ihr durch eine Spende helfen, daß sie weiter helfen kann! Denn einmal im Jahre nimmt das Rote Kreuz Dank und Anerkennung für sich in Anspruch — um ihn selbstlos in neuen Segen für die umzuwandeln, die seiner in Not und Hilflosigkeit bedürfen.

Darum bitten der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz Bochum-Altstadt, -Altenbochum, -Dahlhausen, -Gerthe, -Hordel, -Laer, Langendreer, -Linden, -Weitmar und -Werne.

*

Die Sammlung zum Rotkreuztage ist behördlich genehmigt. Bereitwilligst haben wir in unserer Zeitung eine eigene Sammelstelle zur Entgegennahme von Spenden eingerichtet. Dank der ausgebreiteten ehrenamtlichen Tätigkeit zur Durchführung der Sammlung kommt deren Ertrag restlos den Einrichtungen des Roten Kreuzes und damit unmittelbar den Hilfsbedürftigen zugute.

Hindenburgs Wunsch zum Rotkreuztage.

Reichspräsident von Hindenburg hat dem Deutschen Roten Kreuz als dessen Ehrenpräsident zum Rotkreuztage am Sonntag, dem 11. d. Mts., den folgenden persönlichen Wunsch übermittelt:

„Dem Tage des Roten Kreuzes wünsche ich von Herzen Erfolg. Möge der Aufruf zum Opferdank weithin Widerhall finden. Millionen Deutsche ohne Unterschied haben in Krieg und Frieden beim Roten Kreuz in schwerer Not Hilfe gefunden. Das Deutsche Rote Kreuz hat damit im Geiste seiner Sendung der Volksgemeinschaft gedient. Das junge nationale Deutschland braucht die Mitarbeit des Roten Kreuzes in diesem Geiste.

Berlin, 10. Juni 1933.

von Hindenburg"

Rot-Kreuz-Veranstaltungen in unserer Stadt.

In Bochum-Altstadt.

Wir verweisen auf unsere Veröffentlichung in der Donnerstag-Ausgabe.

In Bochum-Weitmar.

Am 10. und 11. Juni sind besondere Veranstaltungen vorgesehen.

Sonntag — morgens 11.30 Uhr: Konzert des evgl. Posaunenchors auf dem Amtsplatz, Hattinger Straße.

Sonntagnachmittag 3.30 Uhr, pünktlich, im Wiesental Konzert der Bochumer Schutzpolizei-Musikkapelle unter Leitung des Herrn Runge nhagen.

Anschließend, ebenfalls dort, Gesangvorträge des Männer-Gesang-Vereins Einheit-Bochum-Weitmar.

Vorgesehen sind des weiteren Volkstänze, ausgeführt von dem Tanzkreis der kath. Jungfrauen Bochum-Weitmar.

Ungefähr 100 Sammlerinnen werden auf allen Straßen die Dankesopfer gern entgegennehmen, für die Durchführung weiterer Hilfeleistungen für die Not unseres bedrängten Vaterlandes. Die Bürgerschaft wird gebeten, zur Feier des Rot-Kreuz-Tages zu flaggen.

In Bochum-Altenbochum.

Aus Anlaß des Rotkreuztages findet am Sonntag, dem 11. Juni, um 11 Uhr, am Kriegerdenkmal ein Platzkonzert der Schutzpolizei-Kapelle statt.

*

Anläßlich des Rot-Kreuz-Tages am Sonntag, dem 11. Juni 1933 veranstaltet die Schutzpolizei-Musikkapelle an nachgenannten Plätzen öffentliche Platzkonzerte:

Von 11 bis 11.45 Uhr in Altenbochum am Kriegerehrenmal auf dem Freigrafendamm.

Von 12 bis 12.45 Uhr in Bochum am Rathausvorplatz.

Von 16.30 bis 18 Uhr in Bochum-Weitmar (Wiesengrund).

Ferner spielt die Kapelle von 15 bis 16 Uhr im Stadion an der Castroper Straße anläßlich des Staffellaufes „Quer durch Bochum".

In Gerthe, Hiltrop und Harpen.

Am morgigen Sonntag wird auch in Gerthe, Hiltrop und Harpen der Rot-Kreuz-Tag abgehalten. Aus diesem Anlaß finden mehrere Freikonzerte statt, die von den Männergesangvereinen und den Posaunenchören dieser drei Ortsteile ausgeführt werden.

In Bochum-Langendreer.

Auf dem Amtsplatz findet mittags ein Konzert des Posaunenchores statt, während die vereinigten Gesangvereine unter der Leitung von Lehrer Knoke an der Sternapotheke einige Darbietungen zu Gehör bringen. Mit der Büchsensammlung hat der Verein eine Verlosung verbunden, die im Rotkreuzheim durchgeführt wird. Außerdem wird nachmittags um 5 Uhr ein Kinderfestzug abgehalten. Die Sammler der SA, SS und des Stahlhelms werden mittags gespeist. Nachmittags ist eine Kaffeestunde für die Sammlerinnen. Aber auch die Kapelle der NSDAP, die den Kinderfestzug durch die Hauptstraßen unseres Stadtteils begleitet, wird nach dem Festzug bewirtet.

In Bochum-Werne.

Als Auftakt veranstaltet die Fliegnersche Kapelle Witten am Samstag abend in den neuen Parkanlagen in der Zeit von 19 bis 21 Uhr ein großes Promenadenkonzert. Das Sonntagprogramm wird im Schrebergarten mit Chorälen des Posaunenchores in der Zeit von 7—8 Uhr eingeleitet. Zwischen 11.30 und 12.30 Uhr singt der MGV. „Concordia" auf dem Friedrichsplatz. Diese Vorträge werden vor Darbietungen der Spielleute der Feuerwehr umrahmt. Auf dem Platz der Bergmannschule singt der MGV. „Haus Holte", außerdem wirken die Spielleutekapelle der Kuhhäuserjugend und der Bandonium- und Musikverein Werne mit. Im Alten Park spielt die SA-Kapelle, während hier ferner der Evangelische Männerchor mitwirkt. Von 16—18 Uhr geben der Posaunen- und Männerchor in den Schrebergartenanlagen ein weiteres Konzert und von 16.30 bis 17.30 Uhr im Alten Park der MGV. „Eintracht" und die Spielleute der Kuhhäuserkapelle.

In Linden und Dahlhausen.

Als äußeres Zeichen der Verbundenheit mit der neuen Regierung wird die Sammlung in diesem Jahre von der SS-Formation und dem Stahlhelm in Gemeinschaft mit Mitgliedern der Sanitätskolonne durchgeführt werden. Außerdem wird der Stahlhelm Linden-Dahlhausen Sonntagvormittag von 11.30—12.30 Uhr auf dem Marktplatz in Linden ein Freikonzert zum Besten des Roten Kreuzes veranstalten.

× **Kinderfest auf dem Wienkopp!** Ungefähr 4000 Kinder hatten sich zum Kinderfest auf dem Wienkopp eingefunden. Das Programm war sehr reichhaltig und stimmungsvoll. Eine besondere Freude war es, dem Kasperle zuhören und zusehen zu können und ihm auch Fragen beantworten zu dürfen. Schön waren das Märchenspiel, das Feuerwerk und die Tänze. Am lustigsten aber fand man die Spaßmacher, besonders als man dem Charly Chaplin einen Eimer Wasser über den Kopf schüttete. Durch Musik und gemeinschaftliche Lieder wurde die Stimmung sehr gehoben. Wer zum Kinderfest war, wird bestimmt auch in den Herbstferien die vorgesehenen Kinderfeste besuchen. Für den einen Groschen Eintrittsgeld ist den Kindern wirklich sehr viel geboten worden. Es waren Stunden echter Kinderfreude.

Bochumer Tageschronik.

Man merke.

Samstag, den 10. Juni.

Sonnenaufgang 4.07 — Sonnenuntergang 20.51
Mondaufgang 23.35 — Monduntergang 3.51

1190 Kaiser Friedrich Barbarossa gest.
1807 Franzosen von den Russen und Preußen bei Heilsberg zurückgeschlagen.
1819 Der französische Maler Gustave Corber geboren (gest. 1877).
1914 Gründung der Universität Frankfurt am Main.

*

Sonntag, den 11. Juni.

Sonnenaufgang 4.07 — Sonnenuntergang 20.52
Mondaufgang 23.58 — Monduntergang 7.27

1696 Der preußische Feldmarschall Jakob von Keith auf Schloß Inverquiz in Schottland geboren (gest. 1758).
1847 Der englische Seefahrer John Franklin auf einer Polarexpedition gest. (geb. 1786).
1859 Der österreichische Staatsmann Fürst von Metternich gestorben (geb. 1773).
1864 Der Komponist Richard Strauß in München geboren.

Freilichtbühne Wienkopp!

Eine Anzahl Tageszeitungen der verschiedensten Städte haben bereits einen Bericht ihres Kunstkritikers über das Jedermannsspiel gebracht. In allen Urteilen spricht man seine Bewunderung über die herrliche Lage und Beschaffenheit der Wienkopp-Bühne aus. Die Leistungen der Spieler werden als hervorragend bezeichnet. Die Mehrzahl der Zeitungen fordert ihre Leserschaft zum Besuch der Bochumer Freilichtspiele auf. Man sagt, daß die Aufführung für jeden Besucher ein gewaltiges künstlerisches und religiöses Erlebnis sei. Das Spiel sei von bezwingender Ueberzeugung und Echtheit. Großartig und in den tragischen Szenen erschütternd wirke das Spiel des Jedermann. Die bodenständige, wuchtige und kernige Sprache des Stückes habe eine ganz besondere dramatische Schlagkraft. Die feierlichen Aufzüge und bewegten Gruppierungen geben Bilder ungeahnter, malerischer Schönheit ab. Die vorzüglichen Volkstänze und die musikalische Untermalung in verschiedenen Szenen seien sehr wirkungsvoll. Die guten Qualitäten der ersten Aufführungen seien die beste Empfehlung für einen recht starken Besuch der kommenden Spiele.

Morgen ist die nächste Aufführung um 15.30 Uhr. Wer einmal etwas Großes erleben will, der besuche morgen die Jedermann-Aufführung auf dem Wienkopp.

Verbrennung von Schund- und Schmutzschriften.

Gestern abend marschierte die Hitlerjugend auf, um Zeuge der Verbrennung von Schmutz- und Schundschriften zu sein, die auf dem Kaiser-Friedrich-Platz ein Opfer der Flammen wurden. Ein mächtiger Scheiterhaufen aus gesammelten marxistischen, freireligiösen und atheistischen Schriften sowie Schmutzliteratur war errichtet, der gegen 9 Uhr in Brand gesetzt wurde.

Anschließend bewegte sich dann ein mächtiger Zug, aus Hitler-Jugend bestehend, mit Sang und Klang mehrerer Musikkapellen durch die Stadt. An diesem Umzug nahmen weiter teil die nationalsozialistische Jugend-Betriebszelle, die Betriebsmannen der Vereinigten Stahlwerke Lehrlingswerkstätten, der Bochumer Freiwillige Arbeitsdienst, die höheren Schulen, die Volks- und Berufsschulen sowie die Jugendverbände. Der Bannführer der Hitlerjugend von Westfalen-Süd, Landtagsabgeordneter Beyrsiugendführer Lorenz Loewer sprach über den volksfremden undeutschen Geist der zur Verbrennung gelangenden Schriften. Die Bochumer Bevölkerung nahm wieder regsten Anteil an dieser Veranstaltung, wie denn auch der Zug das größte Treffen war, das ausschließlich von Bochumer Jugend bisher veranstaltet worden ist.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Auf der Mühlen-, Ecke Hohenzollernstraße wurde gegen 13.30 Uhr ein Kraftdreirad von einem Personenkraftwagen angefahren. Die auf dem Kraftdreirad sitzende Milchverkäuferin wurde leicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden teils schwer, teils leicht beschädigt.

*

Gegen 15 Uhr erfolgte auf der Bücher-, Ecke Klosterstraße, ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer. Der Radfahrer erlitt eine Schulter- und Unterarmverletzung. Der Verletzte wurde in das Elisabethhospital gebracht und nach Anlegung eines Verbandes wieder entlassen.

Männer-Wallfahrt der Erzbruderschaft der hl. Familie Redemptoristenkloster. Am letzten Tage vor der großen Männerwallfahrt nach Neviges ist es Hauptbedingung, noch heute den Einkauf der Fahrkarten zu besorgen. Die Karten sind zu haben in der Buchhandlung Potthoff, Viktoriastraße 20, im kath. Gesellenhaus, Marienstraße, Jugendheim Meinolphus und an der Klosterpforte. Der Kartenverkauf hat bereits sehr rege eingesetzt. Man möge sich frühzeitig hiermit versehen, damit, falls Nachbestellung von Karten erforderlich ist, diese umgehend erfolgen kann. Das Wetter scheint gut zu werden, wie wir es nicht anders bei unseren alljährlichen Wallfahrten gewohnt sind. Der Preis von 1.20 RM. ist auch sehr gering. Nun liegt es an den Männern der Bruderschaft, alles auf die Beine zu bringen für die Wallfahrt. Die Buswallfahrten in Duisburg, Düsseldorf und Köln hatten eine sehr große Beteiligung. Machen wir's ihnen nach.

Hohes Alter. Frau Witwe Klara Guntermann, Sedanstraße 8, begeht heute ihren 80. Geburtstag. Den vielen Glückwünschen, die der Jubilarin an ihrem heutigen Ehrentage entgegengebracht werden, schließen auch wir uns an.

Die Fotoausstellung zeigt jetzt:

Bochum einst und jetzt im Bild.

Einige Gedanken über die neue Ausstellung.

Mit Pfingsten wurde die Fotoausstellung, die einen beachtlichen Erfolg aufzuweisen hatte, geschlossen. Man hat dann die Woche benutzt, um eine neue Ausstellung aufzuziehen. „Bochum einst und jetzt im Bild" nennt sie sich. Damit ist zugleich der Inhalt dieser neuen Fotoschau gekennzeichnet. Es war eine glückliche Idee, das bisher gesammelte Bildmaterial noch weiter zu ergänzen und unter einem einheitlichen Gesichtspunkt, der Stadtwerdung durch das Bild bezweckt, zusammenzufassen und auszustellen. Einige Gedanken zur neuen Ausstellung in der städtischen Gemäldegalerie sollen deshalb folgen:

Eine der Vorbedingungen für wirkliche Verbundenheit mit der Heimat ist ein offenes, aufnahmewilliges, fragendes Auge für Heimatwerte. Darum war die letzte „Fotoschau" ein tatsächlicher Dienst an der Heimat. Die jetzige Ausstellung will ihn fortsetzen und erweitern.

Hast du schon mal die älteste urkundliche Erwähnung Bochums als „Aldanbochem" in den Werdener Heberegistern um das Jahr 900 gesehen? Oder „Boeken" auf einer Ortelius-Karte von 1579? Oder den Straßpunkt des Bochumer Landes am uralten Hellweg auf der vielberufenen Müllerschen Karte aus dem ausgehenden 18. Jahrhundert? Oder wie Dr. Kortum unter die Stadtplanzeichner geriet? Wie ihn der Plan vom heutigen Großbochum regelrecht einkreist? Wie das Stadtbauhild vom Flugzeug aus sich ausnimmt? Wie die Gesamtansicht des geruhsamen Landstädtchens vor etwa 100 Jahren sich mählich wandelte auf dem Wege zur Industriegroßstadt?

Das schwarzweiße Ackerbürgerhang mit einer Dehle war auch zumeist das Haus der Altstadt, nur mehr auf Nachbarschaft gestellt. Oft recht drollig, wie um-, ein- oder angebaut wurde. Und dabei gab es

Moden, wie die alten Bochumer sagten.

Das sog. bergische Haus z. B. war auch dahier oft vertreten, u. a. im alten Kortumhaus. Den Schiefer trug die Ruhr meist bis Steele herum. Neben hochgiebligen gezogenen Giebeln kam eine Zeitlang das Dach mit dem Krüppelwalm zur Geltung. Wie Beispiele erweisen, gab es liebwunderliche Häuslein, einzeln und in Gruppen, aber auch Bausünden, die uns heute schier unglaublich dünken.

Da sind die drei verschiedenen Schulen an der Propsteikirche, später schlichtweg die Mummelt-Reichen Häuser genannt, mit dem alten Lehrer Cornelius Gremme, der jahrelang mehr als 300 Kinder betreute — und daneben ein Schulbeispiel heutiger Wertung, die Schule an der Hiltroper Straße. Dort der Weg zum Rathaus von heute: Der dreistöckige Bau mit Laubengang am Marktplatz (also nicht zweistöckig, wie das Flachbild am Kubbirtendenkmal meint), dort „Die alte Rentei" im heutigen Propsteigarten, dort der umgebaute „Kaiserliche Hof" an der Alleestraße, endlich der starke Bau der Gegenwart. Hier die älteste Post, ein weißbemalter Fachwerkbau Gr. Beckstraße 24, hier die alte Post auch den achtziger Jahren mit dem hinzugenommenen Bergamt an der Alleestraße, die beide dem stattlichen Bau von heute Platz machten. Es bleibt unbenommen, in eigener Wahl weiter

Alt-Bochum gegen Neu-Bochum

zu sehen.

Kirchen? So sah die ehrwürdige Propsteikirche vor dem Umbau der 70er Jahre aus, so der etwas rheinisch beschwingte Turmhelm, der 1920 abbrannte. So stand der stolze Recke der Christuskirche 1878/79 im Gerüst da, so das Harpener Dorfkirchlein vor dem Umbau. So baut man heute Gotteshäuser. Alte und neue Innen-Kirchenkunst? Da zwei uralte Taufsteine, der romanische der Propsteikirche aus dem 12. Jahrhundert, da der ehrwürdige in Harpen. Da Künstler-Bildschnitz von heute. Und so lernt man Innen-Raum sehen.

Daß es draußen vor den Toren mitten im Industrielande auch heute noch verträumte Schönheiten gibt, so rechte Schönheiten vom Lande, haben die Leute mit dem Malerpinsel oder der Kamera schon länger gewußt und — gezeigt. Nett, daß sie sie uns immer wieder anders sehen lassen. Wenn sie aber mehr und mehr auch ein Auge fanden für Industriewucht in Industrieluft, wenn insbesondere Künstler bejahende Antlitze für Schneidemesser, Pinsel oder sonstwie aus der durch die Industrie bedingten Eigenart unserer Heimat in Bildwerte umsetzten, so muß das besonders gern anerkannt werden. Auch das ist eine Pilatusfrage: Was ist Schönheit? Unsere Heimat ist eben anders schön, anders arm, anders reich als die oder die Heimat. Sicher sind auch dahier sog. Industrieländen zu beklagen, die nimmer abzugleichen sind. Aber man sollte doch endlich mit fruchtlosem „Nurschimpfen" aufhören und werten lernen, was im Lande des Opferns und Ringens um Kohle und Eisen unser Heimatleuchten ist — trotz allem. Weh dem, der für groß, gesehene und groß gegebene Ausdrücke des Arbeitsadels unserer Heimat kein Grünen hat!

Bilder der Alt-Adelssitze zur Heimat werden meist gern gesehen. Warum? Nur ein Zug zur Romantik? Du überlegst. Und dort eine Reihe großer farbenfroher Wappen gefeierter ritterlicher Namen der Heimat: Reichen, Schell, Düngelen, Altenbochum usw. Fast 50 Adelssitze hatte unsere engere Heimat; sie waren Mittelpunkte manchen Geschehens der Heimatgeschichte, das oft nüchtern genug war. Bis Stärkeres über sie kam. Andere Burgtürme stellten sich wuchtig ins grüne Land: Schächte, Fördergerüste, Kohlenmischtürme, Gasbehälter von Kirchturmshöhe. Was uns an Gründestand verblieb, oft inselhaftfreundlich-lieb, wie die frohen Ausschnitte aus Busch und Wald und Park und Friedhof und Wiesenhang erweisen, hat seine eigene Liebe und Treue, wie unsere wenigen Naturdenkmale und Bodenfunde.

Und wieder daneben Ein- und Durchblicke unserer vielgestaltigen Industrie. Vom Stollenmundloch zum Hannibalbach — was alles an Bergmannswelt dazwischen! Hier redende Reckenblicke in unsere hochgerühmte Eisenindustrie. Was hier u. a. zur Frühgeschichte des Bochumer Vereins ausliegt, sei eigens betont. Daß es bei uns außer den ratternden Werken um das Eisen auch noch andere bedeutsame Industrie gibt, die beredt durch Bilder spricht, wissen manche. Aber Sehen?

„Ueber allem der heimatliche Mensch!" Da sind sie, die stolz darauf waren,

echte Bochumer „Bolbürger" oder „Indianer" Ur-Bochumer

zu sein. Namen, die heute noch klingen, so und so. Da ist Bochumer Frauentyp — von Tracht und Mode her gesehen, haben es die Alten manchmal doch schwer und umfänglich gehabt. Ja! Da sind Männer, die für Kaufmanns-, Handwerks- und Geistesschaffen etwas bedeuteten. Es gab auch noch andere tüchtige Bochumer Köpfe als bloß Kortum. Da sind die Männer, die als Leiter der Stadt und des Landkreises Bochum die Geschichte der Heimat maßgebend beeinflußten. Da sind die Ehrenbürger der Stadt bis heran zu dem Jüngstgeehrten, zum Reichskanzler Adolf Hitler.

Stadtverbundenheit! Mitten im Industriegebiet noch eine Stadt, die am uralten Maibendfest in Treuen festhaltet, das doch wirklich nicht nur eine Angelegenheit des Schützenvereins ist. Und die Erinnerungen an die schwere Ruhrkampfzeit: „So trü es Baukum!" Zum Beschluß führen an unsere Tage heran die Reihen der Bildzeugen aus den aufrüttelnden nationalen Geschehnissen und Feiern der letzten Monate.

Dank allen, die eine solche Heimatschau in Bildern möglich machten!

*

Die neue Ausstellung in der Städt. Gemäldegalerie, Kaiser-Wilhelm-Straße 24, ist von Sonntag, den 11. Juni bis 2. Juli an Werktagen von 10—16 Uhr und an Sonntagen von 10—13 Uhr geöffnet. — Der Eintritt ist frei!

Hier wird ausgestellt:

Die Bochumer Ausstellungshallen.

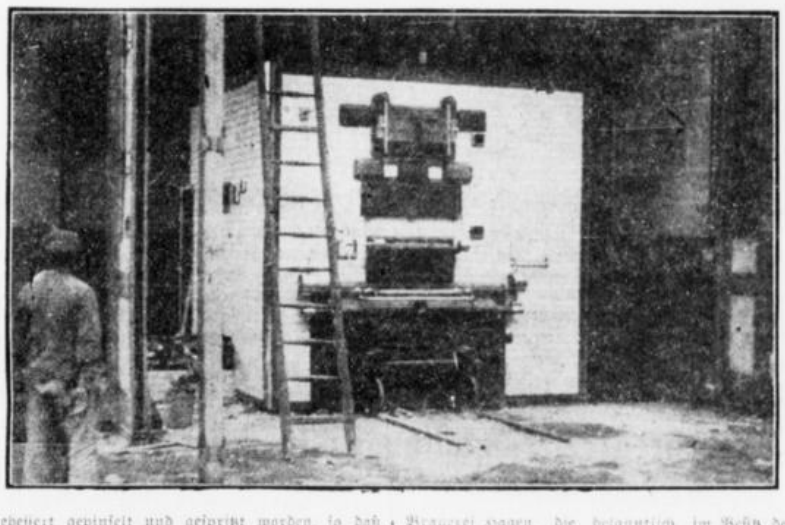
Die Doppelfach-Ausstellung schreitet rüstig fort.

-ss- Gestern haben wir uns wieder einmal die Ausstellungshallen an der Alleestraße angesehen, um uns höchst persönlich von dem Fortgang der Arbeiten zu überzeugen. Steht doch nur noch eine Woche zur Verfügung, die genutzt sein will, wenn aus der ersten Bochumer Ausstellung etwas ordentliches werden soll.

Wir können ehrlich gestehen: Wir sind zufrieden. Wenn es so weiter geht, wird die Ausstellung am nächsten Freitag pünktlich um 4 Uhr nachmittags eröffnet werden können. In den letzten Wochen ist hier eifrig repariert, ausgebessert, gepinselt gepinselt und gespritzt worden, so daß auch das äußere Gewand der Hallen sich sehen lassen kann. Das trostlose, öde Schwarz-Grau ist einem freundlichen Rot zu beiden Seiten gewichen, während der Mittelbau in Weiß gehalten ist.

Auch die Hinterfront der zum Hof liegenden Gebäudlichkeiten sind weiß getüncht und wird außerdem noch mit buntem Fahnentuch behangen werden.

Im Innern der großen Ausstellungshallen sind schon seit Wochen eifrige Hände am Werk, um den Boxen durch farbenfrohe Töne ein einheitliches Aussehen zu geben. Ueberall sind die Lichtanschlüsse renoviert worden, und nun ist man schon so weit, daß man die Boxen beziehen kann. In den beiden anderen Hallen ist man noch dabei, die Boxen für die einzelnen Aussteller herzurichten.



Daß das Interesse für diese Doppelfach-Ausstellung sehr groß ist, beweist die Tatsache daß schon etliche abgewiesen werden mußten.

Tatsächlich sind alle Stände und Plätze in den geräumigen Hallen vergeben. Dadurch wurde die Leitung instand gesetzt, die sogenannten „Ausstellungswanzen" abzulehnen. Man wird also mit dem sonst üblichen Neppkram, wie er sonst auf derartigen Ausstellungen anzutreffen ist, verschont bleiben.

Wir sagten schon, daß die größte Halle einem gemeinsamen Zwecke dient. Die eine Seite nehmen die Bäcker und Konditoren ein, die andere haben die Wirte mit Beschlag belegt. Die Aufnahme zeigt, daß hier auch schon der Backofen aufgebaut worden ist, der den Mittelpunkt der Bäckerei bilden wird. Anschließen wird sich ein Kaffee, das rund 100 Personen Platz bietet, während die Front ein Restaurant ausfüllen wird. Hier werden auch die neuesten Modelle einer Anschlag-, Knet-, Eis- und Mehlmaschine Aufstellung finden.

Die zweite Aufnahme gibt einen Ausschnitt aus der Borenreihe wieder. Man sieht, daß jede Boxe gleich groß ist und eine Schiebetür hat, so daß sie abends verschlossen werden kann. Hier liegt auch der besondere Stand für die Andreas-Brauerei Hagen, die bekanntlich im Besitz des Wirteverbandes ist.

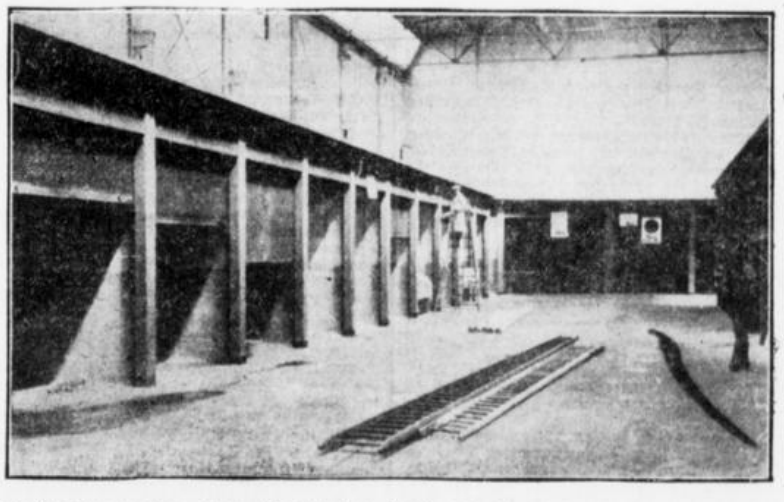
Kochkunstausstellung.

In der Halle 2 wird die Kochküche das Schaustück bilden. Sie soll mustergültig werden und dürfte weitestgehende auf die Frauenwelt besondere Anziehungskraft ausüben. Hier werden täglich delikate Speisen zur Schau gestellt. Gerichte, wie man sie in den hiesigen Restaurationen bekommt. Um die Kosten erschwingen zu können, ist man auf den glücklichen Gedanken gekommen, diese Leckereien durch eine Lotterie auslosen zu lassen, so daß man für 0,50 Mark die Aussicht hat, irgendeine kulinarische Platte abends mit nach Hause nehmen zu können.

Um für den deutschen Wein zu werben, wird auch ein Winzerdorf aufgebaut. Hier werden die Winzer von der Mosel ihren Wein kredenzen und, wie uns vertraulich mitgeteilt wurde, soll es sich um sehr leckere Tröpfchen handeln, die hier zum Ausschank kommen.

Mit dem Bochumer Keglerverband ist man inzwischen auch ins Reine gekommen. Er wird die Kegelbahnen unterhalten und dort für Betrieb sorgen. Die Gartenverwaltung wird die Grünanlagen im Hof in eine schmucke Blumenanlage umwandeln, so daß der Besucher die Möglichkeit hat, sich hier von dem Geschauten auf einer Bank bei munteren Musikklängen auszuruhen.

Während in den Ausstellungshallen Architekt Holzapfel umsichtig seines Amtes waltet, hat Direktor Brauer die Verantwortung für die



würdige Ausschmückung des Geländes. Durch freiwillige Spenden ist es möglich geworden, den Verkehrsverein in den Besitz von mehreren Hundert Masten und Fahnen zu bringen, die fürderhin für alle festlichen Gelegenheiten gebraucht werden sollen. Vielleicht ist es den Paten schon aufgefallen, daß auf der Kreuzstraße die Laternen mit einer Ringelgirlande in den Stadtfarben umkleidet waren. Diesen Schmuck werden alle Lampen bis zum Bahnhof hin erhalten, wie denn auch die Fahnenmasten den Weg vom Hauptbahnhof über die Kortumstraße durch die Alleestraße zur Ausstellung weisen werden. Eine Eingangspforte als Straßenabschluß wird in der Bessemerstraße errichtet. Dort ist bekanntlich auch der Ein- und Ausgang der Ausstellung, während der gegenüberliegende weite Platz zum Parken zur Verfügung stehen wird.

Nun ja, wir werden ja sehen. Ganz Bochum wird staunen! Und auch alle diejenigen, die in diesen Tagen zu uns kommen, um die Ausstellung zu besuchen!

Sorgen und Nöte des Lebensmittelhandels.

Die Umwälzung in der Politik in diesem Frühjahr hat besonders im Einzelhandel und namentlich im Lebensmittel-Einzelhandel tausend alte Hoffnungen neu aufleben lassen und tausend neue Hoffnungen erweckt. Die meisten dieser Hoffnungen sind durchaus berechtigt, wenn sich der Berufsstand des Einzelhandels wirklich auf sich selbst besinnt und seine berechtigten Wünsche in einmütiger Geschlossenheit zur Geltung bringt. Manche Hoffnungen sind freilich auch unberechtigt, verfrüht oder übertrieben. Sie sind zum Teil auch nur durch unüberlegte Versprechungen Unberufener hervorgerufen. Jeder Kaufmann muß hier klar sehen und unterscheiden lernen zwischen Wirklichkeit und unerfüllbaren Wunschgebilden.

Um allen Lebensmittelhändlern Gelegenheit zu geben, sich in einem Vortrag, der alle den Lebensmittelhandel interessierenden Fragen aus Politik und Wirtschaft kritisch behandelte, aus berufenem Munde aufklären zu lassen, lud die Vereinigte Kaufmannschaft Bochum die Bochumer Lebensmitteleinzelhändler zu einer Kundgebung im Bochumer Hof ein, die so stark besucht war, daß sich viele Besucher mit einem Stehplatz begnügen mußten.

Syndikus Marx von der Vereinigten Kaufmannschaft sprach zunächst über das am stärksten interessierende Thema: über die Fettwirtschaft. Wir haben uns bereits vor einiger Zeit nach einer Besprechung mit der Vereinigten Kaufmannschaft und Vertreterinnen der Bochumer Frauenorganisationen über dieses Thema in dem Artikel: „Warum die hohen Fettpreise" ausführlich auseinandergesetzt. Nachdem Syndikus Marx der Versammlung noch einmal über alles Für und Wider, über das enorme Steigen der Fettpreise und die damit zusammenhängenden Fragen Aufklärung gegeben hatte, richtete der Geschäftsführer der Vereinigten Kaufmannschaft, Kaufmann Morta, den dringenden Appell an die Versammelten, endlich die große Gefahr, in der sich auch der Lebensmittelhandler befindet, noch rechtzeitig zu erkennen und sich aus dieser Erkenntnis heraus in einer Notgemeinschaft zusammenzuschließen und der Organisation der Vereinigten Kaufmannschaft beizutreten.

Syndikus Marx setzte dann seinen Vortrag fort und behandelte das Thema: Warenhäuser, Konsumvereine, Erfrischungsräume, Lebensmittelabteilungen usw. Er betonte in diesem Zusammenhang, daß die Organisation der Lebensmittelhandler die Maßnahmen der Regierung zur Gesundung und Kräftigung des Einzelhandels anerkennt und es als ihre Pflicht betrachtet, mit der Regierung einig zu gehen und sie in jeder Hinsicht zu unterstützen. Der Redner sprach dann in längeren Ausführungen über Ladenmiete und Standortschutz, Preisbildung, Verhältnis zum Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes usw.

Zum Schluß faßte die Versammlung folgende

Entschließung.

Der Lebensmittel-Einzelhandel Groß Bochums ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß eine Gesundung in den Verhältnissen seines Berufsstandes nur von einer Zwangsorganisation des Einzelhandels zu erwarten ist. Nachdem die Spitzenvertretung des deutschen Einzelhandels, die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, die Vorarbeiten hierfür geleistet hat, richtet er an den Reichswirtschaftsminister die dringende Forderung, ein Gesetz, das Zwangszugehörigkeit zur Berufsorganisation befiehlt, in kürzester Frist zu erlassen.

Vorständesitzung des Kreuzbundes. Der Kreuzbund Bezirksverband Bochum hatte eine Vorständekonferenz, an der auch der Bundesgeschäftsführer Direktor Eseloth-Berlin teilnahm. Es wurde eingehend die zukünftige Arbeit des Kreuzbundes besprochen. Es wurde beschlossen, in Zukunft für die verschiedensten Gebiete besondere Sachbearbeiter zu bestimmen. Besonders sollen die Trinkerfürsorge, Jugend- und Kinderarbeit, gärungslose Früchteverwertung, Werbearbeit und Pressearbeit eine planmäßige Bearbeitung erfahren. Anschließend wurde auch über den im nächsten Monat stattfindenden Bundestag in Danzig gesprochen, an dem der Bochumer Bezirk durch mehrere Personen teilnimmt. Es wurde festgestellt, daß durch die Arbeitslosigkeit in jugendlichen Kreisen der Alkoholmißbrauch stark zugenommen habe.

Schornsteinbrand. Die Feuerwehr wurde gestern mittag nach dem Moltkemarkt 28 gerufen, wo durch einen schadhaften Kamin ein Brand entstanden war. Nach halbstündiger Löscharbeit war jede Gefahr beseitigt.

× **Silberjubiläum.** Am morgigen Sonntag feiern die Eheleute Gustav Ludwig und Frau Margarethe geb. Reifenberg, ihre silberne Hochzeit. Glückauf zur goldenen!

× **Dienstjubiläum.** Der Stadtoberinspektor Pieper, Stadttheater, begeht heute sein 25jähriges **Dienstjubiläum.**

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Die Weltwirtschaftskonferenz in Zahlen.

Das Programm der Eröffnungssitzung.

London, 10. Juni. (Drahtber.) Am Sonntag werden in allen Kirchen der Londoner City Gebete gesprochen, daß **Gottes Segen auf der Weltwirtschaftskonferenz** ruhen möge. Sämtliche zur Konferenz eingeladenen Staaten, mit Ausnahme der amerikanischen Zwergrepublik Panama, haben die Einladung angenommen, so daß die Zahl der Teilnehmerländer endgültig 66 beträgt.

Der Präsident der Konferenz, Macdonald, und die Konferenzbehörden, bemühen sich bereits, eine übermäßige Ausdehnung der Konferenz und daher auch langatmige Erklärungen zu verhüten. Ein gutes Beispiel wird bereits durch die Eröffnungsrede des Königs gegeben werden, die nur 8 Minuten dauern soll. Auch Macdonald wird seine Ansprache als Präsident der Konferenz, die er sofort nach dem Abschluß der Rede des Königs halten wird, auf etwa 15 Minuten beschränken. Der König wird in ein eigens für diesen Zweck bereitgestelltes goldenes Mikrophon sprechen und die Rede wird nach allen britischen Staaten nach Amerika und vielen anderen Ländern, darunter Deutschland, übertragen werden. Eine französische Uebersetzung wird nach Frankreich, der Schweiz, Japan und der Tschechoslowakei gesandt.

Ueber die weiteren Konferenzvorgänge ist amtlich noch nichts bekannt gegeben. Es wird jedoch angenommen, daß anschließend an die Eröffnungsrede eine allgemeine Aussprache stattfindet, in der die einzelnen Ländervertreter bereits die Lage ihres Landes so klar wie möglich darlegen sollen. Sobald greifbare Vorschläge vorliegen, die Aussichten auf eine Vereinbarung bieten, werden Ausschüsse eingesetzt, um die Einzelheiten festzulegen und Abkommensentwürfe auszuarbeiten.

Nach den bisherigen Vorbereitungen werden an der Eröffnungssitzung **am Montag 168 Ländervertreter, 141 Sachverständige und Sekretäre, 152 Mitglieder des diplomatischen Korps und 242 Journalisten** teilnehmen. Neben der Haupthalle sind zwei große und sieben kleinere Ausschußräume einrichtet worden. Zwischen dem Konferenzgebäude und den Hotels, in denen die verschiedenen Abordnungen wohnen, sind besondere Fernsprechleitungen gelegt worden. Die hauptsächlichsten Ländervertreter werden auf Schritt und Tritt von Mitgliedern der politischen Polizei begleitet sein.

Amerikanisches Diplomaten-Revirement.

Oberst O'Brien vorausssichtlich Berliner Botschafter.

Washington, 9. Juni (Funkspr.) Nach Gerüchten, die in den Wandelgängen des Weißen Hauses umlaufen, plant Präsident Roosevelt noch vor der Vertagung des Senats ein Diplomaten-Revirement. Außer der bereits gemeldeten Berufung von Francis White zum Prager Gesandten sind folgende Ernennungen in Aussicht genommen: Michael Francis Cudahy, Mitinhaber der großen Schlachthausfirma Cudahy Packing Co., zum Botschafter in Warschau, John Montgomery aus San Francisco zum Gesandten in Budapest und Oberst Arthur O'Brien aus Washington zum Botschafter in Berlin. Oberst O'Brien ist ein sehr maßgebender Bürger der Bundeshauptstadt und Mitglied des demokratischen Parteiausschusses. Er hat zur Unterstützung der Wahlkampagne Roosevelts große Summen beigesteuert. — Eine amtliche Bestätigung für die außer Obigen Namen ist bisher nicht zu erlangen.

Das Urteil im Rotter-Prozeß.

Ein Jahr Gefängnis für den Hauptangeklagten.

Zu **Vaduz**, 9. Juni. (Drahtb.) Das Vaduzer Kriminalgericht fällte am Donnerstag abend um 11 Uhr folgendes Urteil:

„Der Hotelier Rudolf Schaedler-Vaduz wird zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt, Peter Reinberger zu neun Monaten Gefängnis, Eugen Frommelt zu fünf Monaten Gefängnis und Frau Roeckle zu vier Monaten Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird angerechnet.

Kleine Tageschronik.

Beileid des Reichspräsidenten. Anläßlich des Ablebens des **Berliner afghanischen Gesandten** hat der **Reichspräsident** an den König von Afghanistan ein in herzlichen Worten gehaltenes Beileidstelegramm gerichtet. Aus dem gleichen Anlaß hat der Reichsaußenminister dem afghanischen Außenminister telegraphisch sein Beileid übermittelt.

Triumphfahrt Görings durch Hessen-Nassau. Die Fahrt des preußischen Ministerpräsidenten **Göring** mit dem neuen Oberpräsidenten der Provinz von Hessen-Nassau, **Prinz Philipp von Hessen**, durch Hessen-Nassau gestaltete sich zu einer Triumpfahrt. Schon in Kassel standen auf dem ganzen Wege die Menschen zu beiden Seiten kilometerweit Spalier. Im Städtchen **Gudensberg** wurde Göring der Ehrenbürgerbrief der Stadt überreicht. Vor Ort zu Ort wiederholten sich die Huldigungen aller Art für den Ministerpräsidenten. Die Huldigungsfahrt fand ihren feierlichen Abschluß in **Frankfurt**.

Austritte aus der DNVP. Wie die NWZ erfährt, sind die **Führer des Deutschnationalen Kampfringes im Westen Dr. Gisevius** und Studienassessor **Fluhme, aus der Deutschnationalen Partei ausgetreten und in die NSDAP übergetreten.**

Wertlotterie zugunsten der Luftschutzbestrebungen. Wie das Präsidium des Reichsluftschutzbundes mitteilt, ist die Genehmigung erteilt worden, zugunsten der Luftschutzbestrebungen **eine Wertlotterie** zu veranstalten. Die Ziehung findet am 22. und 23. Juni 1933 statt.

Selbstmord der sozialdemokratischen Abgeordneten Antonie Pfülf. Die bekannte **sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, Frau Hauptlehrerin Antonie Pfülf**, hat am Donnerstag in ihrer Münchener Wohnung **Selbstmord** begangen, indem sie sich mit einem Schlafmittel vergiftete.

Neue Zusammenstöße in Genf.

Ueble persönliche Ausfälle Jouhaux'

Scharfe Abwehr durch Dr. Ley.

TU. Genf, 8. Juni. (Drahtb.) In der Arbeitergruppe der Internationalen Arbeitskonferenz ist es am Donnerstag bei dem Vorgehen der nur überwiegenden Mehrheit rein sozialistisch zusammengesetzten Vertreter zu einer lebhaften auseinandersetzung mit den Arbeitervertretern Deutschlands und Italiens gekommen. Als die Mehrheit bei jeder einzelnen Wahl immer wieder gegen die Entsendung des deutschen und italienischen Arbeitervertreters in die Ausschüsse stimmte, sah sich der deutsche Arbeitervertreter Dr. Ley veranlaßt, dem Ausschuß

den grundsätzlichen deutschen Standpunkt

zum Ausdruck zu bringen. Dr. Ley erklärte, er empfinde es als eigenartig, daß man die Arbeitervertreter zweier der großen Nationen Europas aus dem Aeltestenrat der Internationalen Arbeitskonferenz ausschließen wolle. Diese Internationale Arbeitskonferenz solle nach den Buchstaben des Versailler Vertrages der gesamten Arbeiterschaft der Welt dienen. Die Arbeitergruppe mache jedoch daraus ein politisches Instrument der 2. Internationale und des Klassenkampfes. Dagegen erhebe er **im Namen der deutschen Nation und der mehr als 10 Millionen organisierter deutscher Arbeiter feierlich Protest.** Einer der Arbeitervertreter versuchte, die deutsche Abordnung zu beschimpfen. Dr. Ley verbat sich das energisch und bat den Präsidenten, den Belgier Mertens, um Schutz. Mertens jedoch versuchte auch seinerseits, sich gegen die Deutschen zu wenden. Hierauf erklärte Dr. Ley mit erhobener Stimme folgendes:

Nachdem ich die **einseitige Geschäftshandhabung des Präsidenten** feststellen muß, **verbietet es mir die Würde meines Landes und die Würde des deutschen Arbeiters, hier noch weiter zu sprechen. Ich erkläre deshalb: Entweder Sie erkennen die vom Schicksal geschaffenen Tatsachen an oder das Schicksal wird auch über Sie zur Tagesordnung übergehen.**"

Am Freitag wurde von den deutschen Vertretern der Kampf um die Sitze in den Kommissionen fortgesetzt. Es handelte sich um die Besetzung der **fünf Arbeitsausschüsse.** Der Vorstand legte zu Beginn der Sitzung Vorschläge über die Besetzung der einzelnen Ausschüsse vor, in denen

wiederum die italienischen und deutschen Arbeitnehmervertreter ausgeschlossen

waren. Diese Vorschläge sahen jedoch **zum ersten Mal eine gewisse Berücksichtigung der Christlichen Gewerkschaftsvertreter** vor. Die Vertreter Italiens und Deutschlands protestierten niedermals aufs heftigste, allerdings vergebens, gegen die Unterdrückung ihrer berechtigten Forderungen. Die Vorschläge des Vorstandes wurden von der Mehrheit angenommen. Die Sitzung verlief abermals sehr erregt, und es kam wiederum zu scharfen Zusammenstößen zwischen dem französischen Sozialistenführer Jouhaux und dem Vertreter der deutschen Arbeiter, dem Präsidenten des Preußischen Staatsrats, Dr. Ley.

Dr. Ley wandte sich gegen die Behauptung von Jouhaux, Ley sei nur Staatskommissar zur Ueberwachung der deutschen Gewerkschaften. Er berief sich dabei auf das Zeugnis der der deutschen Delegation angehörenden Vertreter der Gewerkschaften, Leuschner und Otte. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen betonte er nochmals den Wunsch der deutschen Arbeiterdelegierten zur loyalen Zusammenarbeit. Er erklärte allerdings auch, daß

die volle Verantwortung auf die andern falle, wenn man die Deutschen von der Mitarbeit ausschließe.

Der italienische Arbeiterdelegierte schloß sich Dr. Ley an.

In einer von Haß und Wut erfüllten Rede wandte sich der französische Delegierte Jouhaux insbesondere gegen die deutschen Arbeitervertreter. Er bezeichnete Dr. Ley als **seinen Feind,** mit dem es **nie eine Versöhnung geben** könne. Er machte sich dann in seinen weiteren Ausführungen die Lügennachrichten über die deutschen Verhältnisse und Konzentrationslager zu eigen und sprach davon, daß Zehntausende von Arbeitern in den deutschen Gefängnissen schmachten müßten. Er kündigte sodann an, daß er

von der Tribüne der Konferenz selbst öffentlich Protest gegen die deutschen Delegierten erheben werde.

Unter tosendem Beifall seiner Gesinnungsgenossen schloß er mit den Worten: **Nie wird der Tag kommen, an dem Sie (die deutschen Delegierten) und die Arbeitergruppe zusammen arbeiten können.**"

Dr. Ley zu den drei Ausschüssen zugelassen.

Der Aeltestenrat der Internationalen Arbeitskonferenz behandelte am Freitag in stundenlangen bewegten Verhandlungen hinter geschlossenen Türen die schriftlichen Anträge des deutschen Arbeitervertreters Dr. Ley und des italienischen Arbeitervertreters Razza, in denen gegen den Beschluß der Arbeitergruppe auf Ausschluß der Arbeitervertreter Deutschlands und Italiens von allen Ausschüssen der Konferenz protestiert und auf Grund der Geschäftsordnung der Konferenz ihre **Zulassung zu den Ausschüssen gefordert** wird.

Der Aeltestenrat beschloß schließlich mit 9:6 Stimmen, den deutschen Arbeitervertreter zu drei der sechs Ausschüsse, nämlich für die Arbeitslosenversicherung, die entgeltliche Stellenvermittlung und die Hinterbliebenen-, Alters- und Invalidenversicherung zuzulassen.

Dagegen wurde die Zulassung Dr. Leys **zu den beiden anderen Ausschüssen** für die Geschäftsordnung und das Abkommen über die Ruhezeiten in der Glashütteindustrie mit 6:3 Stimmen abgelehnt. Unentschieden ist noch, ob der deutsche Arbeitervertreter in den sechsten Ausschuß für die Arbeitszeitabkommen zugelassen wird. Der Ausschluß des deutschen und italienischen Arbeitervertreters **vom Aeltestenrat bleibt weiter bestehen.** Ueber den italienischen Arbeiterantrag ist noch keine Entscheidung getroffen.

Dr. Gereke verteidigt sich.

„Ich fühle mich persönlich frei von jeder Schuld!"

Urteilsverkündigung am Mittwoch.

TU. Berlin, 10. Juni. (Drahtb.) Gestern nachmittag erhielt in dem gegen ihn geführten Prozeß Dr. Gereke das Wort zu seiner Verteidigung. Er erklärte zunächst, daß die Hauptsache in diesem Prozeß nach seiner Ueberzeugung nicht, wie der Staatsanwalt hervorgehoben hätte, die Korruption sei, sondern

vielmehr die Tatsache, daß Dolchstöße aus den eigenen Reihen des von ihm gegründeten Verbandes ohne sein Wissen in Nacht und Nebel gegen ihn und sein Werk geführt worden seien.

Fast zwei Monate, so erklärte Dr. Gereke, habe man gebraucht, um in den Räumen des von ihm geleiteten Verbandes Material zusammenzutragen, ohne ein einziges Mal Gelegenheit zu einer Aussprache herbeizuführen. Man habe gewußt, daß in einer offenen Auseinandersetzung alle Fragen hätten geklärt werden können. Es sei charakteristisch, daß noch in der Vorstandssitzung vom 27. Februar dieses Jahres Bürgermeister Lange und Ministerialrat Schellen

ihm in überschwenglicher Weise ihren Dank ausgesprochen

und ihm gegenüber eine unwahre Freundschaft gezeigt hätten. Er könne nur sagen, wenn Ministerialrat Schellen Präsident des Verbandes werden wollte, so sei das nur möglich gewesen über seine, Gerekes, Beseitigung. Der frühere Reichsminister von Keudell habe ihm egoistische Gründe unterstellt. Wenn ich überzeugt gewesen wäre, so viel Dr. Gereke aus, von irgendeiner Schuld, so wäre ich der Letzte gewesen, der nicht bereit gewesen wäre, daraus die Konsequenzen zu ziehen. Meine Herren Richter,

in allen Punkten fühle ich mich unschuldig, denn sonst hätte ich nicht die zweieinhalb Monate der Untersuchungshaft überstehen können.

Dr. Gereke beschäftigt sich dann mit der Entstehungsgeschichte des Verbandes der preußischen Landgemeinden. Er betonte, daß der Verband sein Werk sei und daß schon vor ihm viele den Versuch gemacht hätten, eine solche Organisation zu schaffen. Immer sei das aber mißlungen. Die Aufwandsentschädigung sei nicht von ihm verlangt worden. Sie sei ihm förmlich aufgedrängt worden. Die Zeitschrift des Verbandes „Die Landgemeinde" sei nicht aus Verbandsgeldern entstanden, sondern allein aus den damals vorhandenen Faktoren, auf die der Verband sich stütze, also aus Roggengeldern und persönlichen Auflagen. Die Zeitschrift sei ein Machtinstrument gewesen, das er unbedingt in der Hand haben mußte, und

deshalb hätte sie sein Eigentum sein müssen.

Wenn weiter gesagt wird, er habe gelogen und betrogen, er habe die Aermsten der Armen geschädigt und ausgenutzt, dann fehle ihm das Verständnis, wie man zu einer solchen Auffassung kommen könne. Er habe den Glauben, daß seine Arbeit gerade für die Landgemeinden sehr erhebliche und nachweisbare Erfolge gehabt hätte.

Er sei ein großer Freund des offenen Kampfes. In diesem Prozeß habe er aber einen offenen Kampf leider nicht führen können. Dr. Gereke weist dann darauf hin, daß

acht Jahre lang jeder einzelne gewußt hätte, daß die Zeitschrift sein Eigentum gewesen sei und daß Bürgermeister Lause darüber seine Freude ausgedrückt hätte.

Der Angeklagte wendet sich dann ausführlich dem Gompler „Hindenburg-Ausschuß" zu. Es seien damals erhebliche Summen gesammelt worden, die Millionenbeträge ausmachten. Aber, so erklärte Dr. Gereke weiter, bedenken Sie eins: Hindenburg gegenüber stand damals als Propagandachef Adolf Hitlers der jetzige Reichsminister Dr. Göbbels, vielleicht der größte Propagandachef, den Deutschland hat, und ihm gegenüber kam es darauf an, eine gleichwertige Propaganda zu betreiben. Hätten wir wie heute schon damals den nationalen Staat gehabt, dann wäre ein solcher Kampf für die Präsidentschaft Hindenburgs nicht notwendig gewesen. Der Staatsanwalt habe ihm, Dr. Gereke, vorgeworfen, daß er ein Mann von minderer nationaler Gesinnung sei. Das, so erklärt Dr. Gereke,

hat mich zutiefst erschüttert.

Ich habe seit Jahren in der vordersten Kampffront für die nationale Erhebung gekämpft und als preußischer Landrat hatte ich den Mut, vor zehn Jahren für Schwarz-weiß-rot zu kämpfen und als Opfer meine Stellung hinzugeben. Der Staatsanwalt habe weiterhin sein ganzes Handeln mit Ehrgeiz erklärt. Die Politik, so sagte Gereke, sei nun einmal ein selbstverständliches Streben nach Macht und nach Positionen, von denen aus man die erstrebten Dinge am besten ausführen kann. Selbstverständlich müsse ein Politiker eine gesunde Dosis Ehrgeiz haben und versuchen, seine Ideen selbst zu vertreten.

Aus dem Fonds für die Hindenburg-Wahl habe er für sich selbst auch nicht einen Pfennig entnommen. Die 20 000 RM, die Frau Dr. Beck, seine Base, von ihm erhalten hätte, seien lediglich durch ein von ihm nicht verschuldetes Versehen aus dem falschen Fonds entnommen worden.

Er hätte andere Mittel gehabt, um den Hindenburg-Ausschuß zu betrügen, wenn er das jemals gewollt hätte. Ich fühle mich persönlich frei von jeder Schuld, so rief Dr. Gereke aus. **Wenn ich eine Schuld trage, so ist es die, daß ich zu gutmütig und zu vertrauensselig war, daß ich mich so wenig um die finanziellen und materiellen Dinge bekümmert habe. Um der Sache willen muß ich sagen, ich würde für dieselben Zwecke die Gelder auch heute wieder verwenden. Ich betone, daß ich nicht noch viel mehr für diese Zwecke verwandt habe.**

Die Verhandlung wurde dann auf Mittwoch, den 14. Juni, vertagt. An diesem Tage wird dem Mitangeklagten Freigang, der bereits aus der Haft entlassen ist, Gelegenheit zu seinem letzten Wort gegeben. Sodann wird der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Jasper, das Urteil verkünden.

Reichsminister Dr. Frick zum Roten Kreuztag.

Reichsinnenminister Dr. Frick hat dem Deutschen Roten Kreuz folgendes Geleitwort für den am Sonntag im ganzen Reich stattfindenden Roten Kreuztag übermittelt:

„Den Roten Kreuztag in diesem Jahre begrüße ich als die bewußte Willensäußerung des deutschen Roten Kreuzes, die ihm innewohnenden Kräfte für den nationalen Staat und die diesen tragende neue Volksgemeinschaft einzusetzen. Gerade seine völkerrechtliche Stellung verpflichtet das deutsche Rote Kreuz, auch in der schweren Not der Nachkriegszeit die nationale Aufgabe des Helfens in besonderer Verantwortung zu erfüllen. Ich bin überzeugt, daß seiner Sammlung am Roten Kreuztage durch den allgemeinen Opferdank weitester Volkskreise ein voller Erfolg sicher ist.

Berlin, den 8. Juni 1933.

gez. Reichsinnenminister Dr. Frick."

Reichsinnenminister Dr. Frick wird bei der großen Rot-Kreuzkundgebung im Berliner Lustgarten die Hauptansprache halten, die vom Deutschlandsender übertragen wird.

20 Kinder in einem Stollen verschüttet.

Sechs Personen getötet.

Sofia, 10. Juni. (Drahtb.) In der Umgebung von Plewna (Bulgarien) gruben Arbeiter einen Stollen in die Wand einer Sandgrube. Etwa 20 spielende Kinder drängten sich neugierig in den Stollen, der plötzlich einstürzte und die Kinder sowie die Arbeiter begrub. Nach mehrstündigen Rettungsarbeiten konnten die Verschütteten freigelegt werden. Ein Arbeiter und fünf Kinder waren bereits tot. Die übrigen Personen waren zum Teil schwer verletzt.

Die Explosion bei Hamamatsu.

50 Bombenflugzeuge vernichtet. — 48 Arbeiter noch vermißt.

TU. Tokio, 9. Juni. (Funkspr.) Halbamtlich wird mitgeteilt, daß die Ursache der Explosion des Pulverlagers bei Hamamatsu noch nicht ganz geklärt ist. Durch das Feuer sind drei Luftschiffhallen und 50 Bombenflugzeuge vernichtet worden. 48 Arbeiter werden noch vermißt.

100 Todesopfer der Hitze in USA.

Newyork, 10. Juni. (Funkspr.) Die Hitzewelle in Amerika, die am vergangenen Samstag einsetzte, hält weiter an. Bisher sind im ganzen Lande etwa 100 Todesfälle durch die Hitze zu verzeichnen.

Mexikanische Ortschaft von Räubern geplündert.

Sieben Personen niedergemetzelt.

TU. Mexiko, 10. Juni. (Funkspr.) Die Ortschaft Tarenuato im mexikanischen Michoacan wurde am Donnerstag plötzlich von einer größeren Räuberbande überfallen, ausgeplündert und gebrandschatzt. Sieben Personen, darunter eine Frau, wurden von den Banditen niedergemetzelt. Die Regierung entsandte sofort Truppen nach Tarenuato, denen es gelang, einen großen Teil der Beute zurückzubolen. Drei Räuber wurden dabei getötet.

Aufregende Flucht aus dem Gefängnis.

TU. Madrid, 10. Juni. (Drahtb.) 12 Insassen des Gefängnisses von Valencia sind unter aufsehenerregenden Umständen entflohen. Freunde der Häftlinge hatten einen über 100 Meter langen unterirdischen Gang von außen her bis unter das Gefängnis gegraben. Auf noch nicht geklärte Weise gelang es den Gefangenen, Zugang zu dem Tunnel zu erhalten und ins Freie zu entkommen. Die Flucht wurde erst nach Stunden durch Zufall entdeckt, als ein Gefängniswärter in der Nähe von Valencia zwei Entkommene traf. Bei den Flüchtlingen handelt es sich um Anarchisten, die größtenteils wegen Raubüberfalles längere Strafen abzubüßen hatten.

Groß-Bochum meldet ...

Bochum-Hiltrop-Bergen.

Fr. Beim Spiel in den Landwehrbach gestürzt. Mehrere Kinder aus der Landwehr, u. a. der Schüler Paul M. aus der Karl-Ernststraße, hatten einen Ausflug zum nahen Eisenberg gemacht, wobei dieselben ihren Spaziergang auch zum Landwehrbach ausdehnten. — Nachdem dieselben in dem Bach gebadet hatten, führten sie auch Fangenspiele aus; hierbei glitt der kleine M. aus, wobei er kopfüber in den mit Steinen belegten Bach stürzte. In der Nähe arbeitende Personen nahmen die ersten Rettungsversuche vor; doch mußte er dem Krankenhause zur Notbehandlung zugeführt werden.

× **Theaterverein „Bühnenfreunde" Bergen** hielt seine gut besuchte Monatsversammlung im Lokal Feierabend ab. Zur Aufnahme hatte sich ein Kunstfreund gemeldet. Die diesjährige Generalversammlung wurde auf Sonntag, den 2. Juli festgesetzt. Ein vom Kassierer gegebener Bericht über die letzte Veranstaltung war zufriedenstellend. Auch beschloß man, in Kürze einen Ausflug zur Mühnetalsperre zu machen. Der nähere Termin wird noch bekannt gegeben.

Bochum-Langendreer.

Bonifatius-Pfarre. Sonntag, den 11. Juni, beginnt die religiöse Woche für die Männer und Jungmänner. Jeden Morgen um 8 Uhr ist die Gemeinschaftsmesse mit Vortrag für die Männer und Jungmänner. Jeden Nachmittag um 5 Uhr ist Vortrag für die Jungmänner und jeden Abend um 8 Uhr Vortrag für die Männer. Die Vorträge werden von Pater Rogmann, Exkrath b. Düsseldorf gehalten.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

fr. **Mütterwallfahrt nach Stiepel.** Der Mütterverein der Engelbertpfarrei brachte Donnerstag in einer Wallfahrt nach Stiepel der Gottesmutter seine Huldigung dar. Morgens gegen 7 Uhr nahm die Wallfahrt, an der 104 Mütter teilnahmen, — für das kleine Oberdahlhausen eine recht große Zahl — von der Kirche ihren Ausgang. Während diejenigen, die schlecht zu Fuß waren, mit dem Auto ihrem Ziel zugebracht wurden, nahmen die anderen ihren Weg durch das Weitmarholz, um dann gegen 8,30 Uhr am Wallfahrtsort einzutreffen. Um 9 Uhr sang dort ein feierliches Hochamt statt, bei dem die Mütter in großer Anzahl zur hl. Kommunion gingen. Nach einer kurzen Erholungspause ging man dann den hl. Kreuzweg. Am Nachmittage legte Pfarrvikar Plitt von Stiepel in einer Predigt den Müttern die Bedeutung des Gnadenortes Stiepel dar und gab ihnen einen Ueberblick über die Entstehung desselben. Im Anschluße an die Predigt fand eine feierliche Schlußandacht statt mit sakramentalem Segen. Gegen Abend trafen dann die Mütter wieder in Oberdahlhausen ein, tief beeindruckt von den Erlebnissen am Gnadenort, die jedenfalls noch recht lange in Erinnerung bleiben werden.

fr. **Neuer Rektor an der Aloysiusschule.** Zum Rektor der Aloysiusschule in Dahlhausen, als Nachfolger des am 1. April in den Ruhestand getretenen Rektors Fr. Funke ist Rektor Josef Weber aus Bochum, früher Wiemelhauser Schule tätig, ernannt worden. Der neue Rektor, den wir herzlich willkommen heißen in unserer Gemeinde, hat seinen Dienst bereits angetreten.

70. Geburtstag. Am heutigen Tage feiert Frau Mathilde Kropf, Welperstr. 16 wohnhaft, in geistiger und körperlicher Frische ihren 70. Geburtstag. Wir wünschen ihr noch einen recht frohen Lebensabend.

f. **Es wird gebaut.** Musiklehrer Friedrich Menn von hier, Hattinger Str., beabsichtigt, im Auslauf der Surenfeldstraße ein Einfamilienhaus zu errichten.

fr. **Ausflug des Müttervereins II.-Dahlhausen.** Am Donnerstag nachmittag machte der kath. Mütterverein II.-Dahlhausen einen Ausflug nach dem Hackstück in Niederstüter. 170 Frauen und Mütter hatten sich eingefunden, die mit einigen Autos, wenn auch unter Schwierigkeiten, dem Ausflugsziele zugedruckt wurden. Ein gemeinsames Kaffeetrinken, bei dem Kuchen, Bauernstuten, gute Butter und guter Kaffee, soviel man nur haben wollte, vergehrt werden konnte, bot die Einleitung zu ein paar gemütlichen, schönen Stunden im reizenden Ausflugsort. Musik, Tanz und Theater boten reiche Abwechselung und allzuschnell kam wieder die Stunde des Aufbruchs. In dem befriedigenden Gefühl, einen recht schönen Nachmittag bezw. Abend verlebt zu haben, langte man in den späten Abendstunden wieder zu Hause an.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Witten.

Verkehrsunfälle. Am 8. 6. 1933 stießen auf der Waldstraße in Witten ein Lastkraftwagen und ein Personenkraftwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Es entstand nur Sachschaden.

Durch die Scheibe. Hier fuhr die Führerin eines Personenkraftwagens aus Thüringen beim Einbiegen von der Bahnhof- in die Hellenstraße in eine Schaufensterscheibe der Firma Aloerg u. Blank. Verletzt wurde niemand.

Herne.

Bedrohung und Körperverletzung. Gegen 14 Uhr wurde der Bergmann Gerhard L. aus der Halenstraße von dem dort ebenfalls wohnhaften Arbeiter Hans Sch. mit Erschießen bedroht. A. u. L. sah an die Drohung des Sch. nicht hörte, warf dieser ohne jede Veranlassung die Ehefrau des L. gegen die Balkonwand des Hauses Hafenstraße 17, wodurch sie starke Blutungen erlitt.

Wanne-Eickel.

eg. **Vereinfachung des Hilfsschulwesens.** Auf Grund des Stadtverordnetenbeschlusses vom 18. 5. 1933 sind ab 1. 6. 1933 die vorhandenen 6 konfessionellen Hilfsschulsysteme zu paritätischen Systemen zusammengelegt worden. In Wanne ist es die kath. Lutgerus- und evgl. Frankeschule, in Eickel die kath. Fröbel- und die evgl. v. d. Reckeschule und in Röhlinghausen die kath. Ewald- und evgl. Comeniusschule. Dadurch sind 4 Klassen aufgehoben und 4 Lehrkräfte eingespart, die in freie Schulstellen an den Normalschulen versetzt werden. In den Hilfsschulen sollen künftig nicht vollsinnige, idiotische, epileptische und solche, die durch Nachlässigkeit, Trägheit und Krankheit zurückgeblieben sind, nicht mehr aufgenommen werden.

rb. **Schulungskursus der Werkjugend des Bezirksverbandes Wanne-Eickel-Herne.** Für die katholische Werkjugend des Bezirksverbandes Wanne-Eickel-Herne findet der erste Schulungskursus nunmehr in der Woche vom 18. bis 25. Juni statt. Die Anmeldungen für diesen Kursus müssen bis Montag im Besitze von Herrn Fründt, Herne, Neustraße 80, sein. Die Kosten einschließlich Verpflegung belaufen sich auf nur RM. 3,75, so daß jedem Jugendlichen die Teilnahme möglich ist.

fr. **Beim Spiel schwer verletzt** wurde die 7jährige Schülerin Ursula G. aus der Horststraße, die mit mehreren Kindern in der Nähe der Eisenbahnunterführung an der Rottbruchstraße spielte und dabei beim Ueberklettern alter Prellbock-Bohlen in einen vierzölligen Bohlennagel fiel, der in die linke Brustseite drang. Passanten sorgten für Ueberführung des bereits besinnungslos gewordenen Kindes, das außer einem Bruch des Brustbeines schwere innere Verletzungen erlitten hatte, ins Krankenhaus.

fr. **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich in den gestrigen Mittagsstunden in der Eunscherstraße, wo das Töchterchen der Eheleute B. beim Ueberschreiten der Straße von einem Dreirädwagen lief, zur Seite geschleudert wurde und mit erheblichen Kopfverletzungen ins Krankenhaus kam.

Verkehrsunfall. Auf der Horsthausenstraße in Höhe der Gülsmannsbrauerei wurde gegen 21.15 Uhr der Lehrer G. von einem Radfahrer angefahren, wobei G. einen linken Oberschenkelbruch erlitt.

rb. **Belegschaftsversammlung.** Im Gerdesmannschen Lokale fand eine gutbesuchte Belegschaftsversammlung der Schachtanlage Pluto-Wilhelm statt. Das Betriebsratsmitglied Reich besprach verschiedene Anlagen der Belegschaft, so insbesondere das Vollegen an Feiertagen, die Bezahlung der Deputatkohle und die Lieferung von Förderkohle anstatt von Feinkohle. Der NSBO.-Kreisleiter Müller referierte über Gewerkschaftsfragen. Die jetzigen Beiträge sollen für die Zukunft um mehr als die Hälfte gesenkt werden. Der Bergbauindustrie-Verband werde demnächst alle noch bestehenden Organisationen in sich aufnehmen. Eine Aussprache beschloß die einzelnen Referate.

Gleichschaltung. Unter Anwesenheit sämtlicher Werksangehörigen fand die Eröffnungsversammlung der Betriebszelle der GBH.-Gußstahlwerke und Luftdruckgußstahl-Gesellschaft im Werk Wanne-Eickel statt. Zur Führung der Betriebszelle wurden bestimmt: Obmann Pg. Köhler, stellv. Obmann NSBO.-Mitglied Hoffmann, Schriftführer NSBO.-Mitglied Stellbrink, Kassierer NSBO.-Mitglied Weber.

Luftdichte gestohlen. Aus einem Gartenzimmer der Wirtschaft Josef K. in der Hermann-Göringstraße ist von einem Regal eine Luftdichte gestohlen worden. Anscheinend sind der oder die Täter in ein offenstehendes Fenster in das Zimmer eingedrungen.

Wattenscheid-Höntrop.

Geistliche Anno-Santo-Fahrt. Nur wenigen Katholiken ist es möglich, im heiligen Jahre an den denkwürdigen Stätten Palestinas persönlich zu erscheinen. Um nun dem Wunsche unseres Heiligen Vaters, Pius XI., zu entsprechen „im Hinblick auf das Erlösungsopfer Christi Dank und Sühne zu leisten", findet im Exerzitienhause in Höntrop bei Bochum vom 27. Juni, abends 18 Uhr bis 30. Juni, morgens 9 Uhr ein Exerzitienkursus für Frauen und Jungfrauen statt. Leiter ist ein Kenner des heiligen Landes, der kürzlich längere Zeit dort weilte. Der Priester führt die Gläubigen im Geiste an die heiligen Stätten. Am letzten Abende werden 200 Lichtbilder gezeigt. Den Verehrern des Leidens Christi wird es eine besondere Freude sein, an der geistigen Anno-Santo-Fahrt teilzunehmen. Anmeldungen baldigst erbeten an Schwester Oberin Agnata, Höntrop, Exerzitienhaus. Als Vergütung werden 7,50 Mk. erbeten.

Uebersicht über die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen

im Stadtbezirk Bochum.

Stichtag	Hauptunterstützungsempfänger	Ehegatten	Kinder	Zusammen Spalte 2-4
1	2	3	4	5
31. Mai 1933	21 657	13 191	18 882	53 730
15. Mai 1933	22 304	13 324	18 778	54 406

Gelsenkirchen.

Warnung vor einem Schwindler. In zwei Wirtschaften, in denen abends Konzert stattfindet und in denen die Musiker ihre Instrumente bis zum nächsten Tage liegen lassen, erschien ein Betrüger und hat unter Vorzeigung einer gefälschten Reichsregierung je ein Instrument erschwindelt. In einem Falle handelt es sich um eine Geige im Werte von etwa 2000 RM und in dem zweiten Falle um ein Kontrabaß, das einen Wert von rund 500 RM hat. In beiden Fällen hat der Schwindler angegeben, daß er beauftragt sei, die Instrumente zwecks Reparatur abzuholen. Vor dem Betrüger und dem Ankauf der Instrumente wird gewarnt.

Hattingen.

Wertvolle Schiffsladung untergegangen. In der Unterelbe ist bekanntlich bei einem Zusammenstoß mit einem anderen englischen Dampfer der englische Dampfer „Guildford Castle" gesunken. Zu seiner Ladung gehörten auch wertvolle Maschinenteile der Hattinger Ruhrstahl A.-G. Henrichshütte für das Ausland und 13 Tonnen Flanschen der Hattinger Flanschenwerke für Südafrika.

Briefkasten.

R. C. In diesem Falle dürfte die an Sie gerichtete Aufforderung schwerlich ein Zahlungsbefehl gewesen sein. Richten Sie nochmals eine Eingabe an die Stadtverwaltung in G. (an die Polizei, von der Sie die Zuschrift erhalten haben), und weisen Sie darauf hin, daß Ihre schon überstandene Krankheit über Ihre Einnahmen und Ausgaben nimmt. Vergessen Sie auch nicht hinzuzufügen, daß Sie noch eine Tochter samt arbeitslosem Schwiegersohn mit zu unterstützen haben, und daß dieses Ehepaar, weil es ein kleines, stark belastetes Haus besitzt, keine Unterstützung aus öffentlichen Mitteln erhält. Im weiteren fügen Sie hinzu, daß die Bochumer Stadtverwaltung die Richtigkeit Ihrer Angaben bestätigen könne. Das weitere warten Sie dann ab und sprechen Sie gegebenenfalls bei uns vor.

St. A. 1. Der Lehrmeister ist verpflichtet, die Beiträge zu zahlen, da der Lehrling für seine Arbeit doch auch Lohn erhält (Bekleidung und Kost ist auch Lohn). 2. Die Herausgabe der Kleidkarten kann der Lehrling bei seiner Entlassung verlangen.

W. N. Da die Eltern vor 1900 geheiratet haben und zwar in dem angegebenen Orte, so gilt für Ihren Besitz noch die westfälische Gütergemeinschaft. Nach dem jetzt erfolgten Tode der Mutter ist der Vater in fortgesetzter westfälischer Gütergemeinschaft mit den Kindern. Er hat über den gemeinsamen Besitz seinen und den der verstorbenen Gattin das Nutznießungs-, Verwaltungs- und Verfügungsrecht. Die Kinder treten die gesamte Erbschaft erst nach dem Tode des Vaters an.

H. W. 32. Dieses Gedicht ist leider nicht druckreif.

H. F. Da die beiden Kontrahenten schriftlich vom Vertrag zurückgetreten sind, so ist dieser selbstverständlich nichtig geworden. Gericht und Finanzamt haben sich ja auch auf diesen Standpunkt gestellt. Da der Vertrag also rechtlich gar nicht besteht, so kann auch niemand Forderungen daraus ableiten.

Wenn die Erben alle Geschwister aus derselben Ehe sind (in Ihrer Aufschrift ist nichts Näheres angegeben), so erben sie, da kein schriftliches Testament vorliegt, zu gleichen Teilen.

A. H. 33. Für die fortfallende Kirchensteuer wird keine andere Abgabe erhoben.

P. G. 52. Bei 21,67 Mk. Friedensmiete sind zu zahlen ausschließlich Wassergeld 20,77 Mk., einschließlich Wassergeld 27,47 Mk.

Werbt
für die katholische Presse!

Wir dienen der Nation mit voller Hingebung und sind fest entschlossen, nach Kräften mitzubauen an einer neuen Zukunft. Die Grundlage unserer katholischen Weltanschauung zeigt uns hierzu den richtigen Weg. Du mußt uns helfen, verehrter Leser, daß die katholische Presse immer mehr Verbreitung findet. Werbe in Deinem Bekanntenkreise für die „Westfälische Volkszeitung", nenne uns solche Familien, die eine katholische Zeitung z. Zt. nicht beziehen. Fülle die nachfolgende Liste aus.

Hier abtrennen und dem Verlag der „Westfälischen Volkszeitung", Bochum, Mühlenstr. 12/14, einsenden.

Probenummern sind zu senden an

Name	Wohnung

Absender: .....

Gottesdienst-Ordnung

Sonntag, den 11. Juni 1933.

Propstei. 6,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 7,45 Uhr hl. Messe mit Predigt, hl. Kommunion der 2. und 3. Knabenklasse der Wellenbrinkschule, der Jünglingsfodalität und der übrigen Jünglinge. 9 Uhr hl. Messe für Gymnasium und Oberrealschule. 10 Uhr liturgisches Hochamt mit kurzer Predigt. 11,15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2,30 Uhr Festandacht.

Christ-König (Franziskanerkloster). 5,30 Uhr ist Austeilung der hl. Kommunion für die Reisegeswallfahrer vom Verein der Heiligen Familie. 5,55 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 6 Uhr erste hl. Messe ohne Predigt. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion unseres Jungmännervereins und aller Jungmänner unserer Gemeinde. 8,15 Uhr Kindermesse mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der 1. und 2. Klasse von der Schule an der Hermannshöhe. 9,30 Uhr ist Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Christenlehre. 16,30 Uhr Aufnahmefeier des Jungmännervereins. 20 Uhr Festandacht mit Aussetzung und Segen.

St. Marien. 5,40 Uhr erste hl. Messe. 7,15 Uhr Frühmesse mit Predigt. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. Abends 8 Uhr Andacht zur Heiligen Dreifaltigkeit.

St. Joseph. 6,30 Uhr Gemeinschaftsmesse der Jungmänner mit Ansprache und Kommunion. 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr feierliches Hochamt mit Predigt. Um 11,15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 18,30 Uhr Andacht mit Standesvortrag für die Jungmänner. 14,30 Uhr Christenlehre und Andacht. 16 Uhr für den Mütterverein.

Maria-Hilf- (Kloster-) Kirche, Redemptoristenkloster. 5 und 6 Uhr stille hl. Messen. 7 und 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 9,00 Uhr Schulgottesdienst. Um 10,30 Uhr polnische Singmesse mit polnischer Predigt. Nachmittags 5 Uhr Predigt und sakramentale Andacht.

St. Antonius. 6,30 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht.

St. Meinolphus. 6,30 Uhr hl. Messe. 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,45 Uhr Schülermesse. 9,45 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr Kindermesse. 11,45 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. Nachmittags 2,30 Uhr Andacht.

St. Johannes, B.-Wiemelhausen. 6,30 Uhr erste hl. Messe. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 8,45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht mit Segen. 3 Uhr Taufen.

Herz-Jesu, B.-Hamme. 6,30 Uhr hl. Messe. 7,30 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. Nachmittags 2,30 Uhr Andacht zur hlst. Dreifaltigkeit.

Dreifaltigkeit, Sonntag: Ewige Anbetung. 7 Uhr Eröffnungshochamt mit Aufsetzung des Allerheiligsten. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, gem. hl. Komm. des Kirchenchores, der Jünglinge und der 3. Klassen. 10 Uhr Levitenhochamt für die Wohltäter unseres Gotteshauses. 11—12 Uhr für Kreuzbund und dritter Orden, 12—1 Uhr Armenseelenstunde, 1—2 Uhr für die 4. und 3. Klassen, 2—3 Uhr für die 2. Klassen, 3—4 Uhr für die 1. Klassen und Jünglinge, von 4—5 Uhr für die Jungfrauen, 5—6 Uhr für die Frauen, 6—7 Uhr für die Männer und die ganze Gemeinde mit sakrament. Prozession um die Kirche.

Herz-Jesu, B.-Hordel. 6,30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — 2,30 Uhr Andacht.

St. Franziskus, B.-Riemke. 6,15 Uhr hl. Messe. 7,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,30 Uhr hl. Messe mit Pred. 9,30 Hochamt m. Pred. 10 letzte hl. Messe mit Predigt. 2,30 Uhr Festandacht. 8 Uhr Taufen.

St. Franziskus B.-Weitmar. 6,30 Uhr erste hl. Messe. 7,30 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 7,45 Uhr zweite hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10,15 Uhr Schulmesse mit Kinderpredigt. 11,15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. Um 2,30 Uhr Andacht. 3 Uhr Taufen.

St. Anna, B.-West. 6,30 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte. 7 Uhr hl. Messe mit Gesang und Predigt. 8,30 Uhr Kindermesse mit Gesang und Predigt. Um 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht mit Segen. 3 Uhr Taufen.

St. Liborius, B.-Grumme. 6,30 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht. 3 Uhr Taufgelegenheit.

Hl. Kreuz. 6,15 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht.

Liebfrauen, B.-Altenbochum. 6,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 7,45 Uhr hl. Messe mit Predigt. Um 9,15 Hochamt mit Predigt. 10,45 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht mit Segen. 15 Uhr Taufen.

Liebfrauen, B.-Linden. 6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion in der Kapelle des Krankenhauses. Von 6,15 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte. 8,05 Uhr hl. Messe mit Ansprache für die Kinder. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr hl. Taufen. 2,30 Uhr Andacht.

St. Engelbert B.-Dahlhausen. 7 Uhr Frühmesse, gem. hl. Kommunion der Jünglingsfodalität, der Schulklasse 1a und der aufgenommenen. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr feierl. Aufnahme in die Jünglingsfodalität und Jungfrauenkongregation. Beginn der Monikanischen Sonntage.

St. Michael B.-Dahlhausen. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Andacht.

St. Marien, Stiepel. 7 Uhr Frühmesse, 9,30 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Levitenamt, das zum ersten Male am neuen Altar unter den Buchen gehalten wird. — Gegen 7 Uhr Pilgerandacht.

Fronleichnam, B.-Laer. Um 6,30 Uhr Beichtgelegenheit. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Jünglinge und Jungmänner. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Herz-Jesu-Andacht; daran anschließend sofort kirchliche Versammlung der Mütter und Frauen.

St. Elisabeth, B.-Gerthe. Die hl. Messen sind: 7 Uhr, 8,30 Uhr, 10 Uhr Hochamt. 2,30 Uhr Andacht, anschließend Taufen. In der Fronleichnamsoktav 8 abends 8 Uhr Sakramentsandacht.

St. Joseph, B.-Hiltrop-Bergen. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Die Nachmittagsandacht fällt aus.

Hl. Geist, B.-Harpen. 7,30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Aussetzung. 2,30 Uhr Andacht.

St. Marien, B.-Langendreer. 6,30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10,15 Uhr ist Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht.

Bonifatius, B.-Langendreer. 6,30 Uhr erste hl. Messe mit Predigt. 8 Uhr zweite hl. Messe mit Predigt. 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht. 8 Uhr Vortrag für Männer.

Herz-Jesu, B.-Werne. 6,45 Uhr hl. Messe. Um 8,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht.

St. Michael, Wanne-Eickel. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Andacht.

Herz-Jesu, Wanne-Eickel. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Andacht.

St. Franziskus, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10,30 Uhr hl. Messe mit Predigt.

St. Joseph, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

St. Laurentius, Wanne-Eickel. 6 Uhr ist stille hl. Messe. 7,15 Uhr stille hl. Messe mit Predigt. 8,15 Uhr stille hl. Messe mit poln. Predigt. 9,15 Uhr Schulmesse mit Predigt. 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt. 11,30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 3 Uhr Andacht.

St. Barbara, Wanne-Eickel. 6,30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe. Um 10 Uhr ist Hochamt mit Predigt.

St. Marien, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht mit Segen.

St. Magdalenen, Wa.-Höntrop. 6,30 Uhr erste hl. Messe mit Predigt. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Taufen. 8 Uhr Pfarrandacht.

St. Theresien, Wa.-Eppendorf. 7,00 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9,45 Uhr Hochamt mit Predigt. Die Christenlehre um 2,30 Uhr fällt aus. 5 Uhr ist Predigt mit sakramentalem Segen.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Katholischer Mensch! Hier Deine Aufgabe!

Der Katholizismus im Weltspiegel der Presse.

Dr. L. Reinold-Bochum.

In der Vorkriegszeit, da wir noch in trügerischer Zufriedenheit an einer vermeintlich herrlichen Kultur uns erfreuten, erschien ein Buch auf dem deutschen Büchermarkt, das wie ein greller Scheinwerfer die ganze Fassadenkultur der vorausgegangenen Epoche beleuchtete und unerbittlich den morschen Unterbau erkennen ließ, auf dem das Gebäude unserer erträumten Selbstsicherheit auch in kultureller Hinsicht ruhte. Es war das tapfere Buch Eberles „Großmacht Presse", desselben Mannes, der durch seine Zeitschrift „Die schönere Zukunft" mit erfreulicher Klarheit und Energie den Kampf um eine wirkliche christliche Kultur forderte. Eberles Buch erregte damals in allen Kreisen gewaltiges Aufsehen. Es gibt bei denen, welche an der Unterwühlung der christlichen Fundamente unseres öffentlichen Lebens tätig waren, einen wahren Wutschrei aus. Aber auch in unseren Reihen weckte es ein widersprechendes Echo. Selbst katholische Verleger weigerten sich damals leider, diesem mannhaften und freimütigen Buche den Weg zu bahnen, aus Angst durch die Publikation sich den Kundenkreis ihrer liberalen Kunden Interessenten abspenstig zu machen. Man bevorzugte, die Augen zu schließen vor den Abgründen, die sich da auftaten. Viele wandten sich ab von jenem Mann, der mit eindrucksvoller Geste hinwies auf die Schatten in unserem Kulturleben. In seinem Buch zeichnete Eberle im Spiegel der Presse die Linie, welche die christlich-katholische Kulturbewegung innerhalb eines Jahrhunderts gemacht hatte.

Skizzieren auch wir sie in kurzen Zügen, ehe wir zu der Gegenwartsfrage der Gestaltung der katholischen Tagespresse Stellung nehmen.

Es gibt religiös wie kulturell betrachtet in der neueren Geschichte kaum einen entscheidenderen Wendepunkt wie das Jahr 1789.

Mit der französischen Revolution bricht eine reine Diesseitskultur herein, welche alle Konsequenzen zieht aus den Lehren der Aufklärungsphilosophie.

In Frankreich waren die Wegbereiter Voltaire, und die Encyklopädisten: Diderot, d'Alembert, Montesquieu, Helvetius, Morelli und vor allem Jean Jacques Rousseau. Seine Schriften, insbesondere der „Discours sur l'origine et les fondements de l'inegalite parmi les hommes" und sein „Contrat social" rissen die Welt eines Voltaire und Bourdalou nieder.

In England war dieser Ausgang aus einer christlich-religiösen in die profane Welt vorbereitet durch Locke, Brown, Chubb, Hume und Darwin. Es begann eine ganz neue Epoche des Landes, die sich fundamental unterscheidet von der vorausgegangenen, religiös-puritanischen.

In Deutschland wirkten die Ideen Spinozas weiter, um dann mit Kant ebenfalls den Bruch zwischen Vernunft und Glauben zu vollziehen, der über Fichte, Schelling, Hegel, Schopenhauer in unheimlich konsequenter Linie zu Marx und Nietzsche führen mußte. Die Auswirkung dieser neuen Weltanschauung über die Menschheit ging durch die drei Prismen: Liberalismus, Sozialismus, Bolschewismus. In jedem dieser drei kulturellen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Losungsworte, die seit 100 Jahren hineingeworfen sind in den Kampf der Geister, liegt ein absolut antichristlicher Sinn. Wir können ihre allerschärfste Antithese zum Christentum formulieren mit den Worten: diesseiter und jenseitiger Messianismus.

Wie verläuft nun gegenüber dieser dreifachen Angriffsfront antichristlicher Mächte die Defensivkurve des Katholizismus im letzten Jahrhundert? Es gibt zur Beantwortung dieser Frage kaum einen besseren Gradmesser als die katholische Presse, die aus den Kämpfen des vergangenen Jahrhunderts geboren, in der Vorderlinie des christlichen Abwehrkampfes stand.

Zu Beginn dieser Epoche setzt zunächst in allen Ländern ein so schneller Abstieg des Katholizismusses ein, daß man über die furchtbare Erschlaffung, welche sich in ganz Europa zeigte, erschrecken möchte, bis dann im Zeitalter der Romantik ein kleiner Aufstieg wieder zu erkennen ist.

Fast in allen Ländern wurde der geistige Niedergang des Katholizismus begleitet von der Laekularisation, die eine völlige Verarmung der Kirche mit sich brachte. Damit wurde der Katholizismus als Kulturfaktor fast ausgeschaltet. Hinzu kam eine politische Entrechtigung des Katholizismus, die besonders stark in Deutschland in die Erscheinung trat und jenes schlimme Gefühl der Inferiorität schuf, das den deutschen Katholizismus nicht zur Entfaltung seiner reichen geistigen Kräfte und Mächte kommen ließ.

In Frankreich setzte nach einer kurzen geistigen Restauration zu Anfang des vorigen Jahrhunderts bald der große Wirbel des Naturalismus ein, der das ganze geistige und religiöse Leben dieses Volkes zu ersticken drohte. Dieser Naturalismus offenbarte überall seine tiefste Abneigung gegen den Katholizismus, er schuf in Frankreich eine Literatur, eine Kunst, ein Theater, eine Lebensauffassung, die vom Katholizismus völlig losgelöst waren. Dazu kam ein brutaler Kampf des Staates gegen die Kirche, welcher zeitweilig sogar ihre Existenz in Frankreich in Frage stellte.

In Italien, das zwar in seinem Volkstum die große Tradition seiner katholischen Kultur nicht verleugnen konnte, zog mit der napoleonischen Zeit eine stark antikatholische Tendenz ein, die 1870 zu einem völligen Bruch zwischen Kirche und Staat wurde, und zeitweilig zu brutalen Vergewaltigungen des Katholizismus geführt hat.

Der Kampf um die „Italia una" ist von einer Kette von Unrechtstaten gegen die Kirche.

In Spanien und Portugal begann mit der Epoche Pombals ein verhängnisvoller Kampf des Liberalismus gegen die Kirche, der mit der fast völligen Vernichtung der einstmals so hohen, religiös-geistigen Kultur dieser Länder endigte. Diese Länder, welche auf allen Gebieten zwei Jahrhunderte die Führung in der europäischen Völkerfamilie hatten, sanken nicht durch ihre Inquisitionstribunale und Autos da Fé, sondern durch den Liberalismus in geistiger Beziehung zu einer Macht zweiten Grades herab. In den innerpolitischen Kämpfen, die das vergangene Jahrhundert dieser Länder ausfüllten, kamen nach kurzen Ruhepausen immer wieder Männer ans Ruder, welche der Kirche ihr Dasein und die Entfaltung ihrer geistigen Kräfte und die Erfüllung ihrer Mission erschwerten.

Aus diesen Kämpfen, welche der Katholizismus im vergangenen Jahrhundert bestehen mußte, erwuchs ihm aber seine Verteidigungswaffe: die Presse. Rein äußerlich betrachtet fehlte es in diesem Werdegang der katholischen Presse nicht an einem imposanten Aufstieg, wenigstens in einer ganzen Reihe von Ländern.

An 1. Stelle in der Welt stand der deutsche Katholizismus, sowohl was die Zeitschriften, als auch was die Tagespresse angeht. Die Jahre des Kulturkampfes, der unter den harten Hammerschlägen des Staates die stählerne Einheit des deutschen Katholizismus schuf, sind auch die Geburtsjahre unserer besten katholischen Zeitungen. Vor dem Kriege erschienen in Deutschland 450 katholische Tageszeitungen mit einer Auflage von 2,6 Millionen Exemplaren. Führende Zeitungen, wie die „Kölnische Volkszeitung", die „Germania", die „Augsburger Postzeitung" usw. rissen durch ihr Niveau auch die Provinzblätter empor zu einer beachtenswerten Höhe, wenn wir die deutschen katholischen Zeitungen mit den bescheidenen Tageszeitungen in anderen Ländern messen.

Nach Deutschland kommt Holland, das in seiner „De" ein Organ geschaffen hatte, welches die glänzende Folie des großartig organisierten holländischen Katholizismus darstellt. Mit einer bewundernswerten Klarheit gegenüber den Notwendigkeiten des Tages schuf sich der holländische Katholizismus in allen Provinzen, selbst in den fast rein kalvinistischen, eine Tagespresse, welche den stets wachsenden Einfluß des Katholizismus in Holland bestens illustriert.

Frankreich, dieses Land mit seiner Doppelseele, das trotz seines atheistischen Gepräges immer noch eine erstaunliche katholische Aktivität entfaltet — man denke nur an seine Missionsarbeit! — hat neben seiner führenden katholischen Tageszeitung „La Croix", die über 800 000 Abonnenten zählt, auch eine achtunggebietende Tagespresse geschaffen. In Frankreich wird die katholische Tagespresse erheblich beeinflußt von hochstehenden katholischen Zeitschriften, von denen manche auf eine sehr wechselvolle Geschichte zurückschauen wie z. B. die „Revue des deux mondes", die unter der Juli-Monarchie gegründet, zuerst ein Organ der Liberalen, fast antiklerikal gerichteten Bourgoisie war, und heute das Sprachrohr eines stark katholisch gerichteten Akademikertums ist. Eine ganze Reihe katholischer Zeitschriften, die unverkennbar in den letzten Jahren bedeutend gewonnen haben, hat mitgewirkt an dem hohen Niveau auch der französischen, katholischen Tagespresse. Es sei nur erwähnt der „Correspondent", die „Revue des jeunes", „Vetres", deren Leiter Bernoeil sich große Verdienste um die Organisation des katholischen Schriftstellertums in Frankreich erworben hat. Zwar haben sämtliche französischen katholischen Tageszeitungen noch nicht die Auflage einer einzigen liberalen Zeitung, des „Le petit parisien", der eine Auflage von über 2 Millionen hat, erreicht, gleichwohl weiß der heutige Katholizismus in Frankreich, aus den traurigen Erfahrungen der vergangenen Jahrzehnte, daß die Tagespresse unentbehrlich ist im Kampfe der Geister und geht mit Eifer daran, seine Position zu verstärken.

Auch Spanien, das gerade in unseren Tagen stark in den Vordergrund eines Weltinteresses gerückt ist, verfügt über eine hochstehende katholische Tagespresse. Es erscheinen in Spanien 83 Tageszeitungen mit ausgesprochenem katholischen Charakter. In der „Presia" nahm s. Zt. die katholische Presse Spaniens einen achtunggebietenden Platz ein. So können sich z. B. „El Correo Catalán" in Barzelona, „El Noticiero" in Zaragoza, „El Castellano" in Burgos wohl mit deutschen Provinzblättern messen. „El Debate" ist die Führerin. Sie ist die verbreitetste katholische Tageszeitung der Welt! Sie wird prachtvoll redigiert. Ihr Chefredakteur Angel Herrera Oria hat sie zur modernsten Zeitung Spaniens gemacht mit urkatholischem Format! Dabei hat „El Debate" die starke katholische Provinzpresse ins Leben gerufen, die wirksam die gewaltende Einwirkung des Liberalismus und des modernen Bolschewismus in Spanien eindämmt, über die aber die revolutionäre, marxistische Bewegung in diesen Tagen hinweggefatet ist. Wenn in Spanien in der Stille eine nationale Revolution sich vorbereitet, die hoffentlich bald den marxistischen Spuk in die Löcher jagt, dann wird das ein Verdienst der katholischen Presse sein!

Ist das Bild in den angeführten Ländern nicht unerfreulich, so gibt es daneben Länder, katholische Länder, in denen die kath. Presse sich noch in einem geradezu erbärmlichen Zustand befindet. In Italien herrscht ein fundamentaler Unterschied zwischen Nord und Süd. Während der Norden, insbesondere Mailand, eine gute katholische Tagespresse besitzt, hat Neapel keine einzige katholische Zeitung!

In Oesterreich herrscht in erschreckender Weise der Liberalismus und abscheuliche Austro-Marxismus — eine besondere Spezies des Marxismus! Wenn man allen Ernstes behaupten darf, daß Wien aufgehört hat eine katholische Stadt zu sein, da das religiöse Leben nur noch Bruchteile der Bevölkerung erfaßt, dann wird dieses durch die Presse in geradezu erschütternder Weise bestätigt. Die Presse ist fast ganz in katholischen Händen. Noch schlimmer steht es in den Balkanländern. In Rumänien, das nunmehr über 3 Millionen Katholiken zählt, befinden sich die Zeitungen restlos in jüdischem Besitz.

Werfen wir nun einen flüchtigen Blick hinüber über den Ozean, in die aufstrebenden Länder Amerikas, so bieten zunächst die großen Länder Latein-Amerikas, Mexiko, Argentinien, Brasilien und Chile ein trostloses Bild. Ich nehme nur ein Land heraus, das aber typisch ist für das unermeßliche Gebiet von Kalifornien bis zum Feuerland: Argentinien. Neben den großen Tagesblättern der „Nación", „La Prensa", „Razón" mit ihren Riesenauflagen existiert in Buenos Aires ein kleines katholisches Winkelblättchen „El Pueblo", das kaum die Bedeutung eines pfarramtlichen Nachrichtenblattes hat. Schreiber dieser Zeilen hat gerade den ganzen Jammer der katholischen Presse in den amerikanischen Ländern spanischer und portugiesischer Zunge kennen gelernt. Hier liegt der amerikanische Kulturkampfhase im Pfeffer. Alles Jammern ist sinnlos! Mich hat der Kulturkampf in Mexiko garnicht überrascht, ebenso wenig wie mich die kommenden Kämpfe in anderen Ländern spanischer Zunge überraschen werden. Ohne Presse wird die Kirche, wie es in Mexiko geschieht, den Kirchenfeinden in allen Ländern Lateinamerikas ein Spielball ihrer Launen bleiben.

Wie steht es in den angelsächsischen Ländern? Zunächst in England wird auch das kath. Pressewesen bestimmt durch die Flut der Sektenraktätchen. In England gibt es überhaupt keine katholische Tageszeitung, nicht eine Anzahl verhältnismäßig gut redigierter katholischer Sonntagsblätter. Dasselbe Bild finden wir wieder in den Vereinigten Staaten, wo ebenfalls die katholische Presse mehr den Charakter der religiösen Sekten kopiert hat, gedrängt durch deren Rivalität.

Gegenüber der eigenartigen amerikanischen Tagespresse, diesem krausen Gemisch von Sensationslüsternheit und kindlicher Einfalt, dieser Presse mit ihren aufgedonnerten Hitzchen, bei der man trotz vierzigblättriger Auflage vergeblich zwischen dem Stroh nach einem Weizenkörnchen sucht, hat die katholische, religiöse Zeitschrift sich durchgesetzt und in den großen Städten es zu einer bemerkenswerten Höhe gebracht. Der „Univers" hat 800 000, „Catolic News" 240 000, „Catolic World" in Chikago 200 000 Leser.

In Deutschland ist die katholische Presse bezüglich ihrer inneren Gestaltung jetzt in ein kritisches Stadium getreten. Die Krisis im politischen Katholizismus hat naturgemäß auch die katholische Tagespresse stark in Mitleidenschaft gezogen. Von vielen Seiten dringen die Stimmen an unser Ohr: „Gebt den Kampf um die katholische Tagespresse auf, schaltet euch gleich!" Demgegenüber möchten wir laut die Mahnung des bereits genannten Vorkämpfers für katholisches Schrifttum, Dr. J. Eberle, in die Reihen des katholischen Volkes rufen:

„Wann werden wir Katholiken die Aufgaben der Zeit endlich besser erfassen? Hat die Vergangenheit noch nicht genügend Lektionen erteilt?

Es geht nicht an, im 20. Jahrhundert zu pastorieren wie man es im 10. tat, wo die Kirchenkanzel wirklich die Hauptschule für die Erwachsenen war. Nur in dem Ausmaß, als die Katholiken im Bereich dieser modernen Kanzeln der Zeitungsredaktionen beim Verfechten der Zeitideale und Zeitprogramme im Sinne ihrer Kirche mitkonkurrieren, ist den Kirchenkanzeln noch Resonanz sicher. Die Verhältnisse der Umwelt sind stärkstens entscheidend für das religiöse Leben. Sicherlich ist der Opfersinn der Katholiken auf caritativem Gebiet oft bewundernswert. Aber wäre es nicht besser, auf manches zu verzichten und dafür auf eine stärkere Vertretung im Bereich der Journale bedacht zu sein? Könnten wir nicht manche Leibesfürsorge dem Staat überlassen und dafür ein Dutzend Millionen auf dem Gebiet der Leitung der Geister investieren? Wäre es nicht vernünftiger, in erster Linie dort auf Führerstellungen bedacht zu sein, wo die Parolen der modernen Welt ausgegeben werden? Wir sollten doch endlich einmal ernstlich unser Gewissen erforschen hinsichtlich der Erfüllung unserer Pflichten der Presse gegenüber"

Erzbischof Dr. Conrad Gröber:

„Die Notwendigkeit der Presse!"

Das führende katholische Organ Badens, der „Badische Beobachter", der in diesen Tagen auf ein 70jähriges Bestehen zurückblicken kann, bringt in seiner aus diesem Anlaß herausgegebenen Festausgabe auch einen Artikel des Erzbischofs Dr Conrad Gröber-Freiburg über die „Notwendigkeit der Presse". Der Kirchenfürst erörtert dabei zunächst die Tatsache, daß alle politisch Interessierten und vor allem auch die Regierenden die Presse einfach nicht entbehren können und sagt dann:

„Auch der betont unpolitische Mensch wird, wenn er überhaupt ein Kulturmensch sein will, der Tagespresse mehr oder minder bedürfen. Bei der weiten Verzweigtheit des Wissenswerten und der Kürze des Lebens genügt eben das ausführliche Buch als vermittelndes Werkzeug nicht mehr. Zudem ist das Buch für viele ein erdrückender Ballast und nur die leichtere Zeitung ein erträgliches Gewicht. Wenn nun die Presse auch „Tages"-Presse ist und das meiste von dem, was sie an literarischen Beiträgen enthält, im Zeitstrom für immer versinkt, so ist sie doch vielfach der Wegweiser und Wegbereiter zum Guten und Vollkommenen und ein beachtenswerter Ausdruck der geistigen Arbeit, Artung und Zielsetzung unserer Zeit.

Tatsächlich schöpfen Millionen von Menschen ihre Kultur fast ausschließlich aus der Presse, so daß sie zur geistigen Nährkraft und zur hauptsächlichsten Erzieherin des Volkes wird, weil sie sich andauernd und ohne die Aufdringlichkeit des Schulmeisterlichen an die lesenden Menschen wendet.

Die Presse wird durch alle diese Beziehungen zum Abbild der Zeit und zum Spiegel des Betens. Im großen wie auch im kleinen. Wer nicht bloß mit den Augen und mit dem Verstand, sondern auch mit der Phantasie und dem Gemüt eine Tageszeitung liest, der erlebt, wie der Kampfplatz der Welt sich immer wieder füllt und entleert, wie Helden kommen und verschwinden, geistige Bewegungen oft langsam wie Schnecken kriechen und dann wieder plötzlich und unaufhaltsam wie Lawinen rollen, wie prachtvolle Morgenröten in grauen Regen sich verwandeln und donnernde Gewitter und verheerende Stürme in den goldenen Abendfrieden sich lösen. Jeder Leser nimmt persönlichen Anteil am unaufhörlichen menschlichen Ringen zwischen Wahrheit und Lüge, zwischen Weisheit und Torheit, zwischen rücksichtsloser Selbstsucht und den gemeinsamen Interessen, zwischen dem menschlichen Willen und dem geheimnisvollen, unerforschlichen Schicksal. Ganze Tragödien und Komödien spielen sich damit ständig vor unseren beobachtenden Augen ab und sind oft reizvoller und unterhaltsamer als jene auf den „Brettern, die die Welt bedeuten".

Hier zieht eben das Leben in seiner erheiternden und erschütternden Gestaltung vorüber und nicht nur seine künstliche Nachahmung im Spiel. Selbst die Inserate gewinnen, mit der tieferen Seele erfaßt, Gefühlswerte und allgemeine, menschliche Bedeutung. Es sind nicht bloß Angebote und Nachfragen geschäftlicher Art, tote Dinge der Statistik oder nebensächliche des Alltags, es sind Menschen, die hier sprechen und fragen, suchen und sich finden, kaufen und verkaufen, wohnen und wandern, gewinnen und verlieren, sich vergnügen und verschönern, Hilfe brauchen und helfen, Glück verheißen und enttäuschen, geboren werden und sterben, mit Nachrufen sich beschweren oder lautlos in der Vergangenheit versinken. Also auch hier ein Abdruck des vielgestaltigen Lebens. Wieviel Freude oder Schmerz steckt oft hinter einem kleinen Inserat. . .

Die meisten Anklagen gegen die Presse ergeben sich nicht aus ihrem eigentlichen Wesen, sondern aus dem Mißbrauch, den die Menschen damit treiben. Dadurch wird freilich die Presse in der Hand des Menschen zum zweischneidigen Schwert. Sie kann helleuchtende Fackel der Wahrheit sein, aber auch gleißendes und schwankendes Irrlicht. Sie vermag den Völkern Führerin zu werden auf den steilen Höhenpfaden sittlichen Aufstiegs, aber auch Wegbereiterin des Niedergangs, ja des Untergangs.

Damit wird aber auch ohne weiteres die Notwendigkeit der gewissenhaft orientierten, katholischen Presse begründet. Für sie gilt nun im besonderen, daß sie einerseits der Lebendigkeit und dem Werbetrieb des katholischen Gedankens entspringt, der die Menschen und die Dinge unter dem Gesichtswinkel des von Gott Erschaffenen, zu Gott naturgemäß Wandernden und vor Gott zu Verantwortenden betrachtet, andererseits aber wie eine Schutzwehr erscheint, die das Ueberfluten der unchristlichen Presse verhindert. Die katholische Presse ist außerdem das natürliche Band, das die katholischen Menschen der einzelnen Länder sowohl als der ganzen Welt miteinander brüderlich verbindet. Sie ist das Weitecho der katholischen Autorität, das Sprachrohr und der Kommandoruf der katholischen Führer. Sie erzieht den heranwachsenden Menschen an den großen Lehren und Gestalten einer kampf- und ruhmvollen Geschichte und gewahnt den Erwachsenen an seine unveräußerlichen, öffentlichen Rechte und Pflichten. Sie kann, wie alles Menschliche irren oder versagen, in einzelnen Zweigen wachsen oder verwelken, sie bleibt aber trotzdem ihrem Stamme nach gut und im Felsengrund der Kirche verwurzelt und der Hauptantrieb der katholischen Bewegung.

Mit Recht erscheint vielen das Halten und Lesen eines katholischen Blattes wie eine dringliche, religiöse Pflicht, die sich an die übrigen heiligen Pflichten gleichwertig reiht. Und das gerade verleiht unserer katholischen Presse eine Auszeichnung und Würde, daß sie nicht lediglich getragen wird durch politische Ziele oder geschäftliche und schöngeistige Interessen, sondern durch christliche Beweggründe, die im Glauben und Gewissen beruhen.

Damit gewinnt aber auch die katholische Presse eine sichere Bürgschaft für ihren weiteren Bestand."

Katholik!

Deine Aufgabe ist die Förderung der katholischen Presse! Vergiß das nicht! Hilf mit zu ihrer Ausbreitung!

10. Staffellauf „Quer durch Bochum"

Eine Rekordbeteiligung von 126 Mannschaften mit rund 1400 Läufern.

F. J. L. Der diesjährige späte Pfingsttermin bedingte auch ein Späterlegen der Groß-Staffelläufe, die die Deutsche Sportbehörde alljährlich als Auftakt für die Bahnsaison zum Austrag bringt. Diese Läufe sollen der Propaganda dienen und der breiten Oeffentlichkeit Kenntnis geben vom Wollen und Streben der deutschen Jugend, die an solchen Tagen auf die Straßen geht, um die Fernstehenden aufzurütteln, dann aber auch, um im harten Kampf für den Verein um Sieg und Ehre zu streiten. — Potsdam — Berlin, die Rheinstaffel, der Alsterlauf, „Rund um den Großen Garten" und auch der Staffellauf „Quer durch Bochum", der morgen zum 10. Male zum Austrag kommt, sind die bekanntesten unter diesen Läufen. Die nun neunjährige

Geschichte des Staffellaufes

„Quer durch Bochum" zeigt manchen Lichtblick, manchen großen Erfolg des veranstaltenden Rasensportverbandes, aber auch manchen Schatten, den mehrfach die Unguust des Wetters hervorrief, so daß es oft genug schien, daß alle aufgewandte Mühe und Arbeit umsonst gewesen sei. Selbst das schlechteste Wetter aber hat die Durchführung des Laufes in den ersten Jahren nicht verhindern können, wohl aber tat es den vorgesehenen Rahmenveranstaltungen Abbruch, die zweimal, in den Jahren 1925 und 1926 ganz ausfallen mußten, nachdem der Lauf selbst in strömendem Regen zum Austrag gekommen war. Aber in den folgenden Jahren war das Wetter besser und damit auch der Erfolg der Riesenveranstaltung gegeben. Die Teilnehmerzahl stieg von Jahr zu Jahr, besonders aber seit 1927, wo der Emscher-Ruhrgau der Deutschen Turnerschaft die Teilnahme all seinen Vereinen zur Pflicht machte. So bildet heute „Quer durch Bochum" einen nicht wegzudenkenden Bestandteil des Sportprogramms Bochums und darüber hinaus des Industriegebietes. Die besten Leichtathletik- und Turnvereine des Ruhrgebietes und Westfalens haben alljährlich an ihm teilgenommen, wenigstens in der Hauptklasse, während in anderen Klassen zumeist Vereine der näheren Umgebung am Start waren.

Eine Rekordbeteiligung

weist der diesjährige Lauf auf, einmal wird er ebenso wie bei den Turnern auch den WSV-Vereinen zur Pflichtveranstaltung gemacht, dann aber auch ist er heuer mehr als sonst noch in weiteste Volkskreise gedrungen. Die Konzentration im deutschen Sport, durch die nationale Erhebung hervorgerufen, wirkt sich aus, mehr als ein Staffellauf soll die Veranstaltung sein, sie wird zur

vaterländischen Kundgebung unserer Jugend

werden. 126 Mannschaften haben insgesamt gemeldet, darunter zahlreiche aus den Wehrverbänden und Arbeitsdienstlagern. Wenn alle Meldungen erfüllt werden, dann gehen am Sonntag rund 1400 Läufer an den Start, eine Zahl, die die Besetzung der diesjährigen Rheinstaffel numerisch noch übertrifft.

Die Laufstrecke



ist in den neun Jahren stets dieselbe geblieben. Sie führt von der Königsallee, Ecke Wasserstraße, durch die Innenstadt zum TuS-Stadion an der Castroperstraße über insgesamt 4,6 Kilometer, die 11 Läufer mit Strecken von 100 bis zu 1000 Meter zu bewältigen haben. Die Laufstrecke selbst mit den Wechseln ist aus dem ebenstehenden Plan zu ersehen.

Ueber die Aussichten

ist grundsätzlich zu sagen, daß ein Staffellauf nicht die Mannschaft gewinnt, die die besten Einzelkönner in ihren Reihen hat sondern diejenige, die über den besten Durchschnitt verfügt. Was nützen z. B. gute Sprinter, wenn die Mittelstreckler soviel Boden verlieren, von dem der Sprinter nur Meter wettmachen kann. Hauptbedingung ist jedenfalls, daß der anlaufende 1000-Meter-Mann nicht ins Hintertreffen gerät, sonst ist das Rennen schon entschieden. Denn wer will bei durchschnittlicher Besetzung vielleicht einen Vorsprung von 100 Meter wettmachen? Das dürfte unmöglich sein.

Die Leichtathletik-Klasse

vereint sechs Teilnehmer am Start, darunter den vermaligen Sieger von „Quer durch Bochum", die Spielvg. Hamm, die bereits einen Wanderpreis endgültig gewonnen hat und einen anderen erstmalig verteidigt. Die weiteren Starter sind TuS Bochum, der ebenfalls viermal den Lauf gewonnen hat, die 4. Schwadron des Reiter-Regiments 18 Münster, der M. Herne als Vertreter der DT, der seit 1927 immer mit dabei ist, und Schalke 06. Es wird u. E. zu einem Zweikampf zwischen Hamm und dem TuS kommen. Hamm hat mit Göttmann und Keim zwei ausgezeichnete Mittelstreckler im Rennen, dafür schickt der TuS aber seine Sprinter Jonath, Tent und Borchmeyer über 400 Meter, außerdem hat er mit Bunke-Pieper, Aufderheide und Bergmann Leute, die ihren Konkurrenten klar überlegen sind. Ist der Vorsprung Hamms nach dem ersten Wechsel nicht zu groß, dann wird der TuS auffschließen können und bei normalem Verlauf wohl auf den letzten beiden 400-m-Strecken wohl das Rennen entscheiden. Muß aber der erste Mann Bochums seinen Gegner zuweit ziehen lassen, dann werden auch die 400-Meter-Leute nichts mehr retten können. Der vorjährige Dritte, M. Herne, ist ebenso zu beachten wie die Münsterschen Soldaten, die über einen guten Durchschnitt verfügen. Das gilt aber auch von Schalke 06, so daß der Kampf um den dritten Platz völlig offen ist.

In Gruppe 2 (Fußballer und Handballer)

hat der Vorjahrssieger und Verteidiger des Wanderpreises, der Polizei-SV. Oberhausen nicht gemeldet. In dessen Abwesenheit muß man schon dem früheren ständigen Sieger dieser Klasse, dem Polizei-SV. Bochum die erste Anwartschaft auf den Sieg einräumen. Er wird allerdings im SC. Dahlhausen einen starken Gegner finden. Sehr zu beachten ist auch der WSV. Linden, SV. Hattingen und die Bochumer Großvereine V. Preußen 07 und Germania werden im Kampf um die Plätze ebenfalls ein Wort mitsprechen. Eine Ueberraschung konnten Westfalia und der SV. Ehrenfeld, aber auch die beteiligten Wehrsportorganisationen wie Jungstahlhelm, das Kyffhäuser-Jugendkorps und der Deutschnationale Kampfring bringen.

Die Gruppe 3 (reine Turnvereine)

wird wohl ehestens wieder die drei Ersten des Vorjahres in der Entscheidung sehen, Turn Hattingen, TV. Bochum und den Ev. Ges. V. Bochum. Damals bildete die Niederlage des letzteren, der in den Vorjahren stets gewonnen hatte, die große Ueberraschung. Ob er sich diesmal gegen die Hattinger und 48er erfolgreich behaupten kann, bleibt abzuwarten. TV. Bochumer Verein, John Querenburg und TV. Wanne 85 werden ebenfalls mit vorn zu finden sein.

In der offenen Klasse (Gruppe 4)

hat die DTA.-Abt. Wanderglück Bochum den Wanderpreis zum zweiten Male zu verteidigen, der im Falle eines Sieges endgültig gewonnen ist. Der Hauptgegner Wanderglück ist der TV. Rote Erde Bochum, der bekannte Sportler in seinen Reihen hat. Es wird für die DTA.-Abteilung nicht so leicht werden wie in den Vorjahren, wenn sie auch über gute Mittelstreckler verfügt. Der Hinweis mag genügen, daß die Rote Erde in der Westfalenstaffel (Hohensyburg — Herdecke) hinter Eintracht Dortmund den zweiten Platz belegte. Wir lassen darum den Ausgang völlig offen. Für die Plätze kommen in erster Linie der SV. Blau-Weiß, die verschiedenen Arbeitsdienstlager und die SA. Wanne-Eickel in Betracht.

Die WSV.-Jugendklasse startet in drei Jahrgängen unter Gruppe 6. Der Sieg des SV. Hattingen in der ältesten Klasse des Vorjahres mag vielleicht ein Fingerzeig, aber es finden alljährlich solche Verschiebungen innerhalb der Jugendklasse statt, daß man die Chancen im voraus nicht beurteilen kann. Hier werden wohl in erster Linie die Großvereine für den Sieg und die Plätze in Betracht kommen.

In Gruppe 7 startet die Turnerjugend in drei und in Gruppe 8 die Jugend der offenen Klasse in zwei Jahrgängen, auch hier gilt das oben Gesagte.

Die Startzeiten für die einzelnen Klassen sind wie folgt festgesetzt:

1. 8,00 Uhr Gruppe 7 Jugend D. T. und jünger Startnummer 184—199; Gruppe 8 Jugend offen Startnummer 147—160.
2. 3,05 Uhr Gruppe 6 Jugend, Fußball 17/18, Startnummer 103—110; Gruppe 7 D. T. 17/18, Startnummer 191—133.
3. 3,10 Uhr Gruppe 7 Jugend D. T. 15/16, Startnummer 125—190; Gruppe 8 Jugend offen 15/16, Startnummer 140—146.
4. 3,13 Uhr Gruppe 6 Fußball 19 und jünger, Startnummer 111—124.
5. 8,18 Uhr Gruppe 6 Fußball 15/16, Startnummer 86—102.
6. 3,25 Uhr Gruppe 4 Offene Klasse Startnummer 61—85.
7. 3,30 Uhr Gruppe 3, D. T. Senioren, Startnummer 36—60.
8. 3,35 Uhr Gruppe 2, Fußball-Klasse, Startnummer 8—35.
9. 3,40 Uhr Gruppe 1, Leichtathletik-Klasse, Startnummer 1—7.

Die Rahmenveranstaltungen

sehen vor: Heute abend auf dem Germaniaplatze ein

Fußballspiel der alten Garde,

d. h. solcher Spieler, die in früheren Jahren in der Bochumer Stadtmannschaft tätig waren und so manchen großen Erfolg für diese und für ihre Vereine errangen. Es spielen:

A-Mannschaft: Ratkolk (LAC Laer); Veres (Westfalia), E. Bogun (WSV Linden); Bollmann (TuS), Reiter (TuS), A. Bogun (WSV Linden); A. Buddenhorn (TuS), Hellers (Ehrenfeld), Schiller (WSV Linden), Winkelmann (TuS), Sittig (Germ.). Ersatz: Klüner (Phönix), Sommer (Germania).

B-Mannschaft: Dormagen (Pr. 07); Bachmann (Phönix), G. Deitmar (Germ.); Brüggemann (Germ.), Scheidemantel (Pr. 07), Fröhlinghaus (Phönix); P. Schmidt (Reichsb.), Lukas (Westfalia), Reich (Pr. 07), Tepel (Westfalia), W. Horst (Phönix). Ersatz: Hofmann, Fr. Szepanek (Germania).

Welche Mannschaft die stärkere ist, kann man natürlich nicht sagen. Es kommt darauf an, wie der einzelne sich sein früheres Können bewahrt hat. Wenn sie auch nicht an die Leistungen der vergangenen Tage anknüpfen können, so wird ihr Spiel doch gebührendes Interesse finden, dafür sind die Namen der Akteure zu sehr mit der Bochumer Aufballgeschichte verknüpft. Der Kampf wird manche Erinnerung wecken.

Das Handballspiel

zwischen der WSV.- und DT.-Stadtmannschaft

findet am Sonntag nach dem Stillauf, zu dem sich alle Teilnehmer am Schluß des Laufes versammeln, statt. Es ist die 6. Begegnung der beiden Mannschaften anläßlich des Staffellaufes, fünf von ihnen gewannen bisher die Sportler, eine endete unentschieden. Morgen sieht es nun so ohne weiteres nicht wieder nach einem Siege der WSV.-Leute aus, denn die Elf der Turner ist sehr einheitlich zusammengestellt.

Stadtmannschaft DT.: Luley (Evgl. Gesellenverein); Heppner (Evgl. Gesellenv.), Sack (Turngemeinde); Droldshagen (TV. 48), Schellenberg (Evgl. Ges.-V.), Merzenfacken (Eintracht); Dietrich (Eintracht), Weise, Kubenka, Poos (alle Evgl. Gesellenverein), Hoops (Eintracht).

Stadtmannschaft des WSV.: Deicher (Linden); Müller (Polizei), Schrick (Linden); Muck (Westf.), Bußmann (Polizei), Steinarand (Polizei); Aufderheide (TuS.), Schnitger (Linden), Dölling (Westf.), Sartorius (Polizei), Düllmann (TuS.).

Das Faustball-Turnier

beginnt bereits am frühen Vormittag. An ihm nehmen die besten Mannschaften aus dem Turner- und Sportlerlager teil.

Das Interesse für den diesjährigen Staffellauf ist groß. Wie immer hat Bochums Bürgerschaft die Veranstaltung durch Ehrengaben unterstützt. Dem Ehrenausschuß gehören mit dem 1. Oberbürgermeister Dr. Piclum an der Spitze, dessen Geleitwort für die Veranstaltung wir oben wiedergeben, namhafte Vertreter des öffentlichen Lebens an.

Die Preisverteilung findet nach dem Handballspiel im „Bochumer Hof" statt.

Bei gutem Wetter wird der 10. Staffellauf „Quer durch Bochum" an Wirkung und Eindruck alle seine Vorgänger übertreffen. Dazu Glückauf!

Der Ehrenleiter. 1. Oberbürgermeister Dr. Piclum zum Staffellauf.

Der diesjährige, 10. Staffellauf „Quer durch Bochum" fällt in eine Zeit der Wiedergeburt der gesamten deutschen Nation unter der starken und aufopfernden Führung unseres Volkskanzlers Adolf Hitler.

Gerade unser Führer Adolf Hitler hat stets darauf hingewiesen, daß der völkische Staat seine gesamte Erziehungsarbeit in erster Linie nicht auf der Tugenden bloßen Wissens aufgebaut hat, sondern auf der Erziehung charakterfester Körper.

Dieser lebensbejahenden Erziehungsarbeit unseres deutschen Volkes hat sich der Bochumer Rasensportverband von jeher in musterhafter Weise gewidmet. Ich bin mir sicher darüber gewiß, daß die diesjährige Veranstaltung wiederum ein voller Erfolg sein wird, eingedenk des Hitlerwortes:

„Nicht im asketischen Spießbürger oder der lügenhaften alten Jungfer hat der völkische Staat sein Erziehungsideal, sondern in der kraftvollen Verkörperung männlicher Kraft und in Heldenmut, die wieder Männer zur Welt zu bringen vermögen!"

Dr. Piclum,
1. Oberbürgermeister

Ein Duell Metze – Lohmann.

Der Kampf um das Goldene Rad.

Die Großveranstaltung auf der Bochumer Radrennbahn am Sonntag.

Noch niemals hat ein Steherrennen auf der Bochumer Bahn eine solch gute Besetzung aufzuweisen gehabt wie sie die Austragung des „Goldenen Rades von Bochum" am kommenden Sonntag, ein Steherrennen über 20 Kilometer und eine Stunde, mit sich bringen wird. Erich Metze (Dortmund), Hans Carpus (Stettin), Michael Damerow (Krefeld) und Walter Lohmann (Bochum) sind die vier Fahrer, die den Kampf in den beiden Läufen aufnehmen werden. Von ihnen gehört der beiden Dortmunder Metze unbedingt zur ersten deutschen Klasse, hat er doch mehr als einen Sieg über unsere besten Fahrer wie Möller, Sawall usw. aufzuweisen. Metze begann als Straßenfahrer und startete auch eine Zeitlang für den Bochumer Radsportverein 21, für den er viele Erfolge errang. Als Berufsfahrer gewann er dann die Deutschland-Rundfahrt, wurde Steher und zeichnete sich hinter dem Motor so aus, daß man ihm unbedingt Chancen auf eine der nächsten deutschen Meisterschaften einräumen kann. Inwieweit das bei dem Bochumer Lohmann, der eine ähnliche Entwicklung durchmachte, aber erst seit einem halben Jahr Berufsfahrer, sich als Berufsfahrer bestätigt, der Fall ist, wird vielleicht der morgige Sonntag zeigen. Lohmann hat bis jetzt wenig Gelegenheit zu Starts auf offenen Bahnen gehabt. In der Halle war er Metze gleichzusetzen. Immerhin haben die von Lohmann am letzten Sonntag in Dortmund gefahrenen Zeiten gezeigt, daß wir es mit einem hoch veranlagten Dauerfahrer zu tun haben, der so ohne weiteres Metze den Weg zum Sieg nicht freigeben wird. Damerow ist ein ungemein zäher Kämpfer, der schon manchen Sieg errang und zur guten deutschen Mittelklasse zählt.

Alle drei Fahrer errangen noch zu Pfingsten großartige Siege.

Der Vierte im Bunde ist der auf der Bochumer Bahn noch ungeschlagene Stettiner Carpus, der in Bochum immer solch gute Rennen geliefert hat, daß er großes Vertrauen beim Publikum genießt. U. E. werden jedoch die beiden letztgenannten Fahrer kaum in die Entscheidung eingreifen können, die den letzten Leistungen nach

allein zwischen Metze und Lohmann

liegen sollte. Von diesen wieder hat theoretisch Metze die größeren Aussichten, da er weit routinierter ist und auch wohl über mehr Härte als der Bochumer verfügt, dem allerdings die bessere Kenntnis der Bahn zustatten kommen wird. Es wird jedenfalls einen großartigen Kampf geben, von dessen Ausgang für beide Fahrer, besonders aber für Lohmann, sehr viel abhängig ist. Sollte das Rennen irgendeinen Zwischenfall im Gefolge haben, ist es auch sehr leicht möglich, daß einer der beiden anderen Fahrer den Sieger abgibt. In diesem Falle glauben wir eher an Carpus, der die Bahn genauer kennt als an Damerow, doch spielt die Frage der Tagesform hier wieder eine große Rolle. Jeder Fahrer wird sein Bestes geben,

was den kampfreichen Verlauf verbürgt,

und darauf kommt es letzten Endes bei solchen Veranstaltungen auch an.

Das Rahmenprogramm bestreiten die Ruhrgau-Amateure, die über 1 und 10 Kilometer ihre Meister ermitteln wollen. Es trifft sich die gesamte Elite aus Dortmund, Gladbeck und Bochum. Favorit für die kurze Meisterschaft ist der Titelverteidiger Hasselberg (Bochum), der auf heimischer Bahn seine guten Dortmunder Gegner hinter sich lassen müßte. Ueber 10 Kilometer ist das Rennen offener. Neben den bekanntesten Fahrern aus Dortmund hat auch der Bochumer Ilse, ferner Stodo-Gladbeck und Schmidt-Herne berechtigte Aussichten auf den Sieg. Die Veranstaltung beginnt wegen der Uebertragung des Endspieles um die deutsche Fußballmeisterschaft erst um 6 Uhr. (S. Inserat!)

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Sonntagsfreuden

WOCHENENDZEITUNG FÜR DAS KATHOLISCHE HAUS

Erscheint jeden Sonnabend als Beilage zur Westfälischen Volkszeitung, Wattenscheider Morgenzeitung, Steeler Zeitung und Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

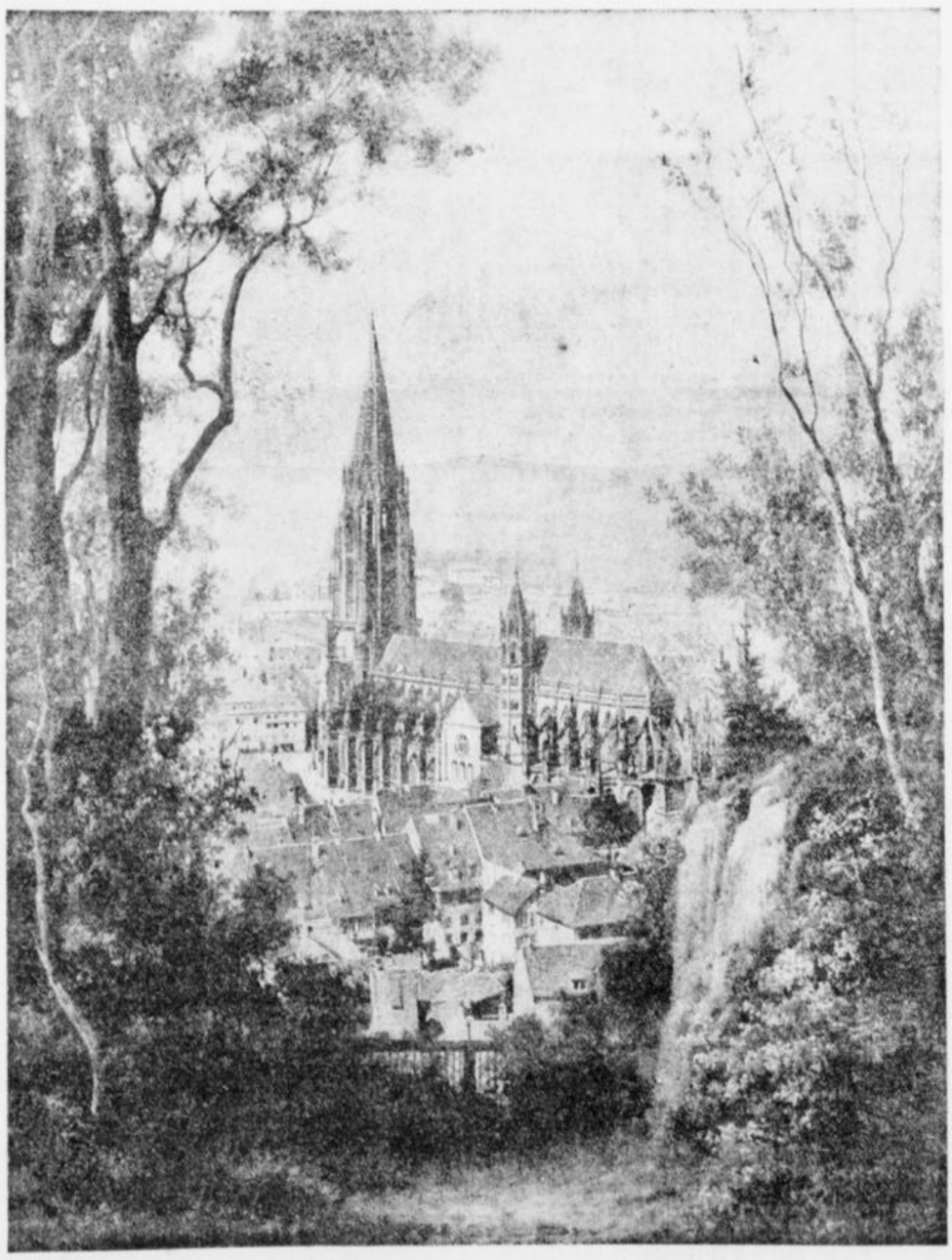
Nummer 24 — **Pfingstsonntag, den 11. Juni** — **1933**

Deutsche Landschaft

Nun ist sie voll erblüht. Sie steht im Glanze ihres hellsten Lichtes. Sie schüttet ihren Segen aus, voll Glut, voll Glück, voll Freude, voll Reichtum. Deutschlands Erde, der Deutschen Land und Heimat steht im Mittag ihrer Lebensfülle. Das klingt und jubiliert, als sänge sie sich selbst ein Triumphlied, als sei sie selbst eine berauschende Hymne, aus der alle Klänge ihrer Schönheit, ihrer Süße, ihrer sehnsuchtsgetränkten Verhaltenheit und ihres wehmutsvoll-klirrenden Schicksals aufbeben. Vom heraufdämmernden Morgen bis zur sternedurchglänzten Nacht wölbt sich der leuchtende Bogen ihrer geheimnisvollen Wunder über die Menschen, denen Gott das ganze Glück dieser Erde, dieser Heimat gab. Es ist, als sei der Geist alliebenden und allbeglückenden Umfangens auch in sie neu hineingeflossen und als strahle sie ihn tausendfach zurück in unseren Herzen und Seelen, die mit ihr aufgebrochen sind, gerufen und geheiligt vom pfingstlichen Schöpfergeist und von der pfingstlichen Vollendung alles Seins in dem, dessen Sieg über Leben und Tod aufgegangen ist im strömenden Segenerschenken in aller Kreatur.

Kein Land der Erde scheint so auserwählt, zugleich Gleichnis der Seele und des Geistes zu sein, wie das Heimatland der Deutschen. Wie das ewige Stirb und Werde des Lebens selbst, wie das unruhig verlangende Auf und Ab, Hell und Dunkel, wie Freud und Leid des Menschenherzens, wie Not und Erlösung, Untergang und Auferstehung, Kampf und Schicksal des Volkes so ist dieses gesegnete Land der Deutschen in seinen wechselnden Gesichten. Und wenn es jetzt aufbraust wie ein Jubelgesang, und die Lerchen diesen Jubelgesang mit hinaufnehmen in das glühende Blau des Himmels, Boten deutschen Landes an Gott, dann jubelt auch darin das Glück, das aus Leid und verzweiflungsvollem Ringen in Nacht und Verfolgung, in Finsternis und Verzagtheit, in Zweifel und Hoffnung geboren wurde. Darum auch klingt er so rein, so hell, so klar, der Jubelgesang deutscher Erde, weil er sich aus dem Jahreskreislauf des Lebens immer neu gebiert, weil er nicht verklingen kann in der Müdigkeit des Mittags, weil er aus der Sehnsucht ständigen Ringens um den großen Augenblick beseligender Vollendung immer wieder aufs neue und immer wieder selbst erneuert aufsteigt.

Der Geist der ersten Kulturbringer hat gerade an Germaniens rauh-wilden und von dunklem Dickicht durchwucherten Gefilden besonders viel Kraft, Liebe und Mühe setzen müssen. Viel schmerzliches Opferblut hat Germaniens Boden getrunken, bis aus ihm die Saat des übernatürlichen Segens aufsprießen konnte, bis aus Boden, Blut und Geist das heilige Antlitz unseres Vaterlandes geformt war. Die Landschaft mußte mit dem Volk gleichsam neugeboren werden. Und wie die Kirche mit dem Arme der Gewalt den Nacken widerstrebender Hünengeschlechter unter das Taufwasser beugen mußte, so mußten ihre Sendboten Germaniens Wälder ausund umroden, bis friedliche Täler und fruchttragende Höhen ihre wundersame Lieblichkeit entfalten konnten, die doch wieder durchweht bleiben sollten von einer melancholie-schweren Erinnerung an die Selbstverlorenheit im Mythos der Natur. Aber wie unter den Strahlen der Sonne der Keim zur Pflanze und die Pflanze zur Blüte erweckt wird, so zauberte auch das Licht der christlichen Kulturbringer deutsches Land um in einen Garten blühender Gotteserfülltheit. Denn als es einmal errungen und gewonnen war, da schoß aus ihm der Gottesgedanke mächtiger und erhabener denn sonstwo auf und schuf sich zum Gleichnis jene Dome und Kirchen, in denen die Natur zu einem Lobpreis Gottes sich aufschwang, Stein gewordene Wälder und Landschaften selbst, die die Seele des Deutschen nie verlassen hat und nie verlassen wird.



Blick auf Freiburg i. Br.

Mit dem vorstehenden Bild eröffnen wir eine Serie „Deutsche Landschaft". Es enthüllt die südwestdeutsche Landschaft in ihrem ganzen freundlich-lieblichen und weitoffen-reichen Charakter. Lebensbejahung und Lebensfülle spricht aus ihr. Es ist zugleich eine Landschaft, in der sich deutsches Wesen in der Blüte kirchlicher Kultur offenbart hat. Das Freiburger Münster ist ein Stück Landschaft selbst, mit ihr zu einer Einheit verwachsen, die diese zugleich mit hinaufzutragen scheint in den Lobpreis Gottes.

Auch daraus hat sich der deutsche Geist erneuert, daß die Deutschen ihrer Landschaft, ihrer Heimat wieder innegeworden sind. Es ist, als habe das Volk sie mit umso größerer Liebe neu ergriffen, als sehe es sie um so verlustbereiter und mit umso strahlenderen Augen an, als es sie sich unter furchtbaren Blutopfern seiner Besten gleichsam innerlich neu erobert hat. Die Gräber seiner Toten sind zu einer neuen Weihe deutschen Bodens geworden und um sie weint die Vergangenheit, weinen alle Geschlechter mit, die wie Jahresringe dieser Landschaft ihre Lebenskraft gaben, auf daß sie lebendig bleibe als Gleichnis eines Volksschicksals, wie als Gleichnis der gottverbundenen Seele der Deutschen. Denn wo immer deutsche Wälder rauschen, wo stolze deutsche Flüsse dahingleiten, wo deutsche Stadttore, Burgen und Schlösser ihre Sagen raunen, deutsche Quellen ihre Märchen murmeln und im Aehrengewoge deutscher Felderbreiten der Wind sich kräuselt, da summen auch die Glocken, Türmchen und Türme unserer Kirchen und Dome ihr Gebet von der Ewigkeit und der Fülle Gottes in der Natur. Und wenn in diesen Tagen deutsche Landschaft im Vollbewußtsein ihrer Pracht und ihrer segenreichen Erfülltheit ihr Lebenslied so unbezwingbar schön und in den brausenden Akkorden hymnischer Erhobenheit singt, so soll es für uns ein Danklied sein an den, der in allem und in dem alles webt. Und wir wollen und dürfen dieses Danklied mitsingen, springt es doch aus einem Herzen auf, das qualvollste Erlebnisse zu tragen hatte und das morgen schon wieder bereit sein muß, die Mühsal wechselvoller Lebenskämpfe auf sich zu nehmen.

Dr. Karl Klein.

O Deutschland

Mondschein und Giebeldächer
In einer deutschen Stadt —
Ich weiß nicht, warum der Anblick
Mich stets ergriffen hat.

Dort drüben beim Lampenscheine
Ein Jüngling starrt ins Licht
Und schwärmt und schluchzt und empfindet
Sein erstes, sein bestes Gedicht.

Dort sitzt eine junge Mutter,
Die wiegt ihr Kind in Ruh,
Sie lächelt und sinnt und betet
Und singt ein Lied dazu.

Es blickt auf die mondhellen Giebel
Tiefsinnend ein Greis heraus.
Er hält in der Hand eine Bibel,
Drin liegt ein welker Strauß.

Die Bäume rauschen, es funkeln
Die Sterne ab und zu;
Dort unten liegen die dunkeln
Häuser in tiefer Ruh.

Es plätschert in alter Weise
Am Simonsplatze der Born,
Von weitem tutet leise
Der Wächter in sein Horn . . .

O Deutschland! Mir tats gefallen
In manchem fremden Land;
Dir aber hat Gott vor allen
Das beste Teil erkannt.

Du lebst und schwärmst und dämmerst
In tiefer Seelenruh;
Wenn du dein Eisen hämmerst,
Erklingt ein Lied dazu.

O lasse dir niemals rauben
Die alte Schwärmerei
Für Frauen, Freiheit und Glauben —
Bleib unentwegt dabei!

Und schöpfe aus Sang und Sage
Gemüt und Frömmigkeit
Und Kraft zu wuchtigem Schlage
Nun und in Ewigkeit!

Emil Prinz von Schönaich-Carolath.

Sende aus Deinen Geist und der Erde Antlitz wird neu!

Von Studienrat J. Palmen-Aachen

III.

Des Hl. Geistes Kraft sei mit uns!

Es war eine große Stunde, als einst der göttliche Erlöser seinen zagenden Jüngern das ermutigende Wort sagte, auch wenn sie vor Königen Zeugnis würden ablegen müssen, dann brauchten sie nicht zu bangen, weil ihnen der göttliche Geist schon ins Herz legen würde, was sie zur Verteidigung anführen sollten. Majestätisch klingt darum zum Schluß der Pfingstoktav am Dreifaltigkeitsfeste der Kirche Sang: „Gepriesen sei die heilige Dreifaltigkeit und ungeteilte Einheit! Laßt sie uns loben, weil sie ihre Barmherzigkeit an uns erwiesen hat!" Aus dem Wissen um die Wahrheit dieses Wortes, ja aus der obigen Heilandsverheißung heraus, die 19 Jahrhunderte bestätigt haben, betet das gläubige Volk an diesem Tage mit der Kirche: „Allmächtiger, ewiger Gott, Du läßest Deine Diener im Bekenntnis des wahren Glaubens die Herrlichkeit der ewigen Dreifaltigkeit erkennen und in der Macht der Majestät die Einheit anbeten. Darum bitten wir Dich: „Laß uns in diesem Glauben unerschütterlich und so gegen alle Widerwärtigkeit gefestigt sein!" Das ist eben der gewaltige Sinn des Gotteswerkes um die Menschheit: Was einst der Vater in ihr heilig begonnen, das hat der Sohn trotz der Riesenschuld von Jahrtausenden erneut geheiligt, und der Heilige Geist stärkt und hütet es bis zum Ende der Tage! Wie ernst wird in diesem Licht das abschließende Wort eines jeden firmenden Bischofs: „Confirma hoc, Deus, quod operatus est in nobis!" „Stärke, Gott, was Du gewirkt in uns!" So ist denn der Augenblick gekommen, wo wir in heißem Dank für das Geschenk des stärkenden Geistes heute das Augustinusgebet ganz beten:

„Atme in mir, Du Heiliger Geist,
daß ich Heiliges denke!
Treibe mich, Du Heiliger Geist,
daß ich Heiliges tue!
Locke mich, Du Heiliger Geist,
daß ich Heiliges liebe!
Stärke mich, Du Heiliger Geist,
daß ich das Heilige in mir hüte!
Hüte mich, Du Heiliger Geist,
daß ich das Heilige nimmer verliere!"

In fünf Riesenangriffen haben die verflossenen 1900 Jahre versucht, die Hauptwahrheiten unseres Glaubensbekenntnisses zu erschüttern, während die Kirche ruhig und standhaft flehte: „Des Heiligen Geistes Kraft sei mit uns!"

Die ersten 3 Jahrhunderte, meist genannt die Zeit der ersten Christenverfolgungen, konzentrierten ihren Angriff auf das Dogma von dem einen Gott! Wie trostlos sah das religiöse Leben im römischen Heidentum aus! In den Tagen, da Christus lebte, wurden in Rom selbst bei 30 000 Götter und Göttinnen verehrt; und doch fühlt man die ganze Unsicherheit des unruhigen Volksgeistes aus dem Umstande nur zu gut heraus, daß man trotz dieser vielen Gottheiten noch fürchtete, sie nicht alle erkannt zu haben; fand doch in Athen ein Paulus auf dem Areopag noch eine Opferstätte, dem „unbekannten Gott" geweiht, den man vielleicht übersehen habe! Dann kam um 250 n. Chr., aus Anlaß der Feier des 1000 jährigen Bestehens Roms, der Versuch, die alten Nationalgottheiten wieder zu Ehren zu bringen. Unter solchen Anstrengungen des Heidentums, zuguterletzt zusammengefaßt in einem göttlichen Kult für den jeweils regierenden Kaiser, versucht das Christentum Eingang mit seiner Predigt von einem Schöpfergott, wie Christus ihn verkündet! Die Christenheit selbst wird zum lebendigen Wunder mit ihrem Leben der Einfachheit und Tugend und der unerschütterlichen Treue an diesem einen Gott, sie blutet, blutet in ungezählten ihrer Kinder. Das „Blut der Christen, je mehr es fließt, wird der Same neuer Christen", neuer Anbeter, die Gott im Geiste und in der Wahrheit anbeten! Und da Kaiser Konstantin sein Siegesbanner aufpflanzt, steht das Dogma von dem einen Gott fest: Der erste Triumph des Hl. Geistes!

Die zweite Kampfesperiode, etwa weitere 3—4 Jahrhunderte umfassend, hebt an und hat an Christus, an seiner Gottheit, an seiner Menschheit, an seiner Mutter, an seinem Erlösungswerk so vieles auszusetzen. Machtvoll wehrt sich die Kirche! In den Werken großer und größter Kirchenlehrer, auf allgemeinen Konzilien, zumeist im Osten, in klärenden und wegweisenden Papstworten wird Christus sein Recht; das Bild des triumphierenden und richtenden Christus schmückt bald die Pforten der Kirchen. Durchbebte das Credo der hl. Messe, wie es in jenen Tagen erstand und die Heilandsgestalt und das Heilandswerk verteidigte, „dessen Reich kein Ende haben wird", und Du erlebst den 2. Triumph des Heiligen Geistes in seiner Kirche!

Da ward der Hl. Geist selber angegriffen. Der Kampf wider ihn spaltet gar die Kirche in zwei gewaltige Hälften, in die östliche oder griechisch-katholische und die westliche, die römisch-katholische. Der Osten trägt schwer daran, daß sich der Mittelpunkt des Glaubens, der doch „aus dem Orient", aus dem Land des Aufgangs kam, sich nach Rom verlegt hat. Einmal vereint ein Konzil zu Florenz (1439) für kurze Zeit — beim Ansturm der Türken gegen Konstantinopel — beide Kirchen, ohne freilich ihre abermalige Trennung aufhalten zu können. In der Mitte des 15. Jahrhunderts beginnt die östliche Kirche wieder ihr Eigenleben, in manche Landeskirchen zerfallend. Die abendländische Kirche wartet heute noch auf ihre Rückkehr, ja betet darum, ihr Credo verkündet unentwegt: „Ich glaube an den Hl. Geist, den Herrn und Lebensspender, der vom Vater und vom Sohne ausgeht, der mit dem Vater und dem Sohne zugleich angebetet und verherrlicht wird, der gesprochen hat durch die Propheten".

Anbruch der neuen Zeit, Entdeckung neuer Länder ist in der Geschichte das 16. Jahrhundert. Es organisiert den Kampf gegen die „eine, heilige, katholische und apostolische Kirche". Diese Kirche selbst macht traurige Zeiten durch, die nach Reformation schreien! Groß sind die Scharen, die diese „Reformation" suchen unter Loslösung von der Kirche, die da von dem Gedanken sich leiten lassen, wie wenn der einzelne selbst aus der heiligen Schrift, ohne Kirche, seinen Glauben finden könnte! Allein, die augenblicklichen Vorgänge in unserm Vaterland zeigen, wie man jetzt in der protestantischen Kirche auch nach dem Begriff und der Form eines neuen Zusammenschlusses sucht, unter „Leitung eines Kirchenhofs"! Wahrhaftig, wenn die Zeiten, die wir durchleben, Führung fordern, einheitliche, geschlossene Führung, wie sind sie dann unwillkürlich der schlagende Beweis dafür, daß wir in den ewigen Dingen, die Gott und Menschenseele betreffen, erst recht einer einheitlichen Leitung bedürfen! Wie können sie ungewollt zum Lobeshymnus werden für eine Kirche, die, von Gott begründet in Christus, nach der Verheißung dieses Welterlösers der „Leitung durch den Heiligen Geist" sich zur Reformationszeit bewußt blieb und so seinen 4. Triumph darstellt!

Und die neueste Zeit! Sie wollte den Sieg der „Vernunftreligion", die nur glaubt, was Menschengeist erkennen, ergründen kann! Sie endete in so vielen beim freien Denken, beim Nichts! Sie leugnete bald das „Jenseits, die Auferstehung, das Wiedersehen, das ewige Leben!" Sie machte manchen die Sterbestunde zur Verzweiflung, die Friedhöfe zu Stätten der Trostlosigkeit! Sie glaubte und oft genug glaubt sie es noch, das „Paradies des Diesseits" schaffen zu können. Wie ist es zerronnen in der Not der Tage! Es sind nicht die Sterbenden mehr allein, es sind weithin die Lebenden, die zum Gebet der Kirche greifen und rufen: „Sende aus, o Gott, Deinen Geist, und alles wird eine neue Schöpfung, und Du wirst das Antlitz der Erde erneuern!" Wohlan, ihr Starken und Treuen, ihr Frohen und Leidenden, ihr alle, die ihr guten Willens seid, ihr versteht nun, wenn ihr beten sollt wie Augustinus: „Stärke mich, Du Heiliger Geist, daß ich das Heilige in mir hüte! Hüte mich, Du Heiliger Geist, daß ich das Heilige nimmer verliere!" Ihr seid der Triumph des Heiligen Geistes in unsern Tagen!



Albrecht Dürer: Dreifaltigkeit

Ihr Menschenkinder, wisset: in Eurer Seele lebt Gottes Geist als in seinem Ebenbild; in Eurem Gewissen spricht Gottes Geist mit seiner Stimme; in Eurem Innersten „betet der Heilige Geist mit unaussprechlichen Seufzern", wie der Weltapostel sagt! So rufet denn unserer Zeit zu, was der Dichter Kralik also kündet:

„Drei sind, die Zeugnis geben
von dem, was göttlich heißt
im Himmel wie auf Erden,
wie heiliges Wort beweist:
Des Vaters schaffender Wille,
der duldende Sohn und der Geist!

Und diese Drei sind eines:
so wie der Wille nie
kann wollen, ohne zu fühlen
und auch zu denken. Sieh,
das Ebenbild der Gottheit,
Du hast's in der Seele hie!

Und diese Drei sind geistig.
Der Geist nur kann es sein,
der diese Welt geschaffen;
der Geist nur fühlt allein
und ist bewußt des Wollens:
die Welt ist sein Widerschein!"

Hochgeläut

Von Gertrud von Le Fort.

Priesterliches Volk: Nicht im Kranze der Seele
Wie deine Völkergeschwister:
In deinem Königspurpur
Hast du vor Christus gekniet,
Mit der Macht bist du ihm getauft,
Mit der Weltnis
Deines Armes bist du ihm heilig geworden,
Mit deinem Schwerte
Gelobtest du ihm den Schild,
Und mit dem Zepter
Den Thron;
Mit Flügeln deines Adlers empfingst du
Seine heilige Taube,
Und mit entfaltetem Raum,
Dem völkerliebenden von Abend gen Morgen
Die Gnade: das Reich.

(Aus „Hymnen an Deutschland". Verlag Kösel-Pustet, München.)

Das Fieber von Kroschin

Von Heinz Steguweit

Man glaubte eines Tages in Kroschin nichts mehr, weil die Arbeit fehlte und mit ihr das Brot in den Schränken. Früher kamen die Kaufleute aus den Städten, um das Spielzeug zu holen, das man in den Häusern des Dorfes schnitzte und drechselte, — nun kam keiner mehr, nur die Sorge pochte an die Fenster.

So konnte es geschehen, daß der Pfarrer, der in Kroschin seinen Pflichten zu dienen bemüht war, und der nicht weniger Kummer litt als die Sorglichen um ihn, vor leeren Bänken die Messe des Sonntags las, weil die falschen Propheten, die gegen Gott und gegen die Ordnung der Gesetze predigten mehr Zulauf und mithin mehr Glauben fanden.

Der Pfarrer hieß Prosper Smetana und war noch jung an Jahren, war also noch rüstig genug, um den Kampf zu wagen gegen eine Uebermacht, die man schon abgerichtet hatte, den Offenbarungen des Ewigen mit billigen Schlagworten zu begegnen.

Aber Prosper Smetana mußte sich beugen. Wohin er kam, zu trösten, und so viel er konnte, zu helfen, empfing man ihn mit hartem Gelächter und wies ihm die Tür. Ja, als eine Brigade der Gottlosen von Osten her über die Grenze wechselte, rührte sich in Kroschin keine Hand, um die Fremdlinge zu hindern, die aus den bunten Fenstern einen Scherbenhaufen machten.

In einem Haus aber fand Prosper Smetana Einlaß: Es war die Hütte eines Glasbläsers, doch wohnte die Familie nicht mehr in den drei Stuben, nur ein abgemagertes Weib lag im Stroh, krank und mit wirren Augen. Der Priester trat an das Lager und fragte die Hoffnungslose: „Du bist Franziska Petrihau! Ich erkenne dich, wenn du auch anders aussiehst als in guten Tagen. Wo ist dein Mann? Wo sind deine Kinder?"

Die Kranke hob nur den matten Kopf, als habe sie etwas zu sagen. Doch die Antwort, die sie geben wollte, erhielt der Pfarrer von der Straße her, wo die Leute von Kroschin standen und schrien, der Pfarrer solle schleunigst das Haus verlassen. Franziska Petrihau habe eine ansteckende Krankheit, keiner könne ihr helfen!"

Da wußte Prosper Smetana genug. Er prüfte die Augen der Kranken, fühlte an ihre glühende Stirn und ahnte: Sie hat das Fieber, der Kroschiner Sümpfe! Starke Menschen sind der Seuche immer gewachsen gewesen, aber die Hungernden und Schwachen rafft sie hin ohne Gnade. —

Keiner durfte Franziska Petrihau pflegen, nicht der Mann, nicht die Kinder. Jeder hätte sich selber das Fieber geholt und bald wäre das Dorf zur Stätte des Wahnsinns geworden.

Also sorgte Prosper Smetana für die Hoffnungslose. Das nächste Krankenhaus war zu weit, der Tod hatte es eilig in dieser Hütte. Man mußte schon alles geben, was man selber brauchte, und der Priester pflegte, gehorsam dem höchsten Gesetz, diese Frau, bis das Fieber von ihr gefallen und zu ihm selber gekommen war. Dann wanderte er bei Nacht aus dem Dorf, lief einige Stunden tief in den Wald und legte sich in eine Grube zum Sterben nieder.

Heute machen die falschen Propheten einen weiten Bogen um Kroschin. Denn der Kaplan, der die Nachfolge des toten Prosper Smetana antrat, liest die Messe des Sonntags nicht mehr vor leeren Bänken, und auch die Kaufleute reisen wieder ins abgelegene Dorf, um das Spielzeug zu holen. Hatte doch die Kunde von Smetanas Tat als etwas Seltenes und Heiliges den Weg in die großen Städte gefunden, wo die Menschen aufmerksam wurden auf die Not von Kroschin und also dem Hilferuf folgten. So tat der Tod des Geopferten läuternde Wirkung in doppelter Hinsicht: denn die Leute von Kroschin sind nicht mehr hörig den falschen Propheten, seitdem sie in Prosper Smetana einen Märtyrer verehren.



Die Zentra
für Verm

Kaum vergeht ein Tag
tungen nicht Meldungen
personen bringen. Mit
bangen der zu Suchend
Hinweisen und Vermut
sich an die Oeffentlichkeit
so wesentlich und oft erf
der Fahndungsstelle, die
Ende des Berichtes — u
Angaben bittet . . ."
Die Ursachen und Gr
Vermißtgehen sind
vielgestaltig und wandel
Versuch einer Nomierung
eines statistischen Erfas
und Geschlecht nur nach
sichtspunkten erfolgen k
lich konstanten Teil d
mißtenheeres stellen z
junge Mädchen, die
oder -freud oft spurlos v
Kinder, die nicht feie
Uebermut, manchmal abe
vor Strafe zu Hause du
Betrachtung, auf welche
bühren bei den differ
des Vermißtgehens nac
Mitteilungen ihre F
beiten aufnehmen
welche Mittel und Orga
hierzu zur Verfügung
im Interesse des Publik
dings auf die Unterst
schwierigen Polizeitätigk
nicht ohne Vorteil. Zu
stellt werden, daß die



Die Polizei verfolgt nach
Publikums die



mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln



Die Zentralstelle für Vermißte

Kaum vergeht ein Tag, an dem die Zeitungen nicht Meldungen über vermißte Personen bringen. Mit genauen Beschreibungen der zu Suchenden, mit sachlichen Hinweisen und Vermutungen wenden sie sich an die Oeffentlichkeit und unterstützen so wesentlich und oft erfolgreich die Arbeit der Fahndungsstelle, die — meist am Ende des Berichtes — um „zweckdienliche Angaben bittet . . .“

Die Ursachen und Gründe für das Vermißtgehen sind außerordentlich vielgestaltig und wandelbar, so daß der Versuch einer Normierung ebenso wie der eines statistischen Erfassens über Alter und Geschlecht nur nach allgemeinen Gesichtspunkten erfolgen kann. Einen ziemlich konstanten Teil des großen Vermißtenheeres stellen zu allen Zeiten junge Mädchen, die aus Liebesleid oder -freud oft spurlos verschwinden, und Kinder, die nicht selten aus reinem Uebermut, manchmal aber auch aus Furcht vor Strafe zu Hause durchbrennen. Die Betrachtung, auf welche Art die Polizeibehörden bei den differenzierten Fällen des Vermißtgehens nach eingegangenen Mitteilungen ihre Fahndungsarbeiten aufnehmen und durchführen, welche Mittel und Organisationen ihnen hierzu zur Verfügung stehen, ist sowohl im Interesse des Publikums als auch in bezug auf die Unterstützung der oft schwierigen Polizeitätigkeit wichtig und nicht ohne Vorteil. Zunächst muß festgestellt werden, daß die Polizei durchaus nicht in jedem Falle das Recht besitzt, nach einem verloren gegangenen Menschen zu suchen. Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch ist jeder Erwachsene berechtigt, seinen Wohnort, bezw. Aufenthalt beliebig zu ändern. Die Fahndung muß jedoch dann sofort aufgenommen werden, wenn begründeter Verdacht besteht, daß der Vermißte sich etwas anzutun beabsichtigt, oder wenn seine möglichen, unbeaufsichtigten Handlungen eine Gefahr für die Allgemeinheit vermuten lassen. Jugendliche unter 18 Jahren werden in jedem Fall nach Aufgreifen wieder bei ihren Angehörigen abgeliefert. Personen zwischen achtzehn und einundzwanzig Jahren in der Regel nur auf Antrag ihrer gesetzlichen Vertreter.

Die Zentrale für den gesamten deutschen Vermißtendienst und die Bearbeitungsstelle der Vermißtenmeldungen aus dem Ausland ist das Berliner Polizeipräsidium. Der offizielle Titel lautet: Zentralstelle für Vermißte und unbekannte Tote. Hier gehen monatlich rund tausend Mitteilungen über verloren gegangene Menschen ein, und es ist vielfach schwierig, überhaupt erst einmal auf die richtige Spur des Verlorenen zu kommen. Die Angehörigen, von denen in den meisten Fällen die erste Meldung vom Verschwinden stammt, sind oft so aufgeregt, daß sie nur wenig brauchbare Erkennungszeichen des Vermißten anzugeben in der Lage sind. Wichtig sind als Anhaltspunkte in erster Linie genaue Angaben über Kleidung, Eigentümlichkeit des Ganges und des Benehmens und vor allem brauchbar augenfällige besondere Kennzeichen. Liegt das Datum des Verschwindens schon längere Zeit zurück, dann sieht der Beamte in Gegenwart des Meldenden zuerst die sogenannte Kleiderkarte genau durch. Sie enthält Stoffproben aus der Kleidung tot Aufgefundener die noch zu identifizieren sind. Auf der Karte sind kleine viereckige Stücke aller Kleidungsteile — Hemd, Unterzeug, Kleid, Anzug, Mantel, Hut, Strumpf — aufgeklebt und außerdem kurze Beschreibungen beigegeben. Der Besucher muß sich nun dazu äußern, ob die ihm vorgelegten Stoffproben von den Kleidungsstücken seines Angehörigen oder Bekannten stammen oder stammen könnten.



Die Vermißtenstelle hat sich genaue Karten über die deutschen Flußläufe anfertigen lassen, an Hand derer man unschwer feststellen kann, von wo eine aufgefundene Leiche vermutlich angetrieben wurde



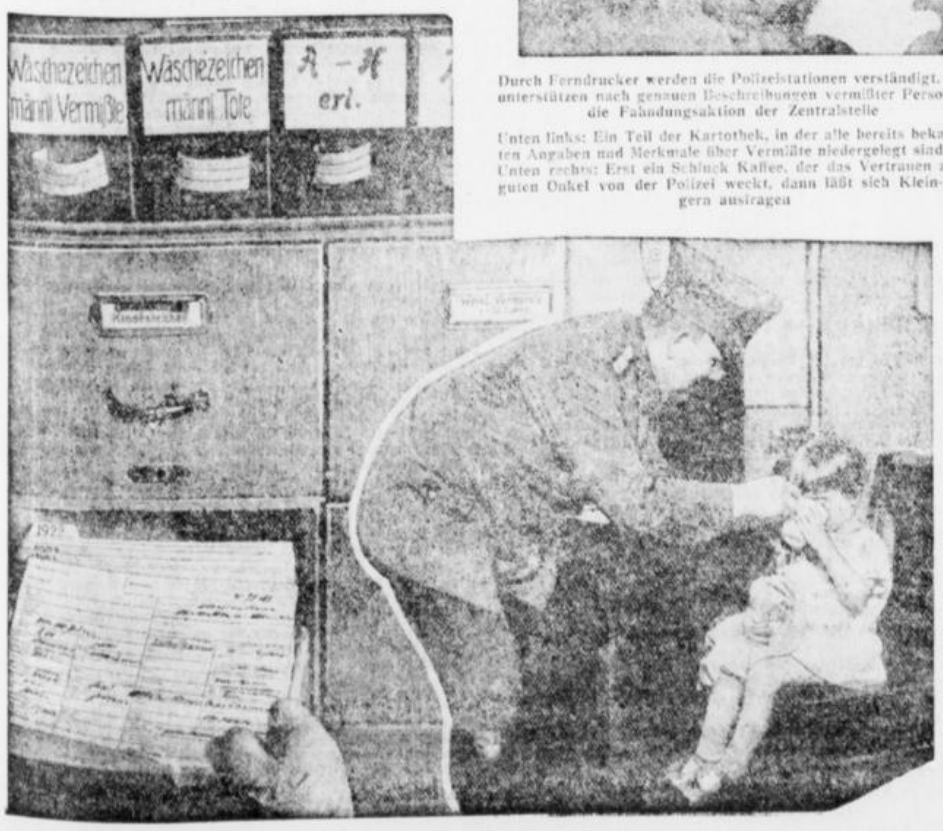
Die sogenannten Kleiderkarten, auf denen sich Stoffproben aus der Kleidung bisher nicht identifizierter Personen befinden, sind als Fahndungsunterlagen besonders wertvoll



Die Polizei verfolgt nach Hinweisen und unter Mitwirkung des Publikums die Spur einer vermißten Person



Durch Ferndrucker werden die Polizeistationen verständigt. Sie unterstützen nach genauen Beschreibungen vermißter Personen die Fahndungsaktion der Zentralstelle



Unten links: Ein Teil der Kartothek, in der alle bereits bekannten Angaben und Merkmale über Vermißte niedergelegt sind. — Unten rechts: Erst ein Schluck Kaffee, der das Vertrauen zum guten Onkel von der Polizei weckt, dann läßt sich Klein-Ilse gern ausfragen

Bunte Geschichten

Morino Sawa tanzt ihren Totentanz

Während japanische Soldaten im Trommelfeuer lagen und den Heldentod starben, fern der Heimat, erfüllte sich in Tokio auf ganz seltsame Art das Lebensschicksal einer berühmten Tänzerin, der Morino Sawa. Dieses Schicksal erschütterte Millionen, selbst die harten Krieger, die wirklich nicht zur Sentimentalität neigen können, als sie davon erfuhren. Man muß wissen: was Anna Pawlowa für Europa, das war Morino Sawa für Japan. Eine gottbegnadete Tänzerin, eine Künstlerin, die Leben gestaltete, waches, brutales aber auch zartfühlendes Leben.

Die Tänzerin trat vor kurzem im Seiful-Theater in Tokio auf. Morino tanzte Anna Pawlowas Lieblingsszene, den „sterbenden Schwan“. Die Pantomine riß auch diesmal die Anwesenden mit, sie zündete glühende Feuer, die ihren Ausdruck in atemberaubender Stille fanden. Die Flügelschläge des sterbenden Tieres wurden immer schwächer, noch zitterte der schwache Körper, aber bald mußte auch seine letzte Kraft versiegen. Dann sank der sterbende Schwan lautlos zusammen. Und in dem gleichen Augenblick setzte ein Beifallssturm für Morino Sawa ein. Sie hatte die Pantomine meisterhaft getanzt.

Während die ungezählten Anwesenden darauf warteten, daß sich Morino Sawa erhob, um sich für die Ovationen zu bedanken, senkte sich der Bühnenvorhang. Noch immer wußte niemand, was geschehen war. Noch immer konnte niemand ahnen, daß Morino Sawa ihren Totentanz getanzt hatte, daß der Tanz nur zu grausig wahr geendet hatte. Morino Sawa konnte sich nicht mehr erheben. Sie blieb liegen. Sie war als sterbender Schwan auf der Bühne gestorben. Der Theaterarzt stellte einen Herzschlag fest. Das Zittern des verwundeten Tieres in der Pantomine war das Todeszittern der Tänzerin gewesen.

Die Rache der letzten Mohikaner

In allen größeren Städten der Vereinigten Staaten trifft man Indianer, die sich als Hausierer oder Zeitungsverkäufer ihr Brot verdienen. Auf den kalifornischen Steppen hingegen wohnt noch ein Indianerstamm, der sich von Pferdezucht nährt und sein Vieh ständig zwischen Kalifornien und Florida umhertreibt. Dieser kleine Stamm, von dem man wirklich behaupten kann, daß in ihm die letzten Mohikaner zusammengeschlossen sind, traf nun kürzlich in der Nähe des weltbekannten Luxusbades Miami ein und schlug dort seine Zelte auf. Als die Hoteldirektoren feststellten, daß den Gästen ein Besuch im Indianerlager weitaus angenehmer als ein Zunfuhrtee oder ein noch so herrlicher Ball schien, statteten auch sie den Mohikanern einen Besuch ab. Sie baten den Häuptling, die Kriegstänze vor dem Kurhaus aufzuführen und versprachen hierfür phantastische Gelder. Doch die Indianer wollten nicht. Bald hatte sich auch ein Theaterdirektor eingefunden. Er entdeckte in dem Stamm ein wunderschönes Indianermädchen und bot ihm sofort einen Vertrag an. Aber auch das Mädchen blieb dort. Doch am nächsten Tage kam er wieder in das Lager und brachte dem Mädchen herrlichen Schmuck mit. Und diese prächtigen Geschenke schienen das Mädchenherz der Indianerin zu betören. Denn am nächsten Tage war es verschwunden.

Einige Tage später verkündeten große Plakate, daß das Indianermädchen die Kriegstänze des Stammes vor dem Kurhaus aufführen wollte. Alle Karten waren im Nu vergriffen. Die Indianer hingegen beschlossen sich zu rächen. Nach alten Gesetzen mußte diese Abtrünnigkeit mit dem Tode bestraft werden. Als das Indianermädchen nach Hollywood abreisen wollte, wo es unter dem Namen Eva Gray filmen sollte, fand man es tot im Hotelzimmer. Zwei riesige Giftschlangen, die man nur noch in den Steppen der Indianer findet, krochen in dem Zimmer umher. Sie hatten das Mädchen gebissen und ihm die tödlichen Verletzungen beigebracht. Die Polizei konnte ermitteln, daß die Schlangen nachts in einem Sack durch das offene Fenster in das Zimmer geworfen worden waren und die schlafende Indianerin töteten.

Man lernt nie aus . .

In China soll es heute noch vorkommen, daß weibliche Säuglinge beseitigt werden, da die Geburt einer Tochter als unangenehm empfunden wird. So berichtete noch vor wenigen Jahren der Reisende Douglas, daß er an einem Kanal in Jurian einen Stein bemerkt habe, der folgende Inschrift trug: „Hier dürfen keine Mädchen ertränkt werden!“

•

Herzfehler sind teils angeborene, teils erworbene Abweichungen vom Bau des Herzens, die zu Schlußunfähigkeit oder Verengung der Herzklappen führen und Herzklopfen, Atemnot, Beklemmung, sowie Blaufucht und andere Störungen des Blutkreislaufes verursachen

Albert Leo Schlageter

1923 — 1933

Ein Held und Kämpfer für Deutschlands Freiheit

Einziger authentischer Bericht der Verurteilung und Erschießung Schlageters

In der letzten Sonntagsausgabe begannen wir mit dem Abdruck des Berichtes über die Verurteilung und Erschießung Schlageters aus der Feder eines Augenzeugen. Schlageters Tat soll mitten hineingestellt werden in den passiven Widerstand, in die Leidenszeit der deutschen Bevölkerung an Rhein und Ruhr. Und so schilderte dann der Verfasser in diesem ersten Teil den Einmarsch der französisch-belgischen Armee unter Führung des Generals Degoutte, schilderte den gewaltigen Ingrimm, der im Volke entstand und sich mehr und mehr zum Widerstand steigerte. Ohne Befehl, ohne Anweisung legten die Betriebe ihre Arbeit nieder. Die braven Eisenbahner, die Beamten und Angestellten, die Arbeiter, das ganze Volk an Rhein und Ruhr brachte harte Opfer und trug geduldig schwere Lasten. Die Kriegsgerichte wüteten gegen unschuldige Deutsche; harte Gefängnisstrafen, Ausweisungsbefehle sollten die Bevölkerung mürbe machen.

Das ist der Hintergrund, auf dem nun die Männer, die ihren deutschen Brüder in Erfüllung schwerer Pflicht auf dem letzten Gang begleiteten, die Zeugen dieses grausamen Unrechts waren, Albert Leo Schlageters Person und seine Tat, seine letzten Stunden und seinen Tod zeichnen. Die Beamten des besetzten Gebietes hatten ein stilles Martyrium unter den Demütigungen und Ungerechtigkeiten der Besatzungsbehörden durchzumachen. Handel und Verkehr wurden gedrosselt, der öffentliche Verkehr durch zahllose Schikanen „geregelt". Die freie Meinung wurde unterdrückt und die Freiheit der Presse in Fesseln gelegt. Selbst vor Kirche und Schule machte die Kontrolle nicht Halt. Am 23. März 1923 wurden die Eisenbahngleise bei Calcum durch Schlagetter gesprengt. In Verfolg dieser Sprengung wurden durch Verrat sieben Deutsche, darunter Schlageter, in Essen verhaftet und die Voruntersuchung eingeleitet. Nachdem ihnen am 5. Mai 1923 die Anklage zugestellt war, wurde am 8. Mai 1923 vor dem Kriegsgericht im Landgerichtsgebäude Düsseldorf das Gerichtsverfahren eröffnet.

V.

In der weiteren Beweisaufnahme wurde ein französischer Stabsarzt, der auf Antrag der Verteidigung den angeklagten Becher während einer Verhandlungspause kurz untersucht hatte, gutachtlich darüber vernommen, ob Becher infolge seiner Kriegsverwundungen als verantwortlich anzusehen sei. Der Sachverständige bekundet, daß zum wenigsten Zweifel über die strafrechtliche Verantwortung Bechers bestehen können.

Alsdann wurden die französischen Spezial-Kommissare, die die Voruntersuchung geleitet hatten, vernommen. Sie geben das mehrfach dargestellte Untersuchungsergebnis in großen Zügen wieder, indem sie für die Einzelheiten auf die Akten Bezug nehmen. Sie bestreiten ferner, einen unzulässigen Druck ausgeübt zu haben. Dabei muß aber der Zeuge Cremer zugeben, daß nicht er, sondern der bei seiner Vernehmungstätigkeit anwesend gewesene Dolmetscher Boyen einzelne Angeklagte mit dem Revolver bedroht hat. Interessant ist hierbei, daß nach der Bekundung des Inspektors Barthelet dieser Mitteilungen von einem Mitglied der Organisation Heinz erhalten hatte, und daß dem Zeugen ferner Anfang April das genaue Programm der Organisation Heinz mit genauer Namensangabe der Mitglieder zugänglich gemacht worden sei. Ueber die Frage der Verteidigung, woher er dieses Material erhalten habe, geht der Zeuge im Einverständnis mit dem Gerichtsvorsitzenden hinweg.

Strafantrag und Verteidigung

Sodann erhielt der französische Staatsanwalt zu seinen Ausführungen das Wort. Er erläuterte in seinem eingehenden Plaidoyer die verschiedenen der Anklage zugrunde liegenden Gesichtspunkte. Er hielt alle Angeklagten der Bandenbildung zu verbrecherischen Zwecken für schuldig, einzelne, insbesondere Schlageter, Sadowski, Werner und Zimmermann auch der vorsätzlichen Sprengung von Eisenbahnstrecken oder der Beteiligung an der Vorbereitung zu derartigen Sprengungen. Seine Schlußausführungen gaben augenscheinlich dem Standpunkt der obersten Kommandobehörde der Besatzungstruppen und auch wohl der französischen und belgischen Regierung Ausdruck, als er das Gericht bat, angesichts des Ueberhandnehmens derartiger Sprengungen und Bandenbildungen, welche die Angehörigen der Besatzungstruppen und auch diejenigen deutschen Kreise, welche die Eisenbahn des besetzten Gebietes zu benutzen wünschten, in größte Beunruhigung versetzten, den Angeklagten Milderungsgründe zu versagen und die volle Strenge des Gesetzes auf sie anzuwenden.

Infolge der früher geschilderten, ungenügenden Vorbereitung hatten die drei Verteidiger einen schweren Stand. Sie wiesen darauf hin, daß das ganze Verfahren, insbesondere die Schnelligkeit der Ladung, die Unmöglichkeit des Verkehrs der Verteidiger mit den Angeklagten vor der Hauptverhandlung und die dadurch herbeigeführte Unmöglichkeit, Entlastungsbeweismaterial vorzubereiten und in der Verhandlung vorzubringen, die Verteidiger zwinge, das Gericht zu bitten, von sich aus in besonderem Maße auch die zugunsten der Angeklagten sprechenden Momente zu berücksichtigen. Dr. Marx sucht insbesondere die Behauptung des Staatsanwalts, Schlageter sei als der Führer und als das Haupt der im Ruhrgebiet tätigen Angehörigen der Organisation Heinz anzusehen, zu widerlegen. Auch erachtet er den Tatbestand der Gefetzesbestimmung nicht für gegeben, daß durch die Sprengung Menschenleben hätten in Gefahr gebracht werden können. Schlageter habe nach seiner ausdrücklichen Erklärung den Vorsatz, oder auch nur die Möglichkeit, durch die Sprengung Menschenleben zu gefährden, bei seinem Handeln nicht gehabt. Diesem Ausspruch Schlageters, der im übrigen in allen Punkten ein offenes, freimütiges Geständnis abgelegt habe und sich zu den Folgen seiner Tat bekenne, müsse Glauben geschenkt werden.

Bezüglich Becher betonte Dr. Marx, daß es sich um einen jungen Menschen handele, bei dem infolge der Einwirkung des Krieges und seiner Verwundungen die Zurechnungsfähigkeit zum wenigsten stark vermindert sei. Er bittet aus diesem Grunde für ihn um mildernde Umstände.

Bei Kulmann stehe fest, daß er der Organisation Heinz nicht angehört habe. Dr. Marx schließt mit dem Hinweis darauf, daß es sich bei den von ihm vertretenen Angeklagten um Leute jüngeren Alters handele, die durch den Krieg und die Revolution aus ihrem vorgesehenen Lebenslauf herausgerissen worden seien. Zu berücksichtigen sei auch das Motiv der Tat, nämlich, Deutschland durch ihre Handlungen zu nützen.

Für den angeklagten Zimmermann machte ich in meinen Ausführungen geltend, daß Zimmerman lediglich nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme eine Strecke beobachtet und abgeschritten habe, und daß in dieser Handlung kein vollendeter Versuch eines Sprengungsattentats erblickt werden könne. Zimmermann habe von seiner persönlichen Einstellung aus sich an einer Bandenbildung nicht beteiligt. Er habe die anderen Mitglieder der Organisation Heinz nicht gekannt und seine Anweisungen und Befehle nur von Heinz selbst erhalten. Er war höchstens unwissender Mitläufer der anderen Mitglieder der Organisation Heinz.

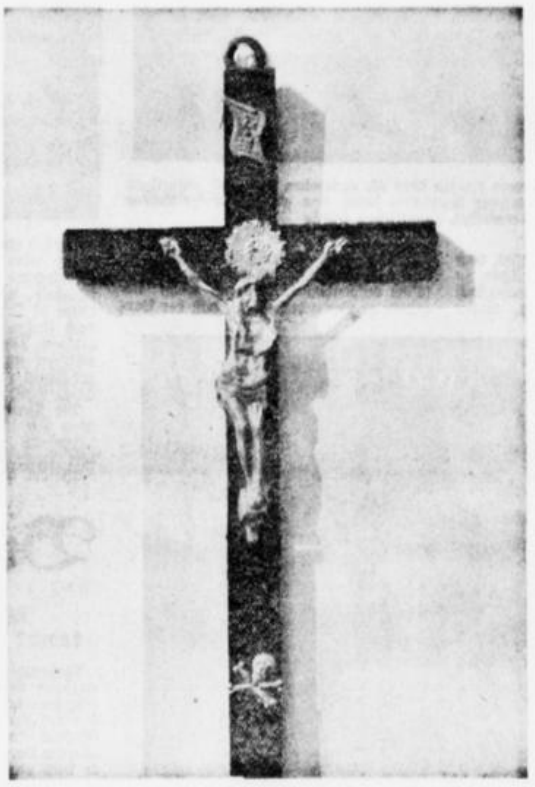
Bezüglich Sadowski wies ich darauf hin, daß für die Verurteilung des Angeklagten der Nachweis erbracht sein müsse, daß er wußte, die Gruppe Heinz sei eine Bande im Sinne der Anklage. Das konnte er aber, nach den ihm von der Leitung seiner Organisation gegebenen Weisungen und Richtlinien, nicht wissen. Sein Auftrag ging dahin, Nachrichten zu sammeln, um die Deutschen, die gegen ihr Vaterland im Wege des Verrates und der Spionage arbeiteten, zu überwachen und später der Bestrafung durch die deutschen Strafverfolgungsbehörden zuzuführen. Die Angaben der Mitangeklagten, soweit sie Sadowski etwa belasteten, seien Mitteilungen vom Hörensagen, keine Darstellungen aus eigener Wissenschaft. Bei diesem Zweifel darüber, ob und inwieweit Sadowski sich schuldig gemacht habe, müsse der alte Rechtssatz Anwendung finden: „Im Zweifel zugunsten des Angeklagten."

Ich wies dann noch auf die Eigenschaft von Sadowski als ehemaliger deutscher Offizier hin und betonte, daß ein solcher Mann ebenso wie vielleicht einige der anderen Angeklagten sich an der Ueberwachung und an der Abwehrung verdächtiger deutscher Elemente, nicht aber an Verbrechen gegen Personen oder das Eigentum hätte beteiligen wollen.

Zugunsten des Angeklagten Bisping führte der Verteidiger Dr. Müller aus, daß ein Nachweis einer Beteiligung des Angeklagten an einem Komplott im Sinne der Anklage nicht nachgewiesen sei. Werner habe sich an Sprengungshandlungen nicht beteiligt, er sei lediglich Bote und Kurier mächtiger im Hintergrunde stehender Organisatoren gewesen.

Nach einer kurzen Erwiderung des Staatsanwalts wurden die Angeklagten einzeln befragt, ob sie, da sie das letzte Wort hätten, noch Ausführungen zu machen hätten. Alle Angeklagten verzichteten auf das letzte Wort, nur Schlageter erhob sich, fest, ruhig, entschlossen, mit ernsten gefaßten Gesichtszügen und erklärte: „Für das, was ich getan, stehe ich ein. Ich bin bereit, die Folgen meiner Handlung zu tragen."

Entsprechend den Vorschriften des französischen Reglements wurden die Angeklagten, nachdem der Gerichtshof sich zur Beratung zurückgezogen hatte, aus dem Sitzungssaale abgeführt und ihnen in dem Angeklagten-Warteraum die Handfesseln wieder angelegt. Uns drei Verteidigern war es ein Bedürfnis, bis zur Verkündung des Urteils bei den Angeklagten zu weilen. Einzelne der Angeklagten waren wohl in Erwartung der Schwere des zu erwartenden Urteils stark niedergeschlagen. Ihre ganze Haltung und ihre Mienen brachten dies zum Ausdruck. Anders Schlageter. Keine Muskel seines edelgeschnittenen Gesichts verriet innere Unruhe oder Aufregung. Gefaßt und ruhig unterhielt er sich mit uns Verteidigern.



Das Sterbekreuz Schlageters

Dieses Kreuz hat der Strafanstaltspfarrer Faßbender dem Verurteilten für seine letzte Stunde in die Hände gegeben. Auf dem Wege zur Richtstätte preßte Schlageter das Kreuz so fest an sich, daß der Korpus eingedrückt wurde. Ehe man ihm die Hände band, steckte Schlageter das Kruzifix zwischen die Knöpfe seiner Weste; und dort befand es sich, als die tödlichen Schüsse fielen. Das Kreuz befindet sich jetzt wieder im Besitz des Pfarrers Faßbender.

Verurteilung — Revision

Nur kurze Zeit verging bis zur Verkündung des Urteils. Mit kühlen und undurchdringlichen Gesichtern erschienen die Mitglieder des Gerichts aus dem Beratungszimmer zurückkehrend im Sitzungssaale. Wieder das kurze militärische Kommando „Achtung" der soldatischen Gruppe im Hintergrunde des Verhandlungsraumes. Mit ernster Stimme beginnt der Vorsitzende mit der Verlesung des Urteils:

Au nom du peuple français!

Nach Verlesung der Einleitungsformen des Urteils geht der Vorsitzende zur Verlesung des Resultats auf die einzelnen nach Art des deutschen Schwurgerichtsverfahrens formulierten zur Entscheidung stehenden Fragen über. Das Ergebnis geht dahin, daß sämtliche Angeklagte im Sinne der Anklage für schuldig erklärt wurden. Das Urteil lautete:

Gegen Schlageter wegen Spionage und Sabotage zum Tode;

gegen Sadowski wegen Spionage und Sabotage zu lebenslänglicher Zwangsarbeit;

gegen Becher wegen verbrecherischen Komplotts und Spionage zu 15 Jahren Zwangsarbeit;

gegen Werner wegen verbrecherischen Komplotts und Spionage zu 20 Jahren Zwangsarbeit;

gegen Zimmermann wegen verbrecherischen Komplotts und Spionage zu 10 Jahren Zwangsarbeit;

gegen Kulmann zu 7 Jahren Gefängnis;

gegen Bisping zu 5 Jahren Gefängnis.

Die Sitzung war geschlossen. Es war gegen 9 Uhr abends. Wohl jeder der anwesenden Deutschen war von der Schwere des Urteils überrascht und erschüttert. Der Gerichtshof zog sich zurück. Langsam leerte sich der Saal, in dem nur die Verteidiger und der französische Staatsanwalt mit dem Dolmetscher verblieben.

Die 7 Angeklagten werden wieder in den Saal hineingeführt. Hinter sie tritt das Ueberwachungskommando mit aufgepflanztem Seitengewehr. Ein Präsentiergriff der Soldaten! Der Staatsanwalt liest den Angeklagten das Urteil vor, das von dem Dolmetscher in die deutsche Sprache übersetzt wird. Alle Angeklagten sind äußerlich ruhig und gefaßt, insbesondere Schlageter. Ernst und gefaßt sieht er während der Teile des Urteils, die sich mit ihm beschäftigen, dem französischen Staatsanwalt offen ins Gesicht. Keine Muskel zucht in seinen Zügen. Ich hatte das Gefühl: er hatte kein anderes Urteil erwartet.

Nur kurze Zeit bleibt, da die französischen Gendarmen wegen der vorgeschrittenen Zeit auf den sofortigen Abtransport der Gefangenen drängen, uns Verteidigern übrig, um uns mit den Angeklagten zu besprechen. Dr. Marx und ich sagten den am schwersten betroffenen Schlageter und Sadowski zu, daß wir für sie innerhalb der vorgeschriebenen Frist von 24 Stunden Revision einlegen würden.

Wiederum werden die Verurteilten stark gefesselt. Das gleiche Bild bei ihrem Abtransport wie an den beiden Verhandlungstagen. Eine große Menschenmenge umlagerte das Gerichtsgebäude. Die militärische Absperrung ist noch strenger als während der Sitzungen. Stumm und ergriffen beobachtet die deutsche Bevölkerung den Abtransport der Opfer französischer Gewaltpolitik. Mit Ingrimm im Herzen und die Fäuste geballt, aber ohne jede laute Aeußerung der Gefühle, die sie bewegen. Weiß doch jeder Deutscher, daß er von französischen Geheimagenten und Spitzeln umgeben ist, und daß jede unvorsichtige Aeußerung kriegsgerichtliches Verfahren, schwere Bestrafungen und Ausweisungen nach sich zieht.

Dr. Marx und ich legten gemeinsam für die Angeklagten Schlageter und Sadowski Revision ein. In der Revisionsschrift fußen wir die Revision auf vier Gründe, und zwar:

1. Die Verteidigung der Angeklagten war in unzulässiger Weise dadurch eingeschränkt, daß die Verteidiger entgegen den klaren Bestimmungen des französischen Militär-Strafgesetz-Buches nicht wenigstens 24 Stunden vor Beginn der Verhandlung von der Tatsache ihrer Bestellung zu Verteidigern benachrichtigt worden waren und infolgedessen die Verteidigung nur in beschränktem Maße ausführen konnte.

2. Die Vorschrift des französischen Militär-Strafgesetz-Buches, nach welcher die Ladung und Anklageschrift den genauen Text der in Betracht kommenden Gesetze enthalten muß, ist verletzt, denn in der Anklageschrift ist nur der Artikel 266 des Strafgesetz-Buches wiedergegeben, der lediglich die Strafandrohung enthält, nicht aber der Artikel 265, der das zu ahndende Verbrechen wiedergibt, und ohne den der Artikel 266 schlechterdings unverständlich ist.

3. Rechtsanwalt Dr. Sengstack hat zu Beginn des 2. Verhandlungstages den vom Gerichtshof angenommenen Antrag gestellt, den Inspektor Cremer als Zeugen zu vernehmen. Trotz der Annahme dieses Antrages ist Cremer entgegen der ausdrücklichen Vorschrift der französischen Prozeß-Ordnung bis zu seiner Vernehmung ununterbrochen im Sitzungssaal verblieben.

4. Entgegen der ausdrücklichen Vorschrift der französischen Strafprozeß-Ordnung fehlt ebenso wie in der Anklageschrift auch im Urteil des Kriegsgerichts die wörtliche Anführung des Textes des Artikels 265 des Militär-Strafgesetz-Buches. Beantragt war die Aufhebung des Urteils des französischen Kriegsgerichts Düsseldorf, soweit es die Angeklagten Schlageter und Sadowski betraf.

Aus wohlerwogenen Gründen hatte die Verteidigung sich auf die Revisionseinlegung zugunsten der beiden Verurteilten Schlageter und Sadowski beschränkt. Der Verlauf der Verhandlung hatte der Verteidigung gezeigt, wie schwer angesichts der politischen Bedeutung, die Frankreich diesem Prozesse beilegte, es sein würde, auf Grund juristischer Argumente eine Abänderung des gesamten Urteils zu erzielen. Die Hoffnung der Verteidigung ging dahin, daß, wenn das Urteil gegen Schlageter und Sadowski, die am schwersten betroffen waren, aufgehoben werden würde, die automatische Folge der Abänderung dieses Teiles des Urteils eine Milderung der Strafe gegen die übrigen Verurteilten im Gnadenwege sein würde. Wir stützten uns in dieser Beziehung auf die Erfahrungen, die mit seit der Errichtung der französischen und belgischen Kriegsgerichte bei unseren Verteidigungen vor diesen Gerichten sattsam zu machen Gelegenheit gehabt hatten.

Nach eingelegter Revision wurde Termin zur Verhandlung über die Revision bereits auf den 18. Mai 1923 anberaumt. Auch hier zeigte sich dieselbe Eile, die von den höchsten Kommando- und Regierungsstellen Frankreichs von den Gerichtsorganen gebieterisch gefordert wurde. Die Revisionsverhandlungen fanden in dem gleichen Sitzungssaale in Abwesenheit der Angeklagten statt und zwar an dem gleichen Tage, an dem die Revisionsverhandlung im Krupp-Prozeß stattfand.

Während bei der Verhandlung vor dem Kriegsgericht kein einziger französischer Jurist mitwirkte, vertrat in der Revisionsverhandlung der Kommandant Abert, ein Militär-Jurist, die französische Anklage. Dr. Marx erläuterte mit mir in eingehenden juristischen Darlegungen die Bedeutung der gerügten Gesetzesverletzungen in formaler Beziehung.

Die Verspätung der Ladung der Verteidigung tat der Kommandant Abert mit der Bemerkung ab, es sei Pflicht der Verteidigung gewesen, dafür zu sorgen, daß die Ladungen die Verteidiger auch am Sonntag erreicht hätten. Unter Hinweis darauf, daß keiner der Verteidiger bis zum Tage vor der Hauptverhandlung überhaupt nur irgendeine Kenntnis von dem Vorhandensein der Strafsache Schlageter und Kameraden, noch viel weniger Kenntnis von der Absicht der französischen Anklagebehörde gehabt hätte, gerade uns in dieser Sache zur Offizialverteidigung zu bestellen, daß in allen anderen Fällen der Bestellung zu Offizialverteidigern so schnell als möglich, sobald sich nach den gesetzlichen Bestimmungen eine Offizialverteidigung überhaupt notwendig erweise, Mitteilung gemacht werde, half nichts.

Das Fehlen der wörtlichen Wiedergabe einzelner Gesetzesbestimmungen bezeichnet der Vertreter der Anklagebehörde als unwesentlich. Es genüge, wenn die Paragraphen der Strafbestimmung in den Ladungen und Urteilen enthalten seien. Dieser Vorschrift aber sei genügt. Man merkte ihm an, daß gerade dieser Punkt in seiner juristischen Begründung ihm nicht leicht wurde. Sowohl Dr. Marx wie ich hatten den bestimmten Eindruck, daß es dem Kommandanten Abert, den wir sonst als objektiven und gewissenhaften Militär-Juristen kennen gelernt hatten, schwer wurde, eine Auffassung vertragen, die sich im Gegensatz zu der von uns vertretenen Auffassung auf keinerlei richterliche Judikatur der französischen Justizbehörden stützen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Die bereits veröffentlichten Schilderungen, wie auch die in den nächsten Nummern erscheinenden Berichte über die Erschießung Schlageters stammen von Rechtsanwalt Sengstack, dem Verteidiger Schlageters vor dem französischen Kriegsgericht, Gefängnispfarrer Faßbender und Gefängnisaufseher Roggendorf, die Schlageter seelsorglich betreut haben. Pfarrer Faßbender begleitete Schlageter auf dem letzten Gang.

Aus Westdeutschland.

Er warf sein Geld zum Auto hinaus

Recklinghausen. Der Polizeipressestelle wird erst jetzt ein ergötzlicher Vorfall bekannt, der sich am Nachmittag des 2. Juni in Recklinghausen zugetragen hat. Gegen 16.45 Uhr befuhr ein Kraftwagen, wahrscheinlich ein Lieferwagen, den Beckbruchweg in Richtung zur Herner Straße. Der Führer des Kraftwagens war, vielleicht unter dem Einfluß übereifrigen Alkoholgenusses, ein freigebiger Mann. Nach rechts und links warf er fortgesetzt Geldstücke zum Wagen hinaus. „Da nehmt nur", rief er den überraschten Kindern zu, die sich das nicht zweimal sagen ließen und sich fleißig nach dem Geldregen bückten. Bald hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die von dem freigebigen Angebot des Kraftfahrers reichlich Gebrauch machte. Dieser warf unverdrossen auf die Straße, auf die Wiesen und in den Abflußgraben Geld. Man nahm sogar Harken, um das Geld aus dem Abflußgraben herauszufischen. Alles freute sich über den seltenen Spender. Drei Kinder, deren Ehrlichkeit sehr zu loben ist, fanden insgesamt 95,31 Mk., die beim Polizeipräsidium abgeliefert wurden. Sollte der freigebige Geldverteiler kein Maharadscha oder Krösus aus dem Dollarlande gewesen sein, so darf man wohl annehmen, daß er heute noch mit manch schmerzlichem Seufzer an den Tag denkt, an dem er das Geld zum Fenster hinauswarf.

Vor den Augen der Frau überfahren und getötet.

Ahlen. Auf der Hammer Straße zwischen Ahlen und Hechen ereignete sich ein folgenschweres Verkehrsunglück. Der 50 Jahre alte Brinkmann aus Lütgendortmund wollte seine in Ahlen zu Besuch weilende Frau abholen und befand sich mit ihr auf dem Heimwege. An einer Straßenkreuzung wurde der Mann von einem schweren Lastwagen erfaßt und vor den Augen der Frau gräßlich zugerichtet. Der Tod trat auf der Stelle ein. Brinkmann war erst sieben Monate verheiratet. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Großfeuer vernichtet historischen Fachwerkbau.

Wenden (Kreis Olpe). Eines der ältesten Wohnhäuser Wendens, der historische Fachwerkbau aus dem 17. Jahrhundert, wurde durch ein Großfeuer vollständig vernichtet. In ganz kurzer Zeit stand das Haus, in dem zwei Familien wohnten, in Flammen. Nur mit Mühe gelang es in letzter Minute, die alten Leute aus den Flammen zu retten. Sonst fiel alles dem rasenden Element zum Opfer. Durch den ungünstigen Wind griff das Feuer auf das angrenzende Wohnhaus über, vernichtete einen Schuppen und einen Stall. Die Ursache des Brandes ist bis zur Stunde noch nicht geklärt. Der Schaden ist ungeheuer groß.

200 000 Mark für Wohnungsbauzwecke.

Meggen (Kreis Olpe). Das großzügige Wohnungsbauprojekt der Sachtleben A.-G., die 200 000 Mark zur Verfügung stellt, wird jetzt in Angriff genommen. In Meggen und in den angrenzenden Orten Elspe und Halberbracht werden 20 Wohnhäuser gebaut. — In den Blei- und Zinkgruben ist eine wesentliche Besserung zu verzeichnen. Die acht Auskallschichten, die bisher eingelegt werden mußten, fallen im laufenden Monat fort, so daß wieder voll gearbeitet werden kann.

Große Kokolchiebungen auf der Zeche „Concordia" in Oberhausen.

Oberhausen. Unter dem Verdacht, große Kokolchiebungen vorgenommen zu haben, wurden auf der Zeche „Concordia" vier Angestellte vorläufig festgenommen. Im Verlaufe ihrer Vernehmung mußten die Festgenommene zugeben, daß sie in den letzten Jahren laufend Waggons Koks nach Wuppertal-Cronenberg, Düsseldorf und Hannover verschoben haben. Die Ermittlungen ergaben, daß die Festgenommenen seit Herbst 1929 unter der Hand aus den Zechenbeständen über 300 Waggon Koks zur Hälfte des regulären Preises an drei Händler in den genannten Städten verkauft haben. Die Beschuldigten haben sich den Erlös aus diesen Schiebungen zu gleichen Teilen geteilt. Die vier Angestellten und die drei gleichfalls festgenommenen Händler wurden dem Amtsgericht in Oberhausen bzw. Hannover zugeführt. Der Schaden der Zeche beläuft sich auf etwa 100 000 Mark.

Kommunistische Druckerei ausgehoben.

Wesel. Bei einer von der Polizei und der SS und SA durchgeführten Durchsuchung wurde in einem Gartenhaus eine Typendruckerei mit den dazu gehörigen Stempeln usw. des Bundes der Freunde der Sowjetunion und anderes Material beschlagnahmt. Vier Kommunisten wurden festgenommen.

Rätselhafter Mord an einem Unbekannten.

Neuß. In der Nacht zum Donnerstag wurden in der Nähe der Neußer Brücke mehrere Schüsse gehört. Nach längerem Suchen fanden Passanten auf einem Feldweg einen Mann im Alter von 40 bis 50 Jahren, der durch drei Schüsse und Messerstiche in die Brust getötet worden war. Der Tote konnte bisher noch nicht identifiziert werden.

Unter Vergiftungserscheinungen gestorben.

Westhofen. Vor einigen Tagen erkrankten in der Familie eines Landwirts der erwachsene Sohn Walter und die Hausgehilfin Beste aus Dortmund-Höchsten. Die Hausgehilfin wurde nach Schwerte ins Krankenhaus gebracht und starb hier. Der Sohn Walter liegt noch schwer krank darnieder. Nach den polizeilichen Ermittlungen sind noch in zwei anderen Familien ähnliche Vergiftungserscheinungen aufgetreten. Es wird vermutet, daß es sich um Vergiftungen infolge Genusses von eingekochter Leberwurst oder von geräuchertem Schellfisch handelt. Das endgültige Ergebnis dürfte erst nach der Leichenöffnung bekannt werden.

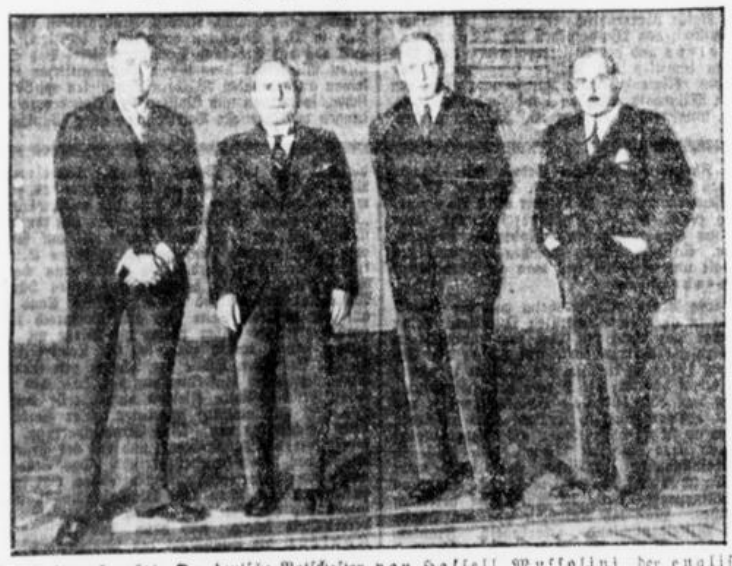
Wieder drei Personen beim Baden ertrunken.

Köln. In einem Baggerloch an der Widdersdorferstraße in Köln-Bickendorf ertrank ein 16jähriger Schüler beim Baden. Der Bruder des Ertrunkenen konnte von einem Rettungsschwimmer an Land gebracht werden.

Beim Baden in einer Schwimmanlage bei Bergdorf im Vorgebirge ist ein etwa 13 Jahre alter Schüler aus Vochem bei Brühl infolge eines Herzschlages ums Leben gekommen.

Ein junger Mann aus Köln, der mit seiner Braut einen Ausflug nach Overath unternommen hatte, ist in der Agger bei Dammermühle beim Baden ertrunken. Bald nachdem der junge Mann ins Wasser gegangen war, verschwand er lautlos und kam nicht wieder zum Vorschein. Drei des Weges kommende Männer brachten ihn ans Ufer. Ein Herzschlag hatte jedoch bereits seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Die Unterzeichnung des Viermächtepaktes.



Von links nach rechts: Der deutsche Botschafter von Hassell, Mussolini der englische und französische Botschafter im Palazzo Venezia in Rom, wo sie den Viermächtepakt unterzeichneten.

Mama muß einrücken.

Der unsterbliche französische Amtsschimmel.

Paris, 8. Juni. (Drahtb.)

Die Sorge um den Bevölkerungszuwachs verursacht bekanntlich den französischen Behörden schon seit Jahrzehnten viel Kopfzerbrechen. Und da Frankreich seit jeher den Ehrgeiz hat, nicht nur das am besten ausgerüstete, sondern auch zahlenmäßig stärkste stehende Heer der Welt zu besitzen, sind die Militärbehörden hinter jedem männlichen Wesen her, wie der Teufel hinter einer armen Seele. Dieser Eifer hat kürzlich in der nordfranzösischen Stadt Lens zu einem grotesken Zwischenfall geführt.

In dieser Stadt lebt

eine junge Arbeiterehefrau, die Mutter von zwei kleinen Kindern ist.

Vor fünf Jahren, gerade als sie ihr erstes Kind unter dem Herzen trug, erhielt die junge Frau eines Tages einen militärischen Stellungsbefehl. Sie nahm die Sache nicht sonderlich ernst, sondern glaubte vielmehr, daß jemand sich mit ihr einen schlechten Witz erlaubt habe. Sie hatte die Angelegenheit schon längst vergessen, als sie ein Jahr später, fast zur gleichen Zeit, erneut einen Stellungsbefehl bekam. Seither wiederholte sich dieser Vorgang Jahr für Jahr. — Zuletzt vor wenigen Monaten.

Nun wurde die Frau doch stutzig. Sie suchte den Bürgermeister auf und erzählte ihm die sonderbare Geschichte. Der Bürgermeister wollte sich vor Lachen ausschütten und versprach, die Frau gegebenenfalls in Schutz zu nehmen.

Vor vierzehn Tagen

lief plötzlich beim Polizeichef des Ortes ein Befehl aus Paris ein, er möge den widerspenstigen Rekruten, der inzwischen vom Militärgericht in Paris wegen Dienstverweigerung verurteilt worden war, in Haft nehmen.

Der Polizeichef befand sich jetzt in einer arger Klemme. Einerseits mußte er den Dienstbefehl erfüllen, andererseits aber kannte er die Frau und wußte, daß hier ein lächerlicher bürokratischer Irrtum vorgefallen war.

In diesem Dilemma eilte der Polizeichef zum Bürgermeister. Die beiden Männer setzten sich hin und machten eine Eingabe nach Paris, in der sie das Versehen aufklärten.

Wer nun aber gedacht hatte, daß die Sache damit erledigt sei, befand sich in einem groben Irrtum. Die beiden braven Beamten hatten die Bockigkeit des französischen Amtsschimmels unterschätzt. Schon nach einigen Tagen kam die Antwort aus Paris, in der es die Pariser Herren den Provinzlern ganz gehörig gaben. Zwar wurde der Haftbefehl vorläufig zurückgestellt, doch von einer Aufhebung des Urteils war keine Rede. Die betreffende Person — meinten die Herren in Paris —

habe glaubhaft nachzuweisen, daß sie eine Frau sei.

Dazu genüge aber durchaus nicht, daß sie sich etwa mit ihren beiden Kindern nach Paris aufmache, um dort vor dem hohen Gerichtshof persönlich zu erscheinen, denn es handele sich nicht um einen Evidenzbeweis, bei dem der Augenschein genüge, sondern um einen Identitätsnachweis, den der „Rekrut" zu erbringen habe.

Der armen Frau wird demnach nichts anderes übrig bleiben, als auf eigene Faust in sämtlichen Amtsstuben und Kanzleien Frankreichs Nachforschungen darüber anzustellen, wann, wo, wie und warum diese falsche Eintragung aus den zivilen Registern in die militärischen Stammrollen erfolgt ist. Ob ihr diese Sysiphusarbeit gelingen wird, muß allerdings bei dem Tempo des Amtsschimmels bezweifelt werden.



Der fremde Gast

Roman von **Stefan Utsch**

(Copyright by Verlag Alfred Bechthold, Braunschweig)

(21. Fortsetzung)

„Erstens liegt es in meinem persönlichen Interesse — und zweitens bin ich die Belästigungen satt, denen ich hier ausgesetzt bin. Es ist unerhört, einen ruhe- und erholungsbedürftigen Menschen derart zu schikanieren, wie man es sich hier meiner Person gegenüber bemüht!" Den letzten Satz spricht Brabeck laut und scharf, in künstlicher, schauspielerisch einwandfreier Erregung. Innerlich amüsiert ihn dieser Zwischenfall köstlich.

„Sie sprechen von Schikanen. Gewiß, Sie haben das Recht, sich zu verteidigen. Darf ich fragen, wo Sie in Berlin wohnen?"

„In Berlin-Dahlem, Kaiserdamm 22."

„Notieren Sie genau", sagt der Beamte zu seinem Kollegen. Dann wendet er sich wieder an Brabeck:

„Sie wohnen dort mietweise, nicht wahr?"

„Nein, ich besitze eine Villa."

Die Beamten machen große Augen.

„Seit wann ist diese Villa in Ihrem Besitz?"

„Seit zwei Jahren!"

„Schön." Der Kriminalbeamte lächelt sarkastisch. „Wann sind Sie geboren?"

„Am 12. August 1894!"

„Wo sind Sie geboren?"

„In London!"

„In London? Haben Sie die englische Staatsangehörigkeit gehabt?"

„Nein. Mein Vater war in den neunziger Jahren höherer Beamter der deutschen Botschaft in London!"

Die Augen der beiden weiten sich. Vorsichtig fragt der eine weiter:

„Sie haben sich im Gästebuch als Günter Brabeck aus Berlin eingetragen."

„Ja, das stimmt!"

„Welchen Beruf haben Sie."

„Ich bin der Produktionsleiter der Germania-Film A.-G. in Berlin!"

Jetzt öffnet beide einige Sekunden den Mund. Der Sprecher räuspert sich. Der andere drückt nervös seinen Blaustift zwischen die Zähne.

„Das ist alles gut und schön", sagt der Beamte mit einer hilflosen Bewegung der linken Hand. Die eisige Ruhe des Fremden fällt ihm auf die Nerven, seine klaren und schnellen Antworten frappieren ihn. „Was sagen Sie aber dazu, daß es in Berlin nicht eine einzige männliche Persönlichkeit mit Namen Günter Brabeck gibt, die in gehobener Position ist?"

„Das mag schon sein. Ich habe mich noch nie darum gekümmert. Interessiert mich nicht!"

„Wie, das interessiert Sie nicht?"

„Nein, nicht im mindesten!"

„Geben Sie bitte eine Erklärung für diese Aeußerung ab!"

„Ich hatte nur die Absicht, als Günter Brabeck meine Erholungszeit zu verbringen. Der Name kam mir zugeflogen, er hätte genau so gut Schulze, Lehmann oder Kunze sein können!"

Also ein Pseudoname?"

„Ja, ganz recht."

„Wie heißen Sie denn in Wirklichkeit?"

„Die Beantwortung dieser Frage mache ich davon abhängig, daß das Resultat der Unterredung vertraulich behandelt und ohne mein Wissen hier im Mittertal nicht publik wird!"

„Wenn es sich mit unserer Pflicht vereinbart und sich die Haltlosigkeit der gegen Sie bestehenden Verdachtgründe ergibt, so kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß von unserer Seite nichts geschieht, was gegen Ihre Wünsche ist!"

„So meinte ich das!" Er greift in die Tasche. „Hier ist mein Reisepaß. Mein Name ist Norbert Stauf!"

Die Prüfung dauerte kaum eine Minute. Der Paß ist in Ordnung. Der Beamte reicht ihn zurück.

„Entschuldigen Sie, Herr Stauf. Sie sind das Opfer einer Mystifikation, an der Sie jedoch selbst, wie die Dinge liegen, nicht ganz schuldlos sind. Aus welchem Grunde haben Sie sich nicht einwandfrei legitimiert?"

„Nehmen Sie es nicht übel, aber das liegt doch ganz in meinem Belieben, wie ich mich legitimiere!"

„Nun, Sie sehen ja, wohin es führen kann, wenn man sich falsch ausweist. Es ist auf jeden Fall ihr eigener Schaden gewesen!"

„Das konnte ich nicht ahnen. Ich habe vorhin schon einmal gesagt, daß ich in Ruhe, ungestört, meine Erholungszeit verbringen wollte. Ich wollte durch nichts an meine Tätigkeit erinnert werden. Ich liebe es nicht, in meiner freien Zeit fachliche Gespräche zu führen, und ich weiß es aus Erfahrung, daß ich täglich unzählige neugierige Fragen beantworten muß, wenn ich als Norbert Stauf reise. Immer wieder kommt es vor, daß sich viele berufen fühlen, am Film tätig zu sein und mich bestürmen, sie für künstlerische Karriere zu engagieren. Sie glauben nicht, mit welcher Naivität in dieser Hinsicht vorgegangen wird und welchen Illusionen sich viele hingeben!"

„Doch, das ist sehr leicht erklärlich. Wir bedauern, Herr Stauf, daß wir Ihnen leider diese unangenehme Stunde nicht ersparen konnten. Wir hatten, um offen zu sein, schon vor vornherein mit einem solch ähnlichen Abschluß unserer Mission gerechnet. Die Verdachtgründe waren zu plump und zu wenig stichhaltig. Aber wir sind ja letzten Endes an unsere Instruktionen gebunden!"

„Dürfte ich mich erkundigen, welche Persönlichkeit mich bei Ihnen angeschwärzt hat?"

„Leider können wir diese Frage nicht beantworten." —

„Ach, ich weiß es ja doch. Es war ein Herr Hagenfeld!"

„Es steht Ihnen frei, darüber Mutmaßungen zu äußern. Man hat Sie verkannt!"

„Nein," entgegnete Stauf mit verschmitzter Miene, „das ist es nicht. Das Motiv, das zu dieser Verdächtigung führte, ist sehr, sehr schmutzig!"

„Gewiß." Der Beamte zieht die Schultern hoch. „Es tut mir leid, daß Ihnen gerade in unserem Bezirk eine solche Widerwärtigkeit zustieß!"

Die beiden verabschiedeten sich.

Stauf setzte die Mütze auf, verläßt das Haus, geht zur Garage und fährt mit seinem Wagen in die Stadt. Vor dem Postamt hält er. Er betritt das Gebäude und gibt am Schalter ein Telegramm nach Berlin auf, das seine Ankunft für den nächsten Tag ankündigt.

Dann fährt er wieder zurück. Der weißschimmernde, von der Sonne beschienene Wagen rast mit unheimlicher Geschwindigkeit über die Straße.

In einem Erker der Burgvilla steht Ulo von Gelben und sieht das Auto, dessen Sirene bis auf die Bergspitzen und weit in die Täler heult. Ein Leuchten kommt in seine Augen, der Mund formt sich zu einem gütigen Lächeln. Die linke Hand hält er am Herzen und offene Mundes starrt er dem Wagen nach, bis er in der Garage des Gasthofes verschwindet. —

Im Flur des Hauses begegnet Stauf dem Journalisten.

„Mein Gott, ich dachte, Sie wollten geradewegs in die Hölle, nein, pardon, wollte sagen in den Himmel fahren."

„Herr Doktor, man hat oft das Bedürfnis, jeden Kontakt mit der Erde zu lösen. Aber Sie können mir eben noch eine Auskunft geben: In welchem Verlage sind Ihre Bücher erschienen?"

„Im Gornog-Verlag in Leipzig!"

„Danke. Sie werden noch von mir hören, Herr Doktor. Ich würde mich freuen, wenn wir in Zukunft zusammenarbeiten könnten!"

„O, das wäre mein sehnlichster Wunsch. Apropos! haben Sie die Krimsandständig abgeblitzt?"

„Sie wissen schon?"

„Natürlich. Hier hört ja einer den Atemzug des anderen. Fräulein Lisa tut mir leid. Das arme Ding ist todunglücklich!"

Der Journalist lächelte vielwissend.

„Nun, sie wird sich wieder beruhigen," sagt Stauf und springt die Treppe zum ersten Stockwerk empor.

Dort angekommen, schallt er: „Wieder kommt nun Fräulein Guste!

„Servieren Sie mir bitte das Essen hier in meinem Zimmer!"

„Ganz, wie Sie es wünschen, Herr Brabeck," sagt sie ernst und in ihren Augen liegt eine stumme Frage.

„Ist Fräulein Lisa nicht zu Hause? Ich habe sie seit heute morgen nicht mehr gesehen!"

„Es ist ihr nicht wohl. Sie liegt seit dem frühen Morgen im Bett. Sie hat keinen Appetit, klagt über Kopfschmerzen — na, es geht ihr nicht gut!..."

(Fortsetzung folgt.)



Kurorte × Pensionen × Ausflugsziele
Erholungs- und Unterhaltungsstätten



Pfingstfahrt an Ruhr, Sieg, Lahn, Main und Rhein.

Die diesjährige erste Zweitage-Gesellschaftsfahrt unseres Verlages erfreute sich eines solch starken Zuspruches, daß trotz der Hinzunahme eines weiteren Autobusses viele Reiselustige zurückgewiesen werden mußten. Pünktlich um 6 Uhr früh standen am ersten Pfingsttag die beiden großen Reisewagen mit den Teilnehmern aus Steele, Wattenscheid und Hattingen am Bochumer Rathaus. Entgegen der ursprünglichen Absicht wohnte man in der Bochumer Klosterkirche der hl. Messe bei, so daß die vollbesetzten „Busse" um 6.45 Uhr endgültig die Reise antreten konnten. In nicht allzu strammer Fahrt — Vorsicht war bei dem regen Verkehr geboten — ging es über Witten, Wetter, Herdecke und Hagen ins Volmetal. Das Wetter konnte nicht prächtiger sein, die Stimmung war darum glänzend. Vorerst blieb die Volme die Begleiterin. Dahl, Schalksmühle, Kierspe wurden passiert, und dann ging es bergauf, Meinerzhagen zu. Des Sauerlandes Höhen und Täler lagen im Pfingstschmuck zu beiden Seiten der Straße, und einen unvergeßlichen Eindruck erhielt man bei Wegeringhausen, als man die höchste Stelle des südwestlichen Sauerlandes, die Brummelshöhe (496 Meter) erreicht hatte. Hier, im Quellgebiet dreier Flüsse, der Volme, Lister und Agger lag noch Südwesten zu das oberbergische und rheinische Land bis zum Siebengebirge vor dem Beschauer in einer Weite von fast 75 Kilometer. Weiter ging es nach Drolshagen, Olpe, ins Siegerland hinein. In Krombach gab es für Autobus Nr. 1 und in Siegen für Autobus Nr. 2 Frühstückskraft. Da ersterer in Meinerzhagen Zeit verloren hatte, übernahm Autobus Nr. 2 die Führung. Hinter Siegen stieg die Strecke stark an, die Höhen der Kalteiche waren zu bewältigen. Vom Kamm aus wieder eine großartige Fernsicht auf den gegenüberliegenden Westerwald, zur Linken breiteten sich die Höhen des Wittgensteiner Landes, nach rückwärts das Sauerlandes aus. Schwierig war die Abfahrt durch die verschlungenen Dorfstraßen, deren Häuser im Gegensatz zu denen des Sauerlandes oberdeutschen Charakter in ihrer Bauart aufweisen. Hinter Haiger folgte man dem Lauf der Dill. Bei Dillenburg grüßte das Stammschloß des heutigen holländischen Königshauses, der Fürsten von Oranien-Nassau. Ueber Herborn führte die Fahrt weiter nach Südosten. Bei Wetzlar wurde die Lahn erreicht, überquert, aber noch war das Mittagsziel nicht erreicht. Die Taunusberge mußten erst „genommen" werden, ehe man in das fruchtbare oberhessische Land kam, nach Butzbach und endlich die Mittagszeit war schon vorbei. Bad Nauheim wo auch Autobus Nr. 1 wieder Anschluß fand. Nach dem Mittagessen blieb noch einige Zeit zur Besichtigung des weltberühmten Bades mit seinem prächtigen Kurpark, den drei Nadelsprudeln und dem Kurhaus. Noch lag ein gehöriges Stück der Tagesetappe vor den Fahrern. Das alte Friedberg mit seinem Renaissance-Schloß, vom hohen Berafried überragt, war bald in Sicht, wurde passiert. Bad Homburg, die frühere Residenz der Landgrafen von Hessen-Homburg war das nächste Ziel. Aus dem Kurpark drangen die Klänge des Nachmittagskonzerts herüber, den Reisenden interessierten aber Schloß und Museum mehr. Sehr eingehend waren die Besichtigungen allerdings nicht, man beanügte sich mit einem Blick vom Schloßhof auf die alte Feste. Es folgte die Abfahrt ins Maintal zum Zentralpunkt Südwestdeutschlands Frankfurt, das wegen einer Kriegerwiedersehensfeier festlich geschmückt war. Man tat vom „Bus" aus einen Blick in die Hauptstraßen, auf die berühmte Paulskirche, das Gebäude des Hauptbahnhofes, dann ging es schon weiter auf der Höchster Landstraße in die Farbenstadt am Main. Links und rechts lagen die gewaltigen Werke der J. G. Farbenindustrie. Man erhaschte auch ein Stück vom Main, der hier gemächlich durch die Ebene fließt. In der Ferne erblickte man im Süden die Schornsteine von Kastel und Biebrich, dahinter die Türme des „Goldenen Mains", ein großartiges Panorama, während auf der anderen Seite die höchsten Erhebungen des Taunus herübergrüßten. Bald nahm das Weichbild Wiesbadens die Wagen auf. Wiesbaden, Großstadt und Weltbad zugleich, prangte ebenfalls im vollen Flaggenschmuck, da zu Pfingsten ein großes Reit- und Fahrturnier stattfand. Besichtigung des Kurhauses, des Kochbrunnens, ein kurzer Spaziergang durch den Kurpark, weiter ging die Fahrt. Bei Nieder-Walluf erblickte man zuerst den Rhein. Der Verkehr nahm mehr und mehr zu, und in den kleinen Rheinorten Eltville, Erbach mit seinem berühmten Kloster, Hattenheim, Oestrich, Winkel und Geisenheim war die Durchfahrt mehr als einmal schwierig genug, da die Straßenbreite nicht ausreichte, um entgegenkommende Fahrzeuge passieren zu lassen. So gab es denn manchen unfreiwilligen Aufenthalt und verspätet traf man am Etappenziel in Rüdesheim ein.

Die erste Sorge in Rüdesheim galt der Unterbringung in die vorher bestellten Quartiere. Jeder Teilnehmer war wohl mit dem ihm zugewiesenen Zimmer zufrieden, man hörte nur Worte der Anerkennung. Wenn es trotzdem ein Zimmer zu wenig gab, so betraf das nur die Herren der Reiseleitung, die schon mal eine schlechtere Schlafgelegenheit mit in Kauf nehmen mußten, trotzdem aber zufrieden waren, wenn sie an die vielen Leute dachten, die in Rüdesheim ohne Quartier blieben. Die Fülle in dem Rheinstädtchen war schon bald nicht mehr schön. Es schien fast, als ob jede deutsche Stadt an diesen Pfingsttagen hätte in Rüdesheim vertreten sein müssen. Man sah Autobusse aus den Hansestädten, Mitteldeutschland, Oberbayern, Franken, Württemberg, Westdeutschland, dem Saargebiet und Privatwagen aus Berlin, Hannover, Sachsen, dem ganzen Westen und auch sehr viele aus Holland. Daß die Stimmung bei dem Betrieb überschlug und Formen annahm, die wir nicht gewohnt sind, ist verständlich. Trotzdem wird jeder Teilnehmer noch die eine oder andere schöne Stunde in dem Eldorado am Rhein verbracht haben. Es brauchte ja gerade nicht die übervölkerte Drosselgasse zu sein, in der man übrigens gelassene und gepflegte Weinpreise nahm. Da taten es die besten Hotels des Städtchens schon billiger.

Der andere Morgen sah die Reisegesellschaft wieder früh auf den Beinen. Der größte Teil kletterte oder fuhr nach der hl. Messe hinauf zum Niederwald, um das Nationaldenkmal zu besichtigen und von der Höhe aus den Blick ins Rheintal zu genießen. Gegen 9.30 Uhr war alles reisefertig. Auch diesmal war das Wetter herrlich. Schon wenige Minuten später, in dem rubigeren Aßmannshausen, war die nächste Rast, wo man der weltberühmten „Krone" einen Besuch abstattete, im übrigen aber fleißig „Knipste". Es wird mancherlei auf Platte oder Film gebannt sein, was später schöne Erinnerungen wachrufen wird. Die Fahrt ging weiter, den herrlichen Rhein hinunter, von dessen Hängen Weinberge und Burgen grüßten. Lorch, Caub und auf der anderen Seite das alte Bacharach zogen vorüber, immer näher traten die Berge an den Strom heran, trutzig reckte sich der Loreley-Felsen an der schmalsten Stelle des Rheins gen Himmel. Eine angenehme Unterbrechung am Fuße des Felsens: Frischgepflückte Kirschen zum Preise von 20 Pfg. das Pfd. wurden angeboten. Der Verkäufer hatte reichlich zu tun. Eine Straßensperrung, Umfahrt über die Taunusberge, und erst bei Braubach wurde der Rhein wieder erreicht. Das Städtchen mit seinem Wahrzeichen, der Marksburg, war schnell durchquert, und schon kam Oberlahnstein in Sicht. Gegenüber erblickte man Schloß Stolzenfels, Niederlahnstein folgte, und dann das Mittagsziel, Koblenz, die Hauptstadt des Rheinlandes. Im Weindorf gab es ein gutes und billiges Mittagessen, die üblichen Aufnahmen, weiter zum Deutschen Eck, Besichtigung des Denkmals, ein Blick von seinem Sockel auf den gegenüberliegenden Ehrenbreitstein, ins Rhein- und Moseltal. Nach 3 Uhr wurde die Fahrt fortgesetzt. Andernach, Sinzig, Remagen, Rolandseck, Mehlem, Godesberg auf der einen, Neuwied Linz, Unkel und das Siebengebirge mit dem Drachenfels und den bekannten Städtchen und Dörfern zu seinen Füßen auf der andern Rheinseite. Der Kaffee wurde bei der Lindenwirtin eingenommen. Weiter ging die Reise durch Bonn auf der idealen Autostraße nach Köln. Hier wurde noch einmal eine einstündige Rast gemacht und dann wurde die Fahrt durch das bergische Land der Heimat zu angetreten, wo man pünktlich wie vorgesehen gegen 11 Uhr eintraf.

Nicht ganz 700 Kilometer wurden in den beiden Tagen zurückgelegt, des Guten vielleicht etwas zuviel. Und doch, die Fahrt vermittelte unvergeßliche Eindrücke von der Schönheit deutschen Landes. Sie führte durch drei Provinzen und zwei Länder, alle Teilnehmer waren restlos befriedigt, so daß schon unterwegs Wünsche nach weiteren Gesellschaftsfahrten laut wurden. Der Verlag unserer Zeitung wird diesen Wünschen nachkommen und gibt im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe die noch vorgesehenen Fahrten bekannt. Mögen sie ebenso eindrucksvoll werden wie diese Pfingstfahrt, die die 50 Teilnehmern restlos befriedigte.

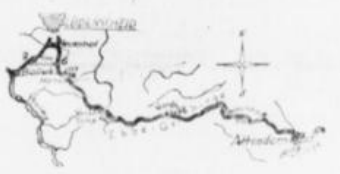
ullus.

Zwischen Volme und Bigge.

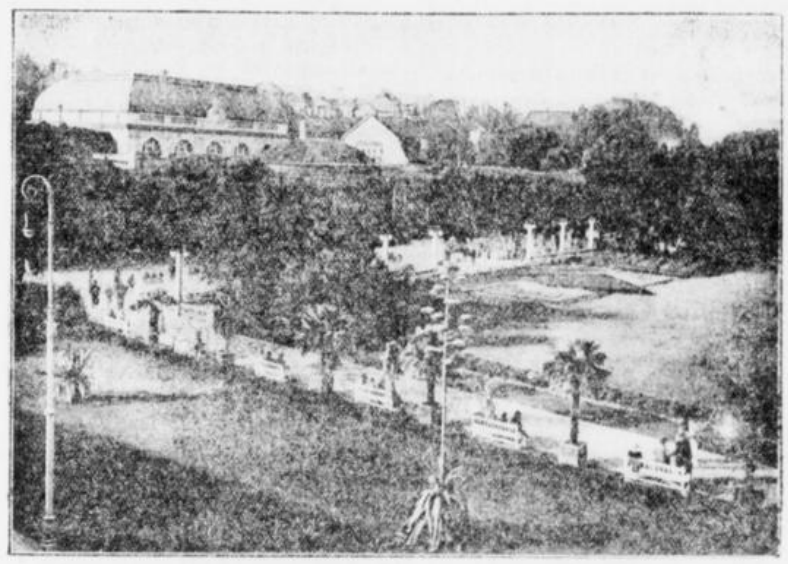
O Welt, wie bist du wunderschön
Im Maien!

Auf Blatt 6 Lüdenscheid der Sauerlandkarte 1:50 000 des Sauerland-Verlages zu Iserlohn finden wir an der oberen Volme den Haltepunkt Bollwerk der Volmetalbahn. Die kleine Ortschaft wird von der Hauptwanderstrecke 9 des Sauerländischen Gebirgs-Vereins gekreuzt. Verfolgen wir diese nach Osten zu, so gelangen wir nach 20 Minuten schon fast 100 Meter höher zum Dörflein Altenlüdenscheid, weiter nach 35 Minuten über Obermintenbed und Reininghausen zu dem friedlich im Tal der Elle liegenden „Schlößchen Neuenhof". Hier verlassen wir die Nr. 9 und gehen auf das weiße Kreuzzeichen mit der Zahl 6 über, die uns auf einem Fahrweg in 35 Minuten südlich durch Hochwald bis etwas oberhalb des idyllischen strohgedeckten Gehöftes Stilleking führt, und nach nochmaligen 35 Minuten haben wir dann die Homert mit dem steinernen Aussichtsturm der S. G. V.-Abt. Lüdenscheid erreicht (510 Meter). Bei klarem Wetter staunen wir über den Rundblick von dem noch 30 Meter höher gelegenen Turm. Unser hübscher Höhenweg lenkt sich hinter Werkshagen zur Verletalsperre hinab (440 Meter, 70 Minuten). Sie hat zwar noch keine 2 Millionen cbm Wasser, hat aber unter allen sauerländischen Talsperren zweifellos die reizvollste Lage inmitten eines rechten „Grüngürtels". Dieses schöne Plätzchen wählen wir zur Rast für den nächsten Tag.

Haben wir am folgenden Morgen die Sperrmauer überschritten, gehts rechts dem Staubee entlang und bei Gehöft Brink (von hier ab haben wir Blatt 7 Attendorn obiger Sauerlandkarte nötig) mehr und mehr aufwärts zum Ebbekamm, auf dem



wir uns mehr denn 2 Std. lang über 600 Meter hoch halten. Bald hinter der Kreuzung mit der Straße 12 jeden wir den Kolbturm auf der Nordhelle, dem höchsten Punkte des Ebbegebirges, vor uns (663 Meter, 95 Min. von der Verletalsperre aus). Bei sichtigem Wetter sollte keine Besteigung nicht verabsäumt werden, entrollt sich uns doch von der windgeschützten Plattform aus ein selten schöner und sehr weiter Rundblick. Da winken uns der Asten, der Kindelsberg, der Kahlberg, der Wienhagen, der Homerturm und hunderte anderer, turmloser Bergkuppen, von einem Wirrwarr von Tallenkungen unterbrochen, zu. Unser Hohenweg trifft nach 80 Minuten auf das Forsthaus „Auf'm Ebbe" mit Fuchsfarm, nach weiteren 30 Minuten auf das Gehöft Deimersbardt und lenkt sich nun stärker und stärker an Gehöft Dahlhausen vorüber bis zur einstigen Hansastadt Attendorn, das wir, nur noch 275 Meter hoch gelegen, nach 1¼ Std. endlich vor uns haben. Das Biggetal weitet sich gerade hier etwas aus. Wenn wir die besuchenswerte Attahöhle, die größte Tropfsteinhöhle Deutschlands, noch nicht kennen, erfreuen wir uns in eingehender Besichtigung der unterirdischen Tropfsteinwunder; aber auch wenn wir sie schon mehrfach gesehen haben, werden wir immer wieder von den mannigfachen Gebilden ergriffen. Das ist der krönungsvollste Abschluß dieser 1½ Tagewanderung.



Salzuflen, Anlagen vor dem Kurhause

Bad Salzuflen im Teutoburger Wald, das heute in die vorderste Reihe deutscher Heilbäder gerückt ist, hat den besonderen Vorzug neben der außerordentlichen Vielseitigkeit und Wirksamkeit seiner Heilmittel, dem unerschöpflichen Reichtum seiner Quellen — zwei Thermal- und fünf Solquellen — wunderbar gepflegten Kurpark anschließt. Anmutige Wege führen unmerklich in die angrenzenden Waldungen. Diese räumliche Unbegrenztheit bildet einen Hauptvorzug des Bades Salzuflen. Für die Heilung von Herz- und Kreislaufstörungen, bei allen Erkrankungen der Luftwege und der Verdauungsorgane, bei Rheuma, Nerven, Frauenleiden ist eine Kur in Bad Salzuflen vornehmlich indiziert, aber auch den nur Erholung Suchenden bietet Bad Salzuflen mit seiner bevorzugten landschaftlichen Lage, seinen ausgedehnten Wäldern und vielen gesellschaftlichen, sportlichen und künstlerischen Sonderveranstaltungen weitgehendste Befriedigung aller Wünsche.

Das Paradies des nördl. Schwarzwalds
Herrenalb 400—900 m ü. d. M.
Ziel aller Erholungsbedürftigen / Berühmte Heilerfolge bei Nerven-, Herz- und Stoffwechselkranken. / Sonne / Ruhe / Freischwimmbad / Tennis, Reitsport, Kurmusik, Kurtheater, / Gesenkte Preise.
Prospekte durch die Kurverwaltung.

Staatl. Bad Meinberg Teutoburger Wald
Rheuma-, Herz-, Nerven-, Frauenbad · Inhalatorium
Pauschalvergünstigungskuren · Kurzeit 15. April—15. Okt.

Pension Ahrens, Ottbergen b. Höxter a. d. Weser, im Herr. Weserbergl. sind Sie Erholung u. behey Aufn., erstkl. verpfl. 4 Mahlz. 3,25 M. Erst. Haus, fr. Lage, sep. Zimm., alle m. fl. Wass., Bad, W.C. Garten, Liegew., Freibad. Prospekte kostenlos.

Pension Landhaus Unverfehrt
Solbad Laer (Teutob. Wald)
Ruhige, sonnige Lage, großer Garten, Liege-Wiesen, erstklass. Verpflegung m. frei. Milchkuren. Mäßige Preise. Bestempfohl. anerkannt. Erholungsheim

Bad Nauheim
Möbl. Zimmer m. voller Pension je Tag für 3,50 RM. Julius Rönig, Schwerlir. 23.

Sommerfrischler
finden gute Verpfl. in waldreich. Geg., Preis 3,20 RM. Wilh. Häler, Wünnenberg.

Landaufenthalt
weltbr. Hochw., ruh. Gem., Gelegh. Wettermantel u. Kochkirchen, Gischpaert in unmittelbarer Nähe, Pens.-Pr. 3 RM. Prosp. kostenl. Pensionen „Zur Neuen Eiche"
B. Ludmann, Landwirt, Capelle (Münsterland).

Für Sommerfrischler
In gesunder, waldreicher Gegend (Sauerland) erhalten Sie gute Verpflegung bei 4 Mahlzeiten. Preis 2,70 M.
Franz Beckmann, Würdinghausen bei Kirchhundem.

Sommergäste
finden frdl. Aufn. in ruh. waldr. Gegend in der Nähe Bad Driburg und Bad Herwardsburg, bei guter Verpflegung, pro Tag 3 RM. Rein. Großbett.
Frau Alex Ridder, Merlsheim i. Bz., Post Himmighausen, Kreis Höxter.

Bad Driburg Im Teutoburgerwalde
Herz · Nieren · Frauen
Rheumabad · Pauschalkuren

Nordseebad Borkum
Kurhaus Kaiserhof und Köhlers Strand-Hotel — Bes.: Otto Kämpfer
Die ersten Häuser / Direkt am Strande / Fließ. kalt. u. warm. Wasser / Zentralheizg. Fahrstuhl, feal. Komfort / Pension Köhlers Strandhotel v. 6,50 an / Kurhaus Kaiserhof von 6,50 an

Höhenluftkurort Ostercappeln
im Wiehengebirge.
Strecke Osnabrück-Bremen
Gesunde Höhenlage. Ruhiger Aufenthalt. Mäßige Preise. Illustr. Prospekte durch alle Verkehrsbüros, Magistrat, Verschönerungsverein, Pensionen Wiethaft, Hotel Broermann, Lindrup, Mönter, Napholsiftt, Wahmhoff und Wortmann.

Sommerfrischler
finden g. Erholg. in sch. waldr. Gegd. Frdl. sonnige Zimmer, la Verpfl. Luft- u. Sonnenbd. Liegest. Bad i. Hause. Radio. Pension 2,6 M. vier Mahlz. Autov. v. Oelde. Pension Hövekamp, Sünninghausen, Oelde-Land.

„Calier Schweiz". Ruhe und Erholung
in berg- und waldreicher Gegend a. d. Ruhr i. Wenne, Herri. Freibad, große Liegewiesen mit Planschbecken, schatt. Veranda, vorzügl. gute Küche 4 Mahlzeiten 3,25 Mk. keine Nebenk. Eigene Landwirtschaft. Privat-Pension Tönne, Luftkurort Olpe, Mesdicke Land (Sauerland)

Kalve im romantischen Hönnetal
Erholungsfuch. find. frdl. Aufnahme bei bester, reichl. Verpflegung. Eig. Forellenfisch. Volle Pension 3—3,5 RM je Tag. Das ganze Jahr geöffnet. Gemütliches Wochenend. Flußbad. Liegewiese. Privatpensionen Franz Bettes, Kalve, Kreis Arnsberg, Sauerland.

Wenholthausen (Sauerland)
Gasthof und Pension Beckmann
Telephon Eslohe 14
Altbekanntes Haus — V. zrügliche Küche — Strandbad, Garage. Mäßige Preise — S.G.V.

Luftkurort Leopoldstal Teutoburger Wald
Pension Tappe Telefon 104, Horn
neuzeitlich eingerichtet, bek. d. gute Verpfl., dir. a. Walde. Prospekte frei durch Verlag u. Besitzer. Pens. pro Tag 3.50

Ausflugslokal „Zur Burgruine"
Best. Wilh. Nadine Tel. 3012 Amt Hattg. Altendorf-Ruhr
Sonntags Konzert m. Tanzeinlagen
Beliebter Aufenthalt für Vereine und Gesellschaften. Saal und Gesellschaftszimmer. Kegelbahn. Schattige Gartenanlage mit Kinderbelustigungen.

ckhardt / Dahlhausen-R.
2 Minuten vom Strandbad Dr. Ottostraße 145
Sonntags Konzert und Tanz

Parkrestaurant Sandkühler
Inhaber: W. Rockelsberg
Witten-Bommern
Das Paradies des Ausflüglers
Jeden Sonntag und Mittwoch KONZERT UND TANZ in Haus und Garten. Räume aller Art. Telefon 2304 Witten

Schankwirtschaft Scheuss
Kray-Leithe, Lahnbeckstraße 99
Für Familien- und Gesellschafts-Ausflüge
Gemütliche Gesellschafts-Zimmer mit Billard, große Radioanlage, großer Saal mit Bühne, Kegelbahn, schattig. Garten, Kinderbelustigungen.
Ia Speisen und Getränke. Niedrige Preise.

Eine Minute Humor

FROSCH UND RAUPE

Fabel von Friedrich Franz Goldau

Herr Quak war ein eingebildeter Herr. Er war sehr stolz auf seinen graugelben Frack und sein weißes Vorhemd. Wenn er am Ufer saß oder auf einer Erhöhung des Teiches, warf er sich stolz in die Brust und tat wie ein Kavalier: „Bitte, wer gleicht mir ?"

Es waren sehr viele, die über ihn lachten. „Kuck! Kuck!" rief der Wächter des nahen Waldes, wenn er ihn sah und die Bachstelze lachte: „Fit! Fit!" Herr Quak störte sich nicht daran und blieb, wer er war.

Eines morgens, als er am Ufer saß, kroch eine häßliche Spinne vor ihm einen Halm hinauf. „Puh!" machte Herr Quak, „bist du ein häßliches Tier. Man muß sich schütteln, wenn man dich ansieht. Es wäre das beste, du ließest dich nicht sehen, wenn die Sonne scheint, damit man sich nicht entsetzen muß vor deiner Erscheinung. Nein, so ein häßliches Geschöpf gibt es kein zweites mehr in der Welt."

„Du kränkelst am Dünkel, lieber Quak", antwortete die Raupe, „und bist doch nur Ede wie ich. Ich würde mich schämen, solch' eine hochmütige Rede zu führen."

„Quak, quak!" unterbrach sie Herr Frosch. „Leute von deiner Sorte müssen verliigt arge Sünder sein, daß sie so verkommen aussehen. Ich kriegte das Grauen, wenn ich dich anfassen müßte. Daß dich einer lieb haben könnte, ah bah . . !" Und Herr Quak hüpfte davon, setzte sich auf eine Erhöhung und blähte sich, meinend, daß er sehr schön sei.

Im Herbste machte Herr Quak wieder einen Ausflug an's Ufer. Wieder trat er die Raupe. „Huh! Puh!" machte er jetzt. „Nun siehst du noch häßlicher aus als im Frühjahr. Du bist so verhunzelt und sunzelig, als wärst du ein Greis. Ah bah . ! Mir wird es ganz übel . . !"

„Ich mag wohl ein Greis sein und häßlich", antwortete die Raupe. „Ich bin sehr müde von langer Wanderung. Und wenn meine Zeit gekommen ist, lege ich mich hin und sterbe. Du mußt es auch einmal, Freund Quak. Toten nur fürchten sich davor. Ich gehe zum Schlafe. Und wenn du dir einbildest, du wärest noch jung und noch schön wie im Frühjahr, so irrst du gewaltig. Schön warst du eigentlich nie. Und jetzt Quak? Du hast recht merkliche Falten und deine runden, hervorquellenden Augen stehen sehr unschön in deinem platten Kopfe. Dein Maul ist entschieden zu groß. Ueberhaupt hast du eine sehr schlechte Figur. Da lobe ich mir schon eher die Eidechse."

„Quak, quak", machte der Frosch, hüpfte ins Wasser und suchte den Grund auf, um seinen Winterschlaf abzuhalten. Die Raupe verschrumpfte noch mehr und verpuppte sich endlich.

Im neuen Frühjahr erwachte Herr Quak hungrig aus seinem langen Winterschlaf. Die Haut hing ihm schlaff um den Leib, als wäre sein Anzug zu groß geworden. Wer er schon früher nicht schön gewesen, so war er jetzt ein verhunzeltes Männchen. Um nach den Mücken zu schauen kam er an's Ufer. Da sah er die Puppe und lachte: „Quak, quak! Du siehst ja immer miserabler aus." Und ernst, mit viel Dünkel sagte er: „Nein, so ein häßliches Ding gibt es kein zweites mehr in der Welt!"

Die Puppe regte sich und antwortete: „Der mich erschuf weiß, warum ich so bin, wie ich bin!" Dann öffnete sich die Puppe und aus ihr kam ein wunderschöner, bunter Falter. Da wäre Herr Quak fast auf den Mücken gefallen. So etwas Schönes, so etwas Feines sah er noch nie. Es schillerte in allen Farben, die denkbar waren. Und als sich der Falter im Sonnenlicht wiegte, rief ihm der Wächter des Waldes zu: „Kuck nur, Kuck, kuck, da staunst du, du Esel!" Herr Quak duckte sich und verkroch sich in eine Ecke des Teiches, wo niemand ihn sah, denn er schämte sich gründlich, weil ihm die Bachstelze zurief: „Fit! Fit alter Tor! Schönheit kam aus der Schlichtheit hervor. Fit! Fit, alter Tor!"

Der kleine Sportsmann



„Protest, Papa! — Sofort aufhören! Du mußt wegen andauernden unerlaubten Tiefschlags sofort disqualifiziert werden!"

*

„Fahren Sie diesen Sommer auf Urlaub?"

„Ich kann wegen meines Geschäfts nicht weg."

„So viel zu tun?"

„Nein! So wenig!"

*

Der Lehrer lehrt Rechnen. Wählt leichtverständliche Beispiele.

„Für fünf Pfennige Brot, für zehn Pfennige Butter, für zwanzig Pfennige Schinken — was macht das?"

Der Schüler antwortete:

„Ein belegtes Brot, Herr Lehrer."

Schwerwiegend

Zwei bringen ihren Freund, der mächtig einen getrunken hat, nach Hause und stehen vor der Haustür. Aber es fehlt noch am Hausschlüssel.

„Emil, nun nimm dich endlich zusammen und sage, wo du den Hausschlüssel hast!"

Antwortet der Beschwipste:

„Bloß heute nacht kein schweres Problem mehr anschneiden!"



Zeitgemäß

„Was wollen Sie denn Ihren Sohn mal werden lassen?"

„Wenn die Zeiten so bleiben — Konkursverwalter!"

Kassierer gesucht



„Ich hörte, Krause und Meyer suchen einen Kassierer — wie ist das möglich? Sie haben doch erst vor einem Monat einen angestellt?"

„Gerade den suchen sie ja!"

Ausrede



Herr: „Was fällt Ihnen denn ein, so unverschämt an meine Tür zu klopfen?"

Bettler: „Entschuldigen S', ich hab' g'meint, Sie wären nicht daheim!"

Immer praktisch



Biermeier ist auf einem Spaziergang im Walde bis aufs Hemd ausgeplündert worden. Der Räuber, der sich sofort umkleidete, hat seinen zerlumpten Anzug zurückgelassen.

„Gut", sagt Biermeier, „da habe ich wenigstens ein Originalkostüm für den nächsten Lumpenball!"

Das kommt davon!

„Karl", sagt Hedwig zu ihrem Liebhaber, dem Postbeamten, „wir müssen uns trennen. Unsere Liebe war eine Täuschung, ein Irrtum. Wir passen nicht zueinander. Es tut mir leid; aber das Beste ist, wir machen ein schnelles Ende, und zwar gründlich und für immer. Von heute an sind wir uns also fremd, und wenn wir uns begegnen, grüßen wir uns nicht. Verstanden?"

„Aber Hedwig", sieht Karl, „das ist doch gewiß übertrieben. Wir sollen, wenn wir uns begegnen, wie zwei fremde Menschen aneinander vorbeilaufen? Nein, das kann ich nicht! Das ist grausam!"

„Es muß sein", sagt Hedwig kurz. „Von heute an sind wir uns fremd. Hören Sie, mein Herr, ich kenne Sie nicht!" —

Vierzehn Tage später, auf dem Postamt, vor dem Schalter für postlagernde Sendungen. Karl sitzt, diensttuend, am Schalterfenster. Hedwig tritt an den Schalter, um einen Geldbrief abzuholen.

„Haben Sie einen Ausweis?" fragt Karl, das Schalterfenster öffnend, mit ernstem Gesicht.

Hedwig ist verblüfft. „Einen — — — Wie?"

„Ich muß einen Ausweis sehen über Ihre Person — wer Sie sind —, sonst darf ich den Brief nicht aushändigen."

„Wer ich bin?" Hedwig ist immer noch starr vor Staunen; dann verzieht sie schmollend den Mund . . . „Aber Karl — das weißt du doch!"

„Bitte, ich weiß nichts! Und ohne Ausweis darf ich den Brief nicht geben."

„Karl! Ich bitte dich . . !" Hedwig ist dem Weinen nahe. „Sei vernünftig! Soll ich noch einmal den weiten Weg hierher machen? Du hast mir doch früher immer jeden Brief gegeben. Karl! Einen Ausweis über meine Person — das ist doch — das wäre doch — du weißt doch, wer ich bin."

„Bedaure, mein Fräulein, ich kenne Sie nicht."

Klirrend rollt das Schalterfenster zu. Aus Hedwigs Augen perlen zwei Tränen.

Max Cervus.

Arbeitsunterricht

Der Herr Schulrat besichtigt eine Klasse, in der gerade der Lehrer versucht, seinen Zöglingen die in dem durchgenommenen Lesestück vorkommenden menschlichen Eigenschaften, als da sind: Haß, Zorn, Liebe, Bescheidenheit und andere mehr, durch Beispiel zu erklären.

Die Jungen sind wie behext durch die Anwesenheit des Herrn Schulrats und scheinen den Rest ihres Verstandes überhaupt verloren zu haben, als der Lehrer sich an die Erklärung des Begriffs „Bescheidenheit" heranmacht.

Da nun greift der Herr Schulrat ein und sagt:

„Herr Kollege! Erlauben Sie, daß ich zeige, auf wie einfache Weise man etwas klarmachen kann! Arbeitsunterricht, praktischer Arbeitsunterricht, Herr Kollege! Sehen Sie mal so:

Also, liebe Kinder, ich werde euch etwas erzählen. Gestern war ich beim Herrn Bürgermeister, der gerade Geburtstag hatte. Ich wurde eingeladen, ein Glas Wein zu trinken. Als ich das erste Glas ausgetrunken hatte, füllte mir der Herr Bürgermeister ein zweites voll. Auch dieses schmeckte mir sehr gut. Da aber wollte der Herr Bürgermeister mir noch ein drittes Glas einschenken. Das aber lehnte ich mit vielem Dank ab. Nun, warum wohl? Weshalb tat ich das?"

Die Schädel der Jungen fangen an zu knistern, aber kein Funke springt heraus. Allgemeines Schweigen lastet über der Klasse.

„Nur keine Angst, liebe Kinder!" ermuntert der Herr Schulrat die Schüler. „Nur heraus mit der Sprache. Warum wollte ich ein drittes Glas Wein nicht mehr trinken? Ich war . . Ich war eben . . Nun, so meldet euch mal und sagt es!"

Grabesstille.

Endlich blitzt es in den Augen eines Jungen auf. Seine Hand hebt sich.

Der Schulrat sieht den Lehrer bedeutungsvoll an und fragt:

„Nun, mein braves Kind, was willst du sagen? Wie also war ich?"

Der Junge antwortet:

„Sie waren wohl schon etwas betrunken, Herr Schulrat?"

Dutz.

Vom Sklavenmarkt



„Vater, gibt es noch Sklavenhandel?"

„Nein — längst abgeschafft!"

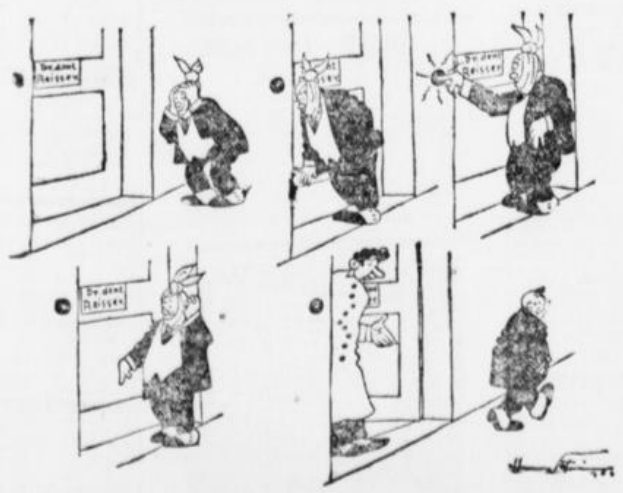
„Aber sieh, hier steht doch: Verkaufe echten Perser."

Botanik

Fremder zum Parkaufseher: „Ach, Verzeihung, mein Herr, können Sie mir vielleicht sagen, ob dieser Strauch hier zur Familie der Schmetterlingsblütler gehört?"

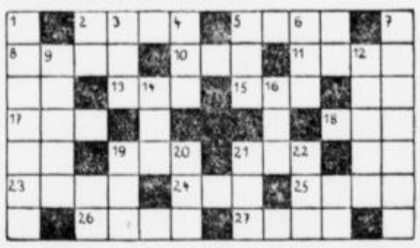
„Der Strauch gehört überhaupt keiner Familie, der ist Eigentum der Stadt!" gab der Parkaufseher Auskunft.

Der Entschluß



RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 2. Verwandte, 5. Bachmittel, 8. kleinstes Teilchen, 10. Futtermittel, 11. Begriff, Gedanke, 13. Getränk, 15. türkische Kopfbedeckung, 17. Raubfisch, 18. Zeitabschnitt, 19. Aggregatzustand des Wassers, 21. Tierhaltaner, 23. Dichtung, 24. Nebenfluß der Donau, 25. weiblicher Vorname, 26. Schornstein, 27. Kriegsgott.

Senkrecht: 1. Dickhäuter, 3. Behörde, 4. Verbindung, 5. Teil des Tierkörpers, 6. Tonart, 7. Hauptstadt von Serbien, 9. Fluß in Holstein, 12. Masse zum Ueberziehen von Metallgegenständen, 14. Hohepriester, 16. weiblicher Vorname, 19. deutsches Bad, 20. persönliches Fürwort, 21. auf Rezepten: gleiche Menge, 22. Gewässer.

Silbenrätsel

Aus den Silben

al — bin — burg — ce — cel — di — do — do — don — e — eg — el — eu — fal — ge — ge — ge — gel — gum — hin — hue — i — in — ke — kel — ket — kru — lau — lau — le — le — let — mei — na — ne — nel — nen — ners — ra — ra — rol — se — sta — ste — stel — ster — ta — tag — te — te — ter — u — un — ve

sind 23 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. (eu und st ein Buchstabe.)

1. Stacheltier . . . . . .
2. Singvogel . . . . . .
3. Stadt in Ostpreußen . . . . . .
4. Musikinstrument . . . . . .
5. Stadt in Westfalen . . . . . .
6. landwirtschaftliches Gerät . . . . .
7. Stadt an der Aller . . . . . .
8. Gefäß . . . . . .
9. Riese, Recke . . . . . .
10. Oper von Gluck . . . . . .
11. Lattenzaun, Gestäbe . . . . . .
12. Stachelpflanze . . . . . .
13. weibl. Gestalt der Nibelungensage . .
14. primitives Gefährt . . . . . .
15. Stadt in Ostpreußen . . . . . .
16. sagenhaftes Goldland . . . . . .
17. Geliebte Petrarcas . . . . . .
18. Stockwerk . . . . . .
19. Schmetterling . . . . . .
20. Hauswirtschaftsgerät . . . . . .
21. Mathematiker, † 1783 . . . . . .
22. Rest, Ueberbleibsel . . . . . .
23. Wochentag . . . . . .

Auflösungen aus der letzten Nummer

Kreuzworträtsel

Waagerecht: Salamis, Mut, Put, Arm, Tee, Kraft, Tal, Tor, Biß, Ore, Paprika
Diagonalen: Sumatra; Pilatus.

Kreuzworträtsel

Senkrecht: 1. Syrien, 2. Aula, 3. Lei, 4. Erguß, 5. Marabu, 6. das, 7. Efeu, 8. Rubien, 9. Masche, 10. Krug, 13. Abitur, 13a feige, 14. Bagage, 16. Ablage, 19. intern, 20. Fori, 21. Atem, 21a Abszisse, 22. Alluren, 25. Patina, 26. Pleite, 27. Wurst, 28. roten, 29. Fahne, 30. Riege, 31. Agent, 35. rot, 36. Pol.

Waagerecht: 1. Salbei, 5. Muhde, 1. i—a, 12. Nußbaum, 15. Nabe, 17. Elsa, 18. Kain, 23. Bauer, 24. Engel, 27. war, 31. Alge, 32. Auto, 33. anti, 34. ein, 37. Tante, 38. eitel.

Schach

BEARBEITET VON BENNO WEBER

Problem Nr. 47.

Von Dr. A. Kraemer.

(Weenink-Turnier 1932)



3 Punkte — Weiß: 9 St. Schwarz: 11 St.

Matt in 3 Zügen.

Problem Nr. 48

Von B. Weber.

(Urdruck)



4 Punkte — Weiß 7 St. Schwarz 7 St.

Matt in 3 Zügen.

Damengambit.

Gespielt im ungarischen Nationalturnier April 1933.

Weiß: F. Eliskases.	Schwarz: F. Canal.
1. Sg1—f3	Sg8—f6
2. c2—c4	c7—c6
3. e2—e3	d7—d5
4. Sb1—c3	Sb8—d7
5. d2—d4	

Hier konnte Weiß sehr wohl den Versuch machen, mit 5. cd, cd, 6. d4 die Entwicklung des feindlichen Damenspringers nach d7 als verfrüht nachzuweisen.

5. — — —	e7—e6
6. Lf1—d3	d5×c4
7. Ld3×c4	b7—b5
8. Lc4—d3	b5—b4!

Die früher so beliebte Meraner-Variante gilt derzeit zumindest als sehr verdächtig für den Nachziehenden. 3. B. a7—a6, 9. e4 c6—c5, 10. e4—e5 c5×d4, 11. Sc3×b5 (das Bestel) Sd7×e5, 12. Sf3×e5 a6×b5, 13. 0—0! Dd8—d5, 14. Dd1—e2! Ta8—b8, 15. Lc1—g5 Sf6—d7, 16. Lg5—f4 (16. f2—f4? S×e5, 17. f×e5 f7—f5!) Sd7×e5 und nun nicht wie in einer Partie H. Johner — Dr. Euwe, Bern 1932, 17. Lf4×e5, wonach sich Schwarz mit 17. — — Lf8—d6 sicherstellen konnte, sondern 17. De×e5 mit weit überlegenem Spiel.

Schwarz hat es nicht nötig, den Tempoverlust 8. — — a6 einzuschalten, da der Nachstoß des c-Bauern sich auch ohne diesen Zug durchführen läßt.

9. Sc3—e4 Dieser zahme Zug bereitet der Verteidigung nicht die geringsten Ausgleichsschwierigkeiten. Positionsgerechter und auch aussichtsreicher erscheint und 9. Sc3—a4, oder Sc—e2 um (ähnlich eine Partie Spielmann — Pirc, Sliac 1932), 9. c5 nichtsdestoweniger mit 10. e4 zu beantworten, eine Taktik, die unter Umständen die gambitmäßige Behandlung der vorliegenden Position erforderlich macht. Nach ungünstigem Start wollte aber der Tiroler Meister wahrscheinlich das Risiko einer derartigen Partieanlage nicht auf sich nehmen, was man ihm nicht verübeln kann.

9. — — —	c6—c5
10. 0—0	Lf8—e7
11. Lc1—d2	0—0
12. Dd1—e2	Lc8—b7
13. Se4×f6†	Le7×f6

Schwarz, dessen Gefechtseinheiten wirkungsvoller aufgestellt sind als jene des Gegners, hat damit bereits das bequeme Spiel erlangt.

14. e3—e4	c5×d4
15. Ld2×b4	Tf8—c8
16. Tf1—d1	Dd8—b6
17. Lb4—a3	Ta8—d8

Schwarz hat im feindlichen Zentrum festen Fuß gefaßt, sein Bestreben wird daher darauf gerichtet sein, die Entscheidung womöglich im Mittelspiel zu erzwingen, da der latente Trumpf des Anziehenden (Majorität der Bauern des Damenflügels) im Endspiel mächtig zur Wirkung kommen könnte. In überaus lehrreicher Weise versteht es der geniale Perunner, die potentielle Stellung im folgenden Teile der Partie auch kinetisch darzutun.

18. Ta1—c1	Ta8—c8
19. Sf3—d2	Sd7—e5
20. Sd2—c4	Se5×c4
21. Tc1×c4	Tc8×c4
22. Ld3×c4	Db6—c6

23. f2—f3 Die durch diesen Zug ins Leben gerufenen Felderschwächen geben dem Nachziehenden die erwünschte Gelegenheit, seine positionellen Stipeleien unter steter Verbesserung der eigenen Stellung fortzusetzen. Die „streng korrekte" Fortsetzung war wohl 23. Lc4—d3 gefolgt von Lb4 nebst Ld2, Tc1 und schließlichem Vormarsch des linken Flügels.

23. — — —	Lf6—g5
24. b2—b3	Dc6—c7

25. La3—b2 Hier konnte Weiß ein Tempo sparen, wenn er sofort 25. La—c1 gespielt hätte; schlägt Schwarz nun den Lc1, um nach 26. T×c1 mit 26. — — La6 eine Fesselungsaktion zu versuchen, so wird diese leicht durch 27. Tc2 Tc8, 28. Ld3 abgewiesen (25. Lc1? scheitert aber an 25. — — d5. Eliskases)

25. — — —	Lg5—e3†
26. Kg1—h1	Dc7—f4
27. a2—a4	g7—g5
28. Lb2—c3	g5—g4
29. Lc3—e1	h7—h5
30. Le1—g3	g4×f3
31. g2×f3	Df4—f6
32. Lc4—d3	h5—h4
33. Lg3—f2	Le3—g5

Schwarz ist erheblich weitergekommen: Der Feind wurde zurückgedrängt, die g-Linie ist für gelegentliche Angriffsaktionen freigelegt, der auf b7 lauernde Damenläufer starrt wie hypnotisch nach dem feindlichen Eckenkönig. Doch trotz alledem ist nicht recht zu sehen, wie der festgefugten Verteidigungsstellung des Anziehenden beizukommen ist.

Da bei normalem Verlauf der Partie ein unentschiedenes Ergebnis mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist, greift Canal zum letzten Hilfsmittel des starken Spielers — zur List.

34. a4—a5	Td8—c8

Der Turm gibt die Deckung des Bauern d4 auf, damit Weiß den Angriff auf diese wichtige Vorpostenstellung forcieren möge.

35. a5—a6	Lb7—a8
36. Ld3—c4	Tc8—d8
37. De2—d3?	

Ein paar Züge vorher hatte Weiß die feindliche Drohung durchschaut, doch abgelenkt durch das scheinbar sinnlose Turmmanöver, läßt die Wachsamkeit des Anziehenden einen Augenblick nach — und schon ist das Unglück geschehen.

37. — — —	Lg5—e3!!

Die Falle klappt zu! Wie Weiß auch spielen mag, immer geht ein wertvoller Bauer verloren.

38. Dd3—e2

Oder 38. L×e3 D×f3, 39. Kg1 L×e4, 40. De2 Dh1× nebst d×e×, oder 38. Kgh2 h3×1 mit baldiger Vernichtung.

38. — — —	Le3—f2
39. De2×f2	La8×e4
40. Df2—g2×	Le4—g6
41. Lc4—d3	Kg8—h7
42. Dg2—g4	Lg6×d3
43. Td1×d3	

Nun entspinnt sich ein außerordentlich spannender Endkampf, in welchem der Tiroler Meister seine Chancen so vortrefflich wahrnimmt, daß der Gewinn der Partie bis zum Schluß an einem Faden hängt. Nach dem Textzug muß sich Schwarz mit dem Problem beschäftigen, wie er den (durch f4 und Th3 bedrohten) h4 erfolgreich schützen kann.

43. — — —	Kh7—h6!

Einziger Zug! Der König soll die Deckung des nach h5 zu spielenden Turmes übernehmen.

44. f3—f4	Td8—d5
45. Td—h3	Td5—h5
46. b3—b4	e6—e5!

47. b4—b5. Da der e-Bauer wegen der Antwort Df6—f1× nicht gut geschlagen werden kann, muß Weiß dem Gegner zwei verbundene Freibauern gestatten.

47. — — —	e5—e4
48. b5—b6	Df6×b6
49. Th3×h4	Th5×h4!

Unklarer wäre der Versuch, dem weißen König mit einer Serie von Schachgeboten näherzukommen: 49. — — — Db1×

50. Kg2 De2†	51. Kg1 De1†
52. Kg2 De2†	53. Kf1 Dd3†
54. Kf2 e3†	55. Kg2 Dg6?
56. Dg5†! Dg5	57. f×g5† Kg5
58. T×d4 usw.	Verfehlt wäre auch

49. — — — Dg6, wegen der überraschenden Antwort. 50. Dg5† usw.

50. Dg4×h4†	Kh6×g7
51. Dh4—g5†	Kg7—f8
52. Dg5—e5	e4—e3
53. De5—h8†	Kf8—e7
54. Dh8—e5†	Db6—e6†
55. De5—c5†	

Der Bauer d4 ist leider nicht zu nehmen: 55. D×d4 Dc6† 56. Kg1 Dc1† 57. Kg2 Dd2† und Schwarz gewinnt.

55. — — —	Ke7—e8
56. Dc5—b5†	Ke8—f8
57. Db5—c5†	Kf8—g8

Hier konnte Schwarz noch um die Früchte seiner vielstündigen Positionsarbeit kommen, wenn er unbedachterweise 57. De7† gespielt hätte: Der Feind wäre darauf in der angenehmen Lage gewesen, mit 58. Dc8† beginnend, das ewige Schach zu forcieren.

Nach dem Textzug hingegen geht es rasch dem Ende entgegen.

58. Dc5—g5†	De6—g6
59. Dg5—d8†	Kg8—h7
60. Dd8—h4†	

Oder 60. D×d4 Dc6† 61. Kgf De1† nebst Dd2† wie bereits oben erwähnt.

60. — — —	Dg6—h6
61. Dh4—g4	Dh6—c6†
62. Kh1—g1	Dc6—g6

Aufgegeben. Eine Großkampfpartie, die beiden Spielern zur Ehre gereicht.

(H. Müller, in der „Reichspost")

Beginn der Endkämpfe um die westfälische Mannschaftsmeisterschaft.

Am morgigen Sonntag, dem 11. Juni, werden die ermittelten Kreismeister zur ersten Endrunde zusammentreten. Es spielen: In Buer der Schachverein Buer als Meister des Vestischen Kreises gegen den Herner Meister Schachklub „Turm". In Plettenberg der Siegerländer Meister „Siegener Schachverein" gegen die „Hagener Schachvereinigung". Der Schachverein Bielefeld trifft in Hamm auf den Meister des Kreises Hamm, den Schachklub Neheim. Die wohl interessanteste Paarung der ersten Runde dürfte in dem Zusammentreffen der allbekannten Vereine „Dortmunder Schachverein" — „Bochumer Schachverein" am 18. Juni in Bochum (Café Rüsberg) zu sehen sein. Beide Vereine erkämpften in ihren starken Kreisen die Meisterschaft mit deutlicher Ueberlegenheit und es werden ihnen daher für die Westfalenmeisterschaft allseits die besten Chancen eingeräumt. Wir gehen wohl nicht zu weit, wenn wir in dem Sieger dieses Treffens den Westfalen-Mannschaftsmeister 1933 sehen.

*

Löserliste erscheint in nächster Nummer.

Partiestellung:

De la Bourdonnais.



Deschapelles.

Weiß: Ke7 Da3, Lh4, Sg4, B. b5.

Schwarz: Kg8 Tb8, Tf1, Lh6 Lb7, B. c5, d5 e2, f3, g3 g7 h7 (5 × 12 St.)

Auf welche Weise setzte Weiß seinen Gegner in spätestens 5 Zügen matt?

Lösung in nächster Nummer.

. . . Aber leider . . .

Das neue Frühjahrshütchen kleidete die Figur im Schaufenster ganz entzückend. — Aber leider stand es meiner Frau ganz anders!

*

Jeder Monat hat dreißig, ja, manchmal sogar einunddreißig Tage. — Aber leider vergessen das viele nur zu leicht am Monatsanfang!

*

Das junge Mädchen, in das er sich verliebte, glich einer Rosenknospe. — Aber leider lernte er später von der Rose nur noch die Dornen kennen!

*

Das neue Auto war von außen so vielversprechend. — Aber leider war es das von innen nicht!

*

Die Sommerfrische sah auf dem Prospekt wunderschön aus. — Aber leider ist Papier bekanntlich ja geduldig!

*

Das erste Mittagessen im eigenen Heim, wie hatte er sich darauf gefreut. — Aber leider machen Küsse nicht satt!

*

„Wie kommt man mit seinem Einkommen aus?" ist eine der interessantesten Rätselfragen unserer Zeit. — Aber leider gelingt den wenigsten die Lösung!

*

Da hat einer eine ebenso schöne wie dumme Frau geheiratet. — Aber leider vergeht Schönheit, während Dummheit bestehen bleibt!

*

Jeder Mensch muß versuchen, mit dem Leben fertig zu werden. — Aber leider wird das Leben oft eher mit uns fertig, als wir mit ihm!

To-To.

Aus Schültelreimers Mappe.

Von der Alm.

Die schöne Resel hat a Schnüpferl,
Drum klagt sie heut' ka Schnadahüpferl.

*

Des Geigers Fluch.

Der Teufel hol' den Richard Strauß,
Kein Mensch kriegt diese Strichart 'raus.

*

Der Dichter.

Wenn man ihn auch mal Dichter nannte,
Ist er noch lange nicht der Dante;
Er kann vielleicht zu Goethe flehen,
Doch nicht alleine flöten gehen.

*

Der Borger.

Ach, Liebchen, voller Sorgen bin ich,
Den ganzen Tag auf Borgen sinn' ich;
Doch ist die ganze Gilde hart! —
Was machen nun, oh, Hildegard!

Allerdings.

Der Lehrer lehrte Sprichwörter.
Kam zu dem Satz:
„Geben ist seliger, als Nehmen."
„Das sagt mein Vater auch immer, Herr Lehrer."
„Das ist schön von deinem Vater. Was ist denn dein Vater?"
Rief der Junge:
„Boxer, Herr Lehrer."

Peter Prior.

Keine Blähungen mehr!
Carminativum Dr. Scheit. Blähungs- u. Verdauungspulv. frei von Chemie, nicht abführend. Vorzüglich erprobtes Mittel bei Gefühl des Vollseins in der Magengegend, Spannung und Beengung im Leibe, Luftaufstoßen, Kopfweh, Schwindel, Gemütsverstimmung, Schlechte Verdauung wird behoben — übermäßige Gasbildung verhindert. Blähungen auf natürlichem Wege aus dem Körper geschafft. Preis RM 1.80. Zu haben in Apotheken.
Martin Gibl, Apotheker, Bad Meinberg 14

In der Genossenschaft der Barmherzigen Brüder vom hl. Joh. von Gott zu Trier
finden junge junge Leute aller Stände und Berufe, die sich im Ordensstande Gott weihen wollen, Aufnahme. Die Genossenschaft, welche bereits in 19 Plätzen Niederlassungen besitzt, bietet ihnen reiche Gelegenheit, ihre Kräfte u. Fähigkeiten im Dienste der Caritas, insbesondere in der Krankenpflege (auch in der Landwirtschaft) aber im Handwerk zu verwerten. Meldungen wolle man richten an den Generaloberen der Barmherz. Brüder in Trier. Nähere Auskunft erteilen auch die Obern der Barmh. Brüder in Bochum, Rechenerstraße 4, Elberfeld, Kalkstraße 12, und Dortmund, Burgholtstraße 150.

Brave, gesunde kathol. Jünglinge
welche im hl. Ordensstande Gott in Ausübung von Krankenpflege, des externen Berufes oder der Landwirtschaft dienen wollen, finden jederzeit Auskunft und liebevolle Aufnahme im Mutterhaus Kloster St. Alexius zu Neuß bei Düsseldorf.

Bei Erkältungskrankheiten, Rheuma, Gicht, Nerven- und Kopfschmerzen hat sich Togal hervorragend bewährt. Togal beseitigt die Krankheitsstoffe auf natürlichem Wege und ist außerdem bakterientötend. Absolut unschädlich! Über 6000 Ärzte-Gutachten! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken. Preis M 1.20.

Lungenkranker - Keine Bazillen mehr M. Sch. in B. schreibt: „Mein seit 7 Jahren lungenkranker Schwager schwört auf „Bilzhoscalin". Er hält jetzt sein Körpergewicht, hat ständig guten Appetit und seit dem Einnehmen von Bilzhoscalin-Tabletten wurden in seinem Auswurf keine Bazillen mehr festgestellt." Durch das ärztlich empfohlene Bilzhoscalin kann die Hoffnung vieler Lungenkranker, Bronchialker, Asthmatiker erfüllt werden. — Glas mit 80 Tabl. RM 2.70 in allen Apotheken; in Bochum bestimmt: Hirsch-Apotheke. Verlangen Sie kostenlose Aufklärung der Bilzterien-Broschüre.



Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranke teile ich gern gegen Rückporto gratis und kostenfrei mit, wie ich meine schweren Ischias- und Rheuma-Leiden in ganz kurzer Zeit los wurde.
Jean Stelling, Kantinenpächter, Frankfurt (Oder) 176, Lindenstraße 6.

In 5 Minuten Nichtraucher! Das größte Wund. Erf. garant. Aufkl. kostenl. Adolf Ebert G. m. b. H. Friedrichsgracht 47 V III b. Berlin.

Direkt aus der Weberei billige Webwaren u. Wäsche. Muster und Preisliste kostenfrei. Weberei u. Wäschefabrik A. Schröder Crefeld, Wstf. 7. Vertreter gesucht. Lagerbesuch empfiehlt die Reise jetzt sich bestimmt. Weberei-Beste ganz billig.

Graues Haar beseitigt schnell mein einzigartiges unschädl. Mittel. Kunst kosten. Frau Otto Heldig, Berlin-Friedenau 104

Deutsche Jugendkraft.

Fußball.

Sp. Fr. 07 Gerthe (DJK.) — „Germania" Bochum (WSV.).

Um 17.30 Uhr stehen sich heute in der DJK.-Kampfbahn „Westfalen" in Bochum-Gerthe obige Mannschaften gegenüber. Auf das Ende kann man am Recht gewonnt sein, da beide mit zu den Besten ihres Verbandes zählen. Die Gerther spielen in der gleichen Aufstellung wie gegen die DJK.-Stadtmannschaft mit Ausnahme des Halbrechten.

Aus dem KVB. „Wanderglück". Anläßlich der Gesellentagung in München beteiligen sich die „Wanderglieder" an einer DJK.-Veranstaltung. Sie starten u. a. in einer Jugendkraftstaffel in der Besetzung Speelberg, Gellmann, Vogt und Birkemeier. So treten sie denn in Bochum beim 10. Staffellauf „Quer durch Bochum" stark erfolgsgesichtet an, so daß kaum mit ihrem Siege zu rechnen ist.

Schachtreffen im KJB.

Am Sonntag, 11. Juni, treten auch viele Jugendkraftler zu dem großen Schachtreffen zwischen 60 Jungmännern und dem westfälischen Bundesmeister und Stadtmeister von Bochum Kroll an. Die Gesamtleitung der DJK. weist auf diese Veranstaltung hin und bittet die Jugendkraftler, dieses Ereignis nach Kräften durch guten Besuch zu unterstützen. Nach dem Kampf ist Stegerehrung. Einige nette Theaterstücke werden zu guter Unterhaltung beitragen.

Zur Kenntnis.

Der geplante Ausgang der Schiedsrichter muß aus besonderen Gründen ausfallen und auf einen späteren Termin verlegt werden. Die Sitzung der Fußball-Schiedsrichter-Vereinigung ist daher wie üblich um 19.30 Uhr im Lokal Riege, Engelbertbrunnen.

Der Reichskommissar beim DFB.-Endspiel.

Der Reichssportkommissar von Tschammer und Osten wird dem Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Fortuna Düsseldorf und Schalke 04 persönlich beiwohnen.

Der Reichssportkommissar hat die Verbands- und Vereinsführer der 15 Fachverbände aus diesem Anlaß zu einer Besprechung eingeladen, die am Sonntag Vormittag im Gürzenichsaale stattfindet. Zutritt haben nur Verbands- und Vereinsführer, die mit einer Vollmacht versehen sind. Falls genügend Platz vorhanden ist, können auch Vertreter an dieser Besprechung teilnehmen, die nicht bevollmächtigt sind. — Auf der Tagung wird von Tschammer und Osten Ausführungen über die Lage im deutschen Sport und seine Ziele machen.

DT.-Handballmeisterschaft.

VfL. Hagen — TV. Herrnsheim-Worms . . .

Der westfälische Meister, VfL. Hagen, trifft am kommenden Sonntag in Hagen im Zwischenrundenspiel um die DT.-Handballmeisterschaft auf den vorjährigen DT.-Meister, TV. Herrnsheim-Worms. Die Hagener Mannschaft, die vor 14 Tagen den Hessenmeister, Polizei Hannover-Münden, mit 10:7 aus dem Rennen warf, hat diesmal eine sehr schwere Aufgabe zu lösen. Ein Sieg über den Titelverteidiger, der auch in diesem Jahre eine stabile Spielstärke zeigt, würde den Weg zur Endrunde bei der Turnier-Meisterschaft zweifellos freimachen. Die Gäste vom Mittelrhein pflegen ein raumgreifendes, dabei äußerst schnelles Spiel. Besonders gefährlich ist die linke Sturmseite.

Handball im WSB.

SV. Sprockhövel — Hasslinghausen 07
SV. Herbede — TV. Bommern.
Der Ausgang beider Kämpfer ist offen.

Leißler und Trollmann Meister.

Der Notgemeinschaftskompftag in der Berliner Radhauerei mit den Titelkämpfen im Leicht- und Halbschwergewicht hatte trotz des schlechten Wetters am Freitag abend seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Im Leichtgewicht konnte sich der Berliner Willi Leißler zum ersten Male mit einem Punktsieg über 12 Runden über Heinrich-Mühlhausen den Deutschen Meistertitel sichern.

Im zweiten Titelkampf um die Halbschwergewichtsmeisterschaft sollte ursprünglich kein Sieger erklärt werden, und zwar wegen wenig meisterlicher Leistungen der beiden Gegner Trollmann-Hannover und Witt-Kiel. Das Publikum protestierte, und so wurde schließlich doch Trollmann, der verdient Punktsieger geworden war, zum Meister erklärt.

BSV. Werne 30 — Witten 23.

Zu Gunsten der Roten Kreuzarbeit veranstaltet der BSV. Werne 30 am Sonntag abend auf der Rennbahn „Amalia" diesen Freiluftkampf, der wegen seiner interessanten Programmzusammensetzung starke Beachtung finden wird.

Es kämpfen vom Papier- bis Halbschwergewicht bei zwei Weltergewichtskämpfen: Kurth (W) — Goy (W). Berin (W) — Chmanski (W). Gajewski (W) gegen Bazylski (W). Lysniok (W) — Peters (W). Potthoff (W) — Ohl (W). Grochowski (W) — Herz (W). Höflich (W) — Bürger (W). Schlicht (W) gegen Münzer (Lüttgendortmund 25).

Ringen.

Rheinland — Westfalen in Bochum-Linden.

Am Sonntag vormittag kommt im Lokale Lutz in Linden ein Ringertreffen zum Austrag, das eine kombinierte Rheinlandmannschaft des FDT. gegen eine kombinierte Westfalenmannschaft im Kampf sieht.

Die Mannschaftsaufstellung ist folgende: Bantamgewicht: Swoboda-R. — Werdelmann-W. Federgewicht: Balzer-R. — Kalix-W. Leichtgewicht: Grahn-R. — Lange-W. Weltergewicht: Kruppchak-R. gegen Becker-W. Mittelgewicht: Werker-R. — Wahle-W. Halbschwergewicht: Lepinat-R. — Kloß-W. Schwergewicht: Gutworinus-R. — Völker-W.

Schach im K. J. V.

Bundeseinzelmeisterschaften 1933.

Die Bundeseinzelmeisterschaften werden in der Zwischenrunde in sechs Spielringen ausgetragen. Von den 6 mal 4 — 24 Teilnehmern kommen die 1. Sieger der Spielringe in die Endrunde. Diese wird voraussichtlich vom 10. bis 13. August im Haus Altenberg stattfinden.

Der Bochumer Vertreter der Zwischenrunde ist Hülsmann im Spielring V in Essen. Die Gegner sind Schauerte-Essen, Sundarp-Dortmund und Nieloda-Gelsenkirchen. Bei dieser starken Besetzung hat Hülsmann nicht den leichtesten Stand, wird sich aber für einen guten Platz einsetzen können.

Der Fußball im Ruhrbezirk.

Die Saison liegt in den letzten Zügen. Daran ist nicht zu deuteln; die kleinen Programme der letzten Wochen sprachen es schon klar und deutlich aus. Nicht schade drum. Die langen Monate einer kräftezehrenden Punktehatz haben den Spielern tüchtig zugesetzt und die brütende Hitze der letzten Spielermine besorgte den Rest. Zwischenzeitlich ist ja nun auch bekanntgeworden, daß im Westdeutschen Spiel-Verband diesmal die Sommersperre sich vom 16. Juni bis 8. August erstreckt. Eine erfreuliche Zeitspanne, die aber „König Fußball" nur gut bekommen kann. Man wird heuer also weniger Muse haben, vom sattsam bekannten und berüchtigten Sommerfußball zu sprechen. Und darum wird sich wirklich niemand grämen.

Das bevorstehende Wochenende ist also das letzte im WSV vor der Großen Halbzeit". Bestenfalls könnten sich die Vereine noch einmal am Fronleichnamstage (15. Juni) — wenn es unbedingt sein muß — betätigen und dann ist Schluß. Aber schon heute ist es mit dem Interesse nicht mehr so weit her. Die Mehrzahl der Spiele steht schon am Samstag, denn am Sonntag „ruft ja Köln mit dem Schlager Schalke — Fortuna!

Das Programm:

Samstag:
Essen-West 81 — VfB Bottrop
TuS. Bochum — Schwarz-Gelb Gladbeck
Germania Herne — Recklinghausen 13
VfB Altenessen — Gelsenkirchen 07
Hattinger SV — VfL/Sportfreunde Essen

Sonntag:
Castrop 02 — Rot-Weiß Essen

Auf Reisen sind:
Stuttgarter Kickers — SV Höntrop (So.)
Germania Elberfeld — WSV Linden (Sa.)
VfB Bielefeld — Germania Bochum (So.)

Im engeren Bezirk

ist das Programm äußerst schmal, da am Sonntag nachmittag wegen des Staffellaufes „Quer durch Bochum" Startverbot herrscht. Es spielen am

Samstag:
TuS. Bochum — Schwarz-Gelb Gladbeck
VfL. Laer — Schalke 04 Res.
Dora Ergerdorf — SV. Ehrenfeld
SV. Hattingen — VfL. • Sp. Fr. Essen.

Sonntag:
Westfalia Bochum — V. Preußen 07
Concordia — Post-SV. Bochum
Henrichshütte — Karnap 07

Der TuS. hat in den Gladbeckern einen Gegner, der in der Meisterschaftssaison in der anderen Gruppe spielte und das Schicksal der Bochumer Preußen besiegen half. Läßt der Platzverein nicht die nötige Energie vermissen, dann müßte er gewinnen. — Der VfL. Laer versucht sich gegen die spielstarke Reserve(!) des westdeutschen Meisters, die mit bekannten Leuten wie Badorek, Urban usw. antritt. Die Laerer haben ihre beste Besetzung zur Stelle und werden dem Gast den Sieg recht schwer, wenn nicht gar unmöglich machen. — Eppendorf liefert daheim gegen stets Gegner immer gute Spiele, das sollte Ehrenfeld beherzigen.

Die beiden Bochumer Spiele des Sonntags finden am Vormittag statt. Die Westfalen sind daheim recht stark, ihr Sieg über die Preußen muß aber erkämpft werden. — Dasselbe gilt von Concordia.

Henrichshütte und Herbede könnten ihre Spiele gewinnen.

Japan führt 2:0

im Davis-Pokalkampf gegen Deutschland.

Auf der herrlichen Anlage des Berliner Rot-Weiß-Clubs am Hundekehlenice begann am Freitag bei schönem Wetter der Davis-Pokalkampf Deutschland — Japan. Nach den zwei leichten Erfolgen über Aegypten und Holland hat die deutsche Mannschaft ihren ersten schweren Kampf zu bestehen. Die Tatsache wurde schon rein äußerlich gekennzeichnet. Etwa 3000 Zuschauer füllten die Tribünen, als im Eröffnungsspiel die beiden Kanalitenersten, Jiro Sato und Gottfried von Cramm, zusammentrafen. In der Ehrenloge sah man neben dem Reichssportkommissar den japanischen Gesandten Matsuo Nagai, Oberbürgermeister Dr. Sahm, Innenminister Dr. Frick, Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk, den Kommandeur der Schutzpolizei General Geibel, Gruppenführer Ernst Oberleutnant Brückner, den Adjutanten des Reichskanzlers. Die japanische Kolonie war besonders stark vertreten.

Sato schlägt von Cramm 6:3, 2:6, 6:3, 6:4!

Japans Spitzenspieler Sato, klein, drahtig, unheimlich schnell in seinen Aktionen, wirkte fast nonchalant in seinem Spiel. Blitzschnell wechselt er die Position, arbeitete mit gemischten Schlägen, abwechselnd starke Schnitthälle, weiche und harte gezielte Schüsse. Bei wichtigen Punkten kämpfte er mit zäher Verbissenheit, bis sich der Erfolg einstellte. von Cramm war anfangs reichlich unsicher, der Rückhand war zu lang, fast alle Passierschläge mißglückten ihm. von Cramm leistete stärksten Widerstand, hatte aber auch nicht besonders viel Glück und mußte so den Punkt dem besseren Japaner überlassen.

Das zweite Spiel wurde von dem jungen japanischen Meisterspieler Runoi mit 6:2, 4:6, 6:3, 6:2 über Gustav Jaenecke gewonnen. Japan führt somit nach dem ersten Tage schon mit 2:0.

Der Japaner Runoi, eine schlanke Erscheinung, etwas größer als sein Landsmann Sato, zeigte ein sauberes variables Spiel bei einer fabelhaften Fußarbeit, verbunden mit einer großen Schnelligkeit und Beweglichkeit. Leider wurde der Kampf mehrmals wegen Regens unterbrochen. Im ersten Satz führte der Japaner bald 3:1, Jaenicke holte nur zwei Spiele auf, während Runoi unwiderstehlich bis 6:2 davonzog. Im zweiten Satz war der Gast schnell wieder auf 3:0 enteilt. Bei 4:4 erreichte Jaenecke Gleichstand und gewann schließlich zur großen Freude der Zuschauer diesen Satz mit 6:4. Im dritten Satz gab es nach der 3:1-Führung von Runoi eine Unterbrechung, aber nach der Wiederaufnahme holte sich Runoi mit 6:3 auch diesen Satz. Der vierte und Schlußsatz wurde bei strömendem Regen nach einer nochmaligen unfreiwilligen Pause beendet. Mit 6:2 gewann Runoi Satz und Kampf.

Wie Max Schmeling verlor.

Baers großer Sieg durch technischen K. o. in der 10. Runde.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der vorigen Ausgabe.)

Newyork, 8. Juni. (Funkspr.) In den letzten Tagen geiste sich mehr und mehr Interesse für den Weltmeisterschafts-Ausscheidungskampf zwischen Schmeling und Baer, da Jack Dempsey, der Veranstalter, stärker die Reklametrommel rührte. So interessierte sich auch die breitere Oeffentlichkeit mehr als sonst für die Begegnung. Sonst kann man die Massen nur aufrütteln, wenn es um den Titel des Meisters geht. Hinzu kommt, daß Newyork in den letzten Jahren mit Box-Großveranstaltungen nicht sonderlich gesegnet worden ist, und so macht sich denn doch ziemlich starkes Interesse für den Kampf — soweit es natürlich die auch hier schwer empfundene wirtschaftliche Lage zuläßt — der beiden „Mare" bemerkbar, zumal Dempsey von den Phantasiepreisen, die bei seinen eigenen Kämpfen gezahlt wurden, sehr viel abgestrichen hat. So setzte der Vorverkauf in den letzten Tagen ganz gut ein.

Soweit eine Weltstadt überhaupt von einem sportlichen Ereignis berührt werden kann, mußte man die Feststellung machen, daß dieser Vorverkauf in Newyork doch einen gewissen Stempel aufdrückte. Die Zeitungen berichten spaltenweise über den bevorstehenden Kampf, gehen bis ins kleinste Detail bei der Beschreibung der Kämpfer, verhalten sich aber größtenteils recht objektiv bei der Bewertung der Chancen. Baer ist bereits am Abend vor dem Kampf in Newyork eingetroffen, während Schmeling in seinem Trainingsquartier in Swannings Lake bis zum Kampftage selbst verblieben ist. Die Blätter berichteten übrigens, daß Baer auf der Fahrt von Atlantic City, wo er trainiert hat, nach Newyork ein Autounfall zugestoßen sei. Der Wagen habe sich infolge Reifendefektes überschlagen, aber die Insassen seien unverletzt geblieben. Was Wahres an dieser Meldung ist, konnte man natürlich noch nicht feststellen. Jedenfalls ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß es sich um eines der bekannten amerikanischen Reklamemanöver handelt, um den Kampf zugkräftiger zu gestalten.

Im übrigen ist Schmeling Favorit, die Wetten lauten mehr oder weniger zu seinen Gunsten. Man kennt den klaren Kopf und das boxerische Können des Deutschen von seinen früheren Kämpfen her und stellt es höher als die Schlagkraft seines Gegners, ohne das ellerdings dessen Fähigkeiten verkannt würden.

Die Austragungsstätte,

das Yankee-Stadion,

in dem schon so manches boxerische Großereignis abgewickelt worden ist und in dem Schmeling den Sieg über Paolino errang, bot vor Beginn der Veranstaltung das übliche Bild eines Großkampfes. Schon frühzeitig begann der Anmarsch der Massen zu den billigeren Plätzen, während die am Ring gelegenen sich erst später füllten. Den Vorkämpfen folgte man zwar aufmerksam, aber im Mittelpunkt stand doch die Begegnung Schmeling und Baer.

65 000 Zuschauer waren im Stadion versammelt, als es endlich so weit war.

*

Der Kampf selbst.

Beide begannen vorsichtig. Baer drängt, doch Schmeling duckt geschickt ab, landet einmal rechts und bucht die Runde für sich.

Der Amerikaner greift in der zweiten Runde stürmisch an, doch erweckt sich Schmeling der Angriffe und holt die Runde offen.

Der Kampf ist in der dritten und vierten Runde äußerst dramatisch. Die Zuschauer feuern die Kämpfer an. Schmeling hat Vorteile und bucht die Runde für sich.

In der fünften Runde macht Schmeling ernst, er deckt den Gegner mit Schlägen zu, aber der verschafft sich mit einem Volltreffer auf Schmelings linkes Auge Luftz das Auge beginnt sich bald zu schließen, trotzdem ist die Runde für den Deutschen.

Auch in der sechsten Runde greift Schmeling weiter an und bedrängt Baer sehr. Dieser erhält eine Verwarnung wegen Schlagens mit dem Handrücken. Runde für Schmeling.

Unermüdlich ist Schmeling auch in der siebenten Runde am Gegner, dessen Körperpartien er bearbeitet. Baer wird zum zweiten Male wegen unsauberen Schlagens verwarnt. Runde für Schmeling.

Auch die achte Runde hat der Deutsche für sich. Immer wieder trifft er den Körper des Gegners, der auch Wirkung zeigt, aber nicht von den Beinen zu bringen ist.

In der neunten Runde hat sich Baer erholt und greift überraschend forsch an, er trifft Schmeling mehrfach, erzielt auch Wirkung und bucht die Runde für sich.

In der 10. Runde wird Schmeling bis 9 zu Boden geschlagen. Er ist nach dem Hochkommen noch sehr benommen und nicht direkt kampffähig, so daß der Ringrichter den Kampf zugunsten von Baer abbricht.

Er wurde nach seinem Siege von den Amerikanern enthusiastisch gefeiert.

*

Schmeling heiratet Anny Ondra.

Berlin, 9. Juni. Wie das „Tempo" berichtet, wird in den ersten Julitagen die Hochzeit Max Schmelings mit der Filmschauspielerin Anny Ondra stattfinden. Das Aufgebot sei beantragt und werde von Sonnabend ab im Standesamt am Sophie-Charlotte-Platz in Charlottenburg aushängen.

Freier Deutscher Turnerbund.

Rasensport Laer — Blau-Weiß Bochum.

Blau-Weiß gilt als vermutlicher Sieger, doch ist eine Ueberraschung durch den Platzverein nicht ausgeschlossen.

Die Hengsteysee-Regatta.

Die Vorbereitungen zur Hengsteysee-Regatta am kommenden Sonntag sind jetzt beendigt. Inzwischen sind einige die Ruderwelt interessierende Meldungen eingetroffen. Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Rust, hat das Protektorat der Regatta übernommen. Der Minister ist selbst begeisterter Ruderer gewesen und hat dem RC. 1880 Hannover angehört.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen und der Regierungspräsident in Arnsberg haben ebenfalls ihren Besuch zugesagt. Der Deutsche Ruderverband ist vertreten durch seinen ersten Vorsitzenden, Regierungsrat Pauli, und Wilker. Beide Herren werden die Prüfungsrennen überwachen.

Im Ersten Achter treffen die Sieger von Trier und Mannheim: Etuf Essen und Hansa Dortmund vom einander. Hinzu kommen noch die Mannschaften von Kölner RC. 01 und Kölner Rud für Wassersport. In den beiden ersten Vierer-Rennen stellen sich den Weltdeutschen die beiden Berliner Vereine: Spindlersfelder RR. Sturmvogel und RC. am Wannsee vor. Hier läßt sich über die Kampfstärke der Anderer wenig sagen. Der Mannheimer Vierer ohne Steuermann fand leider am letzten Sonntag in Heidelberg bei seinem ersten diesjährigen Start keinen Partner. Man darf aber annehmen, daß der Aletter-Vierer seine langjährige Hochform behalten hat. Etuf Essen und Spindlersfelder RR. Sturmvogel werden hier zeigen müssen, ob sie den Mannheimern ebenbürtig sind.

Im Zweiten Achter begegnen sich wiederum die beiden Rivalen von Benrath und Witten, die in Wülheim erbittert um den Sieg kämpften. Weiter befinden sich in diesem Rennen die in Trier siegreichen Mannschaften vom Kölner RV. 77, Kölner KRV., WSV. Krupp Essen und WSV. Herne. Auch hier wird man wie bei allen Rennen mit einem spannenden Kampf bis ins Ziel zu rechnen haben.

An den Jungmann-Weltbewerben nimmt auch der letzthin so erfolgreich gewesene RV. Bochum teil.

Radsport.

Die Mitglieder des R. V. „Westfalia 1895" unternehmen morgen eine Wanderfahrt zur „Kleinbeck" in Obersprockhövel und fahren dann über Herzkamp durch die „Bergische Schweiz" über Nierenhof nach Bochum zurück. Freunde des Radwandersports sind willkommen. Abfahrt 7.15 Uhr vom Bülowplatz.

Fußball.

„Borussia" Bochum im Sauerland.

Die Bochumer „Borussen" fuhren mit starkem Anhang ins schöne Sauerland und fanden die denkbar beste Aufnahme. Es spielte in Hoppecke bei Brilon TuS. Hoppecke — „Borussia" Bochum 5:4. Nachdem die „Borussen" ihren Gastgebern einen schönen Erinnerungspokal überreicht hatten, begann ein schönes Spiel, das die eifrigen Hoppecker bald mit 2:0 in Führung sah; als dann aber die „Borussen" ernst machten, stand die Partie innerhalb von 5 Minuten 3:2 für Bochum. Bis zur Pause erzielte Hoppecke den Ausgleich. Auch als in der 2. Hälfte anfangs die „Borussen" leichtsinnig spielten und überlisten den Gastgebern eine 5:4-Führung, mußten aber im Endspurt erkennen, daß man so den sicheren Sieg verscherzt hatte, denn die Hoppecker hielten sich den knappen Sieg.

Im Waldeck'schen Gebiet spielten VfL. Uffeln gegen „Borussia" Bochum Rel. 4:5. Auch hier überreichten die „Borussen" ihren Gastgebern eine Bronzelampe als Erinnerungsdiplom. Der Sieg war zwar knapp, aber sicher.

Aus den Turn- und Sportvereinen.

Wichtige Tagung der „Borussia" Bochum (D. T.).

Im Vereinsheim „Zum Kilian" (früher Biedermeier) hielten die „Borussen" eine außerordentliche Generalversammlung ab, die nach Erledigung und Entgegennahme der Berichte nach der Gleichschaltungsordre die Neuwahl des Vereinsführers vorsah. Als Vereinsführer wurde einstimmig der bisherige Geschäftsführer Albert Fuck gewählt, der ein markantes Bekenntnis zur nationalen Volksregierung ablegte. Anschließend sang man das Deutschlandlied und das Horst-Wessellied. Es wurde dann der Staffellauf „Quer durch Bochum" sowie die diesjährigen Pfingstspiele, die ins Sauerland nach Hoppecke und Uffeln führten, eingehend besprochen. Am Werktage, 25. Juni, sollen die diesjährigen leichtathletischen Vereinsmeisterschaften abgewickelt werden und abends im Vereinslokal ein Werbeabend stattfinden.

Der Tisch-Tennis-Klub Blau-Weiß 31 hielt im Klublokal seine Monatsversammlung ab, die sich eines recht guten Besuches und harmonischen Verlaufes seitens der Mitglieder erfreute. Einstimmig wurden die von der Versammlung geprüften Satzungen angenommen. Die Vorstandswahl ergab folgendes Bild: Vorsitzender: Knappschaftssekretär P. Hußmann, Schriftführer und Pressewart der Herrenabteilung H. Meyer, der Damenabteilung Frl. E. Kleine, ihr unterstützend zur Seite Frl. C. Homberg, Kassierer H. Falke, Sportwart K. Röttgen. Dem Vorschlag, die Klubmeisterschaften mit anschließendem Frühlingsfest zu veranstalten, wurde stattgegeben. In seinen Schlußworten dankte der Vorsitzende den Damen Geschw. Kleine für das gute Abschneiden auf den letzten Turnieren und wünschte den Aktiven auch für die künftigen Turniere gute Erfolge.

Wichtige Sportveranstaltungen

4. Bezirks-Schachfest
des Kath. Schachbundes im K. J. V., Bezirk Bochum
am Sonntag, 11. Juni im Weißen Saale der Bürgergesellschaft.
14 Uhr großes Reihenspiel des Schachmeisters P. Kroll an 60 Brettern. 20 Uhr großes Fest mit TANZ, Theater und Siegerehrungen!
Eintrittspreis: RM 0.25. Die gesamte katholische Jugend Bochums ist eingeladen.

Die **Wettbewerbe**
auf der
Bochumer Radrennbahn
beginnen am Sonntag, 11. Juni um 6 Uhr
Vorher Uebertragung des **Endspiels der Deutschen Fußballmeisterschaft.**
Kassenöffnung 3.30 Uhr.
Eintrittspreise von Mk. 0,60 bis 1,50

Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranken teile ich gern gratis Pfg. Rückporto somit kostenfrei mit, wie ich seit Jahren von meinen schweren Ischias- u. Rheuma-Leiden in kurzer Zeit befreit wurde.
Jean Sterling, Kantinenpächter, Frankfurt (Oder) 376, Lüdenstraße 8.

In 3 Minuten Nichtraucher! Das größte Wund. Erf. garant. Ausk. kostenl. Adolf Ebert G.m.b.H. Friedrichshagen V 114 b. Berlin.

Direkt aus der Weberei billige Webwaren u. Wäsche. Muster und Preislisten kostenfrei. Weberei u. Wäschefabrik A. Schräder Greven/Westf. 7. Vertreter gesucht. Lagerbesuch empfohl. die Reise lohnt sich bestimmt. Weberei-Beste ganz billig.

Graues Haar beseitigt schnell mein einzigartiges unschädl. Mittel. Kost. kostenl. Frau Otto Seidig, Berlin-Friedenau 114

Balduin Grämlichs ärgerliche Betrachtungen.

An die vergangenen Feiertage denkt Tante Amalie heute noch!

Pfingsten war auch zu schön. Wir waren schon in aller Frühe gegen Süden gepilgert, um an der Ruhr unser Wochenendhäuschen, das wir in Zeitbahnen mitschleppten, zu beziehen. Denn erstens wird man auf diese Weise gezwungen, seine Knochen gehörig zu vertreten, zweitens hat man



keine Gelegenheit, sich den Magen zu verderben und drittens werden hier Licht, Luft und Sonne als Marktartikel verhandelt und viertens ist es so gemütlich, sich einfach auf den Bauch zu legen und fünft . . . Doch der Vorzüge sind genug, damit ihr versteht, weshalb und wieso und warum wir Pfingsten an der Ruhr verbrachten.

Mag sein, daß es nicht jedermanns Sache ist, seinen Körper den Fluten der Ruhr anzuvertrauen, weil es paradox ist, wenn man sich nach dem Bade zuhause noch einmal baden muß. Weshalb ich, was meine Person anbetrifft, wenig geneigt bin, mich diesen Wassern auszusetzen, die jene häusliche Nachkur erforderlich machen, die im wahrsten Sinne des Wortes den Charakter einer Wasserspülung hat.

Doch halt! Damit ich eins nicht vergesse und um mich nicht in das Gerede meiner lieben Freunde und Bekannten zu bringen: Ich gehöre nicht zu jenen, die schon im Laufe dieser Woche das Reichsfinanzministerium mit Anträgen auf eine Heiratsprämie überflutet haben. Nein, meine Lieben, so eilig hat der gute, alte Balduin es doch noch nicht. Soviel über meine Kredit- und Vertrauenswürdigkeit!

Um nun auf die Ruhr zurückzukommen: also Tante Amalies Anhang war an der Ruhr. Soweit verlief die Tagesordnung ganz der Ordnung gemäß. Aber als es abends an den Aufbruch ging, als man hoffte, sich schnellstens in ein Verkehrsvehikel werfen zu können, als man gar sich lächerlicherweise einbildete, die erste beste Straßenbahn noch mitzukriegen, da stellte sich erst heraus, daß so ein lichtübergossenes Fest auch seine Nachteile hat. Mit Tante Amalie hat man sowieso immer seine Last, von wegen der Körperfülle, ihr versteht.



Nun ja, endlich waren wir so weit, daß wir unsere Körpergewichte wohl verstaut hatten. Dicht neben mir standen zwei Damen, die schon mal im vorigen Jahrhundert Frühlingsgedanken gehabt hatten und sich trotzdem noch recht jung vorkamen. Ein höflicher junger Mann sprang plötzlich auf und sagte mit sanftem Augenaufschlag:

„Darf ich der älteren der beiden Damen meinen Platz anbieten?"

Das hätte der höfliche junge Mann mit dem sanften Augenaufschlag nicht tun sollen!

Die beiden Mädchen sahen erst ihn an und dann sich selber ganz verdutzt. Dann sagte die eine:

„Nimm nur Platz, Maria!"

„Ich?", meinte die andere mit dem tornisterblonden Haar, „der Platz ist doch für die ältere bestimmt, geniere dich bloß nicht, Lena!"

Da wurde die Lena ganz rot im Gesicht und pustete los:

„Du willst doch wohl damit nicht sagen, daß ich älter bin als du?"

„Na tu man nicht so", lachte die impertinent blonde höhnisch auf, „glaubst du vielleicht, daß sich auch nur ein einziger von dir verdummdäbeln läßt? Du bist doch schon seit zehn Jahren aus dem Schneider heraus. Sieh dir nur mal deine Falten an!" Und dabei hielt sie ihrer Freundin einen Spiegel hin.

Da hörte man aber Lene ihre Weisheitszähne vor Vergnügen knirschen. Sie wurde nunmehr ganz blaß wie'n Tischtuch und keuchte los:

„Du infame Person, wenn ich jeden Morgen mir das Gesicht voll Salbe schmieren würde, dann könnte man bei mir auch noch keine Falte sehen, du — du . . ."

Da sagte ich, um einer aufkeimenden Revolution in unserm Wagen den Garaus zu machen:

„Dann gestatten Sie vielleicht, daß ich älter bin? Mir kommt es auf ein paar Jährchen mehr oder weniger nicht an, wenn ich einen Sitzplatz erhalten kann."

Als ich dann auf dem Platz saß und der schlanke Neffenonkel sich auch noch dazwischen gequetscht hatte, bemerkte ich, daß der Kampf um das Geburtsdatum noch immer nicht zu Ende war. Ja, mir schien, als ob die beiden noch handgreiflich untersuchen wollten, ob bei der anderen die Haare auch fest auf dem Kopfe saßen oder ob sie etwa nachts, zu sauberen Zöpfen geflochten, an einem Nagel an der Wand hingen.

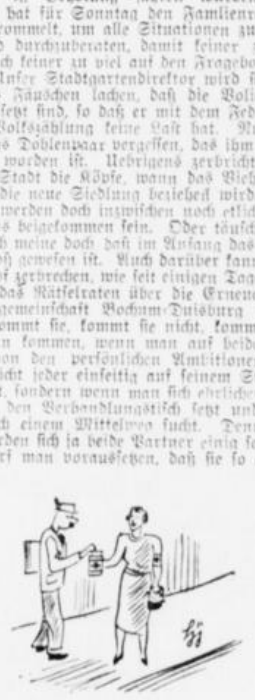
Als sie dann in Ehrenfeld ausstiegen, sah ich noch, wie Maria vorging und Lene ihr beim Aussteigen die spitze Kante des Handköfferchens erbarmungslos gegen das Fundament der Wirbelsäule



stieß. Weshalb ich auch annahm, daß dieses unsanfte Kofferstößchen noch nicht der endgültige Schluß des erbitterten Meinungsaustausches gewesen ist.

Nun ja, liebe Freunde, das ist eben der große Unterschied zwischen Lohengrin und allzeit sich jung fühlenden Damen. Den Lohengrin dürfte niemand fragen, auf welchen Namen er getauft war, sonst wurde er recht ungemütlich und lief sogar seiner jungen Frau davon. Junge Mädchen, und besonders diejenigen unter ihnen, deren Jugend nicht mehr allgemeine Anerkennung findet, darf man niemals fragen, in welchem Jahr sie getauft sind, sonst werden sie noch viel ungemütlicher. Sie laufen zwar nicht immer fort, aber sie können einem leicht mit allen zehn Fingern auf einmal ins Gesicht fahren oder uns mit einem Schwinger oder Kinnhaken die Antwort wissen lassen. Darum ist es ja auch so leicht verständlich, daß das Reichsfinanzministerium sich vor lauter Heiratsanträgen nicht mehr retten kann, weil so viele Damen absolut in den Ehestand hineinwollen. Viel Vergnügen ist da ja nicht zu holen, wie Klatschenbernd mir einmal in einer schwachen Stunde gestanden hat. Darin gleiche die Ehe einem Vogelkäfig: die, welche drin sind, möchten ganz gerne mal wieder heraus, aber es geht nicht mehr, denn die Ehe ist eine sogenannte lebenslängliche Haft. Alle anderen aber, die noch nicht auf den Leim gekrochen sind, reißen sich förmlich darum. Ja, man wundert sich ja selbst, auf welche Pfingstgedanken man manchmal kommen kann!

Aber ich will ehrlich sein. Das kommt auch bei uns Männern manchmal vor, daß wir uns in den Haaren liegen, nur haben wir eine feinere Lebensart, die Meinungen auszutauschen und den Aerger hinunterzuwürgen. Robuste Handgreiflichkeiten lieben wir nicht, das machen wir viel stickumer, indem wir beim Skat mal einen Grand mit Vieren in die Hand mogeln oder einem eine Runde anhängen oder in der Diskussion uns mit einem Gegenantrag revanchieren und dann mit hämischer Schadenfreude beobachten, wie der Gegner, ohne mit der Wimper zu zucken, abwechselnd blaß und rot und grün vor Aerger wird, wie er wirklich nicht ärgerlicher sein kann über die vielen Fragen, die fein verzeichnet auf den Bogen der Volks- und Betriebszählung stehen und ebenso fein säuberlich nun beantwortet werden müssen. Unsere Stadtverwaltung bemüht sich zwar täglich, der misera plebs klar zu machen, weshalb das alles sein muß und warum Papa Staat das alles wissen muß, aber die meisten kapierens doch nicht, weil sie es nicht verstehen wollen. Mit Rücksicht auf den Enderfolg stände also nichts im Wege, wenn die in den letzten Wochen vielgeplagten Zählungskommissare in Erholung fahren würden. Tante Amalie hat für Sonntag den Familienrat zusammengetrommelt, um alle Situationen zu überdenken und durchzuberaten, damit keiner zu wenig, aber auch keiner zu viel auf den Fragebogen plandert. Unser Stadtgartendirektor wird sich natürlich ins Fäuschen lachen, daß die Volieren noch nicht besetzt sind, so daß er mit dem Federvieh bei dieser Volkszählung keine Last hat. Nur soll er nicht das Doblenpaar vergessen, das ihm seinerzeit verehrt worden ist. Uebrigens zerbricht man sich in der Stadt die Köpfe, wann das Viehzeug nun endlich die neue Siedlung beziehen wird. Zu den 20 Mk. werden doch inzwischen noch etliche Silbergroschens beigekommen sein. Oder täusche ich mich da? Ich meine doch, daß im Anfang das Sprechen doch groß gewesen ist. Auch darüber kann man sich den Kopf zerbrechen, wie seit einigen Tagen ja auch wieder das Rätselraten über die Erneuerung der Theatergemeinschaft Bochum-Duisburg begonnen hat. Kommt sie, kommt sie nicht, kommt sie . . . Sie kann kommen, wenn man auf beiden Seiten etwas von den persönlichen Ambitionen abgibt, wenn nicht jeder einseitig auf seinem Standpunkt verharrt, sondern wenn man sich ehrlichen Willens voll an den Verhandlungstisch setzt und gemeinsam nach einem Mittelweg sucht. Denn in dem Ziel werden sich ja beide Partner einig sein, jedenfalls darf man voraussetzen, daß sie so einig sind



wie wir es in der Unterstützung des Roten Kreuzes sein wollen, wenn am morgigen Sonntag die Sammlerinnen uns ihre Büchsen unter die Nase halten. Das Rote Kreuz arbeitet das ganze Jahr für uns, also wollen wir morgen auch mal was für das Rote Kreuz tun. Ich will hoffen, daß jeder seine Pflicht tut.

Euer

Balduin

Kompf den Steinlungen.

Fortschritte auf dem Gebiete des Bohrstaubschutzes.

Der Preußische Landtag hat sich in den letzten Jahren mehrfach mit der Frage des Bohrstaubschutzes für Bergarbeiter in Gesteinsbetrieben unter Tage beschäftigt. Bekanntlich sind durch den Bohrstaub bei der Gesteinsarbeit

viele Bergarbeiter an schwerer Staublunge erkrankt,

und vielfach in jungen Jahren invalide. Aus diesem Grunde war es stets eine Aufgabe der christlichen Bergarbeitervertreter, die maßgebenden Stellen anzuregen, besondere Schutzmaßnahmen auf diesem Gebiete zu treffen. Deshalb wurde vor einigen Jahren auf Antrag des Abg. Rürup ein Wettbewerb angeregt, damit ein geeigneter Bohrstaubschutzapparat geschaffen würde. Bedauerlicherweise sind die bisherigen Schutzmaßnahmen auf dem Gebiete des Bohrstaubes noch nicht restlos zur Auswirkung gekommen. Wie in dem amtlichen Bericht des Gruben[illegible]sheitsamts für das Jahr 1931 mitgeteilt wird, sind auch im Jahre 1931 weitere Verbesserungen angeregt und durchgeführt worden. In dem Grubensicherheitsheft wird berichtet:

Die Prüfstelle für Bohrstaubschutz, die von der Sektion 2 der Knappschaftsberufsgenossenschaft in Bochum errichtet worden ist, hat ihre Arbeiten zur Erprobung und Verbesserung von Bohrstaubschutzvorrichtungen und von Verfahren zur Messung des Bohrstaubgehalts der Luft fortgesetzt. Es gelang, das

„Schaumbindungsverfahren Minimax-Schürmeyer"

technisch wesentlich zu verbessern, so daß es im Jahre 1932 auf 20 Zechen des Ruhrbezirks zur Erprobung im Dauerbetrieb eingeführt wurde. Das Verfahren ist für flötige Gesteinsbetriebe zur Zeit die wirksamste Methode zur Vernichtung des Bohrstaubes. Auch hat es den Vorteil, daß durch Bespritzen mit Schaum die Staubaufwirbelung beim Wegladen des Haufwerks verhindert werden kann. Seine Anwendung erfordert eine zuverlässige Kameradschaft und gute Aufsicht. Die Sektion 2 leitet und überwacht die Einführung.

Eine andere wirksame Vorrichtung ist die vom Betriebsführer Herhaus einer Siegerländer Erzgrube erfundene

Bohrstaubschutzhaube,

die sich für Aufbrüche im Erzbergbau und ähnliche Betriebe eingeführt hat. Sie kann, wie jede Maske, nur den Träger schützen, aber nicht verhindern, daß der Bohrstaub mit dem Wetterzug weitergetragen wird.

Von den sonstigen Maßnahmen ist bemerkenswert, daß die im Grubenbetrieb der Mansfeld AG. vorkommenden Gesteine auf Silicose-Gefährlichkeit hin wissenschaftlich untersucht worden sind. Danach ist der aus dem Kupferschieferflöz selbst und seinem Hangenden stammende Bohrstaub verhältnismäßig arm an freier Kieselsäure. Dagegen ist

ist der Staub aus dem Liegenden gefährlich.

Hierdurch wurde geklärt, an welchen Betriebspunkten Maßnahmen des Bohrstaubschutzes in erster Linie anzuwenden sind.

Bemerkenswert ist ferner das planmäßige Vorgehen auf einer Ruhrzeche. Dort werden seit mehreren Jahren in allen Gesteinsbetrieben Haltevorrichtungen für Bohrhämmer angewendet. Die Gesteinshauer, die mit Masken ausgerüstet sind, können die so erleichterte Arbeit mit weniger tiefer Atmung verrichten. Da die Lader im allgemeinen ohne Maske arbeiten, wird das Haufwerk nicht während des Bohrens geladen. Es wird vor- und nachher berieselt, weswegen in allen Gesteinsbetrieben Berieselungsleitungen bis vor Ort nachgeführt sind. Zur schnellen Abführung des schwebenden Bohrstaubes ist jeder Gesteinsbetrieb mit einem saugenden und einem blasenden Luttenstrang versehen.

Die ärztliche Untersuchung und Nachuntersuchung der Gesteinshauer hat sich in mehreren Steinkohlenbezirken bewährt. Die Verlegung krankheitsverdächtiger Leute in andere Betriebe konnte im allgemeinen ohne Schwierigkeit durchgeführt werden. Alle diese und andere Maßnahmen müssen verfolgt und weiter ausgedehnt werden, um die Silicose (Gesteinsstaublunge) auf längere Sicht erfolgreich bekämpfen zu können. Welche Verbreitung diese Krankheit im Bergbau erlangt hat, geht aus den Berichten der Knappschaftsberufsgenossenschaft hervor.

Auch die Schutzmaßnahmen gegen sonstige Erkrankungen beim Arbeiten mit Preßluftwerkzeugen haben zu erfreulichen Fortschritten geführt. Es wird berichtet, daß Stütz- und Haltevorrichtungen für Bohrhämmer in steigendem Maße auch im Erzbergbau Anwendung fanden. Auf einer Reihe von Eisenerzgruben des Oberbergamtsbezirks Bonn werden die Bohrhämmer überhaupt nicht mehr von Hand geführt.

Auf den oberschlesischen Steinkohlengruben wurden Preßluft-Drehbohrmaschinen immer mehr eingeführt. Sie haben den Vorteil, das Gebirge weniger zu erschüttern, als die Bohrhämmer es tun. Da ferner durch eine Schalldämpfung das Geräusch der ausströmenden Preßluft abgeschwächt wird, können Bewegungen im Gebirge besser gehört werden. Endlich fällt eine Erschütterungswirkung fast ganz fort.

Vereinheitlichung des handwerklichen Prüfungswesens.

Nach Zustimmung des Vorstands hat nunmehr der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag die vom engeren Bildungsausschuß beschlossene Rahmenmeisterprüfungsordnung den deutschen Handwerks- und Gewerbekammern zugestellt. Die Rahmenmeisterprüfungsordnung bezweckt nicht, etwa das Meisterprüfungswesen in ein starres Schema zu pressen, sondern will lediglich einen einheitlichen Weg zeigen, der für eine Neuordnung des Meisterprüfungswesens benutzt werden kann.

Nach den Richtlinien werden zur Prüfung in der Regel nur Bewerber zugelassen, die im Bezirk der Kammer des betr. Handwerks selbständig betreiben oder in einem Gewerbebetrieb dessen Niederlassung sich innerhalb des Bezirk befindet, seit mindestens drei Monaten beschäftigt sind. Die praktische Prüfung besteht in der Anfertigung eines Meisterstücks und in der Regel einer Arbeitsprobe nebst den dazu erforderlichen Zeichnungen (Werkzeichnungen sowie zeichnerischen Darstellungen) und der Kostenberechnung. Soweit nach den Verhältnissen eines Handwerkszweiges die Anfertigung eines Meisterstückes nicht angängig ist, tritt an Stelle desselben eine Arbeitsprobe. Die theoretische Prüfung erstreckt sich auf die Fachkenntnisse und Kostenberechnung, die Buch- und Rechnungsführung einschl. des Wechsel- und Scheckverkehrs sowie auf die für die Gewerbetreibenden wichtigen Grundsätze der Rechts- und Wirtschaftskunde.

Umbau der Umsatzsteuer.

Die Reichsregierung beschäftigt sich zur Zeit mit einem Umbau der Umsatzsteuer. Das Reichsfinanzministerium hat hierzu zwei Gesetzentwürfe vorbereitet. So soll die Umsatzsteuer auf 5 Prozent bei solchen Unternehmungen erhöht werden, deren Gesamtumsatz einschließlich des steuerfreien Umsatzes im jeweils vorangegangenen Steuerabschnitt 100 000 RM überschritten hat. Man rechnet hierbei mit einem Mehraufkommen von 75 Millionen RM. Für die Landwirtschaft soll sich die Steuer mit Wirkung vom 1. Oktober 1933 auf 1 v. H. ermäßigen, und zwar für Lieferungen von Gegenständen, die innerhalb eines landwirtschaftlichen Betriebes im Inland hergestellt werden, soweit die Lieferungen durch den Erzeuger der Gegenstände erfolgen.

Wilhelm Schmidtbonn: „Der Graf von Gleichen".

Nahe Arnstadt erheben sich im Thüringer Wald auf drei nebeneinanderstehenden Bergkuppen drei Burgen wie Brüder, im Volksmunde „die drei Gleichen" genannt. Ein Spiel des Gedankens bringt sie so mit dem uralten Geschlecht Herer von Gleichen in Verbindung, das auch nachweisbar auf einer jener Burgen jahrhundertelang seinen Sitz hatte.

An diese Burg auch knüpfte sich die Sage von jenem Grafen von Gleichen, der am ersten Kreuzzug teilnahm, aber von den Türken gefangen genommen wurde. Zwölf Jahre lag er im Kerker, bis ein Türkenmädchen sich seiner erbarmte und ihn auf sein Versprechen hin, sie zum Weibe zu nehmen, befreite. Der Graf hatte dies Versprechen gegeben, obgleich er daheim eine Frau hatte. Aber das Wunder seiner Errettung war so offenbar und wirkte so gottgewollt, daß alle Schwierigkeiten, die mit dieser Doppelehe hätten auftauchen müssen, in nichts zergingen. Der Papst genehmigte unter so seltsamen Umständen die Ausnahme. Des Grafen erste Frau nahm in der Türkin die Erretterin ihres Gatten dankbar an, und so lebten sie zu dreien ein Leben des Friedens und des Glückes.

Dies die Sage. Schmidtbonn, der niederrheinische Dichter, nahm sie zum Vorwurf für eines seiner vollkommensten und geschlossensten Dramen. Aber der Dichter ändert an dem Geschehen. Ihn befriedigt nicht der scheinbar harmonische Abschluß der Liebeslieferung; ihn fesselt die ungeheure Vermessenheit, die in dem alles Recht und alle Sitte umstürzenden Unterfangen des Grafen liegt. Eine Vielseitigkeit scheint ihm darin erkennbar, die rücksichtslos ihr Ziel erzwingen will. Und dieses Ziel ist im „Grafen von Gleichen" — wie fast immer bei Schmidtbonn — das Glück, das die Menschen aussuchen und das zu erreichen, Inbegriff allen Daseins wird. Hier im „Grafen von Gleichen" zeigt es sich, was aus dieser Elementarsehnsucht wird, wenn sie suchtlos und maßlos nichts kennt als ihre brutalste Erfüllung: Es gibt kein erreichbares Glück, das den andern ausschaltet und auf seine Kosten gehen kann. Es ist Vermessenheit, die sich rächen muß, wie der Dichter es in seinem Drama zeigt. Ein Moment der scheinbaren Verwirklichung der Wünsche des Grafen führt ihm beide Frauen zu, — aber nur ein Moment. Ein Wahngebilde ist diese Ehe zu dreien, häufig gedacht, gewünscht und gedichtet (mit denken an den ersten Lösungsversuch dieses Problems durch Goethe in seiner „Stella"), und ihre Unhaltbarkeit zeigt sich alsbald in den unentrinnbaren Konflikten, die eintreten, in denen Grauen die Hölle ihre furchtbarsten Gedanken in den Hersen einnisten kann. Und erst über zerbrochenen Leben wird es dem Grafen klar, daß er forderte, was nicht zu fordern war; daß er Rechte antastete, die heilig sind; daß nicht die unglückliche Frau zum Verbrecher wurde — daß er selbst den ungeheuren Frevel beging. Und doch weiß er von keiner Schuld, da das, was geschah, nach dem Gesetz der Liebe vollendet wurde, das ihm eine höhere Macht vorgeschrieben hatte. So steht am Schluß des Werkes die große Anklage gegen das Schicksal, das diese Verdammnis verfügte, und die Einsicht, schuldig zu sein und zu gleicher Zeit ohne Schuld. Den Tod trägt jede Tat in sich, die geheiligte Normen zu stürzen sich erdreistet. So stellt Schmidtbonn an den Beginn seines schönen Stückes den Vertrag des Grafen mit dem Tod, läßt er die Handlung zur Einlösung dieses Vertrages ablaufen, bis am Schluß des Werkes der Tod sein Recht bekommt, auf das er von dem Moment an bestand, da der Graf gegen das Gesetz des Lebens sündigte.

Eine deutsche Sage, die ein heutiger Dichter noch einmal schafft und in die er zugleich die tiefsten Einsichten über die schwierigsten Fragen der Menschen legt: das ist Schmidtbonns „Graf von Gleichen".

Dr. Wildhagen.

Bop B.-Elberfeld. Diesen Sonntag, den 11. Juni, findet der erste billige Sonntag statt und beginnt das Nachmittagskonzert um 3.30 Uhr. Bei günstiger Witterung ist von abends 8 Uhr ab ein Abendkonzert vorgesehen. Zur Zeit stehen die Rhododendren in prachtvoller Blüte und verleihen dieselben dem Garten ein herrliches Bild. Es wird mehr auf die großen Mittwochkonzerte hingewiesen, welche auch in diesem Jahr vom städt. Orchester Wuppertal ausgeführt werden und zwar in voller Besetzung, außerdem findet täglich ein Konzert statt und jeden Dienstag der Familientag bei billigem Eintritt. Siehe auch heutige Anzeige.

Was zu beachten ist:

Volks-, Berufs- und Betriebs-zählung 1933.

Bewirtschaftete Bodenfläche. – Bodenflächenmaß.

Durch die Betriebszählung sollen u. a. alle Bodenflächen erfaßt werden, die als Acker, Wiese, Weide, Wald, Garten oder Kleingarten (Laubengarten, Heimgarten, Schrebergarten) selbständig bewirtschaftet werden. Jeder Haushaltungsvorstand und jedes sonstige Mitglied einer Haushaltung, das eine solche Bodenfläche, sei es auch von kleinstem Umfange, bewirtschaftet, muß diese Angaben auf der 4. Seite der Haushaltungsliste unter „Fragen über Bodenbewirtschaftung" machen. Es sind nicht etwa nur die mit der Wohnung verbundenen Hausgärten anzugeben, sondern auch alle anderen Gärten, selbst wenn sie von der Wohnung weit entfernt oder sogar außerhalb des Stadtbezirkes gelegen sind.

Falls die bewirtschaftete Bodenfläche größer ist als ½ Hektar = 50 Ar = 5000 Quadratmeter = rd. 2 preußische Morgen, muß außer den Fragen über Bodenbewirtschaftung in der Haushaltungsliste noch eine besondere Land- und Forstwirtschaftskarte, die von dem Zähler bzw. dem Grundstückseigentümer ausgehändigt wird, ausgefüllt werden. Falls der auskunftspflichtige keine Land- und Forstwirtschaftskarte erhalten hat, muß er sie vom Grundstückseigentümer oder vom Statistischen Amt der Stadtverwaltung, Rathaus, 4. Obergeschoß, Zimmer 451, anfordern.

Die Flächengröße muß in Hektar, Ar und Quadratmeter angegeben werden. Da hier vielfach ortsüblich noch die alten Flächenmaße in Gebrauch sind, wird auf die nachstehende Umrechnungstabelle verwiesen. Den auskunftspflichtigen Haushaltungsvorständen und den Betriebsinhabern wird empfohlen, sich diese Tabelle aufzuheben und danach nötigenfalls die Umrechnung der Flächenmaße vorzunehmen.

Umrechnungstabelle.

Preußische Morgen in Hektar und Ar.

1 preuß. Morgen = 180 Quadr.-Ruten = 0,2553 ha = 25,53 a = 2553 qm.
1 Quadr.-Rute = 144 Quadr.-Fuß = 14,19 qm.
1 Scheffsaat = 20 Quadr.-Ruten = 283,80 qm = 2,84 a.

Morgen	Hektar	Ar	Morgen	Hektar	Ar	Morgen	Hektar	Ar	Morgen	Hektar	Ar
1/10	—	2,6	2	—	51	30	7	66	400	102	13
1/9	—	2,8	3	—	77	40	10	21	500	127	16
1/8	—	3,2	4	1	02	50	12	77	600	153	19
1/7	—	3,6	5	1	28	60	15	32	700	178	73
1/6	—	4,3	6	1	53	70	17	87	800	204	26
1/5	—	5,1	7	1	79	80	20	43	900	229	79
1/4	—	6,4	8	2	04	90	22	98	1000	255	32
1/3	—	8,5	9	2	30	100	25	53	2000	510	65
1/2	—	12,8	10	2	55	200	51	03	3000	765	97
1	—	25,5	20	5	11	300	76	60	4000	1021	29

Quadr.-Rute	= Ar	Quadr.-Rute	= Ar	Quadr.-Rute	= Ar	Quadr.-Rute	= Ar
1	0,1	6	0,9	20	2,8	70	9,9
2	0,3	7	1,0	30	4,3	80	11,4
3	0,4	8	1,1	40	5,7	90	12,8
4	0,6	9	1,3	50	7,1	100	14,2
5	0,7	10	1,4	60	8,5	180	25,5

Die Zähler gehen rund.

In diesen Tagen werden von den ehrenamtlichen Zählern die Zählpapiere den Hauseigentümern zugestellt. Die Hauseigentümer müssen bis zum 10. Juni 1933 im Besitz der notwendigen Zählpapiere sein. Sollte dies nicht der Fall sein, so ist der Hauseigentümer oder sein Vertreter verpflichtet, die Zählpapiere bei dem Zähler oder beim Statistischen Amt der Stadtverwaltung Bochum, Rathaus, 4. Obergeschoß, Zimmer 451, anzufordern.

Die Hausbesitzer müssen ihrerseits die Zählpapiere bis zum 13. Juni 1933 an die auf ihrem Grundstück vorhandenen Haushaltungen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Betriebe weitergeben.

Nach dem Gesetz über die Durchführung einer Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1933 vom 12. April 1933 (RGBl. I. S. 199) und der hierzu erlassenen Durchführungsverordnung sind die Haushaltungsvorstände verpflichtet, die Haushaltungslisten vollständig und wahrheitsgetreu auszufüllen. Die Inhaber von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben, die mehr als ½ Hektar groß sind, sind verpflichtet, eine Land- und Forstwirtschaftskarte auszufüllen. Die Betriebsinhaber von Gewerbebetrieben oder ihre Vertreter sind verpflichtet, eine Gewerbekarte auszufüllen, sofern in dem Betrieb außer dem Inhaber oder dessen Vertreter noch eine weitere Person beschäftigt wird.

Das Gesetz bestimmt, daß über die durch die Zählung gewonnenen Nachrichten das Amtsgeheimnis zu wahren ist, und daß diese nur zu statistischen Arbeiten und nicht zu anderen Zwecken benutzt werden dürfen.

Wer eine Frage, zu deren Beantwortung er auf Grund des Gesetzes oder der zu seiner Durchführung oder Ergänzung erlassenen Bestimmungen verpflichtet ist, wissentlich wahrheitswidrig beantwortet oder wer sich weigert, eine solche Frage zu beantworten, wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM bestraft.

Haushaltungsvorstände oder Inhaber von landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieben, die bis zum 13. Juni 1933 nicht die erforderlichen Zählpapiere erhalten haben, müssen diese bei dem Hauseigentümer oder beim Statistischen Amt der Stadtverwaltung, Rathaus, 4. Obergeschoß, Zimmer 451, anfordern.

Die Zählpapiere enthalten genaue Anweisungen für die Beantwortung der Fragen. Diese Anweisungen müssen vor der Ausfüllung sorgfältig durchgelesen werden.

Die Zählung dient dazu, wichtige Grundlagen für die Beurteilung der volkswirtschaftlichen Verhältnisse des Deutschen Reiches zu gewinnen. Da sich die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse seit der letzten Zählung, die 1925 stattfand, in entscheidender Weise geändert haben, kommt dieser neuen Zählung eine besondere Bedeutung zu. Jeder Auskunftspflichtige und jeder sonst an der Zählung Mitwirkende hat die Pflicht, für die vollständige und wahrheitsgetreue Beantwortung der gestellten Fragen zu sorgen.

Die Bautätigkeit im ersten Vierteljahr 1933.

Nach einem Bericht des statistischen Reichsamts war die Bautätigkeit im ersten Vierteljahr 1933 durchweg — bei den Baubeginnen bis zu 60 v. H. — größer als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Insgesamt wurden dem Wohnungsmarkt 15 200 Wohnungen zugeführt gegenüber 13 700 Wohnungen in der gleichen Zeit des vergangenen Jahres. Der Anteil der Groß- und Mittelstädte ist etwas zurückgegangen. Ueberwiegend sind Mittelwohnungen mit 4—6 Wohnräumen erbaut worden, wobei jedoch zu beachten ist, daß in der Statistik Küchen und bewohnbare Dachkammern mit als Wohnräume gezählt werden. Da vorwiegend Kleinhausbauten ausgeführt wurden, ging die durchschnittliche Zahl der auf ein Wohngebäude entfallenden Wohnungen auf 1,5 zurück, während diese Ziffer im ersten Vierteljahr des Vorjahres noch 4,1 betrug.

Filme der Woche.

Lichtspielhaus.

„Der Choral von Leuthen" — „Mary".

Die Schlacht bei Leuthen, die in der Geschichte als eine der genialsten Kriegstaten dasteht, ist mit einem großen Stab erster Darsteller und unter Mitwirkung mehrerer Kavallerieabteilungen des Reichsheeres verfilmt worden. Großartig die Schlachtszenen, vor allem der Ritt der Ziethen-Husaren,



unaufhaltsame Gleichschritt der in die Schlacht marschierenden Grenadiere. In den Hauptrollen sieht man Otto Gebühr als „alter Fritz", Olga Brink als Gattin eines preußischen Offiziers, Olga Tschechowa als österreichische Patriotin, Walter Janssen als Daun, Paul Richter als Herzog von Lothringen, Werner Paul Otto, Adalbert von Schlettow, Jac Mylong Münz Roland. — Dazu ein spannender Kriminalfilm mit Alfred Abel und Olga Tschechowa: „Mary", ein Roman aus dem Hafenleben.

Weltlichtspiele.

„Liebelei" — „Convorilla"

Ein Film nach dem bekannten und erfolgreichen Bühnenstück von A. Schnitzler. In dieser zarten



Liebesgeschichte aus dem alten Wien sieht man als Hauptdarsteller Magda Schneider, Luise Ullrich, Olga Tschechowa, Gustav Gründgens, Paul Hörbiger und Willy Eichberger. — Dazu ein Film aus dem afrikanischen Urwald: „Congorilla".

Lichtburg.

„Ein Lied geht um die Welt".

Eine schlichte, ergreifende Liebesgeschichte gibt den Rahmen, in dem der bekannte Rundfunktenor Josef Schmidt mit seiner alles überstrahlenden



Stimme zum ersten Male im Film vor die Oeffentlichkeit tritt. Die Handlung ist in den sonnigen Süden verlegt und zwar in das malerisch schöne Venedig. An weiteren Darstellern nennen wir Charlotte Ander, Carl Auen und Carl de Vogt. — Außer diesem Großfilm läuft ein ausgesuchtes Beiprogramm.

Capitol

„Wege zur guten Ehe".

Der Film „Wege zur guten Ehe" ist wegen seines großen Erfolges auf eine weitere Woche verlängert worden. In den Hauptrollen Dr. v. d. Felde, Hilde Hildebrand, Theodor Loos, Walter Janssen, Olga Tschechowa, Alfred Abel u. a. — Dazu läuft ein interessantes, humoristisches und aktuelles Beiprogramm.

Apollo-Theater.

„Blutendes Deutschland" — „Unsere blauen Jungens"

Der erste Film der nationalen Erhebung, den wir bereits bei seiner Bochumer Erstaufführung ausführlich besprochen haben. Er zeigt packende Bilder, Deutschlands große Zeit, die Gewitterstürme des Weltkrieges — den Kampf Deutschlands um Sein oder Nichtsein. Es folgen Bilder der November-Revolution, blutende Spartakuskämpfe und die Besetzung des Ruhrgebietes durch die Franzosen, die Erschießung Schlageters, dessen Heldentod für Deutschland gerade 10 Jahre zurückliegt und schließlich mit den gewaltigen Kundgebungen im ganzen Reich nach der nationalen Erhebung. — Der zweite Film zeigt einen Tag aus dem Leben unserer „blauen Jungens". — Beiprogramm.

Gloria-Palast.

„Quo vadis"

Der Film, der schon einmal als stummes Werk einen Welterfolg zu verzeichnen hatte, ist nun mit einer Tonunterlegung in Neuaufführung herausgebracht. Noch einmal erlebt das alte Rom mit seiner unerhörten Prunksucht, seinen grandiosen Zirkusspielen und den grausamen Christenverfolgungen. Emil Jannings als Kaiser Nero gibt eine Meisterleistung der Darstellungskunst, wie sie kaum zu übertreffen ist. Der Film bietet eine einmalige Symphonie von Bild und Ton, die der Zuschauer niemals vergessen wird. — Ein großes Beiprogramm vervollständigt den Gesamteindruck.

Odeon.

„Tirzans Rückkehr in den Urwald" — „Der verliebte Blaskopp".

Ein spannender Sensationsfilm mit Tom Taler in der Haupt- und Titelrolle. — Dazu sieht man den Groteskkomiker Fritz Servos in seinem Lachschlager „Der verliebte Blaskopp", in der er unter Assistenz von Adele Sandrock, Hugo Fischer-Köppe und Hilde Servos das Publikum nicht aus den Lachstürmen herauskommen läßt. — Ein buntes Beiprogramm beschließt den Spielplan.

Wie wird das Wetter?

Ueber dem südosteuropäischen Festlande haben sich die Störungen zu einem selbständigen Kern zusammengeschlossen. Derselbe liegt während er weiter an Energie zunimmt, über Oberschlesien und der östlichen Tschechoslowakei. Das Störungszentrum wird sich weiter gegen Westen ausbreiten und beeinflußt noch immer die gesamte Luftströmung über Mittel- und Südeuropa. Damit werden kühlere Luftmassen über das Baltikum und die Ostsee nach Deutschland befördert, die etwa bis zur Elbe und infolge Stau an den Alpen auch in Süddeutschland verbreitet starke Bewölkung und vielfach Niederschlag auslösen. Der meiste Regen wurde in Schlesien während der vergangenen 12 Stunden in Grünberg mit 11 Liter Wasser auf das Quadratmeter gemessen. Aus den sächsischen und schlesischen Gebirgen werden von den Bergobservatorien sogar 16 bis 20 mm gemeldet. Da über Westdeutschland die absteigende Luftbewegung mehr und mehr abnimmt, ist hier tagsüber stärkeres Haufengewölk zu verzeichnen. Dasselbe dürfte sich strichweise zu stärkeren Wolkenfeldern zusammenschließen, woraus vereinzelt Niederschlag, z. T. in Verbindung mit Gewittern fallen kann. Der Uebergang in unfreundlicheres, unbeständiges Wetter geht langsam vor sich.

Vorhersage für Sonnabend: Bei frischen, um Nordost schwankenden Winden tagsüber zunehmende Bewölkung. Nur vereinzelt Bildung kleiner Störungszentren. Temperaturen wenig verändert.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Strichweise stärkere Bewölkung, und vereinzelt gewitterhafte Störungen möglich. Uebergang zu unbeständigerem, aber noch immer freundlichem Wetter.

Stadttheater Bochum.

Die zweite Vorstellung des Schüler-Zyklus: Shakespeares „Othello", wird heute von 18 Uhr bis 21 Uhr geboten. Die Preise der Plätze, von denen noch eine gute Auswahl vorhanden ist, bewegen sich zwischen 0,30 RM und 1,20 RM. Am Sonntag und am Montag bleibt das Theater geschlossen. Der Vorverkauf zu der Dienstag-Premiere von Wilhelm Schmidtbonns Schauspiel „Der Graf von Gleichen", die im Rahmen der Vormiete A vor sich geht, beginnt heute, Samstag. Morgen wird der Vorverkauf eröffnet zu der für Mittwoch vorgesehenen abermaligen Wiederholung von Hanns Johsts „Schlageter", die der Rote Rina zu erwarten hat, die aber gleichzeitig auch sämtlichen übrigen Ringvormietern als Wahlvorstellung zugänglich gemacht wird.

*

Sonntag Aufführung der 9. Symphonie von Beethoven. Nochmals wird auf die letzte diesjährige Konzertveranstaltung des Städtischen Orchesters und des Städtischen Musikvereins morgen, Sonntag, den 11. Juni, abends 8 Uhr im Schützenhof, aufmerksam gemacht. Unter solistischer Mitwirkung von Hilde Wesselmann (Sopran), Anne-Lise von Normann-Schrader (Alt), Hans Sträter (Tenor), Dr. Otto Trieloff (Baß) wird die 9. Symphonie mit Schlußchor über Schillers Ode „An die Freude" von Ludwig van Beethoven aufgeführt. Leitung: Generalmusikdirektor Professor Leopold Reichwein. Volkstümliche Eintrittspreise: Unnumerierte Reihen 60 Rpf., numerierte Reihen 1,— RM. — Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen und 1 Stunde vor Beginn der Veranstaltung an der Abendkasse zu haben. Schülerkarten — numerierte Plätze — zum Preise von 60 Rpf. sind nur an der Konzert- und Abendkasse erhältlich. Telefonische Bestellungen werden unter Nr. 68 651 entgegengenommen. (Siehe Anzeige.)

Sonntag kein Parkhauskonzert. Morgen, Sonntag, den 11. Juni, fällt das Parkhaus-Nachmittagskonzert des Städtischen Orchesters aus.

Vereinskalender.

Paderborner Verein Bochum. Sonntag, den 11. Juni, nachmittags 4.30 Uhr, Versammlung im Vereinslokal Joh. Schiffmann, Meystraße 24.

Der Vorstand.

BESUCHEN SIE BITTE UNSERE JUBILÄUMS-AUSSTELLUNG

1857 DIE SCHÖNHEIT DES RAUMES 1933

GEBR. SCHÜRMANN-A.G. ESSEN
GEGENÜBER DEM RATHAUS

Industrie / Handel / Finanzen

Reichsbankausweis

für die erste Juniwoche. — Fortsetzung des Goldschwundes.

Berlin, 9. Juni. Auch in der ersten Juniwoche hat sich der Rückgang der Deckungsbestände bei der Reichsbank fortgesetzt, und zwar insgesamt um 13,7 Millionen. Wenn auf der einen Seite ein Goldverlust um 21,1 Mill. und auf der anderen Seite eine Verringerung des Devisenbestandes um 7,4 Mill. festzustellen ist, so hängt das damit zusammen, daß die Reichsbank bereits jetzt Vorkehrungen zur Rückzahlung des Golddiskontbankkredits von 45 Millionen Dollar am 1. Juli trifft. Da es sich hier um einen reinen Dollarkredit handelt, dürfte die Reichsbank bemüht sein, die nötigen Dollardevisen zu erhalten, um die Entwertung des Dollars bei der Rückzahlung auszunutzen. Die Kapitalanlage ist verhältnismäßig gering um 108,9 Mill. zurückgegangen. Der Hauptteil entfällt auf den Rückgang der Lombardforderungen um 91,3 auf 74,4 Millionen. Die Wechselbestände sind nur wenig um 19,1 Millionen auf 3050,3 Millionen gesunken. Es dürfte dies zusammenhängen mit dem Steuertermin am 10. Juni, vielleicht auch bereitet sich die Wirtschaft auf die aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm zu erwartende Mehrbeschäftigung vor. Reichsschatzwechsel stiegen um 8,6 auf 65 Millionen. Der Notenumlauf ging um 96,2 auf 3372,6 Millionen zurück. An Scheidemünzen flossen nur 8,4 Millionen in die Kasse der Reichsbank zurück. Der verhältnismäßig starke Rückgang der Giroverbindlichkeiten um 63,2 Mill. auf 375,6 Mill. ist eine zu dieser Zeit normale Erscheinung. Das Deckungsverhältnis ging unter Berücksichtigung des Golddiskontbankkredits von 7,5 auf 7,3 v. H. zurück. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt jetzt 5,370 Millionen gegen 5,888 Millionen zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Berliner Börse.

Berlin, 9. Juni. Die in den Vormittagsstunden erwartete Geschäftsbelebung blieb auch heute wieder aus, die gestern abend veröffentlichten Transferschutzbestimmungen ließen eine Auswirkung auf die Börse vorerst noch nicht erkennen. Der Grundton war zwar im allgemeinen freundlich, die Kursgestaltung wurde jedoch stark von Zufallsaufträgen beeinflußt, so daß Kursabweichungen bis zu 1 Prozent und bei Spezialwerten sogar bis zu 4 Prozent nach beiden Seiten festzustellen waren. Von Montanwerten gewannen Deutsche Erdöl 1 Prozent, dagegen lagen Rheinstahl eher gedrückt. Braunkohlenwerte tendierten weiter fest, wobei Niederlausitzer mit einem Kursgewinn von 4 Prozent und Alle sogar mit einem solchen von 5 Prozent führten. Bis zu 3,75 Prozent gedrückt lagen Kaliaktien, ebenso zeigten chemische Werte zur Schwäche. Bei Gummi- und Linoleumwerten wie auch Elektroaktien traten Kursabschläge bis 1,5 Prozent. Gewinnen im gleichen Ausmaße gegenüber. Conti Gummi notierten 1,5 Prozent, Schuckert 1,25 Prozent höher. Bei Autowerten zeigten BMW auf Grund der Meldungen über eine Aktienzusammenlegung eine feste Veranlagung, die Aktie konnte im Verlaufe bis zu 2% Prozent gewinnen. Stärker gedrückt waren Deutsche Kabel mit minus 2,25 Prozent, Felten & Guilleaume mit ebenfalls 2,25 Prozent und von Braunwerten Engelhardt mit minus 3 Prozent. Von Bankaktien waren Reichsbankanteile, von denen 60 Mille umgingen, wiederum gesucht und bis zu 3,25 Prozent gebessert.

Düsseldorfer Börse.

Düsseldorf, 9. Juni. Das Geschäft an der heutigen Börse war wiederum ruhig, und die Kurse waren wenig verändert. Von Kaliaktien gewannen Westeregeln 1,5 Prozent, während Salzdetfurth 1,5 Prozent verloren. Wintershall gingen zum Anfangskurs 0,5 Prozent höher um. Von Montanaktien eröffneten Gelsenkirchen Berg und Hoesch auf geringer Preisgrundlage, dagegen stellten sich Harpener 1 Prozent niedriger. Mannesmann und Rheinstahl waren fast unverändert. Rheinische Braunkohlen gegen um 3 Prozent an und RWE lagen 0,5 Prozent höher. Im Verlaufe war die Tendenz unverändert und gegen Schluß waren teilweise geringfügige Abschwächungen zu beobachten. — Am Kurzenmarkt wurden Langendreahm 200 RM höher gehandelt, während Heinrich 50 RM verloren. Ewald und Dierg ardt wechselten auf gestriger Preisgrundlage ihre Besitzer. Deutschland gingen zu letzten Preisen um. Von Kohlenaktien waren nur Letbringen eine Kleinigkeit höher gehandelt. Braunkohlen- und Kaliwerte umsatzlos. Von Kaliaktien lagen Hannoversche Kali 0,5 Prozent höher. Der allgemeine Aktienmarkt war ohne Geschäft.

Amtliche Devisen.

9. Juni	Geld	Brief	9. Juni	Geld	Brief
Holland	170,53	170,87	Amerika	3,506	3,514
Argentinien	0,891	0,897	Frankreich	16,52	16,56
Belgien	59,04	59,16	Schweiz	81,77	81,93
Norwegen	74,13	74,27	Spanien	36,23	36,29
Dänemark	65,86	66,01	Deutsch-Oest.	46,95	47,05
Schweden	73,68	73,82	Polen	—	—
Italien	22,01	22,05	Tschecho-Slow.	12,64	12,66
England	14,31	14,35	Ungarn	—	—

1 Dollar: 3,51 RM.

Berlin, 9. Juni. Der Dollar wurde heute auf 3,51 (gestern 3,50) RM und der Pfund auf 14,35 (14,36) RM festgesetzt.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 9. Juni. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 Kilo) ab Verkaufsstelle, für Mehl je Doppelzentner (100 Kilo) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 Kilo) ab Abladestation, Raps-, Lein- und Kleesaaten (100 Kilo) ab Ladestation; Raps- und Leinkuchen (100 Kilo) ab Abladestation; Kleie (100 Kilo) frei Berlin, Futtermittel (100 Kilo) ab Abladestation, sonst Preis je Zentner (50 Kilo) ab märkischer Station in RM.

Weizen 185—190, Roggen 155—155, Futter- und Industriegerste 164—174, Hafer 135—139, Weizenmehl 22,75—27,00, Roggenmehl 70 proz. 20,75—22,50, Weizenkleie 8,70—8,90, Roggenkleie 9,00—9,20, Viktoriaerbsen 23,50—27,00, Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 13—15, Peluschken 12,25—14, Ackerbohnen 10—14, Wicken 10—14, Lupinen blaue 9,50 bis 10,50, bis. gelbe 12,50—13,25, Peinkuchen 11,20 bis 11,40, Erdnußkuchen 11,10, Erdnußkuchen 21,50 bis 11,90, Trockenschnitzel 8,50, Kartoffelflocken 13,10 bis 13,30.

wer **Kathreiner** trinkt — der spart!

Am Donnerstag Morgen, 11½ Uhr, entschlief ruhig und sanft nach langem, schmerzlichem Leiden der treue Freund und Gönner unseres Hauses

Herr Theodor Ullerich

gestärkt durch den öfteren Empfang der heiligen Sakramente, im 81. Lebensjahre.

In den letzten 10 Jahren hatte der teure Verstorbene ein Heim im Waisenhause gefunden und war diesem stets in Liebe und Sorge zugetan. Gottesfürchtig und fromm war sein Lebenswandel. Seine Krankheit ertrug er mit vorbildlicher Geduld und starb in völliger Ergebenheit eines erbaulichen Todes.

Wir werden ihm stets ein dankbares Andenken bewahren.

Bochum, den 9. Juni 1933.

Das Kuratorium und die Schwestern des St. Vincenz-Waisenhauses.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 12. Juni 1933, morgens 7¾ Uhr vom Waisenhause, Klosterstraße 24 zum Friedhof St.-Weitmar, daran anschließend das feierliche Seelenamt in der St. Franziskus-Pfarrkirche, Bochum-Weitmar.

Im Waisenhause ist die hl. Messe für den Verstorbenen am Dienstag Morgen 6¾ Uhr.

Möbel - jetzt noch zu günstig. Preisen!

Es ist Tatsache: Die Möbelpreise steigen. Der Grund: Die Qualität ist wieder zu Ehren gekommen. Was wir noch am Lager haben, können wir noch günstig anbieten. Jetzt kaufen verrät kluges Denken. Kommen Sie zur zwanglosen Besichtigung, niemand wird Sie zum Kauf zwingen. Es ist uns stets eine Freude, Ihnen unsere Auswahl in schönen, preiswerten Möbeln zeigen zu können.

BORGMANN Wohnkunst G. m. b. H.
BOCHUM — Brückstraße 59—63
Ueber 200 Musterzimmer!

Ohne Diät bin ich in kurzer Zeit 20 Pfd. leichter geworden durch ein best. Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile. Frau Karla Mast Bramen B 231

Wohlmuth-Heilapparat ganz billig zu verkaufen. Nordstraße 12.

Privatdetektiv O. Döring, Kriminal-Wachtmeister a. D. Bochum, Wittener Straße 86. Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret. Telephon 662 84

Chauffeur angestellte sofort (in 3 Stunden) Auskunft durch Hermann Lehmann, Bochum, Hofleder Str. 14, Tel. 672 16

Ein guterhaltener **Flügel** umständehalber sofort zu verkaufen. Preis 300 M., evtl. billiger. Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Schlafzimmer 1. Kl. Fabr., schwer, Mod. 215.- Mk. Ringer, Bochum, Alleestraße 14. — Möbel.

Zahnärzte-Verein, Bochum e.V.

Wir sind zu den

V.-K.-B.-Kassen

(kaufm. Ersatzkassen) zugelassen:

Zahnarzt G. Jaffke
Bochum, Trankgasse 1

Zahnarzt Dr. Lemcke
Bochum-Linden, Hattinger Str. 816

Zahnarzt Dr. Neukirchen
Bochum, Kortumstraße 86



Die gute Friede Matratze!

Auflege-Matratzen Steilig mit Keil, solider Dreilbezug, Füllung bestes Alpengras . . . . . 19.50, 16.50 — **12.50**

Auflege-Matratzen Steilig mit Keil, vorz. Dreiqualität, Füll. la. Alpengras mit Neutuchwolle . . 23.50, 19.50 — **15.50**

Kapok-Matratzen Steilig m. Keil, gut. Jacquarddrell. mit reiner Java-Kapokfüllung, Keil, Alpengr. . 49.50, 42.50 — **34.50**

Federeinlage-Matratzen Steilig mit Keil, Schlaraffia, Elastika u. Eskoma . . . . . 80.-, 56.- — **45.-**

NUR QUALITÄTS-ARBEIT AUS EIGENER POLSTEREI

Friedr. Lutum BOCHUM KORTUM-ECKE HARMONIESTR.

Vinzenzverein Marienkonferenz

Unser Mitglied

Eduard Kleiner

ist ein Opfer der Ruhr geworden. Sämtliche Mitglieder begleiten ihn Montag nachmittag 3,30 Uhr von Roonstr. 64 aus, zur letzten Ruhe.

III. Orden

Bochum.

Unser Ordensbruder

Theodor Ullerich

ist gestorben. Der Leichenzug geht am Montag, dem 12. Juni 1933, morgens 7,45 Uhr, vom Waisenhause aus. Das Seelenamt ist um 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Weitmar, anschl. ist die Beerdigung zum Weitmarer Friedhof.

Dienstag, den 13. Juni, 6,45 Uhr, ist eine Seelenmesse in der Waisenhauskapelle.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Adoption

für 3jähr. gut entwickelten, blonden Knaben, blaue Augen suchen wir kinderlose, katholische Adoptiveltern. Vermittlung kostenlos. Pflegegeld oder Abfindung nicht vorhanden.

Landesjugendamt Berlin C. 2
Poststraße 16 — Adoptionsstelle

„KOHLEN" „BRUNHILDE"

liefert prompt und billigst durch eigene Transportmittel

Kohlen - Koks - Briketts

syndikatsfreie

Quellen-Kohlensäure

ringfreien

Sauerstoff-Karbid

Lager mit Reichsbahnanschluß und Brückenwaage direkt am Hauptbahnhof

Drahtbericht und Telefon erwünscht ist Ihr „Brunhilde" Kundendienst!

Erz-Bruderschaft der heil. Familie

Montag, den 12. Juni, vorm. 7,45 Uhr, Beerdigung des Mitgliedes

Herrn Theodor Ullerich

vom Sterbehause St. Ansgars-Waisenhaus aus. Hl. Messe in der Klosterkirche am 14. Juni, 7 Uhr.

Die Mitglieder des Vereins, besonders jene der St. Josephs-Pfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

Reformhaus „Thalysin"
Alma Schmiedeknecht
Bochum, Kirchstraße 4
Telefon 684 02

Spezialgeschäft für Leib- und Büstenhalter, Normalform-Schuhwerk, Reform-Nahrungsmittel.

Kataloge kostenlos
Anproben unverbindlich.

Kath. Arbeiter-Verein

Kl. Antonius, Bochum.

Unser Mitglied

Karl Schwarz

Bessemerstr. 38, ist gestorben.

Die Beerdigung findet Samstag, den 10. Juni, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

EINE BEDEUTENDE NEUERSCHEINUNG

Johannes Kirschweng

Zwischen Welt und Wäldern

Heimat an der Saar

Ein neues Buch des hochgeschätzten Autors.

Erinnerungen aus der Jugend, Schilderungen deutscher Seele und Landschaft an Saar und Mosel, in Straßburg und Trier in vergoldender, gleichnisreich, Sprache, ein wertvolles dichterisches Geschenk an die Saarheimat, als umkämpftes, deutsches Grenzland, darüber hinaus aber auch für die ganze deutsche Westmark

Das Werk enthält folgende Abschnitte:

Gedicht / Heimat / Zwischen Welt und Wäldern
Zwischen Tag und Nacht / Bauerngärten
Von allerhand Straßen / Fahrt über Kähnerhof / Ausuna / Saarlouis / Trier
Mißglückte Korsikareise / Der Holzwagen.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen.

Preis RM. 2.50

Saarbrücker Druckerei u. Verlag AG

Tuche

für den Sommer für Damen u. Herren!

Anzug- und Kostümstoffe für Sport, See und Gebirge in Wolle, Leinen und Baumwolle
Übergangs-Anzugstoffe in der neuen Herbstmusterung schon eingetroffen!

Tuchhaus Karl Hofmann jr.
Spezialgeschäft in Tuchen und Futterstoffen
Fernruf 61851 — Bochum, Viktoriastr. 5 (am Rathaus)

Geschäftszeit von 8—13½, u. 14½—19 Uhr

Sie kaufen direkt aus der **Möbelwerkstatt Kleiderschränke** Bür., mit Waschvorrichtung 60 Mk., Bür. 36 Mk. **Tochterzimmer** komplett 160 Mk. Schlafzimmer, Speisezimmer sowie Einzelmöbel äußerst billig. Tischlermeister Umarbeitungen von unmodernen Möbeln. Josefstraße 9, Nähe Stadttheater.

Katholische Ehe anbahnung erfolgreich seit 13 Jahr. Kirchl. Billigung Ehebriefen Neuland-Bund 7 Herne i. W.

Original-**Funkschmuck-Ketten** nur Wittener Str. 20. Vertreter noch gesucht.



Gläschen, Eichhörnchen, Glaspulver „Nomad", in bekannter Güte, auch in kl. Mengen. Bochumer Glaspulver- und Waffelfabrik, Ehrenfeldstraße 55, Haltestelle Sternstr. Telephon 64794.

H. Hutmacher, Bochum, Große Beckstr. 19
Erstes Ältestes **Fachgeschäft für Beerdigungswesen**
Sämtliche Besorgungen — — Ueberführungen
Ruf 67101

mikrofilm service münster — g. gutt KG essen + köln — gerd gutt KG otto hahn straße 21 postfach 41 02 49 4400 münster roxel

Verfolgung von Mietswucher.

Wie der amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat Justizminister Kerrl folgende Verfügung erlassen:

„Die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft und die Lockerung des Mieterschutzes bringt infolge der durch die wirtschaftliche Not des Volkes sich steigernde Nachfrage nach kleinen Wohnungen die Gefahr ungerechtfertigter Erhöhung der Mieten mit sich. Es sind mir auch in letzter Zeit wiederholt Klagen darüber zugegangen, daß bei der Vermietung von Wohnungen unrichtige Angaben über die Friedensmiete gemacht und — namentlich für gewerbliche Räume — Mieten gefordert würden, die hoch über der Friedensmiete lagen. Ich ersuche die Staatsanwaltschaften, **Straftaten dieser Art ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und jeden Versuch, die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft zu einer ungerechtfertigten Mietssteigerung zu mißbrauchen oder sich durch unangemessen hohe Mieten auf Kosten der Allgemeinheit zu bereichern, mit Entschiedenheit zu bekämpfen.** Für die Durchführung des Strafverfahrens ist die Auswahl geeigneter, in jeder Beziehung unabhängiger Sachverständiger von großer Bedeutung. Es wird darauf zu achten sein, daß die Sachverständigen nicht nur über die notwendigen wirtschaftlichen Kenntnisse und Erfahrungen verfügen, sondern vor allem auch in echter Volksverbundenheit das richtige Empfinden für die Grenze des Erlaubten haben und so dem Gewissen der Nation Ausdruck verleihen."

Katholische Morgenfeier im Westdeutschen Rundfunk am Sonntag, dem 11. Juni, morgens 8.30—9.30 Uhr. Redner: Pfarrrektor Fuhrmann, Köln-Zülz. Mitwirkende: Kirchenchor St. Peter, Köln-Ehrenfeld (Leiter: Josef Schmitt); Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks (Rudi Rhein, Heinz Schwarz, Reginerus Ringnalda, Robert Grote); Hans Hilgers (Orgel). „Führer zu Gott." 1. Glockengeläute der Münsterkirche Essen. 2. Einführende Worte. 3. Chorgesang: Kyrie (Richard Wey). 4. Ansprache: „Der Mann der werktätigen Liebe — St. Vinzenz von Paul." 1. Teil. 5. Chorgesang: Crucifixus (Rich. Wey). 6. Streichquartett: Fantasie op. 76 Nr. 6 (Haydn). 7. Chorgesang: Factus est (Vom Himmel kam ein Brausen) und Confirma hoc (Herr, gib uns Kraft (Greg. Aichinger). 8. Ansprache: 2. Teil. 9. Chorgesang: Laß die Wurzel unsres Handelns Liebe sein (Ludwig Weber). 10. Streichquartett: Largo op 76 Nr. 5 (Haydn). 11. Chorgesang: Jubilate dem Herrn (Orlandus Lassus). 12. Kirchenlied: Ein Haus voll Glorie schauet (Kölner Gesangbuch 1750). 13. Glockengeläute der Münsterkirche Essen.

Aufgebrochener Einbruchsdiebstahl. In eine Wirtschaft an der Bertebrostraße wurde vor einigen Tagen eingebrochen und ein Waschmaschinenmotor entwendet. Als Täter wurde inzwischen der Schlosser B. aus Bochum ermittelt und festgenommen. B. hatte den gestohlenen Motor bereits veräußert. Das Diebesgut konnte aber ermittelt und beschlagnahmt werden. Der Festgenommene ist dringend verdächtig, noch eine Anzahl weiterer Einbrüche begangen zu haben. Die Ermittelungen in dieser Richtung sind noch nicht abgeschlossen.

Festgenommen wurden eine Person aus Viers (Rheinland) wegen Fahrraddiebstahls, eine Person aus Bochum wegen Einbruchsdiebstahls, eine Person aus Bochum wegen gewerbsmäßiger wilder Buchmacherei und eine Person aus Scharnhorst wegen Einbruchsdiebstahls.

„Kleintierfarm." Wie alljährlich, so will auch in diesem Jahre der Geflügelzuchtverein „Kleintierfarm" es sich angelegen sein lassen, ein Waisenkinderfest beider Konfessionen und zwar am Sonntag, dem 11. Juni 1933, nachm. 3 Uhr, zu veranstalten. Es soll den Kindern Gelegenheit gegeben werden, sich in unserer Anlage für einige Stunden bei frohem Spiel zu erfreuen. Für die Unterhaltung und Bewirtung der Kinder wird selbstverständlich bestens Sorge getragen. Die Kapelle der hiesigen Straßenbahner hat sich im Interesse der guten Sache in liebenswürdiger Weise auch in diesem Jahre zur Verfügung gestellt.

Beim Baden in der Ruhr ertrunken. Wie in jedem Jahr, so fordert auch jetzt wieder die Ruhr während der Badezeit ihre Opfer. In den Nachmittagsstunden des 8. d. Mts. wurde etwa 800 m unterhalb der Kosterbrücke eine männliche Leiche geländet und von dem Bademeister Walter Rettig in Welper geborgen. Die sofort angestellten Ermittelungen ergaben, daß es sich um den Schlosser Eduard K. aus Bochum handelt, der beim Baden in der offenen Ruhr ertrank. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß beim Baden in der als tückisch bekannten Ruhr größte Vorsicht zu wahren ist.

Fahrlässiger Brand. Im Hause des Bäckermeisters L. an der Adolfstraße in Bochum entstand in der Nacht ein Zimmerbrand, wobei ein Bett vollständig ausbrannte. Die Ermittelungen ergaben, daß der Sohn des L. sich mit einer brennenden Zigarette in das Bett gelegt und das Bettzeug Feuer gefangen hatte. Personen wurden bei dem Brande nicht verletzt.

Erbrochen. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde ein Wochenendhäuschen der Schrebergartenkolonie am „Glockengarten" im Stadtteil Altenbochum von unbekannter Hand erbrochen. Die Diebe ließen einen Spirituskocher sowie eine Werkzeugkiste mit Gartengeräten mit sich gehen. Ferner wurden zwei Rosensträucher ausgegraben und entwendet. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Sichergestellt. In Wattenscheid wurde von einem SS-Sturmführer ein Motorrad, das einem KPD-Mitglied gehört, sichergestellt, da es zu Kurierdiensten wegen der Kommunistischen Partei benutzt wurde. — In Witten wurde eine Person wegen kommunistischer Umtriebe festgenommen.

Die Wohngemeinschaft „Am Abzweig Harpen", die zugleich die erste und einzigste Wohngemeinschaft des Ruhrgebietes ist, hielt im Lokale Barrack, Castroperstraße, eine außerordentliche Mitgliederversammlung zum Zwecke der Gleichschaltung ab. Der bereits durch die NSDAP bestätigte Vorsitzende Pg. W. Brinks stellte den Vorstand wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender:: W. Brinks, 2. Vors.: A. Peters, 1. Schriftführer: H. Dahlbeck, 2. Schriftf.: C. Balthasar, 1. Kassierer: C. Otte, 2. Kassierer: W. Becker, Beisitzer: Oberste, Lehn und Gebhardt. Das zukünftige Arbeitsprogramm wurde im Sinne der nationalen Erhebung festgelegt. Desgleichen wurde besonders betont, nunmehr mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln für eine alsbaldige Ermäßigung der Mieten und Instandhaltung des Siedlungsblockes der Ruhr-Lippe-Siedlung-GmbH.

Die Landhilfe wirkt sich aus.

Starker Rückgang der Wohlfahrtserwerbslosen.

Entlastung des Arbeitsmarktes.

Das Landesarbeitsamt Westfalen berichtet über die Lage auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 16. bis 31. Mai 1933:

Die Entlastung des Arbeitsmarktes hat im Monat Mai im Landesarbeitsamtsbezirk Westfalen gute Fortschritte gemacht. Die Zahl der Arbeitsuchenden verminderte sich um rd. 29 000 oder 6,4 Prozent auf 421 810 am 31. Mai 1933. Seit dem winterlichen Höchststand der Arbeitslosigkeit beläuft sich der Rückgang an Arbeitsuchenden jetzt auf 71 000. Er betrug im Vorjahr während des gleichen Zeitraums nur rd. 20 000. Die diesjährige Entlastung hat nicht nur saisonbedingten Charakter.

Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen ging im Mai im gleichen Umfang wie die Zahl der Arbeitsuchenden, nämlich ebenfalls um rd. 29 000 zurück. Sie belauft sich nach dem am 31. Mai 1933 festgestellten Stand noch auf 347 910. Davon entfallen 25 719 auf die Arbeitslosenversicherung (Abnahme 5275), 102 583 auf die Krisenfürsorge (Abnahme 5656) und 219 608 auf die Wohlfahrt (Abnahme 18 248). Beachtlich ist insbesondere der starke Rückgang der Wohlfahrtserwerbslosen. Er ist in erster Linie auf die günstigen Auswirkungen der Landhilfe zurückzuführen. In Westfalen wurden bisher rd. 19 000 Jugendliche als Helfer in die westfälische und außerwestfälische Landwirtschaft vermittelt. Die Mehrzahl der Jugendlichen, nämlich rd. 17 000, stammt aus dem Industriegebiet. Der größte Teil von ihnen wurde bis zu ihrer Vermittlung von der Wohlfahrt unterstützt. Ihre Vermittlung als Landhelfer bedeutet demnach eine Entlastung des kommunalen Wohlfahrtsetats. Die Landhilfeaktion ist noch nicht abgeschlossen. Den großen Vorteil, der damit für die Landwirtschaft verbunden ist, sollten sich die ländlichen Arbeitgeber noch stärker als bisher zunutze machen. Die Arbeitsämter können Landhelfer in genügender Zahl zur Verfügung stellen.

Es ergeht deshalb nochmals an alle Landwirte die Aufforderung, Arbeitsplätze für Landhelfer anzumelden, um dadurch den Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zum vollen Erfolg zu verhelfen.

Die Befreiung der Hausgehilfinnen von der Pflicht zur Arbeitslosenversicherung soll Familien mit geschmälertem Einkommen das Durchhalten einer Hausgehilfin erleichtern und darüber hinaus die Möglichkeit geben, neue Hilfskräfte für den Haushalt einzustellen. Mit dieser Maßnahme wendet sich die Reichsregierung an die Hausfrauen, die damit auf ihre Weise die Arbeitsbeschaffung unterstützen können. Allein in Westfalen sind 14 000 arbeitslose Hausgehilfinnen gemeldet. Ihre Zahl ist in Wirklichkeit noch größer, da ein Teil von ihnen auf eine Anmeldung beim Arbeitsamt verzichtet.

Die arbeitsmarktliche Entlastung erstreckte sich in der zweiten Maihälfte auf sämtliche Berufsgruppen. Sie war im Bergbau verhältnismäßig am geringsten. Die Absatzlage hat sich zwar in Verbindung mit den Sommerrabatten nicht unwesentlich gebessert. Die Produktionsbelebung wird aber zunächst durch den Abbau der hohen Zahl der Feierschichten aufgefangen. Der Rückgang der Zahl der arbeitsuchenden Bergarbeiter ist im wesentlichen auf die Aufnahme berufsfremder Arbeit zurückzuführen. In der Eisen- und Metallindustrie setzt sich die Besserung langsam fort. Die Konsumgüterindustrien zeigen eine befriedigende Entwicklung. In allen Zweigen ist ein Rückgang der Arbeitslosigkeit festzustellen. Im Bau- und Baustoffgewerbe sind seit dem Höhepunkt der winterlichen Arbeitslosigkeit rd. 20 000 Leute wieder in Arbeit gekommen. 64 000 Arbeitsuchende stehen aus diesen Berufen noch zur Verfügung.

Arbeit und Lohn statt Almosen!

Helft alle mit an der Fürsorge für die Kriegsbeschädigten!

Die Regierung der nationalen Erhebung hat sich zur vordringlichen Aufgabe gestellt, die bisher vielfach geübte Zurücksetzung und Benachteiligung der Kriegsopfer zu beseitigen und die rechtliche und moralische Verpflichtung gegenüber denen zu erfüllen, die ihr Bestes für Volk und Heimat hingegeben haben. Die Verwirklichung dieser Absicht ist in der Zukunft dadurch wesentlich erleichtert, daß der Zusammenschluß aller Kriegsopfer in einer einheitlichen Organisation unter zentraler Leitung und mit einheitlichem Willen und Ziel fast vollendet ist.

Das Schwergewicht der Kriegsopferversorgung wird in Zukunft noch stärker als bisher in der Arbeits- und Berufsfürsorge liegen, da bei der schlechten Finanzlage des Reiches von der Rentenversorgung her kaum wesentliche Verbesserungen zu erwarten sind. Darüber hinaus erscheint auch die Eingliederung der Kriegsopfer in den Arbeits- und Wirtschaftsgang fürsorgerisch und wirtschaftlich gesunder als die Rentenzahlung.

Die amtlichen Stellen der Kriegsbeschädigtenfürsorge (Hauptfürsorgestelle und örtliche Fürsorgestelle) werden daher in der nächsten Zeit diesem Aufgabengebiet in ganz besonderem Maße ihre Aufmerksamkeit und ihre Arbeit widmen.

Diese Arbeit muß getragen sein von dem Verständnis und der Mitwirkung aller Bevölkerungskreise, wenn ihr der Erfolg nicht versagt sein soll. Versprechungen sind oft genug gemacht. Es kann jetzt nur heißen, endlich zur Tat zu schreiten. Und da muß jeder Volksgenosse an seinem Platze mithelfen und keiner darf beiseite stehen.

An alle, die zur Erreichung dieses großen Zieles beitragen können, ergeht deshalb die dringende Bitte, die berufenen Stellen bei ihren Bemühungen kräftig und willig zu unterstützen.

In erster Linie ergeht der Ruf an Industrie, Handel und Gewerbe, die in der privaten Wirtschaft vorhandenen Arbeitsplätze in möglichst großem Umfange mit Kriegsbeschädigten zu besetzen. Hand in Hand damit sollen Maßnahmen im Sinne einer verstärkten Einstellung von Schwerbeschädigten bei den öffentlichen Betrieben und Behörden durchgeführt werden.

Vergeßt nicht: Die Kriegsbeschädigten können und wollen arbeiten! Sie haben ein bevorzugtes Recht auf Arbeit und Verdienst! Durchprüft eure Betriebe und Arbeitsplätze, und immer wird sich noch eine geeignete Stelle finden, die auch ein Kriegsbeschädigter voll und ganz ausfüllen kann! Und daß für jede solche Stelle eine geeignete Kraft ausfindig gemacht werden kann, dafür bürgt die leider noch viel zu große Zahl der unverschuldet arbeitslos gewordenen Kriegsbeschädigten in Westfalen.

Im Kranze der goldenen Myrthe.



Am heutigen Tage können die Eheleute Josef Wiemers und Frau Therese geb. Bracht, Heusnerstraße 5 wohnhaft, das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Jubelbräutigam ist 76 Jahre, die Jubelbraut 72 Jahre alt. Das Jubelpaar ist noch geistig frisch und körperlich rüstig und seit der Vermählung Bezieher der Westfälischen Volkszeitung. Wir wünschen unseren treuen Abonnenten, daß ihnen in glücklicher Harmonie noch ein sonniger Lebensabend beschieden sein möge!

Hohes Alter.

Am heutigen Tage kann der Oberpostschaffner a. D. August Raulin, Wittener Str. 123 wohnhaft, seinen 75. Geburtstag feiern. Der Jubilar



erfreut sich noch einer selten körperlichen Rüstigkeit und geistigen Frische. Wir wünschen ihm, daß dieses Wohlbefinden ihm noch manches Jahr treu bleiben möge!

Sorge tragen zu wollen. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß in Wilde ein Familienausflug geplant ist.

Werkmeisterkundgebung. Am Sonntag, dem 11. Juni, findet in der Bürgergesellschaft in Bochum, Luisenstraße, obige Kundgebung statt, über das Thema: „Der Zusammenschluß der deutschen Werkmeister in der nationalsozialistischen Angestelltenschaft (NSA) sprechen der Führer der deutschen Werkmeisterschaft, Kollege Kubach und der stellvertretende Verbandsvorsteher Kollege Leonhardt. Sämtliche Werkmeister und technische Betriebsangestellte sind zu dieser Kundgebung eingeladen.

Versetzt. Als Nachfolger des nach Wiesbaden versetzten Regierungsrats Niemann ist Regierungsrat Höhn vom Polizeipräsidium Berlin zum Polizeipräsidium Bochum versetzt; er hat seinen Dienst bereits angetreten und die Leitung der Abteilungen II und IV übernommen.

Die Schwurgerichtsrolle hat folgende Belegung: Am 12. Juni gegen den Bergmann Wacilewski aus Recklinghausen wegen gefährlicher Körperverletzung mit Todesfolge, und am gleichen Tage gegen die Hausangestellte Elisabeth Sollmann aus Herten wegen Brandstiftung, am 13. Juni gegen den Arbeiter Wilhelm Kraule aus Wanne-Eickel wegen Totschlages und gegen den Kraftfahrer Hermann Hillebrand aus Bochum wegen Körperverletzung mit Todesfolge, am 14. Juni gegen den Maschinisten Max Stahl aus Neuwied wegen Verleitung zum Meineide und gegen den Bergmann Adolf Tobulek aus Bochum wegen Meineides, am 16. Juni gegen den Bergmann Felix Kaczmarek aus Herne wegen Körperverletzung mit Todesfolge, am 19. Juni gegen den Kaufmann und Tankstellenbesitzer Friedrich Bödeae aus der Herner Straße in Bochum wegen Mordes, und am 20. Juni gegen die Hausangestellte Anna Heinemann aus Bochum-Werne wegen versuchten Mordes.





Städtisches Orchester Bochum.

Letzte Veranstaltung im Konzertjahr 1932/33
Außer Konzerte: 12. Konzert.

Morgen, Sonntag, 11. Juni, 20 Uhr im Schützenhof

Ludwig van Beethoven

9. Symphonie mit Schlußchor über Schillers Ode „An die Freude"

Mitwirkende:
Hilde Wesselmann (Sopran) / Anne-Lise von Normann-Schrader (Alt) / Hans Strater (Tenor) / Dr. Otto Trieloff (Baß) / Der Städtische Musikverein.

Dirigent Generalmusikdirektor Prof. Leopold Reichwein

Volkstümliche Preise: Unnumerierte Reihen 60 Rpf. Numerierte Reihen 1.– RM.

Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater an Werktagen von 10–14 Uhr, Sonntags von 11–12.30 Uhr, in den bekannten Vorverkaufsstellen sowie 1 Stunde vor Beginn der Veranstaltung an der Abendkasse im Schützenhof zu haben. **Schülerkarten** zum Preise von 60 Rpf. (unnumerierte Plätze) sind nur an der Konzert- u. Abendkasse erhältlich. Vorbestellungen unter Nr. 0851.

Wer Bochumer Bier trinkt, schafft Bochumern Arbeit!

Restaurant „Zur Lembeck" Hattingen
Jos. Hake Ruf 2826
Sonntag nachmittag ab 4 Uhr
Großes Militärkonzert
der gesamten S-A Kapelle, Hattingen
Eintritt frei, Eintritt frei.

Schloß Borbeck Essen-Borbeck Telefon 31060
Sonntag
Großes Parkkonzert
SA-Kapelle der Standarte 60 Essen.
„Yuma"?

Mit dem **AUTOBUS** nach **Kurhaus Vormholz**
Abfahrt 10 Uhr u. 14.30 Uhr ab Wilhelmsplatz. Karten vorher zu lösen bei
Genieser, Kortumstraße 60, Tel. 680 72-73
Sporthaus Koch, Kronenstr. 5, Tel. 632 18

ZOO Wuppertal-Elberfeld
Sonntag den 11. Juni 1933
Billiger Sonntag
von 3.30 bis 7.30 Uhr:
Großes Konzert
Erwachsene 0.40 Kinder 0.20
Bei günstiger Witterung abends von 8 Uhr ab
Abend-Konzert
Täglich Konzert, außerdem jeden Dienstag billige Eintrittspreise.

Sommergäste
finden angenehm. Aufenthalt in ruhiger Waldlage. Gegenüber Bad. Verpfl. Liegewiese. Pensionspreis 2.50 M.
Fr. Terbürß,
Oeff (Obg. Münster).

Landaufenthalt
Ruhe- und Erholungsuchende finden liebevolle Aufnahme bei guter Verpflegung (4 Mahls.) in gemütlich eingerichtetem Landhause in schöner, waldreicher Geg. Eigene Landwirtsch. Preis pro Tag 2,75 M., Hauptsaison 3 M., Kinder nach Alter.
Ludwig Dreher,
Schloß Holte,
Fernruf 29.

Hotel-Restaurant Heelken, W.-Höntrop
Jeden Sonntag
Konzert mit Tanzeinlagen
Ia Weine. Gute Speisen. Dortm. Biere
Wochenend Fremdenzimmer
Bauernstuben und guten Bohnenkaffee 2 Minuten vom Bahnhof u. Straßenbahn.

Wirkliche Ruhe und Erholung
finden Sie auf einem Gutshof im herrlichen Teutoburger Wald bei anerk. erstkl., r. tägl. Verpfl. Milch u. viel Obst nebenbei. Schöne, luftige Zimm., Bad. Biergemüse mit Wurstbad u. Brausebad, gr. Schatt. Garten, 5 Min. vom modern. Freibad. Pens. 3.50 Mk., keine Nebenkosten.
Hofbes. Kaffemann, Hagen, Kr. Iburg.

Gesellschaften u. Vereine
unternehmen ihre
Ausflüge
nur mit
Luxus-Omnibussen
Omnibus-Zentrale
Otto Lingener
Wattenscheid, Hüllerstr 107, Tel. 2926

Wegen Uebergabe der Tonhallen-Lichtspiele an eine bekannte deutsche rhein.-westf. Theatergesellschaft bleibt das Theater bis zum 22. Juni 1933 **geschlossen.**

Wiedereröffnung

unter nationaler Leitung
am 23. Juni 1933
mit einem Bomben-Programm!

Ideal. Erholungsaufenthalt
in anerkannt reizvoller Lage des Sauerlandes (am Fuße des Ebbegebirge, in der Nähe des herrl. Listertals). Helle reichhalt. Verpflg. Vorzügliche Küche. Pens. pro Tag 3.– M. Nur Auskunft:
Josef Metten,
Land- und Gastwirt,
Silberscheid b. Attendorn i. W.

Sommergäste finden angenehmen
Landaufenthalt
bei bester Verpfl. im herrl. Wald- und Gebirgsgegend. Nähe der Weser, Höxter, Corvey u. Bartshafen. Pens. p. 2,50 Mk.
J. Vogt,
Amelungen b. Höxter.

Schöner Landaufenthalt
finden Erholungssuchende, am liebsten Ehepaar od. 2 Damen, bei der
Gartenwirtschaft
Max Schnitkemper,
Uhlenkrichen bei Borgendorf. Ruhige, staubfreie Lage, direkt a. Walde. Eigene Landwirtschaft. Schöne Gelegenheit. Liegewiese. Gute Verpflegung. Pensionspreis 2,70 M.

Weitere Gesellschaftsfahrten unserer Zeitung

Rhein-Ahr-Mosel-Tour
1.–2. Juli 1933
1. Tag: Abfahrt 6.30 Uhr Bochum Alberstraße (hinter dem Rathaus), Hattingen 6.40 Uhr Volkszeitung f. Ennepe-Ruhr, Bahnhofstr. 12, Schwelm — Overath — Bonn — Remagen — Altenahr — Adenau — Cochem
2. Tag: Moseltal — Koblenz — Andernach — Remagen — Bonn — Köln — Bochum.
Preis der Autobusfahrt (Hin- und Rückfahrt)
Mk. 12.50

Maria-Laach
23. Juli 1933
Abfahrt 6 Uhr Bochum Albertstraße (hinter dem Rathaus), Hattingen 6.10 Uhr Volkszeitung für Ennepe-Ruhr, Bahnhofstraße 12, Bochum — Hattingen — Vohwinkel — Köln — Bonn — Remagen — Brohltal — Maria-Laach — Ahrweiler — Meckenheim — Bonn — Köln — Bochum.
Preis der Autobusfahrt (Hin- und Rückfahrt)
Mk. 8.50

Anfang August
Trier über Koblenz
(Ausstellung des hl. Rockes)
Einzelheiten werden noch bekanntgegeben.
Preis der Autobusfahrt (Hin- und Rückfahrt)
Mk. 15.00
Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung

Rundfunk

Samstag, den 10. Juni 1933.

6.15 **Morgenruf**
1. Choral: Gelobt sei Jesus Christus.
2. Spruch des Tages.

6.20 **Morgenkonzert,** 1. Teil
1. Ungarischer Marsch von Berlioz. 2. Drei Männerchöre: a) Wer geht mit?; b) Ich ging einmal spazieren; c) Es wollt ein Jäger jagen v. Othegraven (bearb. v. Heinrichs). 3. Ouvertüre zur Operette „Der Opernball" von Heuberger. 4. Alle mit uns!, Marsch-Potpourri von Rodrecht.

6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik**

7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**

7.03 **Morgenkonzert,** 2. Teil
1. Die Flöte von Sanssouci, Suite für Kammerorchester von Graener. 2. Adelaide, Lied von Beethoven (Heinrich Schlusnus, Bariton). 3. Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz" von Weber. 4. Chaconne von Händel. 5. a) Cavatine des Fernando „Engel so rein" aus der Oper „Die Favoritin" von Donizetti; b) Romanze des Nadir „Mir träumt von jener Zeit" aus der Oper „Die Perlenfischer" von Bizet (Herbert Ernst Groh, Tenor, mit Chor- und Orchesterbegleitung). 6. Melodien aus der Operette „Das Land des Lächelns" von Lehar. 7. a) Nur für Natur, Walzerlied aus der Operette „Der lustige Krieg" v. Joh. Strauß; b) Canzonetta aus der Operette „Gasparone" von Millöcker (Julius Patzak, Tenor). 8. Sängerlust, Polka von Joh. Strauß. 9. Fridericus Rex, Marsch von Radek.

8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**

Anschl. (8.03) Funkwerbung mit Schallplatten

9.45 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.

10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**

10.15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. Peter Bauer: Die „Vögel als Baumeister". — Hans Oswald Zellissen: „Spaziergang durch eine Eisengießerei." — Heinz Dramsch: „Sport am Strom" — „Richtiges Sonnenbaden."

11.25 **Deutschkundlicher Schulfunk** für Schüler vom 12. bis 16. Lebensjahre. **Hans Friedrich Blunck spricht über das Entstehen seiner Dichtung**

12.00 **Unterhaltungskonzert** (auch über den Südwestfunk Frankfurt) des Orchesterverbandes der NSBO., Leitung: Pg. Werner Gößlin
1. Militär-Marsch von Schubert. 2. Zwischenaktmusik Nr. 3 aus „Rosamunde" v. Schubert. 3. Ouverture zur Oper „Euryanthe" von Weber. 4. Ballettmusik aus der Oper „Zar und Zimmermann" von Lortzing. 5. Potpourri aus der Operette „Die Fledermaus" von Strauß. 6. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai. 7. Tritsch-Tratsch, Polka von Strauß. 8. Künstlerleben, Walzer von Strauß. 9. Heil Hitler, Marsch von Engelskirchen.

12.50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen 1**

13.00 **Schöne Stimmen.** Heinrich Schlusnus (Bariton) Drei Lieder: a) Frühlingsfahrt v. Schumann. b) Am Rhein von Humperdinck. c) Ich hatte einst ein schönes Vaterland von Lassen.

13.15 Vom Südfunk Stuttgart **Mittagskonzert** des Sinfonieorchesters Pforzheim, Leitung: Julius Schröder
1. Ouverture zur Operette „Dichter und Bauer" von Suppé. 2. Zweite Suite aus der Musik zu „Peer Gynt" von Grieg. 3. Paraphrase über das Lied „Aus der Jugendzeit" von Friedemann. 4. Fantasie aus der Oper „Das Nachtlager von Granada" von Kreutzer. 5. Wiener Blut, Walzer von Joh. Strauß. 6. Melodien aus der Operette „Die lustige Witwe" von Lehar.

15.00 **Kinderstunde. Kindersinfonie.**

15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe**

15.50 **Junge deutsche Dichtung.** Karl August Düppenzieher: **Deutsche Erde,** eine Erzählung aus dem Weltkrieg

16.10 **Westdeutsche Heimat.** Dr. Hackler: **Nicht mehr Westfalen und noch nicht Hessen: das Wittgensteiner Land**

16.30 **Vesperkonzert.** Mitwirkende: SA. Strienz (Baß), Grape (Begleitung), ein Mandolinen-Quartett (Robert Koenig), der Kinderchor des Westdeutschen Rundfunks unter Leitung von Rektor Hüsch, Alfred Mogel (Klarinette), Marga Bäuml (Gitarre)
1. Kinderchor: Ich ging durch einen grasgrünen Wald. 2. Mandolinen-Quartett: Militärisches Morgelli Scherzo. 3. Heinrich der Vogler von Loewe (Strienz — Grape). 4. SA singt: Wohlan die Zeit ist kommen. 5. Ländler für Klarinette und Gitarre (Mogel — Bäuml) 6. Niemand hat's gesehen von Loewe Strienz — Grape. 7. Kurzgeschichte. 8. SA singt: Der Kuckuck auf dem Baume saß. 9. Prinz Eugen, der edle Ritter von Loewe (Strienz — Grape). 10. Serenade für Klarinette und Gitarre von Küfner. (Mogel — Bäuml) 11. Kinderchor: Es reiten itzt die ungarischen Husaren. 12. Kurzgedichte. 13. SA singt: Steh auf hohem Berge. 14. Mandolinen-Quartett: Andante cantabile v. Munie. 15. Die Uhr von Loewe. (Strienz — Grape) 16. Kinderchor: Tanzliedchen mit Klarinette und Gitarre (Mogel — Bäuml). 17. Polonäse für Klarinette und Gitarre von Küfner. (Mogel — Bäuml). 18. SA singt: Die Vöglein in dem Wald. 19. Fridericus Rex von Loewe. (Strienz — Grape). 20. Mandolinen-Quartett: Konzertcapriccio von Arienzo. 21. Kurzgedichte. 22. Ausklang: Kinderchor, SA, Strienz, Mandolinen-Quartett, Klarinette: Wohlauf in Gottes schöne Welt

17.50 **Bilder aus der deutschen Vergangenheit.** Prof. Dr. Max Braubach: **Ein rheinischer Fürstenhof im 18. Jahrhundert**

18.20 Oberstudienrat Professor Hase: **Englische Lesestunde**

18.45 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht**

19.00 Reichssendung **Stunde der Nation.** Aus Breslau „Ihr frommen deutschen Landsknecht Gut" **Alte Landsknechtlieder und Schwänke.** Zusammenstellung und Tonsätze von Friedrich Wirth. Leitung: Ernst Prade. **Mitwirkende:** Hermann Gaupp (Rezitationen), Gerhard Bertermann (Bariton), Herbert Heidrich (Tenor); Der Funkchor — die Funkkapelle

20.00 **Erste Abendmeldungen**

20.05 Vom Südwestfunk Frankfurt: **Konzert** des Musikzugs der 19. S.-Standarte, Leitung: Musikzugführer Leander Hauck.
1. Badenweiler-Marsch von Fürst. 2. Militärfeit-Ouverture von Humm. 3. Gruß an Hans Sachs und Aufzug der Zünfte aus der Oper „Die Meistersinger" von Wagner. 4. Suite aus dem „Rosenkavalier" von Strauß. 5. In lauschiger Nacht, Walzer von Zickrer. 6. Pelitta, Intermezzo von Blon. 7. Parademarsch der 10. S.-Standarte von Rode.

21.15 Vom Südwestfunk Frankfurt **Politisch-satyrisches Funkbrettl**

22.15 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.**

22.35 **Stimmen der Bewegung.**

22.50 **Nachtmusik und Tanz,** Leitung: Eysoldt.

Sonntag, den 11. Juni 1933.

6.35 Vom Nordfunk Hamburg:
Bremer Hafenkonzert
Frühkonzert aus dem Bremer Freihafen. Das große Gelände vom Bremer Dom.
1. Choral: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" von Beethoven. 2. Titanen-Marsch von Stark. 3. Ouvertüre zur Oper „Der fliegende Holländer" v. Wagner. 4. Münchner Kindln, Walzer von Komzak. 5. Ich sende diese Blumen dir, Lied von Fr. Wagner. 6. Helenen-Marsch (Armeemarsch 173) von Lübbert. 7. Ouverture zur Oper „Martha" von Flotow. 8. Regimentsgruß, Marsch von Steinbeck. 9. Na, denn man los, Potpourri von Urbach. 10. Schmeichelkätzchen, von Eilenberg. 11. Liebestanz von Hoschna. 12. Heil Hitler, Deutschland erwache, Marsch von Ewers.

8.15 **Landwirtschaftliche Rundschau.**

8.30 **Katholische Morgenfeier**
Ansprache: Pfarrektor Fuhrmans, Köln-Sülz; Kirchenchor St. Peter, Köln-Ehrenfeld; Leitung: Joseph Schmitt; Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks (Mein, Schwartz, Ringonalda, Grote), Hilgers (Orgel).
„Früher zu Gott". 1. Glockengeläute der Münsterkirche Essen. 2. Einführende Worte. 3. Chorgesang: Kyrie von Richard Wetz. 4. Ansprache: **„Der Mann der werktätigen Liebe — St. Vinzenz von Paul".** 1. Teil: 5. Chorgesang: Crucifixus von Richard Wetz. 6. Streichquartett: Fantasie op. 76 Nr. 6 von Haydn. 7. Chorgesang: Factus est (Vom Himmel kam ein Brausen) und Confirma hoc (Herr gib uns Kraft) von Greg. Aichinger. 8. Ansprache. 2. Teil: 9. Chorgesang: Lob die Wurzel unsres Handelns Liebe sein, von Ludwig Weber. 10. Streichquartett: Largo op. 76 Nr. 5 von Haydn. 11. Chorgesang: Jubelt dem Herrn von Orlandus Lassus. 12. Kirchenlied: Ein Haus voll Glorie schauet. 13. Glockengeläute der Münsterkirche Essen.

9.30 **Kammermusik.** Prisca-Quartett: Schulze-Prisca, Smit, Körner, Schmidt. Streichquartett in C-dur, op. 163 von Schubert. Allegro non troppo, Adagio, Scherzo (Presto), Allegretto.

11.00 **Märsche — aber Dichter marschieren mit!** Zusammenstellung: Bernhard Rang.

11.30 Reichssendung:
Bach-Kantate
„O heil'ges Geist- und Wasserbad", Kantate von Johann Sebastian Bach. Das Städt. und Gewandhausorchester zu Leipzig, der Thomanerchor. Solistin: Elisabeth Meinel (Sopran), Luise Richarz (Alt), Hans Lißmann (Tenor), Richard Franz Schmidt (Baß-Bariton), Prof. Günther Ramin (Orgel), Friedbert Sammler (Neupert-Cembalo). Leitung: Thomaskantor D. Dr. Karl Straube.

12.00 **Josef Winckler erzählt von Bischof Ketteler.**

12.20 **Wilhelm Emmanuel von Ketteler:**
Idee und Form

12.35 Dr. Ant. Amand: **Neue Glanzleistungen der Pflanzenzüchtung** (Weizenerträge verdoppelt — Waldbeeren als Kulturpflanzen — stachellose Kakteen als Viehfutter). Deutsche Züchtungsforschung schafft die Voraussetzungen für bäuerlichen Wohlstand.

13.00 **Mittagskonzert.** Leitung: Eysoldt. Solisten: Fritzsche (Flöte), Wessel (Harfe)
1. Ouverture zur Oper „Nita" von Doppler. 2. Szenen aus der Oper „Tiefland" von d'Albert. 3. Andante und Scherzo aus der Suite für Flöte und Harfe von Hilse (Reinhard Fritzsche — Kurt Wessel). 4. Ungarische Rhapsodie Nr. 13 von Liszt. 5. Andalusische Romanze von Sarasate. 6. Emil und die Detektive, lustige Suite von Grav. 7. Schmetterlings-Walzer von Priml. 8. Im Strom der Zeit, Marsch von Meyer.

14.25 **Fußball! Fußball! Fußball!** Stimmungsbild vom Anmarsch zur Deutschen Fußballmeisterschaft.

14.45 **Schachfunk.** Dr. A. von Nüß.

15.10 **Uebertragung von der Tagung des Kreislandbundes Lübecke (Westf.).** Ansprache des 1. Präsidenten des Reichslandbundes, Landwirt Meinberg M. d. L.: **„Der Bauer im neuen Staat".**

16.00 Aus dem Stadion Köln:
Deutsche Fußball-Meisterschaft Schalke 04 — Fortuna Düsseldorf.
Sprecher: Der Norddeutsche: Barrelet, der Süddeutsche: Dr. Lowen, der Westdeutsche Dr. Maus.

17.45 **Vesperkonzert. Kirchenmusik aus der Dorfkirche Rödinghausen.** Mitwirkende: Der Rödinghauser Singkreis, der Kantorchor, E. Hartmann (Trompete), A. Schaller (Violine), H. Honemeyer (Orgel). Leitung: P. Paul Herring, Rödinghausen.

18.45 **Fertig, Los!** Der Kurswellensender auf der Hochsee-Regatta. Sprecher: Dr. Ernst — Heinemeyer.

19.15 **Ernst und heiter — und so weiter.**

19.45 **Sportvorbericht.**

20.00 **Stimmen der Bewegung.**

20.10 (auch über den Deutschlandsender):
Schrumm, schrumm, der Brummbaß brummt, ein Abend mit Musik und Humor, u. a. das verstärkte Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Eysoldt; Solist: Wilhelm Strienz (Baß).

22.00 **Nordische Woche des Kampfbundes für Deutsche Kultur zur Landestagung in Bonn.** Prof. Eckhardt, Bonn: **Nordisches Recht.**

22.10 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.**

22.30 ab 23.00 über den Bayr. Rundfunk, München: **Nachtmusik und Tanz,** Leitung: Eysoldt.

Montag, den 12. Juni 1933.

6.00 **Morgenruf.**

6.05 **Morgenkonzert** (1. Teil)

6.40 **Wiederholung der Abendmeldungen**

6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik.**

7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**

7.03 **Morgenkonzert** (2. Teil).

8.00 **Wiederholung d. Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**

Anschließend (8.03) **Funkwerbung mit Schallplatten.**

9.45 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.

10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Konflikt in der SPD.

CNB **Berlin**, 10. Juni. (Eig. Meld.) Der Berliner Vertreter der „Frankfurter Zeitung", Rudolf Kircher, behandelt in einem längeren sehr interessanten Artikel den tiefgehenden Konflikt, der zwischen den führenden Sozialdemokraten, die ihren Wohnsitz ins Ausland verlegt haben und denen ausgebrochen ist, die in Deutschland blieben. Nach der Darstellung Kirchers haben die „Leute im Exil", die sich draußen eine andere „Taktik" zurecht gelegt hatten, durch zwei Abgesandte **der Fraktion eine andere Haltung vorschreiben wollen.** Nach der Abstimmung im Reichstag scheinen die Herren im Auslande sehr empört gewesen zu sein. Sie behaupteten überdies, ihre Parteigenossen in Berlin hätten unter einem schweren Zwang gehandelt, was ihnen auf das entschiedenste bestritten werde. Eine Protestresolution der Abgereisten gegen die Haltung der Reichstagsfraktion, die in Zweibrücken beschlossen werden sollte, unterblieb. Dagegen sind nun dieselben Herren mit der Forderung hervorgetreten, daß **die Führung der SPD nach wie vor ihnen überlassen bleiben müsse.** Zu den Abgereisten, die sich in Prag versammelt haben, gehören nach der Darstellung der „Frankfurter Zeitung" außer Stampfer auch die Parteivorsitzenden Wels und Vogel und viele andere. Kirchers Darstellung läßt durchblicken, daß die Sozialdemokraten in Deutschland auf das Verlangen der Auswanderten **eine selbstverständlich ablehnende Antwort geben werden.**

Vor allem aber warnt die „Frankfurter Zeitung" ihre Auslandsleser, Informationen und Urteile über Deutschland von diesen Ausgewanderten zu beziehen. Diese Warnung ist vielleicht um so angebrachter, als die Absicht besteht, unter der Leitung von Stampfer **in Prag den Berliner „Vorwärts" wieder aufzumachen.**

Wie das VdZ-Büro meldet, hielt die **sozialdemokratische Fraktion des Preußischen Landtages** am Freitag eine mehrstündige Fraktionssitzung ab, an der sich auch Vertreter der Reichstagsfraktion beteiligten. Ueber das Ergebnis der Sitzung wurde ein Kommuniqué ausgegeben, worin es heißt, daß in längerer Aussprache die Landtagsfraktion zur politischen Lage Stellung genommen habe. Dabei sei auch die Schutzhaftfrage besonders behandelt worden. Die Fraktion richtete an den Fraktionsvorstand wie auch an die Parteileitung das dringende Ersuchen, nichts unversucht zu lassen, um bei den zuständigen Stellen die Aufhebung und Einstellung der umfangreichen Maßnahmen dieser Art zu erreichen. Weiter führt das Kommuniqué wie folgt fort:

„Die Gerüchte und Mitteilungen in der in- und ausländischen Presse über eine **Verlegung des Sitzes der Leitung der sozialdemokratischen Partei von Berlin nach Prag** wurden ausführlich erörtert. Uebereinstimmend fanden diese erörterten Pläne **schärfste Zurückweisung.** Einmütig wurde zum Ausdruck gebracht, daß **der Sitz der Führung der SPD in Deutschland bleiben müsse.**"

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird heute zusammentreten.

Professor Martin Spahn aus der DNF ausgetreten.

Wie die NSK. meldet, hat Professor Martin Spahn am Freitag seinen Austritt aus der Deutschnationalen Front erklärt. Er begründet diesen Schritt mit einem ausführlichen Schreiben an den stellvertretenden Führer der DNF., von Winterfeld, den die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz im Wortlaut wiedergibt. Professor Spahn teilt darin mit, daß der Reichskanzler ihn Freitag mittag empfangen habe und daß er, Spahn, sich bei diesem Empfang unter Hitlers Führung gestellt habe. Spahn geht dann zunächst auf die Motive ein, die ihn vor 12 Jahren veranlaßt hatten, in einer Kampfgemeinschaft mit der genialen Führernatur Hellferichs am Aufbau einer deutschen Rechten mitzuwirken, spricht weiter davon, wie er in den Kämpfen um die Aufrichtung der nationalen Front rückhaltlos und unbeirrt von Anfeindungen zu Hugenberg gestanden habe und setzt sich dann unter Hinweis auf Harzburg von Hugenberg insofern ab, als er die DNVP. allmählich mit der nationalsozialistischen Bewegung unter Anerkennung der Führerschaft Hitlers habe zusammenführen wollen. „Als Konservativer und als Christ stehe ich ausdrücklich für die Notwendigkeit ein, den in Deutschland eingedrungenen Liberalismus wieder revolutionär auszurotten. Nicht nur das rein zahlenmäßige Ergebnis des Volksentscheides, zu dem die am 30. Januar aufgerichtete Regierung, also auch Hugenberg aufgerufen hatte, sondern der Gesamtablauf der Bewegung, in die das deutsche Volk seit der Begründung des Reichskanzlerschaftes für das Volksbegehren gegen die Youngverträge durch Hugenberg geraten ist, hat die Führung der notwendig gewordenen Revolution durch Hitler bestätigt. Es ist die Pflicht der anderen, die mit ihm die Bewegung entfesselten, diese Führerschaft nunmehr eindeutig anzuerkennen, wenn wir nicht in chinesische Zustände geraten wollen. Professor Spahn übt dann weiter an der Haltung der DNVP. seit Harzburg, an den Namensänderungen, an der Errichtung der Deutschnationalen Betriebszellen und Kampfstaffeln scharfe Kritik. Dinge, die nur wieder unwillkürlich in den alten Parteistaat zurückführen, und dem Gedanken einer oppositionellen

Die katholische Gesellentagung in München.

„Gott und Volk" — „Volk und Stand!"

Gewaltiger Andrang zum Pontifikalamt und zu den Kundgebungen.

München, 10. Juni. (Drahtb.) Der erste Tag der katholischen Gesellentagung in München erhielt seine kirchliche Weihe am Vormittag durch das feierliche Pontifikalamt in der Liebfrauenkirche, das vom Weihbischof Dr. Schauer unter Assistenz der Domgeistlichkeit zelebriert wurde. Der altehrwürdige Dom war dicht gefüllt mit Teilnehmern am Gesellentag, wohl **Hunderte von Gästen aber konnten keinen Einlaß mehr finden.** Beethovens Unsterbliche „Missa solemnis", vorgetragen vom Münchener Domchor unter Leitung von Prof. Berberich, begleitete mit wuchtigen Akkorden in der hohen Hallenkirche die heilige Handlung am Altar.

Mittags fand

die erste Kundgebung „Gott und Volk"

in der Ausstellungshalle statt. Sie spielte sich ab im Rahmen einer szenisch-chorischen Handlung, die in Form von Sprechchören auf dem terrassenförmigen Einbau der Halle vorgetragen wurde durch die HJVG. Die Ost-, die West-, die Süd- und die Nordschar, welche die deutschen Stämme verkörpern, vereinigen sich, durch den dienenden Bruder und den Genius des deutschen Volkes gemahnt, zum gemeinsamen Volke, dem heilige Sendung ward in heiligem Schicksal. „Heil Euch, daß lodernd von Stamm zu Stamme einmal glüht die heilige Flamme", so ruft der Genius den Scharen zu, und mit dem Schwur „Treu Schwert an Schwert verbändet! Weh, wer an Deutschland sündet!" geloben die Scharen unverbrüchliche Treue dem deutschen Volke. Eingefügt in die packende Handlung war die Rede des

Generalsekretärs Dr. Rattermann-Köln.

Er führte aus, der Allmächtige schreite mit den Völkern durch die Zeit und gebe ihnen eine heilige Sendung: **Aufbau der Welt aus Kraft und Geist und Aufbau des Gottesreiches aus Gnade und Liebe.** Weil die Innerlichkeit sein Gebiet sei, darum habe das deutsche Volk eine religiöse Sendung in der Welt zu erfüllen. Auch heute solle uns werden

nicht nur ein neuer Staat, sondern ein neues Reich, das Schirm sein solle und Wahrer Europas.

Der Bolschewismus sei zum Antichrist unserer Zeit geworden. Im Herzen Europas müsse sich der Antichrist seinen Sieg oder seine Niederlage holen. Wiederum habe die deutsche Nation den Schild des heiligen Reiches gegen Unglaube und Heidentum geführt. Wiederum sei das deutsche Volk seiner alten Sendung getreu. Der Vortragende schloß mit dem Zuruf an die Kolping-Jugend:

„Sei deutsch in Gott, deutsch in Deinem Christus, und deutsch in Deinem Herzblut."

Die Vorführungen wurden in einer ausgezeichneten Darstellung stürmisch bedankt und mit einem gemeinsam gesungenen Chorlied endete die Kundgebung.

Am Nachmittag fand die zweite große, wiederum durch einen Massenbesuch ausgezeichnete Kundgebung des Gesellentages statt und zwar unter dem Leitwort „Volk und Stand". Auch hier war wieder eine szenisch-chorische Handlung der Rahmen für den Vortrag von Dr. Wilhelm Reinermann-Köln. Dieser wies darauf hin, daß die Gesellen

festgeblieben, als andere schwankend geworden seien.

Sie seien ein Bollwerk deutschen Geistes gewesen gegen die fortschreitende Entseelung der Arbeit und gegen die Proletarisierung des Arbeiters. Darum sei auch der 1. Mai dieses Jahres ein Tag der Anerkennung für ihr christlich-deutsches Berufsideal gewesen.

Auch in Zukunft würden sie Mörtelträger am großen Volksbau einer deutschen Berufsstandsordnung sein.

Die berufsständische Ordnung sei die zwar großartigste, aber auch die schwierigste Verfassung einer völkischen Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft. Kolping und Bischof von Ketteler seien die großen Pioniere eines christlich-deutschen Berufsständeslebens gegen fremdes Klassentum und undeutsche Staatsallherrschaft gewesen. Das Gliederungsstein und der berufsständische Geist sei vom sozialen Katholizismus erneuert worden, und wie einst vor Jahrhunderten so sei

auch in unserer Zeit die Kirche zu einer Hüterin deutschen Volksadels und Mehrerin deutscher Ordnung geworden.

Eine solch echt-deutsche Gemeinschaftsordnung lebe heute in den kirchlichen Standes- und Jugendvereinen fort. Die katholischen sozialen Vereine seien gegründet als Bollwerk gegen den Liberalismus und Sozialismus als christlich-deutsche Front der Stände. Dies sei der Ehrentitel der christlich-sozialen Bewegung, die den Ständegedanken im deutschen Volk erhalten habe. Der Vortragende schloß:

Deutsche Gesellen, wir wollen wieder werden ein Volk der Stände, ein Staat der Stämme und ein Reich aller Deutschen.

Der Freitag schloß mit einer Festaufführung von Richard Wagners „Lohengrin" im Nationaltheater.

Zuchthaus für Vergehen an der Sozialversicherung.

Berlin, 10. Juni. (Drahtb.) Wie das VDA-Büro meldet, bringt der Reichsarbeitsminister den Behörden seines Amtsbereiches besonders zur Kenntnis, daß in dem am 1. Juni in Kraft getretenen Gesetz über die Abänderung strafrechtlicher Vorschriften als wesentliche Bestimmungen zum Schutze der Sozialversicherung vor verbrecherischen Anschlägen enthalten sind. Besonders verweist der Minister auf die nun wirksam gewordene Aenderung der Reichsversicherungsordnung. Während bisher ein Versicherter, der zum Nachteil des Versicherungsträgers durch Betrug oder Untreue usw. handelte, mit Gefängnis bestraft wurde, werden nun solche Delikte und „besonders schwere Fälle" **mit einer Zuchthausstrafe bis zu 10 Jahren bedroht. Ein solcher besonders schwerer Fall liegt vor, wenn die Tat das Wohl des Volkes geschädigt oder einen anderen besonders großen Schaden zur Folge gehabt hat, oder wenn der Täter besonders gewerbsmäßig gehandelt hat.** Die gleichen schweren Strafandrohungen sind für diejenigen vorgesehen, **die als Vorstandsmitglieder der Reichsknappschaft zum Nachteile der Reichsknappschaft handeln, oder die als Mitglieder der Organe der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vorsätzlich zum Nachteile der Reichsanstalt handeln.** Es liegt da die gleiche Strafverschärfung vor, wie sie ja auch für Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrats sowie für Liquidatoren im Sinne des Gesetzes über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften nunmehr vorgesehen ist, sobald diese Mitglieder absichtlich zum Nachteil der Genossenschaft handeln.

Die Zahlungsfrist in Aufwertungssachen.

TU. **Berlin**, 9. Juni. (Drahtb.) Das Reichskabinett hat bekanntlich ein Gesetz über die Zahlungsfrist in Aufwertungssachen beschlossen. Dazu wird folgendes bekannt:

Nach dem Aufwertungsgesetz von 1925 **wären im Jahre 1932 mehrere Milliarden Goldmark Aufwertungshypotheken fällig geworden.** Durch das Gesetz vom 18. Juli 1930, das sogenannte Fälligkeitsgesetz, sind die Aufwertungsfälligkeiten auf mehrere Jahre bis zum 31. Dezember 1934 verteilt worden. Nach diesem Fälligkeitsgesetz durfte der Schuldner binnen einer bestimmten Frist die Aufwertungsstelle anrufen und sich von dieser eine Zahlungsfrist geben lassen, die sich bis längstens 31. Dezember 1934 erstreckt. Die Aufwertungsstelle durfte sich mit jedem Fall nur einmal beschäftigen. Aus Anlaß der Bankenkrise und der schwierigen Lage des Kapitalmarktes machte sich im Jahre 1931 eine Neuregelung durch die Notverordnung vom 10. November 1931 erforderlich. Das Zahlungsfristverfahren wurde dadurch noch einmal vorübergehend eröffnet.

An diese Gedankengänge lehnt sich das Geschlossene neue Gesetz an. Es handelt sich darum, daß **der Kapitalmarkt immer noch nicht ergiebig genug ist, um die Aufwertung der Hypotheken glatt aufzulösen.** Durch **das neue Gesetz** wird dem Aufwertungsschuldner die **Möglichkeit gegeben,** sich auch in den Fällen, in denen ihnen das Zahlungsfristverfahren nach der bisherigen Gesetzeslage nicht mehr offen stehen würde, noch einmal an die Aufwertungsstelle wegen einer Zahlungsfrist zu wenden. Die Aufwertungsstelle kann die Zahlungsfrist bis 31. Dezember 1934 bewilligen. Der Schuldner muß den Antrag auf Bewilligung der Zahlungsfrist bis zum 31. Juli d. J. stellen.

Wieder 212 000 Arbeitslose weniger.

Berlin, 9. Juni. (Drahtb.) In der zweiten Hälfte Mai hat sich die seit Februar anhaltende Entlastung des Arbeitsmarktes in verstärktem Maße fortgesetzt. Während in der ersten Maihälfte die Zahl der bei den Arbeitsämtern gezählten Arbeitslosen nur um 80 000 abgenommen hatte, ging ihre Zahl in der zweiten Maihälfte um rund 212 000 zurück. Die Abnahme im gleichen Zeitraum des Vorjahres war nur 93 000.

Die Arbeitslosenzahl betrug Ende Mai rund 5 Millionen, sie lag damit um rund eine Million unter dem diesjährigen Höchststand und auch schon um rund 60 000 unter dem günstigsten Punkt des Vorjahres, der Anfang Oktober bei einem Stand von 5 103 000 erreicht war.

Führerrat der deutschen Arbeiterverbände gebildet.

TU **Berlin**, 10. Juni (Drahtb.) Wie der „Angriff" berichtet, ist im Gesamtverband der deutschen Arbeiterverbände ein kleiner und ein großer Führerrat gebildet worden. Der kleine Führerrat besteht aus dem Führer des Gesamtverbandes, Reichstagsabgeordneten Schuhmann, dem Organisationsleiter Muchow und dem Presseleiter Biallas. Dem großen Führerrat gehören neben den Mitgliedern des kleinen Führerrates und den 15 Verbandsleitern 12 Abteilungsleiter an.

Zum Anschlag auf Venizelos.

Der Kraftwagen aufgefunden. — Gespannte Lage in Athen.

TU. **Athen**, 9. Juni. (Drahtb.) Der Kraftwagen, von dem die Schüsse auf Venizelos abgegeben wurden, ist am Donnerstag im Waldesdickicht bei Athen verbrannt aufgefunden worden. Im Laufe der weiteren Untersuchung wurden der Athener **Polizeichef Polychronopulos zusammen mit zwei Polizeibeamten, die als Anhänger Venizelos gelten, verhaftet. Sie hatten erklärt, der Urheber des Anschlages sei Prinz Nikolaus von Griechenland. In Athen herrscht eine nervöse Stimmung.** Die Polizeipatrouillen sind überall verstärkt worden, um Demonstrationsversuche im Keime zu ersticken. Die Regierung ist entschlossen, alle Maßnahmen zu treffen, um die Ruhe aufrecht zu erhalten.



Venizelos und seine Gattin.

Auf den mehrmaligen griechischen Ministerpräsidenten Venizelos wurde in Athen ein Attentat verübt. Aus einem Kraftwagen wurden nicht weniger als 40 Revolverschüsse auf das Auto des Politikers abgegeben. Seine Gattin und sein Chauffeur wurden schwer verletzt, ein Begleiter getötet. Venizelos selbst erlitt nur leichtere Verletzungen durch Glassplitter. Die Täter entkamen unerkannt.



Schuh-Haus Samson

DAS HAUS DES VERTRAUENS

Ich beabsichtige im Stadtteil Riemke ein Delikateßwarengeschäft zu eröffnen und suche dafür eine kath. redegewandte

Verkäuferin.

Nach Möglichkeit soll dieselbe Reklameschilder malen können.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Einkassierer

von großer deutscher Versicherungs-Gesellschaft für Stadtbezirk Bochum gesucht. Kautionsstellung und Werbetätigkeit Bedingung. Offerten mit Lebenslauf unter B. D. 6721 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbel

in bester Ausführung
schönsten Modellen
größter Auswahl

kauf. Sie allerbilligst in dem seit 20 Jahren als reell u. solid bekannten Fachgeschäft

Sebastian
Herner Straße 4 und 6

Nähmaschinen

Orig. Phönix und Orig. Viktoria, für Haushalt u. Gewerbe, kaufen Sie vorteilhaft bei

Michael Paefgen
Am Kaiser-Friedrichplatz, Tel. 62567
Gegründet 1893
Reparatur-Werkstatt, Ersatzteile.

Einen neuen Hut?

brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Herren- oder Damenhut bei mir umpressen, aufbügeln, reinigen oder färben lassen.

Hutfabrik H. Müller,
Bochum, Viktoriastr. 15, Marienkirche.

Neue Preise

„Mifa" Chrom, Ballon
„Original-Monopol" . . . nur RM 53.–

Panzer-Fahrräder
Torpedo-Freilauf, la. geölteter Rahmen, 5 Jahre schriftl. Garantie . . . . . nur RM **49.-**

Badenia-Fahrräder
Torpedo-Freilauf, la. geölteter Rahmen, 5 Jahre schriftl. Garantie . . . . . nur RM **49.-**

Roland-Fahrräder
Torpedo-Freilauf, la. geölteter Rahmen, 5 Jahre schriftl. Garantie . . . . . nur RM **38.-**

N.S.U.-Fahrräder
in 10 verschiedenen Modellen.

Ia. Schrank-Sprechapparate
zum Aussuchen . . . . nur RM **28.–**

Röl, Bochum
Rottstr. 39
Größtes Fahrrad-Spezialgeschäft am Platze.

Ein Radio-Gerät

ist in der heutigen Zeit unentbehrlich geworden.
Wer noch **kein**

Radio-Gerät

besitzt, der lasse sich im eigenen Heim unverbindlich das gewünschte Fabrikat vorführen.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Alle Markenfabrikate lieferbar.

Pianohaus MARKS
Bochum, Kaiser-Wilhelmstr.

Mitteleuropäisches Reisebüro Mer
Mitropa,
Internationale Schlafwagengesellschaft,
Hamburg-Amerika-Linie Hapag,
Deutsche Ost-Afrika-Linie,
Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft,
Europäische Reisegepäck-Versicherung,
Deutsche Lufthansa A.-G.

Vertretung:

Verkehrs-Verein Bochum e. V.
Rathausplatz 8.
Telefon-Auskunft 621 41,
Fahrkartenbestellung 621 42.

Maria Schulte
Bochum, Beilckstraße 25 Fernspr. 641 08

Annahmestelle für
Färberei, chem. Reinigung
Stärkewäsche, Hauswäsche

Achtung!
Neu für Ehrenfeld u. Hunscheidsfeld

Biete an aus meiner Gemüseanlage täglich **frisch geernteten Kopfsalat, Stück 5, 7 und 3 Stück 10 Pfennig,** ferner sämtliche **Gemüsepflanzen,** in Kürze **Dickebohnen** u. **Erbsen** usw.

Gemüsebau Neues Deutschland
Bochum, Waldring 97, Ecke Hunscheidstraße

Blinden-Verein
Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende:

1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Kreuzstr. 10, Ruf 63513
1. Kassierer u. Rohrlager: Hemblock, Bochum, Rottstr. 12, Spar-Konto xx.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Telefon Nr. 63427
Konrad Obech, Altenbochum, Zeche Karoline 2a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 1
Pagn, Bochum, Elisastr. 17
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 3
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12
Lischewski, Harpen, Grüner Weg 11
Frl. Deiß, Von-der-Reckestr. 100a (Maschinenstickerin)

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattinger Straße 190a

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstraße 11.

Verkaufsstelle:
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art. Kreuzstraße 10. Telefon 63513

Stadt-theater BOCHUM

Samstag, 10. Juni
18 bis 21 Uhr
2. Veranstaltung für den 2. Schülerzyklus:
Othello
Trauerspiel von William Shakespeare.
(Preise von 0.30 RM bis 1.20 RM.)

Sonntag, 11. Juni
Keine Vorstellung

Montag, 12. Juni:
Keine Vorstellung

Dienstag, 13. Juni,
20 Uhr bis gegen 22.30 Uhr:
B 31
Zum ersten Male!
Der Graf von Gleichen
Schauspiel in 3 Akten und einem Vorspiel v. Wilh. Schmidtbonn.

Mittwoch, 14. Juni,
20 Uhr bis 22.30 Uhr:
Roter Ring 6 und Wahlvorstellung für alle Ringe:
Schlageter
Schauspiel in 4 Akten von Hanns Johst.

Donnerstag, 15. Juni,
20 Uhr bis 23 Uhr:
C 32:
Die glückliche Reise
Operette in 3 Akten von Eduard Künneke.

Freitag, 16. Juni,
20 Uhr bis gegen 22.30 Uhr:
Außer Vormiete und Deutsche Bühne (Serie A)
Der Graf von Gleichen

Samstag, 17. Juni,
17.30 bis 20.15 Uhr:
3. Veranstaltung für den 2. Schülerzyklus:
Kaiser u. Galiläer
Weltgeschichtliches Schauspiel von Ibsen.
Preise von 0.30 RM bis 1.20 RM.)

Sonntag, 18. Juni,
20 bis 22.30 Uhr:
Außer Vormiete:
Schlageter
Preise von 0.40 RM bis 2.40 RM.)

Getragene Anzüge kaufen Sie gut u. billig auch leihweise bei
Brand, Pariser Str. 1
am Alten Markt

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro, Bochum,
Mühlenstr. 16
Nähe Rathaus
Telephon 61464

Ich kaufe
gute Anzüge u. Mäntel, Wäsche, Möbel höchste Preise.
Brand, Parisertr. 6
Tel. 613 03.

Friseurgehilfe

perfekt in Herrenfrisieren und Bubikopfschneiden,
sucht Stellung.
Gefl. schriftl. Angebote u. B. A. 707 an die Gesch. d. Ztg.

Lehrmädchen

von ordentlichen Eltern für besseres
Textilgeschäft gesucht.
Schriftliche Offerten unter B. H. 6725 an die Gesch. d. Ztg.

---

1. Etage

5 Räume, evtl. mit Mansardenzimmer, z. 1. Juli zu vermieten.
Bo., Luisenstr. 17, 3. Etage.

Zum 1. Juli in meinem Hause Wittener Str. 17 abgeschlossene
1. Etage
5 Zimmer mit Zubehör zu vermieten.
Hugo Hertz,
Wittener Straße 15.

4-Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör im Ehrenfeld. Nähe Knappschaft, zum 1. Juli
zu vermieten.
Offerten u. B. J. 6726 a. d. Gesch.

3-Zimmer-Wohnung

part., mehl. Vorratskammer und Boden in gutem Lage sofort zu vermieten.
Offerten u. B. B. 6727 a. d. Gesch.

Eine schöne **kleine** und eine **kleinere**
Wohnung
mit allem Zubehör in der Oskar-Hoffmann-Straße zum 1. Juli zu vermieten.
Telefon: 62437.

Abgeschlossene
3-Zimmer-Wohnung
gegen eine 2-Zimmer-Wohnung, in der Nähe der Josephs-Dreifaltigkeits-Pfarrei, zu tauschen gesucht.
Offerten u. B. ● 6724 a. d. Gesch.

Berl. Frl. sucht ab
leeres Zimmer
oder 2 kleine (Josephs-pfarrei).
Offerten u. B. C 6722 a. d. Gesch.

Versuchen Sie
holsteiner Wurstwaren, prima Landrauch, 4-Pfd.-Eimerpäckchen mit Zervelat-, Salami-, Plock-, Landleber- und Schinkenwurst 3,15 RM per Nachnahme.
Fa. Jirida,
Kollmar-Niendorf
(Holstein).

Privat-Mittagtisch

für Damen u. Herren
50 und 70 Pfg.
Bochum, Südbleichweg 7a

Modell-Küche

hat. lack., schwere weiß. Werarbeitg., m. kompl. Inneneinrichtung, 165,— Mk.,
Schlafzimmer
neuestes Modell, schwere Verarbeitung, mit gep. Spiegeln nur 395,— Mk.
Möbel-Groppel
Bochum,
Hattinger- u. Viehofer-Straßen-Ecke.



ist aus reinwollenem Stoff angefertigt, auf bestem Roßhaar und Leinen verarbeitet. Elegante Paßform, vereint mit bequemem Sitz mit langer oder Knickerbocker-Hose in vielen Farben vorrätig.

25,50

Besichtigen Sie unser „Kongreß-Spezialfenster"
Ecke Harmonie- und Grabenstraße

ALSBERG
BOCHUM

Katholiken! Berücksichtigt beim Einkauf, bei Vergebung von Aufträgen, in erster Linie die Inserenten Eurer Zeitung

---

Lernt fahren: Fahrschule Kuhnert, Wittener Straße 111 — Gegr. 1909

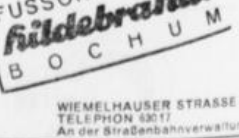
Ladentheke
zu kaufen gesucht.
Ang. u. B. D. 6723 a. d. Gesch. d. Ztg.

---

1 800.-
Drehstrom-Motor
kompl. mit Anlasser und Sicherungen, 4,5 PS, 220/380 Volt, nur kurze Zeit gebr., wegen Betriebsänderung billig zu verkaufen. Näheres
Fernruf 67146.

Verkaufe Omnibus
für 22 Personen, fahrbereit und zugelassen.
Wittener Str. 111.

Nähmaschinen
wenig gebraucht, von 20 M. an zu verk.
Lemaire, Bochum, Kreuzstr. 49, 2. Etg.



WIEMELHAUSER STRASSE 71
TELEPHON 63017
An der Straßenbahnverwaltung

Haben Sie Stoff?
Anfert. mit gut. Zutaten, gut. Sitz konkurrenzlos billig.
Reparaturen / Aenderungen / Wenden
BOCHUM, Herner Straße 110.

Echtwerhörigkeit!
Teile gern kostenlos mit, durch welches einfache Mittel ich von meinem alten Leiden befreit wurde
Oberlandpeifter Hannig, Lübz, Vallonstraße 3.

Lindackers reinigt Damenmäntel RM 3.50 4.00
Fernruf 64168

Bei den warmen Tagen

Westfälisches Altbier

Schlegel Weiße
erquickend und labend

Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G.
Bochum

Wir liefern alle

Familien-Drucksachen

Besuchskarten
Glückwunschkarten
Geburtsanzeigen
Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen

in bekannt gediegener Ausführung zu zeitgemäßen Preisen

Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges
Bochum, Mühlenstraße 12–14, Fernruf S.-Nr. 64746.

---

mikrofilm service münster
g. gutt KG
essen + köln
gerd gutt KG
otto-hahn-straße 21
postfach 410249
4400 münster (west)